

KARL LANGOSCH

GEISTLICHE SPIELE

LATEINISCHE DRAMEN DES MITTELALTERS
MIT DEUTSCHEN VERSEN



BENNO SCHWABE & CO · VERLAG

BASEL / STUTTGART

45 12L

D LM

8367 A2

87

MEINER FRAU

HROTSVIT VON GANDERSHEIM

DULCITIUS

PASSIO SANCTARUM VIRGINUM
AGAPIS CHIONIAE ET HIRENAE

quas sub nocturno silentio Dulcitius praeses clam adiit,
cupiens earum amplexibus saturari;
sed, mox ut intravit,
mente captus ollas et sartagine
pro virginibus amplexendo osculabatur,
donec facies et vestes
horribili nigredine inficiebantur.
— Deinde Sisinnio comiti ius super puniendas virgines cessit;
qui, etiam miris modis illusus,
tandem Ag. et Chion. concremari
et Hir. iussit perfodi.

Die Leidensgeschichte der heiligen Jungfrauen
Agape, Chionia und Irene,

zu denen im nächtlichen Schweigen Statthalter Dulcitius heimlich ging,
daß er in ihren Armen Befriedigung empfing;
kaum aber war er bei ihnen drin,
verwirrte sich sein Sinn,
statt Jungfrau umarmte und küßte er
Töpfe und Tiegel, bis Antlitz und Kleider sehr
mit scheußlicher Schwärze gefärbt.
Den Auftrag, die Jungfrau zu strafen, überwies
er daraufhin dem Grafen Sisinnius,
der auch seltsam genarrt endlich Agape und Chionia verbrennen hieß
und Irene mit dem Pfeil durchbohren ließ.

Personen:

Agape,	} drei Schwestern	Sisinnius, Graf,
Chionia,		Krieger,
Irene,		Türhüter des Kaiserpalastes,
Kaiser Diokletian,		die Frau des Dulcitius.
Dulcitius, Statthalter in Thessalonich,		

Diocletianus. Agapes. Chionia. Hirena.
Dulcitius. Milites.

DIOCLETIANUS:

Parentelae claritas ingenuitatis
vestrumque serenitas pulchritudinis
exigit, vos nuptiali lege primis in palatio copulari,
quod nostri iussio annuerit fieri,
si Christum negare
nostrisque diis sacrificia velitis ferre.

AGAPES:

Esto securus curarum
nec te gravet nostrum praeparatio nuptiarum,
quia nec ad negationem confitendi nominis
nec ad corruptionem integritatis
ullis rebus
compelli poterimus.

DIOCLETIANUS:

Quid sibi vult ista,
quae vos agitat, fatuitas?

AGAPES:

Quod signum fatuitatis
nobis inesse deprehendis?

DIOCLETIANUS:

Evidens magnumque.

AGAPES:

In quo?

DIOCLETIANUS:

In hoc praecipue,
quod, relicta vetustae observantia religionis,
inutilem christianae novitatem sequimini superstitionis.

AGAPES:

Temere calumpniaris
statum dei omnipotentis.
Periculum

DIOCLETIANUS:

Cuius?

AGAPES:

Tui rei publicae, quam gubernas.

Erster Auftritt
Im Kaiserpalast
Diokletian, Agape, Chionia, Irene

DIOKLETIAN:

Des Geschlechtes adelige Lauterkeit
und eurer Schönheit Heiterkeit
drängen dahin, euch durch das Eheband mit den Ersten im Palaste
zu vermählen.

Daß das geschähe, würden wir befehlen,
wenn ihr den Willen hättet, euch von Christus loszusagen
und die Opfer unsern Göttern hinzutragen.

AGAPE:

Nicht sollen Sorgen dich verzehren,
nicht unsrer Hochzeit Mühe dich beschweren;
denn daß wir lassen, uns zu seinem Namen zu bekennen,
und daß wir uns von unsrer Keuschheit trennen,
dazu können wir durch nichts auf Erden
je gezwungen werden.

DIOKLETIAN:

Was diese Torheit nur erstrebt,
die in euch lebt?

AGAPE:

Welch Zeichen von Torheit hast du entdeckt,
die in uns steckt?

DIOKLETIAN:

Eines klar und groß.

AGAPE:

Wo liegt es bloß?

DIOKLETIAN:

Darin vor allem,
daß ihr wagtet, des alten Glaubens Kult zu lassen,
den verderblichen, neuen Wahn des Christentums zu fassen.

AGAPE:

Voll Unverstand greifst du mit Lästrung an
das Wesen Gottes, der alles kann.
Gefährlich ist . . .

DIOKLETIAN:

Für wen gefährlich ist?

AGAPE:

Für dich, den Staat auch, dem du Lenker bist.

DIOCLETIANUS:

Ista insanit; amoveatur!

CHIONIA:

Mea germana non insanit,
sed tui stultitiam iuste reprehendit.

DIOCLETIANUS:

Ista inclementius bachatur;
unde nostris conspectibus aequae subtrahatur,
et tertia discutiatur.

HIRENA:

Tertiam rebellem
tibi quae penitus probabis renitentem.

DIOCLETIANUS:

Hirena, cum sis minor aetate,
fito maior dignitate.

HIRENA:

Ostende, quaeso,
quo pacto!

DIOCLETIANUS:

Flecte cervicem diis
et esto sororibus exemplum correctionis
et causa liberationis.

HIRENA:

Conquiniscant idolis,
qui velint incurrere iram celsitnantis!
Ego quidem caput regali unguento delibutum non dehonestabo
pedibus simulachrorum submittendo.

DIOCLETIANUS:

Cultura deorum non adducit inhonestatem,
sed praecipuum honorem.

HIRENA:

Et quae inhonestas turpior,
quae turpitudine maior,
quam ut servus
veneretur ut dominus?

DIOCLETIANUS:

Non suadeo tibi venerari servos,
sed dominos principumque deos.

DIOKLETIAN:

Sie ist besessen. Führt sie ab!

CHIONIA:

Besessen ist meine Schwester nicht,
ging nur mit deiner Torheit treffend ins Gericht.

DIOKLETIAN:

Die läßt sich noch toller rasend sehn.
Aus unsern Augen soll sie gleichfalls gehn!
Nun soll die dritte Rede stehn!

IRENE:

Du wirst schon merken, wie die dritte deine Gegnerin
und wie widerspenstig gegen dich ihr Sinn.

DIOKLETIAN:

Irene, obwohl du jünger bist,
zeig, daß deine Gesinnung edler ist!

IRENE:

Gib mir bitte an,
auf welche Weise ich das kann!

DIOKLETIAN:

Den Nacken beug den Göttern fein,
du sollst den Schwestern ein Vorbild der Bekehrung sein
und so der Anlaß auch, sie zu befreien!

IRENE:

Sich vor den Götzenbildern beugen sollen,
die sich den Zorn des hohen Donners zuziehen wollen.
Ich aber will mein Haupt, benetzt mit königlichem Salböl,
nicht entehrend neigen,
den Götzen nicht mich unterwürfig zeigen.

DIOKLETIAN:

Der Götter Dienst kann keine Schmach bescheren,
sondern außerordentliche Ehren.

IRENE:

Und welche Schmach ist schandenvoller,
welche Schande denn noch toller,
als daß man einen Sklaven ehre,
wie wenn er der Gebieter wäre.

DIOKLETIAN:

Nicht rate ich dir, Sklaven zu verehren,
nein, zu Herren und der Herrscher Göttern dich zu kehren.

HIRENA:

Nonne is est cuiusvis servus,
qui ab artifice pretio comparatur ut empticius?

DIOCLETIANUS:

Huius praesumptio verbositatis
tollenda est suppliciis.

HIRENA:

Hoc optamus, hoc amplectimur,
ut pro Christi amore suppliciis laceremur.

DIOCLETIANUS:

Istae contumaces
nostrisque decretis contraluctantes
catenis inretiantur
et ad examen Dulcitii praesidis sub carcerali squalore servantur.

DULCITIUS:

Producite,
milites, producite,
quas tenetis in carcere!

MILITES:

Ecce,
quas vocasti!

DULCITIUS:

Papae! quam pulchrae,
quam venustae,
quam egregiae puellulae!

MILITES:

Perfectae decore.

DULCITIUS:

Captus sum illarum specie.

MILITES:

Credibile.

DULCITIUS:

Exaestuo illas ad mei amorem trahere.

IRENE:

Wie soll nicht Sklave sein für jedermann,
wer von Künstlerhand für Geld geschaffen wird wie einer, den man
kaufen kann?

DIOKLETIAN:

Ihr freches, loses Schelten
muß sie mit Folter nun entgelten.

IRENE:

Wir wünschen das und wollen sehnend danach fassen,
daß wir für Christi Liebe uns durch Folterqual zerfleischen lassen.

DIOKLETIAN:

Diese Dirnen, die starrköpfig hetzen
und unsern Beschlüssen sich widersetzen,
die soll man in Fesseln spannen
und zum Gericht des Statthalters Dulcitius in düsteren Kerker ver-
bannen!

Zweiter Auftritt

Vor dem Kaiserpalast

Dulcitius, Krieger — die drei Jungfrauen

DULCITIUS:

Herbeigeschafft,
Krieger, herbeigeschafft,
die ihr haltet in Kerkerhaft!
(Die Krieger bringen die drei Schwestern.)

KRIEGER:

Sieh hier,
die du gerufen hast zu dir!

DULCITIUS:

Potztausend, ach wie fein,
wie anmutrein,
wie auserlesne Mägdelein!

KRIEGER:

Mit Liebreiz geschmückt.

DULCITIUS:

Von ihrer Schönheit bin ich berückt.

KRIEGER:

Denken läßt es sich.

DULCITIUS:

Sie mit Liebe zu empfangen, brenne ich.

MILITES:
Diffidimus te praevalere.
DULCITIUS:
Quare?
MILITES:
Quia stabiles fide.
DULCITIUS:
Quid, si suadeam blandimentis?
MILITES:
Contempnunt.
DULCITIUS:
Quid, si terream suppliciis?
MILITES:
Parvi pendunt.
DULCITIUS:
Et quid fiet?
MILITES:
Praecogita.
DULCITIUS:
Ponite illas in custodiam
in interiorem officinae aedem,
in cuius proaulio
ministrorum servantur vasa.
MILITES:
Ut quid eo loci?
DULCITIUS:
Quo a me saepiuscule possint visitari.
MILITES:
Ut iubes.

DULCITIUS:
Quid agant captivae
sub hoc noctis tempore?
MILITES:
Vacant hymnis.
DULCITIUS:
Accedamus propius.

KRIEGER:
Wir zweifeln sehr, daß du dazu imstande bist.
DULCITIUS:
Warum?
KRIEGER:
Weil jede fest im Glauben ist.
DULCITIUS:
Wie, wenn ich sie mit Schmeicheleien necke?
KRIEGER:
Sie werden sie verlachen.
DULCITIUS:
Wie, wenn ich sie mit Strafen schrecke?
KRIEGER:
Daraus werden sie sich wenig machen.
DULCITIUS:
Und was soll nun geschehn?
KRIEGER:
Darauf sollst du vorher sehn!
DULCITIUS:
Bringt in Gewahrsam sie hinaus
zum Innenraum im Küchenhaus,
in dessen Vorderbau in Scharen
die Diener ihr Geschirr verwahren.
KRIEGER:
Wozu an dieser Stelle dann?
DULCITIUS:
Damit ich öfter sie besuchen kann.
KRIEGER:
Wie du befehlst.

Dritter Auftritt
Nacht. Vor dem Gefängnis
Dulcitus, Krieger

DULCITIUS:
Wie wird denn diese Zeit der Nacht
von den Gefangnen zugebracht?
KRIEGER:
Sie widmen sich dem Hymnensingen.
DULCITIUS:
Laßt uns näher dringen!

MILITES:

Tinnulae sonitum vocis
a longe audiemus.

DULCITIUS:

Observate pro foribus cum lucernis, ego autem intrabo
et vel optatis amplexibus me saturabo.

MILITES:

Intra, praestolabimur.

AGAPES:

Quid strepit pro foribus?

HIRENA:

Infelix Dulcitus.
— Ingreditur.

CHIONIA:

Deus nos tueatur!

AGAPES:

Amen.

CHIONIA:

Quid sibi vult collisio ollarum,
caccaborum et sartaginum?

HIRENA:

Lustrabo. Accedite,
quaeso, per rimulas perspicite!

AGAPES:

Quid est?

HIRENA:

Ecce, iste stultus,
mente alienatus,
aestimat se nostris uti amplexibus.

AGAPES:

Quid facit?

HIRENA:

Nunc ollas molli foveat gremio,
nunc sartagines et caccabos amplectitur
mitia libans oscula.

KRIEGER:

Der hellen Stimme Ton,
den hören wir von weitem schon.

DULCITIUS:

Vor der Pforte haltet mit Fackeln Wacht, eintreten werde ich
und labe an heißersehnter Umarmung mich.

KRIEGER:

Tritt ein, wir harren hier.

Vierter Auftritt

Im Gefängnis

Agape, Chionia, Irene

AGAPE:

Was ist, das vor der Tür so lärmern muß?

IRENE:

Der unselige Dulcitus.
Er geht hinein.

CHIONIA:

Gott woll uns gnädig sein!

AGAPE:

Amen.

CHIONIA:

Was hat nur das Zusammenschlagen
der Töpfe, Kessel und Tiegel zu sagen?

IRENE:

Ich sehe nach. Kommt doch heran,
schaut bitte euch das durch die Ritzen an!

AGAPE:

Was gibts?

IRENE:

Seht nur, dieser Tor,
der den Verstand verlor,
als ob er in unsern Armen läg, so kommts ihm vor.

AGAPE:

Was macht er denn?

IRENE:

Jetzt wärmt er Töpfe im weichen Schoß,
umarmt jetzt Tiegel, Kessel groß,
nun geht ein sanftes Küssen los.

CHIONIA:
Ridiculum.

HIRENA:
Nam facies, manus ac vestimenta
adeo sordidata,
adeo coinquinata,
ut nigredo, quae inhaesit,
similitudinem Aethiopis exprimit.

AGAPES:
Decet, ut talis appareat corpore,
qualis a diabolo possidetur in mente.

HIRENA:
En, parat egredi.
Intendamus, quid illo egrediente agant milites
pro foribus expectantes.

MILITES:
Quis hic egreditur? Daemoniacus.
Vel magis ipse diabolus.
Fugiamus!

DULCITIUS:
Milites,
quo fugitis?
state,
expectate;
ducite me
cum lucernis ad cubile.

MILITES:
Vox senioris nostri,
sed imago diaboli.
Non subsistamus,
sed fugam maturemus:
fantasma vult nos pessumdare.

DULCITIUS:
Ad palatium ibo
et, quam abiectiorem patiar, principibus vulgabo.

CHIONIA:
Lächerlich.

IRENE:
Sein Antlitz, seine Hand und sein Gewand
sind so befleckt
und so mit Schmutz bedeckt,
daß die Schwärze, die sich an ihm zeigt,
der eines Mohren gleicht.

AGAPE:
Recht ist, daß er sich so im Äußern stellt,
wie ihn der Teufel im Innern hält.

IRENE:
Da, er schickt sich an, hinauszugehn.
Laßt sehn, was wohl, wenn er heraustritt, die Krieger machen,
die vor der Pforte wachen!

Fünfter Auftritt

Vor dem Gefängnis
Dulcitius, Krieger

KRIEGER:
Wer kommt denn hier heraus? Ein Teufelskind.
Vielmehr der Teufel selber.
Fliehn wir geschwind!

DULCITIUS:
Krieger hier,
Wohin flieht ihr?
Steht stille doch,
wartet noch,
führt mich danach
mit Fackeln in das Schlafgemach!

KRIEGER:
Des Herren Stimme zwar,
jedoch des Teufels Abbild ganz und gar.
Laßt uns nicht stille stehn,
sondern schnell entfliehend von hinnen gehn!
Uns will ein Gespenst den Hals umdrehn.

DULCITIUS:
Ich gehe zum Palast hinan
und zeige, welchen Schimpf ich leide, den Fürsten an.

DULCITIUS:

Hostiarii, introducite me in palatium,
quia ad imperatorem habeo secretum.

OSTIARI:

Quid hoc vile ac detestabile monstrum,
scissis et nigellis panniculis obsitum?
Pugnis tundamus,
de gradu praecipitemus,
nec ultra huc detur liber accessus.

DULCITIUS:

Vae, vae! quid contigit?
Nonne splendidissimis vestibus indutus
totoque corpore videor nitidus?
et quicumque me aspicit,
velut horribile monstrum fastidit!
Ad coniugem revertar,
quo ab illa, quid erga me actum sit, experiar.
En, solutis crinibus egreditur,
omnisque domus lacrimis prosequitur!

CONIUX:

Heu, heu! mi senior Dulciti, quid pateris?
Non es sanae mentis.
Factus es in derisum chisticolis.

DULCITIUS:

Nunc tandem sentio me illusum illarum maleficiis.

CONIUX:

Hoc me vehementer confudit,
hoc praecipue contristavit,
quod, quid patiebaris, ignorasti.

DULCITIUS:

Mando, ut lascivae
praesententur puellae
et abstractis vestibus publice denudentur,
quo versa vice, quid nostra possint ludibria, experiantur.

Sechster Auftritt

Vor dem Kaiserpalast

Dulciti, Türhüter, später seine Frau mit Dienerinnen

DULCITIUS:

Türhüter, führt mich zum Palast hinein,
weil ich Geheimes habe für den Kaiser allein.

TÜR HÜTER:

Was will dies Ungetüm, so lumpig und abscheulich-verdreht,
mit rissigen, schwärzlichen Fetzen bedeckt?
Wir wollen ihn mit Fäusten schlagen
und von der Treppe jagen.
Er soll nicht weiter ungehindert einzudringen wagen.

DULCITIUS:

O weh, was hat sich zugetragen?
Soll ich denn nicht in glänzendstem Gewande sein,
am ganzen Körper blank und rein?
Wer mich auch immer nur erblickt,
der ekelt sich wie vor dem Untier, vor dem jedermann erschrickt.
Ich will zu meiner Gattin gehen,
sie fragen, was mit mir geschehen.
Seht, da kommt sie, das Haar gelöst, heraus,
und weinend folgt das ganze Haus.

DIE GATTIN (tritt aus einem Haus heraus):

Ach, mein Herr Dulciti, in welches Leid bist du gekommen?
Der Verstand ist dir genommen.
Den Christen wurdest du zum Spotte.

DULCITIUS:

Jetzt merk ich erst, mich äßten Zaubereien dieser Rotte.

DIE GATTIN:

Das hat mich heftig aufgebracht,
das mich besonders traurig gemacht,
daß du nicht wußtest, warum man dich verlacht.

DULCITIUS:

Ich begehre,
schafft die losen Dirnen her!
Die Kleider ausgezogen, sie auf die Straße nackt getrieben,
damit nun sie erfahren, welche Scherze uns belieben.

MILITES:

Frustra sudamus,
in vanum laboramus:
ecce, vestimenta
virgineis corporibus inhaerent velut coria;
sed et ipse, qui nos ad expoliandum urgebat, praeses stertit sedendo
nec ullatenus excitari potest a somno.
Ad imperatorem adeamus
ipsique res, quae geruntur, propalemus.

DIOCLETIANUS:

Dolet nimium,
quod praesidem Dulcitium
audio adeo illusum,
adeo exprobratum,
adeo calumniatum.
Sed, ne viles mulierculae
iactent se impune nostris diis deorumque cultoribus illudere,
Sisinnium comitem dirigam
ad ultionem exercendam.

SISINNIUS:

O milites, ubi sunt lascivae,
quae torqueri debent, puellae?

MILITES:

Affliguntur in carcere.

Siebenter Auftritt

Am nächsten Morgen. Auf einem öffentlichen Platz
Duloitius, auf dem Richterstuhl schlafend, Krieger, die drei Gefangenen,
um deren Entkleidung sich die Krieger vergeblich bemühen

KRIEGER:

Vergeblich rinnt der Schweiß,
umsonst ist unser Fleiß.
Die Kleider, seht nur an,
haften wie Haut an den Mädchenleibern dran.
Der uns sie auszuziehen hieß, der schnarcht auf seinem Sitz so fest,
daß er vom Schläfe sich durchaus nicht wecken läßt.
Laßt uns zum Kaiser gehen
und ihm verkünden, was geschehen!

Achter Auftritt

Im Kaiserpalast
Diokletian

DIOKLETIAN:

Das schafft tiefen Verdruß,
daß ich vernehmen muß,
der Statthalter Dulcitius
sei so verspottet, so beschimpft
und so verunglimpft.
Damit die Dirnchen sich nicht brüsten, ohne Rügen
unsern Göttern und der Götter Dienern Spott und Schande zuzu-
fügen,
schick ich Sisinnius, den Grafen,
sie zu strafen.

Neunter Auftritt

Auf einem öffentlichen Platz
Sisinnius, Krieger, später Agape, Chionia

SISINNIUS:

Ihr Krieger, wo sind denn die Dirnen hin,
die ich zu foltern herbefohlen bin?

KRIEGER:

Sie schmachten im Gefängnis drin.

SISINNIUS:

Hirenam reservate
et reliquas producite.

MILITES:

Cur unam excipis?

SISINNIUS:

Parcens infantiae.
Forte facilius convertetur,
si sororum praesentia
non terrebitur.

MILITES:

Ita.

Praesto sunt, quas iussisti.

SISINNIUS:

Praebete assensum, Agapes et Chionia, meis consiliis.

AGAPES:

Si praebebimus.

SISINNIUS:

Ferte libamina diis.

AGAPES:

Vero et aeterno patri eiusque coaeterno filio
sanctoque amborum paraclyto
sacrificium laudis sine intermissione libamus.

SISINNIUS:

Hoc vobis non suadeo,
sed poenis prohibeo.

AGAPES:

Non prohibebis,
nec umquam sacrificabimus daemoniis.

SISINNIUS:

Deponite
duritiam cordis et sacrificate.
Sin autem: faciam vos interfectum iri
iuxta praeceptum imperatoris Diocletiani.

CHIONIA:

Decet, ut in nostri necem obtemperes iussis tui imperatoris,
cuius nos decreta contempnere noscitis;
si autem parcendo moram feceris,
aequum est, ut tu interficiaris.

SISINNIUS:

Laßt Irene dort
und führt die andern zwei an diesen Ort!

KRIEGER:

Was nimmst du die eine aus?

SISINNIUS:

Ich nehme Rücksicht: sie ist nur ein Kind so zart.
Viel eher wird zur Umkehr sie gebracht,
wenn sie der Schwestern Gegenwart
nicht schüchtern macht.

KRIEGER:

Nun gut! — (Sie holen die beiden Schwestern.)
Die du befohlen, die sind da.

SISINNIUS:

Folgt meinem Rate, Agape und Chionia!

AGAPE:

Wir folgen nicht, fürwahr.

SISINNIUS:

Bringt den Göttern Opfer dar!

AGAPE:

Dem wahren, ewigen Vater, seinem gleichewigen Sohn dabei
und dem Heiligen Tröster der zwei
bringen wir ohn Unterlaß Lobopfer dar.

SISINNIUS:

Das kann ich euch nimmer lehren,
muß mit Strafen euch es wehren.

AGAPE:

Das wirst du uns nicht verwehren,
Götzen werden wir durch Opfer niemals ehren.

SISINNIUS:

Laßt des Herzens Härte sein,
ihr sollt jenen eure Opfer weihn!
Sonst bereit ich euch den Tod,
wie es Kaiser Diokletian gebot.

CHIONIA:

Dir ziemts, wie es dein Kaiser dir befahl, nach unserm Tod zu
trachten,
da, wie du weißt, wir sein Gebot verachten.
Willst du nun zögern und uns schonen,
wird man zu Recht mit deinem Tod es lohnen.

SISINNIUS:

Non tardetis,
milites, non tardetis;
capite blasphemias has
et in ignem proicite vivas!

MILITES:

Instemus construendis rogis
et tradamus illas bachantibus flammis,
quo finem demus conviciis.

AGAPES:

Non tibi, domine, non tibi haec potentia insolita,
ut ignis vim virtutis suae obliviscatur tibi obtemperando.
Sed taedet nos morarum;
ideo rogamus solvi retinacula animarum,
quo extinctis corporibus
tecum plaudant in aethere nostri spiritus.

MILITES:

O novum,
o stupendum miraculum
Ecce, animae egressae sunt corpora,
et nulla laesionis repperiuntur vestigia,
sed nec capilli nec vestimenta ab igne sunt ambusta,
quo minus corpora.

SISINNIUS:

Proferte Hirenam.

MILITES:

Eccam.

SISINNIUS:

Pertimesce, Hirena, necem sororum
et cave perire exemplo illarum.

HIRENA:

Opto exemplum earum moriendo sequi,
quo merear cum eis aeternaliter laetari.

SISINNIUS:

Cede, cede meae suasioni.

HIRENA:

Haut cedam facinus suadenti.

SISINNIUS:

Nicht gezaudert,
Krieger, nicht gezaudert!
Nehmt das Lästerpack beisammen,
werft sie lebend in die Flammen!

KRIEGER:

Den Scheiterhaufen zu errichten, laßt uns streben
und sie den rasenden Flammen übergeben,
daß wir der Lästerungen Ende erleben!

AGAPE:

Nicht ist dir, Herr, nicht ist die Macht dir ungewohnt,
daß das Feuer dir gehorcht und seine Kräfte schont.
Der Aufschub will jedoch uns gar verdrießen,
drum flehen wir, der Seele Fesseln aufzuschließen,
daß, wenn der Leib erloschen, unser Geist
mit dir im Himmel jubelt und dich preist.

KRIEGER:

Ein Wunder, unerhört und staunenswert!
Die Seelen, seht, sind aus dem Leib entschwunden,
doch keine Spur Verletzung wird gefunden,
Haare, Kleider sind vom Feuer nicht versehrt
noch weniger die Leiber so verzehrt.

SISINNIUS:

Führt Irene vor!
(Krieger ab, um Irene zu holen.)

Zehnter Auftritt

Irene, Sisinnius, Krieger

KRIEGER:

Da ist sie.

SISINNIUS:

Irene, scheu der Schwestern Tod
und nach ihrem Beispiel hüt dich vor der gleichen Not!

IRENE:

Ich wünsche, ihrem Vorbild nachzueifern und zu sterben,
daß ich verdien, mit ihnen ewige Freude zu erwerben.

SISINNIUS:

Folge, folge meinem Rat!

IRENE:

Nicht folg ich, denn du rätst zur Missetat.

SISINNIUS:

Si non cesseris, non citum
tibi praestabo exitum,
sed differam
et nova in dies supplicia multiplicabo.

HIRENA:

Quanto acrius torqueor,
tanto gloriosius exaltabor.

SISINNIUS:

Supplicia non metuis?
Admovebo, quod horrescis.

HIRENA:

Quicquid irrogabis adversi,
evadam iuvamine Christi.

SISINNIUS:

Faciam te ad lupanar duci
corpusque tuum turpiter coinquinari.

HIRENA:

Melius est, ut corpus quibuscumque iniuriis maculetur,
quam anima idolis polluat.

SISINNIUS:

Si socia eris meretricum,
non poteris polluta ultra intra contubernium
computari virginum.

HIRENA:

Voluptas parit poenam,
necessitas autem coronam;
nec dicitur reatus,
nisi quod consentit animus.

SISINNIUS:

Frustra parcebam,
frustra miserebar
huius infantiae.

MILITES:

Praescivimus;
nullatenus
ad deorum culturam potest flecti,
nec terrore umquam potest frangi.

SISINNIUS:

Non ultra parcam.

SISINNIUS:

Gehorchst du nicht, dann schaff ich dir nicht schnell
den Tod zur Stell,
ich spar ihn auf,
erfinde täglich neue Qualen dir zu Hauf.

IRENE:

Je ärger meiner Marter Pein,
je höher wird mein Ruhm dann sein.

SISINNIUS:

Vor Strafen kennst du gar kein Bangen?
Ich richt es ein, daß Schauder dich umfassen.

IRENE:

Was du an Bösem wirst ersinnen,
dem werde ich mit Christi Schutz entrinnen.

SISINNIUS:

Ich laß in ein Bordell dich stecken
und deinen Leib mit Schmach beflecken.

IRENE:

Besser ist, den Leib mit allem Schlimmen zu versehren
als die Seele mit den Götzen zu entehren.

SISINNIUS:

Wirst du erst eine der Buhlerinnen sein,
dann giltst du, nimmer rein,
nicht als den Jungfrau mehr gemein.

IRENE:

Die Lust nur bringt der Strafe Lohn,
die Not jedoch die Ehrenkron;
Schuld wird nur das genannt,
was in der Seele Beifall fand.

SISINNIUS:

Umsonst war, daß ich sie geschont,
umsonst auch,
daß mit ihrer Jugend Mitleid in mir wohnt.

KRIEGER:

Wir wußten es vorher;
auf keinem Wege mehr
läßt sie zum Götterdienst sich bringen,
durch keinen Schrecken je sich zwingen.

SISINNIUS:

Ich schon sie nicht mehr.

MILITES:

Rectum.

SISINNIUS:

Capite illam sine miseratione
et trahentes cum crudelitate
ducite ad lupanar sine honore.

HIRENA:

Non perducent.

SISINNIUS:

Quis prohibere poterit?

HIRENA:

Qui mundum sui providentia regit.

SISINNIUS:

Probabo.

HIRENA:

Ac citius libito.

SISINNIUS:

Ne terreamini, milites,
fallacibus huius blasphemae praesagiis.

MILITES:

Non terremur,
sed tuis praeceptis parere nitimur.

SISINNIUS:

Qui sunt hi, qui nos invadunt?
Quam similes sunt militibus,
quibus Hirenam tradidimus!
Ipsi sunt.
— Cur tam cito revertimini?
Quo tenditis tam anhelis?

MILITES:

Te ipsum quaerimus.

SISINNIUS:

Ubi est, quam traxistis?

MILITES:

In supercilio montis.

KRIEGER:

Recht ist das sehr.

SISINNIUS:

Greift sie ohn Erbarmen,
zerzt sie grausam an den Armen,
stoßt sie ins Bordell mit Schimpf und Schande!

IRENE:

Dazu sind sie nicht imstande.

SISINNIUS:

Wem steht denn das zu hindern an?

IRENE:

Der die Welt mit Weisheit lenken kann.

SISINNIUS:

Das möchte ich sehn!

IRENE:

Eher, als dir lieb, wird das geschehn.

SISINNIUS:

Ihr Krieger, daß ihr nicht erschreckt
durch dieser Lästertunge Prophetie, die voller Lügen steckt!

KRIEGER:

Wir erschrecken nicht, doch deinem Geheiß
gehorden wir mit allem Fleiß.
(Sie führen Irene ab.)

Elfter Auftritt

Sisinnius, die zurückkehrenden Krieger

SISINNIUS:

Die auf uns zugehn, wer sind denn die fürwahr?
Welche Ähnlichkeit sie mit den Kriegern haben,
denen wir Irene übergaben!
Sie sinds sogar.
Ihr kehrt so schnell zurück, warum denn bloß?
Wohin eilt ihr so atemlos?

KRIEGER:

Dich suchen wir ja so.

SISINNIUS:

Wo ist sie? Ihr schlepptet sie doch fort.

KRIEGER:

Auf einem Berg, dem Gipfel dort.

SISINNIUS:
Cuius?

MILITES:
Proximi.

SISINNIUS:
O insensati et hebetes
totiusque rationis incapaces.

MILITES:
Cur causeris?
cur voce et vultu nobis minaris?

SISINNIUS:
Dii vos perdant!

MILITES:
Quid in te commisimus?
Quam tibi iniuriam fecimus?
Quae tua iussa transgressi sumus?

SISINNIUS:
Nonne praecepi,
ut rebellem deorum ad turpitudinis locum traheretis?

MILITES:
Praecepisti, nosque tuis praeceptis
operam dedimus implendis,
sed supervenere duo ignoti iuvenes
asserentes se ad hoc ex te missos,
ut Hirenam ad cacumen montis perducerent.

SISINNIUS:
Ignorabam.

MILITES:
Agnoscamus.

SISINNIUS:
Quales fuerunt?

MILITES:
Amictu splendidi,
vultu admodum reverendi.

SISINNIUS:
Num sequebamini illos?

MILITES:
Sequebamur.

SISINNIUS:
Quid fecerunt?

SISINNIUS:
Wo?

KRIEGER:
Auf dem nächsten hier.

SISINNIUS:
Ihr Trottel und ihr Tröpfe,
ihr unverständigen Köpfe!

KRIEGER:
Warum schiltst du? Warum mit solchem Ton
und Blick uns drohn?

SISINNIUS:
Die Götter mögen euch verderben!

KRIEGER:
Wie haben wir uns nur an dir vergangen?
Zu welcher Kränkung denn an dir uns unterfangen?
Welches deiner Gebote übergangen?

SISINNIUS:
Hab ich euch nicht geheißen,
in die Lasterhöhle die Gotteslästerin zu reißen?

KRIEGER:
Das befehlt du, wir erfüllten dein Geheiß
mit allem Fleiß;
doch dazu kamen zwei junge Leute, uns unbekannt,
die erklärten, du hättest sie dazu entsandt,
um mit Irene auf des Berges Gipfel zu gehn.

SISINNIUS:
Weiß ich nicht.

KRIEGER:
Wir merkens.

SISINNIUS:
Wie haben sie ausgesehen?

KRIEGER:
Ihr Kleid ein blendender Schein,
ihre Mienen flossen größte Ehrfurcht ein.

SISINNIUS:
Ihr folgten ihnen?

KRIEGER:
Ja.

SISINNIUS:
Was taten sie darauf?

MILITES:

A dextra laevaue Hirenae se locaverunt
et nos huc direxerunt,
quo te exitus rei non lateret.

SISINNIUS:

Restat,
ut ascenso equo pergam
et, qui fuerint,
qui nos tam libere illuserunt, perquiram.

MILITES:

Properemus pariter.

SISINNIUS:

Hem! ignoro, quid agam;
pessumdatus sum maleficiis christicolarum:
en, montem circueo
et, semitam aliquoties repperiens,
nec ascensum comprehendere
nec reditum queo repetere.

MILITES:

Miris modis omnes illudimur
nimiaque lassitudine fatigamur;
et si insanum caput diutius vivere sustines,
te ipsum et nos perdes.

SISINNIUS:

Quisquis es meorum,
strenue extende arcum,
iace sagittam,
perfode hanc maleficam.

MILITES:

Decet.

HIRENA:

Infelix, erubescere,
Sisinni, erubescere
teque turpiter victum ingemiscere,

KRIEGER:

Sie stellten rechts und links sich von Irene auf
und hießen uns, hierher zu eilen,
dir den Ausgang der Geschichte mitzuteilen.

SISINNIUS:

Mir bleibt nur, auf mein Pferd zu springen,
mich zum Ritte aufzuschwingen
und nachzufragen,
wer die gewesen, die sich so frech verspottend gegen uns betrogen.

KRIEGER:

Eilen wir mit dir davon!

Zwölfter Auftritt

Irene auf einer Felsspitze, Sisinnius und die Krieger bemühen sich
vergeblich, ihn zu ersteigen

SISINNIUS:

Ach, ich weiß nicht aus noch ein,
geschlagen bin ich durch der Christen Zauberein;
seht, ich gehe um den Berg herum,
find immer wieder wohl den Pfad,
doch will der Aufstieg nicht gelingen,
auch die Rückkehr kann ich nicht erzwingen.

KRIEGER:

Seltsam werden alle wir in Spott und Hohn gehetzt,
durch Müdigkeit ganz matt gesetzt.
Läßt du die Hexe nicht bald sterben,
dann wirst du dich und uns verderben.

SISINNIUS:

Wers von den Meinen ist, wohlan,
den Bogen spann,
den Pfeil jag hin,
durchbohr die Zauberin!
(Irene wird verwundet.)

KRIEGER:

Recht so!

IRENE:

Errötend, Unhold, klage,
Sisinnius, erröt und klage
über deine schimpfliche Niederlage,

quia tenellae infantiam virgunculae
absque armorum apparatu nequivisti superare.

SISINNIUS:

Quicquid dedecoris accedit, levius tolero,
quia te morituram haut dubito.

IRENE:

Hinc mihi quam maxime gaudendum;
tibi vero dolendum,
quia pro tui severitate malignitatis
in tartara dampnaberis;
ego autem, martirii palmam
virginitatisque receptura coronam,
intrabo aethereum
aeterni regis thalamum;
cui est honor et gloria
in saecula.

daß du ein zartes Mädchen, noch ein Kind, bezwungen
und das nur mit dem Aufgebot der Waffen dir gelungen!

SISINNIUS:

Jede Schande, die mich trifft, die nehm ich leichter hin,
weil deines Sterbens ich nun sicher bin.

IRENE:

Ich geh jetzt in die höchste Freude ein,
dir aber wird es schmerzvoll sein,
denn durch deinen harten, bösen Sinn
fährst du verdient zur Hölle hin.
Doch ich bekomm die Märtyrerpalme zum Lohne
und dazu die Jungfraunkrone,
ich betrete bald
des ewigen Königs Himmelsaufenthalt.
Ihm ist die Ehre und die Herrlichkeit
in alle Ewigkeit.

HROTSVIT VON GANDERSHEIM

ABRAHAM

LAPSUS ET CONVERSIO MARIAE
NEPTIS HABRAHAE HEREMICOLAE

quae, ubi XX annos solitariam vitam egit,
corrupta virginitate saeculum repetiit
et contubernio meretricum admisceri non metuit;
sed, post biennium praefati Abrahae monitis
illam sub amatoris specie quaerentis
reducta, larga effusione lacrimarum
continuaque exercitatione ieiuniorum,
vigiliarum atque orationum
per videnos annos emundavit maculas criminum.

Fall und Bekehrung der Maria,
der Nichte des Einsiedlers Abraham,

die, als sie zwanzig Jahre in der Klause lebte,
ihr Jungfrauntum verscherzte, in die Weltlust wieder strebte
und unter Buhlerinnen sich zu mischen nicht erbebte.
Doch nach zwei Jahren mahnte sie der Abraham,
der wie ein Liebhaber zu ihr kam,
und führte sie zurück; daß sie Tränen reich vergoß
und Fasten, Nachtwachen und Beten sie nie verdroß,
dadurch machte sie zwanzig Jahre lang
die Flecken ihrer Sünden rein und blank.

Personen:

Abraham, Einsiedler,
Ephrem, Einsiedler,
Maria, Nichte des Abraham,
Freund des Abraham,
Wirt.

ABRAHAM:

Tune, frater et coheremita Effrem, commodum ducis
meae adhuc confabulationi vacare,
an, quoadusque divinas expleas laudes,
me vis praestolari?

EFFREM:

Nostra confabulatio
eius debet esse laudatio,
qui se congregatis in suo nomine
medium spocondit interesse.

ABRAHAM:

Nihil aliud locuturus accessi,
nisi quod divinae voluntati
non nescio concordari.

EFFREM:

Quare nec ad momentum quidem me subtraho,
sed tuo affectui totum dedo.

ABRAHAM:

Quiddam agendum mihi exaestuat mente,
in quo tuum velle
eis votis exopto respondere.

EFFREM:

Si unum cor unaque nobis anima iubetur esse,
idem velle
idemque cogimur nolle.

ABRAHAM:

Est mihi neptis tenella,
utriusque parentis solamine destituta,
in quam pro compassione orbitatis nimio affectu ducor
cuiusque causa continua sollicitudine fatigor.

EFFREM:

Et quid tibi, triumphator saeculi,
cum curis mundi?

ABRAHAM:

Id scilicet curo, ne immensa eius serenitas pulchritudinis
alicuius obfuscetur sorde coinquinationis.

Erster Auftritt

Hütte des Ephrem
Abraham, Ephrem

ABRAHAM:

Du Bruder Ephrem und Miteremit, ist dir daran gelegen,
daß du jetzt zu meinem Wort dich wendest,
oder willst du mich bewegen
zu warten, bis du Gottes Lob beendest?

EPHREM:

Unsre Rede muß allein
der Lobpreis dessen sein,
der sprach, er wäre mitten unter ihnen,
wo zwei versammelt in seinem Namen erschienen.

ABRAHAM:

Nur das zu reden, kam ich vor dein Angesicht,
von dem ich weiß, daß es auch nicht
dem Willen Gottes widerspricht.

EPHREM:

Dann will ich jetzt nicht fliehen,
sondern ganz mich deinem Willen unterziehen.

ABRAHAM:

Ein Plan glüht mir im Sinn,
bei dem ich wünsche, daß dein Wollen
und mein Verlangen sich entsprechen sollen.

EPHREM:

Wenn uns befohlen wird, e i n Herz und eine Seele nur zu sein,
dann stimmen wir in Ja und Nein
notwendig überein.

ABRAHAM:

Ich habe eine Nichte, die sehr zart,
der beider Eltern Trost genommen ward;
aus Mitleid mit dem Waisentum fühl ich durch starke Herzensregung
mich zu ihr getrieben
und ihretwegen durch stete Kummernis zerrieben.

EPHREM:

Und was hast du, die Zeitlichkeit besiegender Held,
zu schaffen mit den Sorgen dieser Welt?

ABRAHAM:

Mich bekümmert, ihrer Schönheit hellster Putz
werde dunkel durch einer Befleckung Schmutz.

EFFREM:

Huiusmodi cura
si est vituperanda.

ABRAHAM:

Spero.

EFFREM:

Cuius est aetatis?

ABRAHAM:

Si unius rotatus mansurni apponeretur,
duas olympiades vitali aura vesceretur.

EFFREM:

Inmatura pupilla.

ABRAHAM:

Ideo non deest mihi cura.

EFFREM:

Ubi deget?

ABRAHAM:

In meis mansiunculis.
Nam rogatu propinquorum nutriendam eam suscepi,
sed eius gazas pauperibus erogare decrevi.

EFFREM:

Despectio temporalium
condecet animum caelo intentum.

ABRAHAM:

Exaestuo mente,
gestiens illam Christo desponsari
eiusque tyrocinio mancipatum ire.

EFFREM:

Laudabile.

ABRAHAM:

Cogor nomine.

EFFREM:

Quid vocatur?

ABRAHAM:

Maria.

EFFREM:

Maria?

ABRAHAM:

Ita.

EPHREM:

Solche Sorge, nein,
die kann nicht zu tadeln sein.

ABRAHAM:

So hoff ich.

EPHREM:

Welches Alter hat sie?

ABRAHAM:

Wär eines Monats Drehung noch vorbei,
hätt sie an Lebensluft der Olympiaden zwei.

EPHREM:

Eine unerwachsne Waise noch.

ABRAHAM:

Deshalb Sorge ich mich doch.

EPHREM:

Wo wird sie sein?

ABRAHAM:

In meinem Hüttelein.
Sie aufzuziehn hab ich auf Bitten der Verwandten übernommen,
doch ihre Güter sind auf meinen Rat den Armen zugekommen.

EPHREM:

Vergänglichen Besitz verachten
geziemt den Seelen, die zum Himmel trachten.

ABRAHAM:

Ich werde bald verschmachten
vor Begier, sie Christus zu vermählen,
sie seinem Kriegsdienst zu erwählen.

EPHREM:

Das kann nur löblich sein.

ABRAHAM:

Ihr Name gibts mir ein.

EPHREM:

Wie heißt sie?

ABRAHAM:

Maria.

EPHREM:

Maria?

ABRAHAM:

Ja.

EFFREM:

Tanti excellentiam nominis
deceat stemma virginitatis.

ABRAHAM:

Non diffido, quin, si nostris suaviter hortamentis provocetur,
ad cedendum facilis experiatur.

EFFREM:

Accedamus
eiusque cogitationi caelebis securitatem vitae instillemus.

ABRAHAM:

O adoptiva filia,
o pars animae, Maria,
cede meis paternis monitionibus
meique comparis Effrem saluberrimis institutionibus,
et nitere,
ut auctricem virginitatis, quam aequivoco aequiperas nomine,
imiteris et castitate.

EFFREM:

Multum disconvenit, filia,
ut, quae cum dei genitrice Maria
per mysterium nominis praemines in axe inter sidera
numquam casura,
inferior meritis
terrae volutes in fimis.

MARIA:

Mysterium nominis ignoro;
unde, quid circuitione verborum significes, haut intellego.

EFFREM:

Maria
interpretatur 'maris stella',
circa quam videlicet fertur mundus
et rotatur polus.

MARIA:

Cur maris stella dicitur?

EPHREM:

Der Jungfrau Ehrenkranz gebührt,
wer solchen edlen Namen führt.

ABRAHAM:

Ich zweifle nicht, erfährt sie unser liebeich Mahnen,
wird sie dem leichten Eingang bahnen.

EPHREM:

Gehn wir zu ihr hinein
und träufeln ihrem Geist den Frieden ehelosen Lebens ein!

Zweiter Auftritt

Hütte des Abraham
Abraham, Ephrem, Maria

ABRAHAM:

O Tochter meiner Wahl,
Maria, meiner Seele Teil zumal,
hör auf meine väterliche Mahnung,
auf meines Bruders Ephrem heilvolle Planung
und richte darauf deinen Sinn,
der Jungfräulichkeit Stifterin,
der du gleichst im Namen,
auch in der Keuschheit nachzuahmen.

EPHREM:

Das ginge nicht als ziemlich hin,
meine Tochter, die du mit Maria, der Gottgebärerin,
durch das Mysterium des Namens unter den Sternen hervorleuchtest,
die am Himmel stehn
und niemals untergehn,
daß du dich niedriger als die Verdienste stellst
und in der Erde Schmutz dich wälzt.

MARIA:

Des Namens Heimlichkeit versteh ich nicht,
was du mit deiner Worte Umschweif meinst, das seh ich nicht.

EPHREM:

Ich sag es gern:
Maria heißt der Meeresstern,
um den herum das Weltall steht
und sich der Himmel dreht.

MARIA:

Warum heißt sie der Meeresstern?

EFFREM:

Quia numquam occidit,
sed navigantibus recti semitam itineris dirigit.

MARIA:

Et qui posset fieri, ut ego tantilla,
ex lutea materia confecta,
eo attingerem meritis,
quo mysterium rutilat nominis?

EFFREM:

Illibata corporis integritate
puraque mentis sanctitate.

MARIA:

Grandis est honoris
hominem aequari astrorum radiis.

EFFREM:

Nam, si incorrupta et virgo permanebis,
angelis dei fies aequalis;
quibus tandem stipata,
gravi corporis onere abiecto,
pertransies aera,
supergradieris aethera,
zodiacum percurres circulum,
nec subsistendo temperabis gressum,
donec iungaris amplexibus filii virginis
in lucifluo thalamo sui genitricis.

MARIA:

Qui haec parvi pendit,
asinum vivit;
unde praesentia despicio,
memet ipsam denego,
quo merear ascribi gaudiis
tantae felicitatis.

EFFREM:

Ecce, nanciscimur in pectore infantili
senilis maturitatem ingenii.

ABRAHAM:

Gratia dei est
id quod est.

EFFREM:

Negari nequit.

EPHREM:

Weil nimmer sie zum Untergang sich neigt,
doch rechten Weges Bahn den Schiffern zeigt.

MARIA:

Und wie könnt es geschehn, daß ich so klein,
aus Lehm nur mein Gebein,
durch mein Verdienst dorthin gelangt',
wo das Mysterium des Namens prangt?

EPHREM:

Wenn Leibes Keuschheit nicht entweiht
und lauter blieb des Herzens Heiligkeit.

MARIA:

Große Ehre ist erreicht,
wenn ein Mensch den Sternenstrahlen gleicht.

EPHREM:

Wirst du unverdorben und Jungfrau weiter sein,
dann gleichst du Gottes Engellein;
gesellst du dich zu ihrer Schar,
bist du der schweren Last des Leibes bar,
dann wirst du durch die Lüfte dringen
und dich über die Sterne schwingen,
wirst durch den Tierkreis eilen,
mit deinem Schritt nicht still verweilen,
bis du der Jungfrau Sohn in deine Arme schließt
in dem Gemach der Gottgebärerin, die das Licht umfließt.

MARIA:

Schätzt jemand das gering nur ein,
so müßte er ein Esel sein.
Ich will das Irdische verachten,
mich selbst verleugnend danach trachten,
daß ich verdien,
in solches Glückes Freude einzuziehn.

EPHREM:

Sieh, wir finden in der Brust der Jugend
die Reife von des Greises Tugend.

ABRAHAM:

Durch Gottes Gnade steht
das, was besteht.

EPHREM:

Das läßt sich nicht bestreiten.

ABRAHAM:

Sed licet dei gratia
sit illustrata,
inbecillem tamen aetatem suo
uti non prodest arbitrio.

EFFREM:

Verum.

ABRAHAM:

Ideo faciam illi exiguum
absque introitu cellulam
meis mansiunculis contiguam,
per cuius fenestram
psalterium ceterasque divinae legis paginas illam crebrius
visitando instruum.

EFFREM:

Convenit.

MARIA:

Tuo,
pater Effrem, interventui me committo.

EFFREM:

Caelestis sponsus, cuius affectu in tenella aetate inhaesisti,
tueatur te, filia, ab omni fraude diaboli.

ABRAHAM:

Frater Effrem, si quid mihi utriusque casu fortunae ingeritur,
te primum adeo,

te solum consulo;
unde ne sis adversus querimoniae, quam prosequor,
sed fer opem dolori, quem patior.

EFFREM:

Abraham, Abraham, quid pateris?
cur plus licito contristaris?
Numquam fuit fas heremicolae
conturbari saecularium more.

ABRAHAM:

Incomparabilis luctus mihi contigit,
intolerabilis dolor me afficit.

ABRAHAM:

Aber ward
auch Gottes Gnade offenbart,
so ist es doch nicht gut,
wenn schwache Jugend nur nach ihrem Dünken tut.

EPHREM:

Das ist wahr.

ABRAHAM:

Ich bau ihr darum eine kleine Klaus
ohne jeden Zugang aus,
nahe meinem kleinen Haus,
durch deren Fenster ich den Psalter lehr
und die andre Heilige Schrift, wenn ich mich zu ihr kehr.

EPHREM:

Gut so!

MARIA:

Vater Ephrem, ich
überlasse deinem Beistand mich.

EPHREM:

Der Himmelsbräutigam, mit dessen Liebe du in zarter Jugend schon
verbunden bist,
beschütze, Tochter, dich vor aller Teufelslist!

Dritter Auftritt

Hütte des Ephrem, zwanzig Jahre später
Abraham, Ephrem

ABRAHAM:

Bruder Ephrem, trifft mich ein Glück, ein Unglück, dann such ich
zuerst dich auf und frag um Rat nur dich.
Drum sei meiner Klage nicht zuwider, mit der ich mich trage,
hilf vielmehr meinem Schmerze, mit dem ich mich plage!

EPHREM:

Abraham, was hast du, Abraham, für Leid?
Was hast du übermäßig nur an Traurigkeit?
Nie wars des Eremiten Recht,
sich zu erregen wie des Irdischen Knecht.

ABRAHAM:

Trauer traf mich unvergleichlich,
Schmerz erfuhr ich unerträglich.

EFFREM:

Ne fatiga me longa verborum circuitione,
sed, quid patiaris, expone.

ABRAHAM:

Maria,
mis optima filia,
quam per bis bina lustra
summa diligentia nutrivit,
summa solertia instruxi,

EFFREM:

Quid illa?

ABRAHAM:

Ei mihi! periit.

EFFREM:

Qualiter?

ABRAHAM:

Miserabiliter;
deinde evasit latenter.

EFFREM:

Quibus insidiis
circumvenit eam fraus antiqui serpentis?

ABRAHAM:

Per illicitum
cuiusdam simulatoris affectum,
qui, monachico adveniens habitu, simulata eam visitatione
frequentabat,

donec indocile iuvenilis
ingenium pectoris
ad sui amorem inflexit,
adeo, ut per fenestram ad patrandum facinus exiliret.

EFFREM:

A! contremisco auditu.

ABRAHAM:

At ubi ipsa infelix se corruptam sensit,
pectus pulsavit,
faciem manu laceravit,
vestes scidit,
capillos eruit,
voces in altum eiulando dedit.

EPHREM:

Ermüd mich nicht mit langem Umschweif in deinem Wort,
sondern sage, was du leidest, mir sofort!

ABRAHAM:

Maria,
mein bestes Töchterlein,
die ich durch vier Jahrfrucht allein
mit höchster Sorgfalt nährte,
mit höchstem Eifer lehrte —

EPHREM:

Was ist mit ihr?

ABRAHAM:

Weh mir, sie ging verloren.

EPHREM:

Wie denn, sprich!

ABRAHAM:

Elendlich.
Geheim entfernt' sie sich.

EPHREM:

Durch welche Tücken
konnt sie der alten Schlange Trug berücken?

ABRAHAM:

Durch unerlaubten Bund
mit einem gleisnerischen Hund,
der oft im Mönchsgewand zu heuchlerischem Besuche zu ihr fand,
bis er das Herz,
das in der jungen Brust nichts weiß vom Sündenschmerz,
zu seiner Liebe überwand, so daß durchs Fenster sie gestiegen,
um dem Verbrechen zu erliegen.

EPHREM:

Ach, ich zittre schon vom Hören.

ABRAHAM:

Als sich die Unselige ihrer Schande bewußt,
da schlug sie sich die Brust,
zerfleischte das Antlitz mit ihrer Hand,
zerriß das Gewand,
raufte das Haar aus und ließ zum Himmel hinauf
den heulenden Klagen den Lauf.

EFFREM:

Nec iniuria;
huiusmodi namque ruina
toto lacrimarum fonte est lugenda.

ABRAHAM:

Lamentabatur namque
se, quod fuerat, non esse.

EFFREM:

Vae illi miserae!

ABRAHAM:

Lugebat se nostris contraria monitis egisse.

EFFREM:

Ac valde.

ABRAHAM:

Deflevit se
vigiliarum, orationum ieiunisque sudores evacuasse.

EFFREM:

Si in tali conpunctione perseveraret,
salva fieret.

ABRAHAM:

Haut perseveravit,
sed peiora prioribus apposuit.

EFFREM:

Visceratenus conturbor
totisque membris resolvor.

ABRAHAM:

Postquam enim hisce lamentis se punivit,
nimietate victa doloris
praeceps ferebatur in foveam desperationis.

EFFREM:

Eh heu, quam gravis perditio!

ABRAHAM:

Et quia veniam desperavit posse promereri,
saeculum repetere
vanitatisque elegit deservire.

EFFREM:

Hem, par victoria
spiritalibus in sorte heremitarum nequitiis antea fuit insolita.

ABRAHAM:

Sed nunc daemonum sumus praeda.

EPHREM:

Und das mit Recht, so muß man sagen.
Wenn solch ein Fall sich zugetragen,
ist er mit vollem Tränenstrom nur zu beklagen.

ABRAHAM:

Sie jammerte nämlich sehr,
was sie gewesen, sei sie nimmermehr.

EPHREM:

Weh dem unglücklichen Kind!

ABRAHAM:

Unsre Mahnung schlug sie — war ihr Klagen — in den Wind.

EPHREM:

Und das mit Fleiß.

ABRAHAM:

Sie beweinte heiß,
vertan hätt' sie des Wachens, Betens, Fastens Schweiß.

EPHREM:

Wär sie in solcher Reu verweilt,
so wäre sie geheilt.

ABRAHAM:

Dabei ist sie nicht geblieben,
hat zum Frühern Schlimmres noch getrieben.

EPHREM:

Bis ins Innerste bin ich empört,
an allen Gliedern ganz verstört.

ABRAHAM:

Nachdem sie sich mit solchen Klagen abgerungen,
ist sie, von übergroßem Schmerz bezwungen,
Hals über Kopf in der Verzweiflung Grab gesprungen.

EPHREM:

O weh, welch schlimmer Untergang!

ABRAHAM:

Weil sie verzweifelte, ihr würde nie vergeben,
drum wählte wieder sie, dem weltlichen Leben,
der Eitelkeit sich zu ergeben.

EPHREM:

Ach, ein solcher Sieg im Eremitenstand
war den Höllegeistern vorher unbekannt.

ABRAHAM:

Doch jetzt sind wir Beute in der Teufel Hand.

EFFREM:

Mirum, qui fieri posset,
ut te ignorante evaderet.

ABRAHAM:

Interim fueram consternatus mente
ex ostensae visionis terrore,
qua, si mens non fuisset laeva,
mihi praefigurabatur eius ruina.

EFFREM:

Vellem modum visionis audire.

ABRAHAM:

Putabam me ante fores cellulae stetisse,
et ecce, draco mirae magnitudinis
nimique foetoris,
rapido impetu adveniens,
candidulam secus me columbam repperiens
cepit, devoravit
subitoque non comparuit.

EFFREM:

Evidens visio.

ABRAHAM:

At ego,
ubi expergiscens mente, quae videbam,
tractavi, verebar
aliquam ecclesiae imminere persecutionem,
quae fideles quosdam attraheret in errorem.

EFFREM:

Verendum erat.

ABRAHAM:

Unde prostratus in orationem praecognitorem futurorum supplicavi,
ut mihi detegeret solutionem somnii.

EFFREM:

Recte egisti.

ABRAHAM:

Tertia demum nocte,
cum lassa sopori membra dedissem,
putabam eundem draconem
meis vestigiis disruptum volutasse
ipsamque columbam absque laesione emicuisse.

EPHREM:

Mich wundert nur, wie konnte es geschehen,
daß sie entwichen und du nichts davon gesehen.

ABRAHAM:

Indes war ich im Innern ganz erregt,
von eines Traumes Schauer tief bewegt,
in dem ihr Fall für mich im voraus eingefangen,
wär nur mein Geist durch Blindheit nicht befangen.

EPHREM:

Ich hörte gern des Traumes Art.

ABRAHAM:

Mir war, als ob ich vor der Klausenpforte wart,
und sieh, ein Drache, an Größe wunderbar
und an Gestank ganz fürchterlich,
ist auf mich zu in wildem Ungestüm gekommen,
hat eine weiße Taube neben mir gefunden und genommen,
hat sie verschlungen
und war plötzlich dann verschwunden.

EPHREM:

Ein Traum ganz klar.

ABRAHAM:

Ich fürwahr,
als ich erwachte
und, was ich gesehn, bedachte,
ich fürchtete, daß Verfolgungsnot,
die Gläubige zum Irrwahn zog, der Kirche droht'.

EPHREM:

Das war ja auch zu fürchten.

ABRAHAM:

Zum Beten hingestreckt, fleht ich zu dem, der alle Zukunft kennt,
auf daß er mir des Traumes Lösung nennt.

EPHREM:

Recht bedacht.

ABRAHAM:

Erst in der dritten Nacht,
nachdem ich matt
dem Schläfe meine Glieder hingegeben hatt',
sah ich, derselbe Drache lag zu meinem Fuß zerfetzt
und jene Taube schoß hervor ganz unverletzt.

EFFREM:

Laetificor auditu
nec ambigo,
quin tua
quandoque ad te revertatur Maria.

ABRAHAM:

Postquam evigilans huius solamine visionis
temperabam tristitiam prioris,
mentem recepi,
ut reminiscerer alumnae;
illud quoque si sine tristitia memini,
quod ipsam in duorum
intervallo dierum
divinae innitentem laudi solito non sensi.

EFFREM:

Sero meministi.

ABRAHAM:

Fateor. Accessi,
manu fenestram pulsavi,
filiam saepius nominando vocavi.

EFFREM:

A! frustra vocasti!

ABRAHAM:

Hoc adhuc non sensi,
sed, cur neglegenter in divinis ageret, rogavi;
sed nec levis tinnitum responsi recepi.

EFFREM:

Et quid tunc fecisti?

ABRAHAM:

Ubi abesse, quam quaerebam, deprehendi,
viscera discutiebantur timore,
membra contremuerunt pavore.

EFFREM:

Nec mirum; certe et ego
id ipsum nunc patior audiendo.

ABRAHAM:

Deinde flebilibus sonis auras pollui
rogitans, quis lupus meam agnam raperet,
quis latro meam filiam captivaret.

EPHREM:

Ich freu mich über deinen Bericht
und zweifle nicht,
daß deine
Maria einmal wieder hier erscheine.

ABRAHAM:

Als mir der Schlaf entschwand
und ich durch dieses Traumes Trost des ersten Dürsterkeit gebannt,
erholte sich mein Sinn,
ich dachte an die Schülerin;
auch war mir traurig in Erinnerung gekommen,
daß ich in zweier Tage Zwischenzeit
sie nicht zu Gottes Lob bereit
wie früher wahrgenommen.

EPHREM:

Zu spät kam das in deinen Sinn.

ABRAHAM:

Ich geb es zu. Doch ging ich hin,
klopft' an das Fenster mit der Hand
und rief, indem ich oft sie Tochter nannt.

EPHREM:

Ach, vergeblich riefst du nur.

ABRAHAM:

Ich kam ihr noch nicht auf die Spur,
sondern fragte, warum so lässig sie den Gottesdienst betrieben;
doch ohne leises Echo bin ich da geblieben.

EPHREM:

Und sag, wie du danach gehandelt hast!

ABRAHAM:

Daß die Gesuchte fort war, als ich das erfaßt,
zerriß die Furcht mein Herz,
die Glieder bebten von angstvollem Schmerz.

EPHREM:

Kein Wunder, ich werd jetzt,
wo ichs nur höre, in das gleiche Leid versetzt.

ABRAHAM:

Mit weinerlichen Klagen hab ich die Luft verletzt
und fragte, welcher Wolf an meinem Schafe sich verging,
welcher Räuber meine Tochter fing.

EFFREM:

Iure conquestus fuisti
eius perditionem, quam nutristi.

ABRAHAM:

Tandem accesserunt, qui, veritatem scientes, res sese ita,
ut tibi nunc exposui, habere
ipsamque vanitati dixerunt deservire.

EFFREM:

Ubi moratur?

ABRAHAM:

Ignoratur.

EFFREM:

Quid fiet?

ABRAHAM:

Est mihi fidelis amicus,
qui civitates villasque peragrasse non quiescet,
donec, quae illam terra suscepit,
agnoscet.

EFFREM:

Quid, si experietur?

ABRAHAM:

Habitu mutabo
ipsamque sub amatoris specie adibo,
si forte meo monitu post grave naufragium
revertatur ad pristinae quietis portum.

EFFREM:

Et iam quid fiet, si carni esus vini haustus apponetur?

ABRAHAM:

Haut abrogabo, ne agnoscar.

EFFREM:

Recta prorsus laudabilique discretione uteris,
si artioris frena observantiae aliquantisper laxabis,
quo errantem Christo lucreris.

ABRAHAM:

Eo magis ad audendum incitor,
quo te mihi in hoc concordari re experior.

EFFREM:

Qui clancula cordium cognoscit,
qua intentione unaquaeque res geratur, intellegit,
nec in discretissimo eius examine
reus praevaricationis habetur,

EPHREM:

Mit Recht beklagtest du den Untergang
bei ihr, die du erzogen hast so lang.

ABRAHAM:

Schließlich kamen, die die Wahrheit kannten,
und bejahten, daß es so erging,
wie ich dir sagte, und sie sich im Dienst der Eitelkeit verding.

EPHREM:

Wo ist sie nur?

ABRAHAM:

Man kennt keine Spur.

EPHREM:

Was wird denn nun?

ABRAHAM:

Ich hab einen treuen Freund,
der durch die Städte, Dörfer eilen wird, ohn auszuruhn,
bis er herausbekommen,
welch Land sie aufgenommen.

EPHREM:

Und wenn er das erfährt?

ABRAHAM:

Ich tausch die Kleider aus
und geh als Liebhaber in ihr Haus,
ob sie wohl nach dem schweren Schiffbruch durch mein Wort
zurückkehrt zu des frühern Friedens Port.

EPHREM:

Und was geschieht, wenn man dir Fleisch und Wein anbietet?

ABRAHAM:

Nicht weis ichs ab, daß man mich nicht erkennt.

EPHREM:

So daß du damit die rechte, lobenswerte Klugheit findst,
wenn du der engen Regel Zügel kurze Zeit lang locker bindst,
damit du Christus eine Irrende gewinnst.

ABRAHAM:

Mich zieht es um so mehr zu diesem Wagnis hin,
je mehr ich merk, daß ich darin mit dir ganz einig bin.

EPHREM:

Wer ins Geheimnis der Herzen sieht,
der weiß, mit welcher Absicht jede Tat geschieht,
und bei seinem weisen Gericht
beschuldigt er den der Sünde nicht,

qui a strictioris rigore conversationis
ad tempus descendendo
imbecillioribus assimilari non respuit,
quo efficacius animam revocet, quae erravit.

ABRAHAM:

Tuum est interim me precibus adiuvere,
ne impediatur diabolica fraude.

EFFREM:

Ipsium summum bonum,
sine quo nihil fit boni,
faciat
tuum velle in bono consummari.

ABRAHAM:

Num ille est meus amicus,
quem ante hoc biennium pro inquisitu direxi Mariae?
Ipse est.

AMICUS:

Ave, venerande pater.

ABRAHAM:

Ave,
affabilis amice.
Diu te sustinui,
sed nunc advenire desperavi.

AMICUS:

Ideo moram feci,
quia te ambigua re sollicitari
non praesumpsi;
at ubi veritatem investigavi,
reditum maturavi.

ABRAHAM:

Vidistin Mariam?

AMICUS:

Vidi!

ABRAHAM:

Ubi?

AMICUS:

In proxima civitate.

der von des strengern Wandels Zwang
sich herabließ eine Spanne lang
und nicht sich Schwachen anzugleichen mied,
daß um so besser er zurück die irrende Seele zieht.

ABRAHAM:

An dir ists, unterdessen mit Gebet mir beizugehn,
daß mir des Teufels List und Tücke nicht entgegenstehn.

EPHREM:

Er, das höchste Gut,
der alles Gute tut,
der wende
dein Begehrt zu gutem Ende!

Vierter Auftritt

Hütte des Abraham

Abraham, dessen Freund

ABRAHAM:

Ist das nicht mein Freund,
den ich Maria zu suchen ausgesandt — zwei Jahr ists her.
Ja, das ist er.

FREUND:

Verehrungswürdger Vater, sei begrüßt!

ABRAHAM:

Auch ich,
mein holder Freund, begrüße dich.
Lang harrt' ich dein,
doch daß du jetzt kommst, darauf stellte ich mich nicht mehr ein.

FREUND:

Gezögert habe ich deswegen,
weil ich nicht wagte,
dich mit Ungewissem zu erregen;
doch als ich die Wahrheit aufgespürt,
hab ich die Rückkehr eilends durchgeführt.

ABRAHAM:

Hast du Maria gesehn?

FREUND:

Ich sah sie.

ABRAHAM:

Wo war sie?

FREUND:

In der nächsten Stadt.

ABRAHAM:

Cum quibus moratur
quibusque assimilari nititur?

AMICUS:

Piget dicere.

ABRAHAM:

Quare?

AMICUS:

Quia dictu miserabile.

ABRAHAM:

Dic, obsecro.

AMICUS:

In domo cuiusdam lenonis habitationem elegit,
qui tenello amore illam colit.
Nec frustra;
nam omni die non modica illi pecunia
ab eius amatoribus adducitur.

ABRAHAM:

A Mariae amatoribus?

AMICUS:

Ab ipsis.

ABRAHAM:

Qui sunt eius amatores?

AMICUS:

Perplures.

ABRAHAM:

Ei mihi! O bone Iesu,
quid hoc monstri est,
quod hanc, quam tibi sponsam nutrivi,
alienos amatores audio sequi.

AMICUS:

Hoc meretricibus antiquitus fuit in more,
ut alieno delectarentur in amore.

ABRAHAM:

Affer mihi sonipedem delicatum
et militarem habitum,
quo deposito tegmine religionis
ipsam adeam sub specie amatoris.

AMICUS:

Ecce omnia.

ABRAHAM:

Von wem ist sie umgeben,
wem zu ähneln ihr Bestreben?

FREUND:

Das zu sagen bringt mich um.

ABRAHAM:

Warum?

FREUND:

Weils zu sagen gar zu jämmerlich.

ABRAHAM:

Sprich, ich beschwöre dich.

FREUND:

Sie wählte sich im Hause eines Kupplers ihre Lagerstatt,
der sie mit zarter Liebe bei sich hat.
Und das nicht so, daß nichts für ihn entfällt;
denn jeden Tag wird ihm nicht wenig Geld
von ihren Buhlen zugestellt.

ABRAHAM:

Von denen, die Marias Liebe dienen?

FREUND:

Von ihnen.

ABRAHAM:

Wer sind denn die?

FREUND:

Sehr viel sind sie.

ABRAHAM:

Weh mir, guter Jesus Christ,
was das für ein Schicksal ist:
jene, die ich dir zur Braut versprach,
läuft, wie ich höre, fremden Buhlen nach.

FREUND:

Seit alters lags der Dirne in der Art,
daß sie ergötzt von fremder Liebe ward.

ABRAHAM:

Ein feines Roß herbeigebracht
und dazu Kriegertracht,
daß ich das geistliche Gewand beiseite lege
und mich als Buhle dann zu ihr bewege.

FREUND:

Da ist alles.

ABRAHAM:

Affer obsecro et pilleum, quo coronam velem capitis.

AMICUS:

Hoc maxime opus est, ne agnoscaris.

ABRAHAM:

Quid, si unum solidum, quem habeo, mecum afferam,
quo stabulario pro mercede tribuam?

AMICUS:

Aliter ad colloquium Mariae
non potes pervenire.

ABRAHAM:

Salve, bone stabularie!

STABULARIUS:

Quis loquitur hospes? salve.

ABRAHAM:

Estne aput te locus
viatori ad pernoctandum aptus?

STABULARIUS:

Est plane;
nostra hospitio
nulli sunt neganda.

ABRAHAM:

Laudabile.

STABULARIUS:

Intra,
ut tibi praeparetur cena.

ABRAHAM:

Magnas grates tibi pro hilari susceptione debeo,
sed adhuc maiora a te expeto.

STABULARIUS:

Quae voles, ut concessurum efflagita.

ABRAHAM:

Accipe vile munus, quod defero,
et fac, ut praepulchra,

ABRAHAM:

Bitte, bring auch einen Hut, der die Tonsur versteckt.

FREUND:

Das ist am nötigsten, daß keiner dich entdeckt.

ABRAHAM:

Wie, wenn ich das eine Goldstück mitnehm, das ich habe,
daß ichs dem Wirte reich als Lohnesgabe?

FREUND:

Auf andre Weise wirds dir nicht gelingen,
bis zu der Zwiesprach mit Maria vorzudringen.

Fünfter Auftritt

Wirtshaus

Abraham, Wirt

ABRAHAM:

Guter Wirt, dich grüß ich hier.

WIRT:

Was spricht da für ein Gast? Gruß dir!

ABRAHAM:

Gibts wohl ein Fleckchen, wo ein Wandersmann
bei dir hier übernachten kann?

WIRT:

Versteht sich.
Unser Gästehaus
schließt niemand aus.

ABRAHAM:

Das ist löblich.

WIRT:

Tritt nur ein!
Gleich soll das Essen bereitet sein.

ABRAHAM:

Für freundlichen Empfang dank ich dir sehr,
doch bitt ich dich um Größeres noch mehr.

WIRT:

Was du dir wünschst, sollst du begehren,
ich werd es dir bescheren.

ABRAHAM:

Die kleine Gabe, die ich bring, nimm an
und schaffe, daß das wunderschöne Mägdelein —

quam tecum obversari experiebar, puella
nostro intersit convivio.

STABULARIUS:

Cur illam desideras videre?

ABRAHAM:

Quia nimium delector in eius agnitione,
cuius pulchritudinem quampluribus laudari audiebam saepissime.

STABULARIUS:

Quisquis laudator eius formae extitit,
nihil fefellit;
nam praenitet venustate vultus
prae ceteris mulieribus.

ABRAHAM:

Ideo ardeo in amore eius.

STABULARIUS:

Miror, te in decrepita senectute
iuvenculae mulieris amorem spirare.

ABRAHAM:

Percerte nullius alius rei causa accessi
nisi eam videndi.

STABULARIUS:

Procede, procede, Maria,
tuique pulchritudinem nostro neophitae ostenta.

MARIA:

Ecce, venio.

ABRAHAM (secum dixit):

Quae fiducia, quae constantia mentis
mihi post haec, cum hanc, quam nutriti in heremi latibulis,
meretricio cultu
ornatam conspicio?
Sed non est tempus, ut praefigetur in facie,
quod tenetur in corde:
erumpentes lacrimas viriliter stringo
et simulata vultus hilaritate
internae amaritudinem maestitudinis contego.

es soll ja eines bei dir sein —
an unsrem Mahl teilnehmen kann.

WIRT:

Warum willst du sie denn sehn?

ABRAHAM:

Weil ich mich so sehr auf ihre Bekanntschaft freue,
deren Schönheit viele rühmen — von ihr hör ich stets aufs neue.

WIRT:

Wer auch von ihrer Schönheit lobend spricht,
der lügt nicht;
an Schönheit, die im Angesicht zu schauen,
überstrahlt sie alle andern Frauen.

ABRAHAM:

Darum brenn ich in Liebe zu ihr.

WIRT:

Mich wundert, daß im abgelebten Greisenleib
du Liebe spürst zu einem jungen Weib.

ABRAHAM:

Wahrhaftig, ich bin nur deshalb hergegangen,
um zu ihrem Anblick zu gelangen.

Sechster Auftritt

Abraham, Wirt, Maria

WIRT:

Komm her, Maria, komm zu mir,
zeig deine Schönheit unserm neuen Gaste hier!

MARIA:

Ich komme schon, seht ihr?

ABRAHAM (für sich):

Welch Gottvertraun, welch unerschrockner Mut ist mir wohl not,
wenn die, der im Versteck der Wüste ich die Nahrung bot,
wenn ich sie seh mit Hurenschmuck versehn
vor meinen Augen stehn.
Doch ist die Zeit nicht da, daß das Gesicht verkündet,
was sich im Herzen gründet.
Mannhaft will ich die quellenden Tränen verstecken,
mit heuchlerischer Fröhlichkeit
im Blick des Herzens bittre Traurigkeit verdecken.

STABULARIUS:

Fortunata Maria, laetare;
quia non solum, ut actenus, tui coaevi,
sed etiam senio iam confecti
te adeunt,
te ad amandum confluunt.

MARIA:

Quicumque me diligunt,
aequalem amoris vicem a me recipiunt.

ABRAHAM:

Accede, Maria, et da mihi osculum.

MARIA:

Non solum dulcia oscula libabo,
sed etiam crebris senile collum amplexibus mulcebo.

ABRAHAM:

Hoc volo.

MARIA:

Quid sentio?
quid stupendae novitatis gustando haurio?
Ecce, odor istius flagrantiae
praetendit flagrantiam mihi quondam usitatae abstinentiae.

ABRAHAM:

Nunc, nunc est simulandum,
nunc lascivientis more pueri iocis instandum,
ne et ego agnoscar prae gravitate
et ipsa se reddat latibulis prae pudore.

MARIA:

Vae mihi infelici!
unde cecidi
et in quam perditionis foveam corruui!

ABRAHAM:

Hic non est aptus querelae locus,
ubi convivarum confluit conventus.

STABULARIUS:

Domna Maria, cur suspiria trahis?
cur mades lacrimis?
Nonne per biennium hic conversabaris,
et numquam ex te gemitus prorupit,
numquam tristior sermo prodiit?

WIRT:

Maria, Glückskind, freue dich,
weil nicht nur wie bisher die mit dir Jungen,
nein die auch, die vom Greisenum bezwungen,
bei dir weilen,
zu deiner Liebe sammeneilen.

MARIA:

Die mich mit Liebe umfassen,
werden gleicher Liebe Lohn von mir erlangen.

ABRAHAM:

Maria, komm und gib mir einen Kuß!

MARIA:

Dir will ich mit süßen Küssen schmeicheln,
auch den greisen Hals mit viel Umarmen streicheln.

ABRAHAM:

Großartig.

MARIA:

Was durchströmt mich?
Welch wunderbares Neues schmeck und schlürfe ich?
Ach, dieses Wohlgeruches Duft
erinnert mich an meiner frühern Keuschheit Luft.

ABRAHAM:

Jetzt, jetzt heißt es heuchelnd sich zu zwingen,
jetzt nach kecker Buben Art darauf zu dringen,
daß sie mich nicht an meinem Ernst erkennt
und nicht vor Scham in ihren Winkel rennt.

MARIA:

Weh, Unselige, ich!
Von welcher Höhe stürzt ich mich,
welch Elendsgrube öffnet' sich!

ABRAHAM:

Geeignet ist der Ort hier nicht zum Klagen,
wo Scharen sich versammeln zu Gelagen.

WIRT:

Maria, Herrin, sag, warum du Seufzer hören ließt,
warum du Tränen denn vergießt?
Ist nicht so, daß du uns zwei Jahre siehst,
und niemals brach ein Seufzerlaut aus dir hervor,
nie stieg ein Trauerwort empor?

MARIA:

O, utinam fuisset ante biennium morte assumpta,
ne ad tanta devenire flagitia!

ABRAHAM:

Non, ut tua tecum peccata plangerem, adveni,
sed ut tuo iungerer amori.

MARIA:

Levi conpunctione permoverebar,
ideo talia fabar;
sed epulemur
et laetemur,
quia, ut monuisti,
hic non est tempus peccata plangendi.

ABRAHAM:

Affatim refecti,
affatim sumus inebriati
tua largitate administrante,
o bone stabularie;
da licentiam a cena surgendi,
quo lassum corpus in stratum componam
dulcique quiete recreem.

STABULARIUS:

Ut libet.

MARIA:

Surge, domine mi, surge;
tecum pariter tendam ad cubile.

ABRAHAM:

Placet. Nullatenus cogi possem.
ut te non comitante exirem.

MARIA:

Ecce triclinium
ad inhabitandum nobis aptum;
ecce lectus
haut vilibus stramentis compositus.
Sede, ut tibi detraham calciamenta,
ne tu ipse fatigeris disalciando.

MARIA:

O wär ich vor zwei Jahren doch gestorben,
daß ich zu solcher Schande nicht verdorben!

ABRAHAM:

Nicht kam ich, deine Sünden mit dir zu beweinen,
sondern mich mit deiner Liebe zu vereinen.

MARIA:

Leichte Reue riß mich fort,
daher sprach ich solches Wort.
Doch wollen wir uns jetzt zum Essen setzen
und uns ergötzen;
denn wie du gesagt,
ist nicht die Stunde, daß man Sünden klagt.

ABRAHAM:

Wir sind genug geletzt,
genug durch Trank ergötzt,
denn deine Gebefreudigkeit,
mein guter Wirt, stand uns zur Seit.
Laß mich vom Mahle mich erheben,
daß ich den müden Körper auf das Lager lege
und süßer Ruhe pflege.

WIRT:

Wie beliebt.

MARIA:

Steh auf, mein Herr, sollst dich erheben,
ich will mit dir zugleich zum Lager streben.

ABRAHAM:

Vortrefflich. Auf keinen Fall laß ich mir das verwehren,
ohne daß du mich begleitest, mich von hier zu kehren.

Siebenter Auftritt

Gemach der Maria
Abraham, Maria

MARIA:

Sieh die Lagerstatt,
die uns zum Liegen eingeladen hat.
Sieh da das Bett,
geschmückt mit feinen Polstern wahrlich nett!
Setz dich! Ich ziehe deine Schuhe aus, damit du keine Last
beim Schuheausrücken hast.

ABRAHAM:

Muni prius seris ostium,
ne quis introeundi inveniat aditum.

MARIA:

Super hoc ne solliciteris;
faciam, ut nulli ad nos tribuatur accessus facilis.

ABRAHAM:

Tempus, ablato capitis velamine,
quis sim, aperire.
O adoptiva filia,
o meae pars animae, Maria,
agnoscisne me senem, qui te paterno more nutrivì,
qui te caelestis regis unigenito desponsavi?

MARIA:

Ei, mihi! pater et magister meus Abraham est, qui loquitur!

ABRAHAM:

Quid contigit tibi, filia?

MARIA:

Gravis miseria.

ABRAHAM:

Quis te decepit?
quis te seduxit?

MARIA:

Qui protoplastos prostravit.

ABRAHAM:

Ubi est angelica illa,
quam in terris egisti, conversatio?

MARIA:

Prorsus perdita.

ABRAHAM:

Ubi est verecundia tua virginalis?
ubi continentia admirabilis?

MARIA:

Evacuata.

ABRAHAM:

Quam mercedem, nisi respicias, pro ieiuniorum, orationum,
vigiliarum sudore
ultra potes sperare,
cum, velut lapsa ab altitudine caeli,
dimersa es in profundum inferni?

ABRAHAM:

Zuvor leg an die Tür die Riegel an,
daß niemand einen Zugang finden kann.

MARIA:

Sorg dich nicht hierbei!
Ich richt es ein, daß keinem leicht der Zugang zu uns sei.

ABRAHAM:

Schnell des Kopfes Hülle abgenommen
und offenbart, wer hergekommen!
O mein erwähltes Töchterlein,
Teil meines Herzens, o Maria mein,
Erkennst du nicht, der väterlich dich nährte, den alten Mann, —
der traute dich dem eingebornen Sohn des Himmelsvaters an?

MARIA:

Weh mir, das ist mein Vater und mein Lehrer Abraham, der mit mir
spricht.

ABRAHAM:

Tochter, sag, was sich dir bot!

MARIA:

Schwere Not.

ABRAHAM:

Wer dich belog
und wer verführend dich betrog?

MARIA:

Der's erste Menschenpaar zu Boden zog.

ABRAHAM:

Wo ist das engelgleiche Leben,
dem du auf Erden dich ergeben?

MARIA:

Ganz zertrieben.

ABRAHAM:

Wo ist die jungfräuliche Züchtigkeit,
wo die bewundernswerte Enthaltbarkeit?

MARIA:

Verdorben.

ABRAHAM:

Für deiner Fasten, Gebete, Wachen Schweiß — auf welchen Lohn,
wenn du nicht endlich klug wirst, hoffst du schon?
Wo du doch, gleichsam aus des Himmels Höhe abgesunken,
in Höllentiefe bist ertrunken.

MARIA:

Eh heu!

ABRAHAM:

Quare me despexisti?

quare deseruisti?

quare eventum tuae perditionis mihi non indicasti,

quo ego cum dilecto meo Effrem

dignam pro te poenitentiam agerem?

MARIA:

Postquam lapsa in peccatis corruui,

tuae sanctitati polluta proximare non praesumpsi.

ABRAHAM:

Quis umquam a peccato extitit immunis,

nisi solus filius virginis?

MARIA:

Nullus.

ABRAHAM:

Humanum est peccare,

diabolicum est in peccatis durare;

nec iure reprehenditur, qui subito cadit,

sed qui citius surgere negligit.

MARIA:

Ei mihi infelici!

ABRAHAM:

Cur decidis?

cur in terra iaces immobilis?

Erigere

et, quae dicam, percipe.

MARIA:

Pavore concussa corruui,

quia vim paternae monitionis ferre nequivi.

ABRAHAM:

Attende mei in te dilectionem

et depone timorem.

MARIA:

Nequeo.

ABRAHAM:

Nonne tui causa desiderabilem heremi habitationem reliqui

omnemque regularis observantiam conversationis plene evacuavi,

in tantum, ut ego, vetus heremicola,

factus sum lascivientium conviva,

MARIA:

Wehe!

ABRAHAM:

Was hast du dich von mir gewandt,

warum bist du fortgerannt,

wie konntst du mir das Unheil deiner Not nicht sagen?

Daß ich und mein geliebter Ephrem

Buße für dich tragen.

MARIA:

Als ich gefallen so in Sünden steckt',

wagt ichs nicht, deiner Heiligkeit zu nahen, so befleckt.

ABRAHAM:

Von Sünden rein, wer war das jemals schon,

wenn nicht allein der Jungfrau Sohn?

MARIA:

Niemand.

ABRAHAM:

Menschlich ist es, Sünden zu begehn,

teuflich, in den Sünden festzustehn.

Mit Recht wird nicht getadelt, wer plötzlich fällt,

wohl aber der, der sich nicht schleunig wieder auf die Beine stellt.

MARIA:

Weh mir Armen!

ABRAHAM:

Was fällst du bloß?

Was liegst du auf der Erde so bewegungslos?

Du sollst dich erheben

und acht auf meine Worte geben.

MARIA:

Zu Boden fiel ich, von der Angst erschlagen,

denn ich vermochte nicht, der väterlichen Mahnung Wucht zu tragen.

ABRAHAM:

Meine Liebe nur zu dir sollst du ins Auge fassen

und von den Ängsten lassen.

MARIA:

Ich kann nicht.

ABRAHAM:

Deinethalb verließ ich meine geliebte Eremitenklaus

und hielt mich aus aller Übung der Mönchesregel ganz heraus,

so sehr, daß ich, ein Eremit der alten Art,

zum Tischgenöß der ausgelassenen Jugend ward,

et, qui diu silentio studebam,
iocularia verba, ne agnoscerer, proferebam?
Cur dimisso vultu terram inspicis?
cur respondendo mecum verba miscere dedignaris?

MARIA:

Proprii conscientia reatus confundor;
ideo nec oculos ad caelum levare
nec sermonem tecum praesumo conserere.

ABRAHAM:

Noli diffidere,
filia, noli desperare,
sed emerge de abyssu desperationis
et fige in deo spem mentis.

MARIA:

Enormitas peccatorum
prostravit me in desperationis profundum.

ABRAHAM:

Peccata quidem tua
sunt gravia, fateor;
sed superna pietas maior
est omni creatura.
Unde tricas rumpe
datumque poenitendi spatiolum pigritando noli neglegere,
quatinus superhabundet divina gratia,
ubi superhabundavit facinorum abominatio.

MARIA:

Si ulla promerendae spes veniae inesset,
studium poenitendi minime deesset.

ABRAHAM:

Miserere meae, quam pro te subii, lassitudinis
et depone perniciosam desperationem,
quam omnibus commissis
non nescimus esse graviozem.
Qui enim peccantibus deum misereri velle desperat,
inremediabiliter peccat,
quia, sicut scintilla silicis pelagus nequit inflammare,
ita nostrorum acerbitas peccaminum divinae dulcedinem
benignitatis non valet inmutare.

MARIA:

Non enim supernae magnificentiam pietatis nego,
sed proprii enormitatem sceleris considerando

und daß ich, der so lange schwieg,
um nicht erkannt zu werden, mich zu Scherzen gar verstieg.
Weshalb schaust du mit gesenktem Blick zur Erde nieder,
weshalb fügst du nicht dein Wort entgegennend zu dem meinen wieder?

MARIA:

Verwirrt bin ich durch das Bewußtsein eigner Schuld,
deswegen kann ich nicht das Auge zum Himmel heben
und meine Rede nicht zu deiner geben.

ABRAHAM:

Dem Mißtraun, Tochter, darfst du doch nicht leben,
nicht der Verzweiflung dich ergeben,
vielmehr ihrem Abgrund dich entwinden
und in Gott des Herzens Hoffnung gründen.

MARIA:

Meiner Sünden Übermacht
stieß mich in der Verzweiflung Nacht.

ABRAHAM:

Zwar sind deine Sünden schwer —
das gesteh ich ein,
doch größer als alle Kreatur und mehr
ist Gottes Gnade allein.
Drum brich mit der verzweifelnden Traurigkeit,
Versäum nicht lässig deiner Buße kleine Zeit,
daß Gottes Gnade überfließt,
wenn Abscheu vor der Sünde überschießt.

MARIA:

Könnt eine Hoffnung auf Verzeihen mich beseelen,
würd auch der Buße Eifer mir nicht fehlen.

ABRAHAM:

Laß Mitleid mit der Mühsal, die ich für dich trage, sehn;
du sollst die schädliche Verzweiflung missen,
die schlimmer noch als jegliches Vergehn,
wie wir wahrlich wissen.
Wer zweifelt, daß mit Sündern Gott erbarmungsvoll verfahr,
der sündigt unheilbar;
denn wie des Feuersteines Funke nicht entflammt die Meereswellen,
kann unsrer Sünden Bitterkeit die Süße von Gottes Gnade nicht ver-
gällen.

MARIA:

Nicht leugne ich der göttlichen Gnade Prächtigkeit;
doch wäge ich des eignen Vergehens Mächtigkeit,

ad dignae satisfactionem poenitentiae
vereor non sufficere.

ABRAHAM:

In me sit iniquitas tua;
tantummodo revertere ad locum, unde existi,
et ini secundo conversationem, quam deseruisti.

MARIA:

In nullo umquam tui renitor votis,
sed, quae iubes, obtemperanter amplector.

ABRAHAM:

Nunc fateor te vere meam,
quam nutrivi, filiam;
nunc censeo te prae omnibus fore diligendam.

MARIA:

Aliquantulum auri vestiumque possideo;
quid tua de his auctoritas decreverit, expecto.

ABRAHAM:

Quae adquisisti peccando,
cum ipsis peccatis sunt abicienda.

MARIA:

Rebar pauperibus eroganda
seu sacris esse altaribus offerenda.

ABRAHAM:

Non satis acceptabile munus deo esse comprobatur,
quod criminibus acquiritur.

MARIA:

Nulla super his ultra sollicitudine fatigar.

ABRAHAM:

Matuta nitescit,
lucessit:
abeamus.

MARIA:

Tuum est, pater amande, ut ad instar boni pastoris
praecedas repertam ovem,
et ego paribus incedens vestigiis
subsequor praecedentem.

ABRAHAM:

Haut ita; sed ego pedibus incedam,
te autem equo superponam,
ne itineris asperitas
secet teneras plantas.

dann fürchte ich nicht zu genügen,
um mich durch würdige Buße einzufügen.

ABRAHAM:

Auf mich komm deine Sündigkeit,
nur kehr zurück, von wo du ausgegangen,
zum zweiten Mal den Wandel, den du ließest, anzufangen!

MARIA:

In nichts will deinem Willen ich je widerstreben,
will dem, was du befehlst, gehorsam mich ergeben.

ABRAHAM:

Jetzt kannst du wahrlich meine Tochter sein,
die ich nährte — gern gesteh ichs ein;
jetzt gelte meine Liebe vor allen dir allein.

MARIA:

Ein wenig Gold und Kleidung hab ich noch.
Was damit dein Befehl beschließt, das sag mir doch!

ABRAHAM:

Was du mit Sünde konntst gewinnen,
soll mit den Sünden auch zerrinnen.

MARIA:

Den Armen dachte ichs zu spenden
oder heiligen Altären zuzuwenden.

ABRAHAM:

Nicht scheint Gott die Gabe wohlzugefallen,
die durch Sünde zugefallen.

MARIA:

Weiter werde ich von keiner Sorge mehr gequält.

ABRAHAM:

Strahlend stellt das Morgenrot sich ein,
es bricht des Tages Licht herein.
Gehn wir!

MARIA:

Geliebter Vater, wie der gute Hirte mußt du nur
dem Schaf voraufgehn, das sich wiederfand,
ich schreit dann in der gleichen Spur
und folge dir nach, der vorausgerannt.

ABRAHAM:

Nicht so! Zu Fuß will ich doch schreiten,
du aber sollst auf meinem Pferde reiten,
Daß nicht des Weges Rauhigkeit
die zarten Sohlen schneid.

MARIA:

O, quem te memorem?
quam tibi gratiarum inpendam reconpensationem,
qui me indignam miseratione non terrore cogis,
sed miti condescensione ad poenitentiam hortaris?

ABRAHAM:

Nihil aliud a te expeto,
nisi ut reliquum vitae inhaerendo insistas dei obsequio.

MARIA:

Spontanea mente inhaeream,
pro viribus insistam,
et, si facultas desit posse,
numquam tamen deerit velle.

ABRAHAM:

Convenit, ut, quo studio deserviebas vanitati,
famuleris divinae voluntati.

MARIA:

Fiat, precor, tuis meritis,
ut in me perficiatur voluntas divinitatis.

ABRAHAM:

Maturemus reditum.

MARIA:

Maturemus; nam me taedet morarum.

ABRAHAM:

Quanta celeritate asperi difficultatem itineris transcurrimus!

MARIA:

Quod devote agitur,
facile perficitur.

ABRAHAM:

Ecce tua,
deserta cellula.

MARIA:

Ei mihi! Ipsa mei sceleris est conscia:
ideo ingredi formido.

MARIA:

Wie soll ich dich bloß nennen,
welch Dankesschuld dir zuerkennen,
der mich, die kein Erbarmen verdiente, nicht durch Schrecken zwingt,
mit milder Nachsicht nur auf Buße dringt?

ABRAHAM:

Von dir will ich nichts anderes verlangen,
als am Gehorsam Gottes fest zu hangen.

MARIA:

Ich will aus freiem Willen mich dran hängen,
mit allen Kräften danach drängen,
und wenn es auch an Kraft gebricht,
fehlt doch der Wille nicht.

ABRAHAM:

Recht ist es, Gottes Willen zu dienen mit Beflissenheit
wie früher dieser Eitelkeit.

MARIA:

Ich bete, daß es durch dein Verdienst geschieht,
daß Gottes Wille sich an mir vollzieht.

ABRAHAM:

Laßt uns die Rückkehr nun beeilen!

MARIA:

Ja, eilen wir! Denn mich verdrießt es, länger noch zu weilen.

Achter Auftritt

Vor Abrahams Hütte
Abraham, Maria

ABRAHAM:

Wie schnell durchmaßen wir des rauhen Weges Schwierigkeit!

MARIA:

Was man gottergeben macht,
das wird leicht vollbracht.

ABRAHAM:

Sieh her!
deine Zelle, leer.

MARIA:

Weh mir! Sie mußte mein Vergehen sehn,
drum fürcht ich mich hineinzugehn.

ABRAHAM:

Et merito;
fugiendus est quippe locus,
in quo hostem sequitur triumphus.

MARIA:

Et ubi me
decernis conpunctioni vacare?

ABRAHAM:

Ingrederere in cellulam interiorem,
ne vetustus serpens decipiendi ultra inveniatur occasio.

MARIA:

Non contraluctor,
sed, quae iubet, amplector.

ABRAHAM:

Familiarem meum Effrem accedam,
quo ipse, qui solus mecum tuae condoluit perditioni,
congaudeat inventioni.

MARIA:

Competit.

EFFREM:

Num mihi aliquid affert gaudii?

ABRAHAM:

Ac magni.

EFFREM:

Placet; nec dubito, quin Mariam nancisceris.

ABRAHAM:

Nanciscebar plane
et gaudens reduxi ad ovile.

EFFREM:

Divinae gratiae visitationis factum credo.

ABRAHAM:

Procul dubio.

EFFREM:

Vellem scire, qualiter iuxta id temporis
vitam moresque ordinaverit.

ABRAHAM:

Iuxta meum velle.

ABRAHAM:

Mit Recht.
Man flüchtet bang,
wo der Sieg dem Feind gelang.

MARIA:

Wo ist es nun nach deinem Geheiß,
daß ich der Buße mich befließ?

ABRAHAM:

Geh in die tiefe Zelle, daß die alte Schlange
nicht mehr Gelegenheit zum Trug erlange!

MARIA:

Nicht will ich widerstreben,
will deinen Befehlen mich ergeben.

ABRAHAM:

Ich geh zu meinem Freund Ephrem,
damit er, der allein für deine Sünde Schmerz empfunden,
sich mit uns freue, daß du wiedergefunden.

MARIA:

Recht so.

Neunter Auftritt

Abraham, Ephrem

EPHREM:

Bringst du mir etwas Freude her?

ABRAHAM:

Gewiß und das sehr.

EPHREM:

Herrlich. Sicher fandest du Maria.

ABRAHAM:

Ja, ich hab sie aufgespürt
und freudig in die Hürde geführt.

EPHREM:

Da Gott sie heimgesucht, ist das geschehn, so glaube ich.

ABRAHAM:

Sicherlich.

EPHREM:

Wissen möcht ich, wie sie sich seit jener Frist
das Leben eingerichtet und wie ihr Wandel ist.

ABRAHAM:

Ganz nach meinem Begehr.

EFFREM:

Hoc illi expedit vel maxime.

ABRAHAM:

Quicquid ipsi
agendum proposui,
quamvis difficile,
quamvis grave,
haut abrogavit subire.

EFFREM:

Laudabile.

ABRAHAM:

Nam induta cilicio
continuaeque vigiliarum et ieiunii exercitatione macerata,
artissimae legis observatione corpus tenerum
animae cogit pati imperium.

EFFREM:

Aequum est, ut iniquae sordes delectationis
eliminenter acerbitate castigationis.

ABRAHAM:

Quisquis eius lamenta intellegit,
mente vulneratur;
quisquis conpunctionem sentit,
et ipse conpungitur.

EFFREM:

Solet fieri.

ABRAHAM:

Elaborat pro viribus,
ut, quibus causa fuit perditionis,
fiat exemplum conversionis.

EFFREM:

Consequens est.

ABRAHAM:

Nititur, ut, quanto extitit foedior,
tanto appareat nitidior.

EFFREM:

Iocundor audiendo
praecordialique laetor gaudimonio.

ABRAHAM:

Et merito;
nam falanges angelicae
gaudentes dominum laudant super peccatoris conversione.

EPHREM:

Gut ist das für sie ja sehr.

ABRAHAM:

Was ich ihr vorgeschlagen,
was auch ihr aufgetragen,
war das auch noch so schwer,
belastend noch so sehr —
solches auf sich zu nehmen, hat sie sich nie gewehrt.

EPHREM:

Lobenswert.

ABRAHAM:

Im härenen Gewand,
durch stetes Wachen, Fasten in geschwächtem Stand
zwingt sie den zarten Leib, die strengste Regel zu beachten
und nach des Geistes Herrschaft stets zu trachten.

EPHREM:

Recht ist, daß sie den Schmutz der sündhaften Lust
durch bittere Kasteiung treibt aus ihrer Brust.

ABRAHAM:

Hört jemand ihre Klagen,
wird er ins Herz getroffen,
sieht jemand sie die Buße tragen,
wird von der Reu er selbst betroffen.

EPHREM:

So pflegt es zu geschehn.

ABRAHAM:

Sie setzt nach Kräften sich dafür ein,
ein Beispiel der Umkehr für die zu sein,
für die sie der Grund zum Verderben war.

EPHREM:

Folgerichtig ganz und gar.

ABRAHAM:

Sie müht sich, daß sie, je weniger sie früher rein,
um so strahlender jetzt erschein.

EPHREM:

An dem Bericht ergötzt ich mich
und freue mich herzinniglich.

ABRAHAM:

Und das mit Recht, mein ich;
denn es preisen Gott die Engelsheere
und jubeln, daß ein Sünder sich bekehre.

EFFREM:

Nec mirum; nullius namque iusti magis delectatur perseverantia
quam impii poenitentia.

ABRAHAM:

Unde in illa tanto iustius laudatur,
quanto ultra resipisci posse desperabatur.

EFFREM:

Congratulantes laudemus,
laudantes glorificemus,
unigenitum
et venerabilem,
dilectum
et clementem
dei filium,
qui non vult perire,
quos sui sacro redemit sanguine.

ABRAHAM:

Ipsi honor, gloria,
laus et iubilatio per infinita saecula.
Amen.

EPHREM:

Kein Wunder; mehr erfreut nicht des Gerechten Treue
als eines Sünders Reue.

ABRAHAM:

Mit um so mehr Recht lobt man sie deswegen,
je mehr es schien, es könne sich die Klugheit niemals wieder bei ihr
regen.

EPHREM:

Laßt uns jubelnd preisen,
preisend ihm die Ehre erweisen,
dem eingebornen,
dem auserkornen,
dem freundlichen
und gnädigen
Gottessohn,
der nicht dem Tode den zu geben bereit ist,
der durch sein heilig Blut befreit ist!

ABRAHAM:

Ruhm und Ehre, Lob und Fröhlichkeit
sei ihm in alle Ewigkeit!
Amen.

TRES FILIAE

DAS NIKOLAUSSPIEL
VON DEN DREI JUNGFRAUEN

PERSONEN:

Der Vater,
die 1., 2., 3. Tochter, auch alle zusammen,
der Hl. Nikolaus.

PATER:

Cara michi pignora, filie,
Opes patris inopis unice
Et solamen mee miserie,
Michi mesto tandem consulite!
Me miserum!

Olim dives et nunc pauperrimus
Luce feror et nocte anxius,
Et, quam ferre non consuevimus,
Paupertatem graviter ferimus.
Me miserum!

Nec me mea tantum inopia
Quantum vestra vexat penuria,
Quarum prius lasciva corpora
Longa modo domant ieiunia.
Me miserum!

PRIMA FILIA:

Care pater, lugere desine,
Nec nos lugens lugendum promove,
Et quod tibi valeo dicere,
Consilium hoc a me suscipe,
Care pater!

Unum nobis restat auxilium
Per dedecus et per opprobrium:
Ut nostrorum species corporum
Victum nobis lucretur publicum,
Care pater!

Et me primam, pater si iubeas,
Dedecori submittet pietas,
Ut sentiat primam anxietas,
Quam contulit primam nativitas,
Care pater!

SECUNDA FILIA:

Noli, pater, noli, carissime,
Doloribus dolores addere,
Nec pro damno velis inducere
Periculum irreparabile,
Care pater!

DER VATER:

Töchter, die ihr mir liebe Kinder seid,
Einzig Schatz mir Armem weit und breit
Und der Trost auch für meine Kläglichkeit,
Helft mir endlich in meiner Traurigkeit!
Weh mir Armem!

Einst war ich reich, der ärmste bin ich jetzt,
Werde bei Tage, bei Nacht in Angst versetzt,
Und die Armut, an die wir doch bisher
Nicht gewöhnt sind, die tragen wir so schwer.
Weh mir Armem!

Zwar bedrückt mich mein Mangel wahrlich sehr,
Doch es quält mich die Not bei euch noch mehr,
Euer Körper, wie üppig, ach, war er,
Doch jetzt drückt ihn der Hunger lang schon schwer.
Weh mir Armem!

DIE ERSTE TOCHTER:

Lieber Vater, die Trauer schick von dann
Und halt traurig zum Trauern uns nicht an!
Den Rat für dich, den ich dir sagen kann,
Den Rat nimm doch, ich bitt dich, von mir an!
Lieber Vater!

Eine Hilfe nur ist uns noch zur Hand
Durch Entehrung und ihre schlimme Schand,
Daß die Schönheit, die unsre Körper schmückt,
Mit dem Brote der Dirnen uns beglückt.
Lieber Vater!

Vater, schicke, wenn du es so bedacht,
Mich als erste in ehrenlose Nacht,
Daß die Drangsal die zu der ersten macht,
Die die Geburt zuerst zur Welt gebracht.
Lieber Vater!

DIE ZWEITE TOCHTER:

Das laß nicht zu, du liebster Vater, du,
Füg den Schmerzen nicht neue noch hinzu!
Und Gefahren, bei denen dann der Lauf
Nicht zu wenden, leg nicht als Buße auf!
Lieber Vater!

Scimus quidem, quod fornicantibus
Obstrusus sit celestis aditus;
Pater, ergo, care, te poscimus,
Ne nos velis addere talibus,
Care pater!

Nec te velis et nos infamie
Submittere, pater, perpetue,
Nec ab ista labi pauperie
In eterne lacum miserie,
Care pater!

TERTIA FILIA:

Meum quoque, pater carissime,
Consilium audire sustine
Atque finem breviter collige:
Deum time, pater, et dilige,
Care pater!

Nichil enim Deum timentibus
Per scripturas deesse novimus,
Et omnia ministrat omnibus
Omnipotens se diligentibus,
Care pater!

Ne desperes propter inopiam,
Deo esse quam scimus placitam!
Job respice, pater, penuriam
Ac deinde secutam copiam,
Care pater!

PROIECTO AURO PATER AD FILIAS:

Iamiam mecum gaudete, filie,
Paupertatis elapso tempore!
Ecce enim in auri pondere,
Quod sufficit nostre miserie.
Me beatum!

PATER AD SANCTUM NICOLAUM:

Siste gradum, quisquis es, domine,
Siste, precor, et quis sis, exprime,
Qui dedecus tollens infamie
Onus quoque levas inopie.
Me beatum!

Ach, wir wissen, wer zu den Dirnen geht,
Daß des Himmels Tür dem nicht offensteht.
Lieber Vater, wir flehn, hab nicht im Sinn
Und schick uns nicht zu solchen Leuten hin!
Lieber Vater!

Vater, daß so in ewige Schande du
Und wir sinken, das lasse nimmer zu,
Auch daß wir nicht von dieser Armut Grund
Weiter fallen bis in den Höllenschlund!
Lieber Vater!

DIE DRITTE TOCHTER:

Meinen Rat auch, du liebster Vater mein,
Laß doch bitte in deine Ohren ein,
Und du wolltest den kurzen Schluß so ziehn:
Vater, fürchte ja Gott und liebe ihn!
Lieber Vater!

Durch die Schriften erfahren wir: es fehlt
Gar nichts denen, die Gottesfurcht beseelt,
Einem jeden ein jedes Ding — das gibt
Gottes Allmacht, sofern der ihn nur liebt.
Lieber Vater!

Wegen Armut verzweifle doch nicht mehr:
Wie wir wissen, gefällt sie Gott gar sehr.
Schau doch, Vater, auf jenes Hiob Not
Und die Fülle, der er danach gebot!
Lieber Vater!

Nachdem Gold dem Vater zu Füßen geworfen ist, der VATER zu den Töchtern:

Jetzt, ihr Töchter, jetzt freut euch mit mir mit,
Da die Stunde des Mangels von uns schritt!
Schauet euch doch den Haufen Goldes an,
Der das Elend bei uns beheben kann!
Ich beglückter!

DER VATER zum Hl. Nikolaus:

Halt den Schritt an, mein Herr, wer du auch seist,
Halt, ich bitt dich, und sage, wie du heißt,
Der du vor Schimpf und Schande uns bewahrst
Und auch die Last der Armut uns ersparst!
Ich beglückter!

SANCTUS NICOLAUS:

Nicolaum me vocant nomine.
Lauda Deum ex dato munere
Ac ne michi velis ascribere
Largitatis laudes dominice,
Queso, frater!

FILIAE:

Gratiarum ergo preconia
Offeramus et laudum munera
Uni Deo, cui in secula
Laus et honor, virtus et gloria,
Care pater!

DER HL. NIKOLAUS:

Sie rufen mich mit Namen Nikolaus.
Gott nur lobe von dem Geschenken aus,
Und das Loblied für die Freigebigkeit,
Das dem Herrn ziemt, halt nicht für mich bereit!
Bitte, Bruder!

DIE TÖCHTER:

Bringen wir drum den rühmenvollen Dank,
Weihen wir jetzt auch unsern Lobgesang
Dem einen Gott, dem bis zur Ewigkeit
Lob und Ehre und Kraft und Herrlichkeit!
Lieber Vater!

VISITATIO SEPULCHRI

DIE OSTERFEIER

aus der „Regularis Concordia“ des Bischofs Æthelwold von Winchester
(um 970)

Dum tertia recitatur lectio, quatuor fratres induant se, quorum unus alba indutus acsi ad aliud agendum ingrediatur atque latenter Sepulchri locum adeat ibique manu tenens palmam quietus sedeat. Dumque tertium percelebratur responsorium, residui tres succedant, omnes quidem cappis induti, turribula cum incensu manibus gestantes ac pedetemptim ad similitudinem querentium quid veniant ante locum Sepulchri. Aguntur enim hec ad imitationem Angeli sedentis in monumento atque Mulierum cum aromatibus venientium, ut ungerent corpus Ihesu. Cum ergo ille residens tres velut erraneos ac aliquid querentes viderit sibi adproximare, incipiat mediocri voce dulcissime cantare:

Quem queritis in sepulchro, o Christicolae?

Quo decantato fine tenus respondeant hi tres uno ore:

Ihesum Nazarenum crucifixum, o caelicola.

Quibus ille:

Non est hic, surrexit sicut predixerat; ite, nuntiate, quia surrexit a mortuis!

Cuius iussionis voce vertant se illi tres ad chorum dicentes:

Alleluia, resurrexit Dominus, hodie resurrexit leo fortis, Christus, filius Dei.

Dicto hoc rursus ille residens velut revocans illos dicat antiphonam:

Venite et videte locum, ubi positus erat Dominus, alleluia!

Hec vero dicens surgat et erigat velum ostendatque eis locum Cruce nudatum, sed tantum linteamina posita, quibus Crux involuta erat. Quo viso deponant turribula, que gestaverant, in eodem Sepulchro sumantque linteum et extendant contra clerum ac veluti ostendentes, quod surrexerit Dominus et iam non sit illo involutus, hanc canant antiphonam:

Surrexit Dominus de sepulchro, qui pro nobis pependit in ligno, alleluia.

Während die dritte Lektion (der Ostersonntagsmatutin) gelesen wird, sollen sich vier Brüder umkleiden; einer von ihnen soll, mit der Alba bekleidet, hereinschreiten, als ob er etwas zu vollziehen habe, sich unbemerkt an die Stätte des Grabes begeben und dort mit einer Palme in der Hand ruhig sitzen. Und während das dritte Responsorium zu Ende zelebriert wird, sollen die drei andern folgen, alle mit der Cappa angetan, mit Weihrauchfässern in den Händen und sollen bedächtig, wie Leute, die etwas suchen, vor das Grab gehen. Dies geschieht nämlich, um den ENGEL, der am Grab sitzt, darzustellen und die FRAUEN, die mit Spezereien kommen, um Jesu Leichnam zu salben. Sobald nun der Sitzende die drei sich ihm nahen sieht, als ob sie umherirren und etwas suchen, soll er mit sanfter Stimme mäßig laut zu singen beginnen:

Wen sucht ihr in dem Grabe, ihr Christusverehrer?

Nachdem er das bis zum Schluß gesungen hat, sollen die drei einstimmig antworten:

Jesus von Nazareth, den gekreuzigten, du Himmelsbewohner.

Ihnen soll er antworten:

Er ist nicht hier, ist auferstanden, wie er vorhergesagt.
Geht, verkündet, daß er von den Toten auferstand!

Auf die Stimme dieses Befehls hin sollen sich die drei an den Chor mit den Worten wenden:

Halleluja, der Herr ist auferstanden, heute ist der starke Löwe auferstanden, Christus, der Sohn Gottes.

Nach diesen Worten soll der Sitzende, als ob er sie zurückruft, mit der Antiphon erwidern:

Kommet und seht euch die Stätte an, an der der Herr gelegen hatte, Halleluja!

Aber während er das spricht, soll er aufstehen, den Vorhang hochheben und ihnen den Ort ohne das Kreuz zeigen, dafür aber die Linnen, die allein dort liegen, in die das Kreuz gehüllt war. Wenn sie das gesehen haben, sollen sie die Rauchfässer, die sie trugen, ins Grab setzen, das Linnen nehmen, es vor der Geistlichkeit ausbreiten und, als ob sie zeigten, daß der Herr auferstanden und nicht mehr darin eingehüllt ist, die folgende Antiphon singen:

Der Herr ist aus dem Grabe auferstanden, der für uns am Kreuze hing, Halleluja!

Superponantque linteam altari. Finita antiphona prior congaudens pro triumpho regis nostri, quod devicta morte surrexit, incipiat hymnum:

Te Deum laudamus,
te dominum confitemur,
te aeternum patrem
omnis terra veneratur.
Tibi omnes angeli, tibi caeli
et universae potestates,
tibi cherubim et seraphim
incessabili voce proclamant:
Sanctus, sanctus, sanctus
dominus deus Sabaoth!
Pleni sunt caeli et terra
maiestate gloriae tuae.
Te gloriosus apostolorum chorus,
te prophetarum laudabilis numerus,
te martyrum candidatus
laudat exercitus.
Te per orbem terrarum
sancta confitetur ecclesia,
patrem immensae maiestatis,
venerandum tuum verum unicum filium,
Sanctum quoque Paracletum Spiritum.
Tu rex gloriae Christus,
tu patris sempiternus es filius,
tu ad liberandum suscepisti hominem
nec horruisti virginis uterum.
Tu devicto mortis aculeo
aperuisti credentibus
regna caelorum.
Tu ad dexteram Dei sedes
in gloria patris;
iudex crederis esse venturus.
Te ergo quaesumus:
tuis famulis subveni,
quos pretioso sanguine redemisti!
Aeterna fac cum sanctis tuis
gloria munerari!

Und sie sollen das Linnen auf den Altar legen.
Nachdem sie die Antiphon beendet haben, soll der Prior aus Freude über den Triumph unseres Königs, weil er den Tod besiegte und auf-
erstand, den Hymnus anstimmen:

Dich Gott loben wir,
Dich Herrn bekennen wir,
Dich ewigen Vater verehrt die ganze Erde.
Dir singen alle Engel,
Dir die Himmel und die sämtlichen Gewalten,
Dir die Cherubim und Seraphim
Mit lauter Stimme ohne Unterlaß:
Heilig, heilig, heilig
Ist Gott der Herr Zebaoth.
Die Himmel und die Erden sind
Voll von deines Ruhmes Herrlichkeit.
Dich preist der rühmliche Chor der Apostel,
Dich der Propheten löbliche Schar,
Dich auch der Märtyrer
Hellstrahlendes Heer.
Dich bekennt die heilige Kirche
In dem ganzen Erdenrund,
Den Vater ungemessner Majestät,
Deinen verehrenden, wahren, einzigen Sohn
Und den Heiligen Tröster-Geist.
Du, Christus, bist der König der Ehren,
Du bist des Vaters ewiger Sohn,
Du nahmst des Menschen Wesen an, um ihn zu erlösen,
Und scheutest nicht der Jungfrau Schoß.
Du hast des Todes Stachel überwunden,
Hast den Gläubigen
Der Himmel Reiche aufgetan.
Du sitzt zur Rechten Gottes
In des Vaters Herrlichkeit,
Du wirst, so glauben wir, als Richter kommen.
Wir bitten dich darum:
Steh deinen Dienern bei,
Die du mit deinem teuren Blute eingelöst hast!
Laß uns mit deinen Heiligen
Die ewige Herrlichkeit erlangen!

Salvum fac populum tuum, domine,
et benedic haereditati tuae
et rege eos et extolle illos
usque in aeternum!

Per singulos dies benedicimus te
et laudamus nomen tuum
in seculum et in seculum seculi.

Dignare, domine, die isto,
sine peccato nos custodire!

Misere nostri, domine,
misere nostri!

Fiat misericordia tua super nos,
quemadmodum speravimus in te!

In te, domine, speravi:
non confundar in aeternum!

Quo incepto una pulsanter omnia signa.

Rette, Herr, dein Volk
Und segne dein Erbe,
Leite sie und erhebe sie
Bis in die Ewigkeit!

Dich rühmen wir an jedem Tage
Und loben deinen Namen
Immerdar und ewiglich.

Du wollest, Herr, an diesem Tage
Vor Sünden uns bewahren!

Erbarm dich unser, Herr,
Erbarm dich unser!

Deine Barmherzigkeit walte über uns,
So wie wir auf dich hofften.

Auf dich, Herr, hoffte ich:
Laß mich nie zuschanden werden!

Sobald das angestimmt ist, werden alle Glocken zusammen geläutet.

INCIPIIT ORDO PASCHALIS

DAS KLOSTERNEUBURGER OSTERSPIEL

PERSONEN:

Jesus,
Maria,
Maria Magdalena,
die drei Marien zusammen,
die Apostel und einzeln:
Johannes,
Petrus;
ein und zwei Engel,
der Salbenkrämer,
Pilatus,
jüdische Priester,
jüdische Krieger,
der Teufel,
Gefangene der Hölle.

Primo producat^{ur} PILATUS cum responsorio: Ingressus Pilatus et sedeat in locum sibi preordinatum. Post hec venientes PONTIFFICES cantent:

O domine, recte meminimus,
Quod a turba sepe audivimus,
Seductorem consuetum dicere:
Post tres dies volo resurgere.

Respondeat PILATUS:

8 Sicut michi dictat discretio
Et ex vultu vestro conicio,
Michi crimen vultis inponere
De Iesu, quem fecistis perdere.

Respondeant PONTIFFICES:

Militibus ergo precipias
10 Custodire noctis vigiliis,
Ne furentur illum discipuli
Et credant eum vivere populi.

PILATUS permittit Milites ad custodiendum sepulchrum:

En habetis ipsi custodias.
Custodite noctis vigiliis,
15 Ne furentur illum discipuli
Et dicant plebi: „Surrexit a mortuis.“

Tunc PONTIFFICES conducentes pecunia Milites cantent:

Vestra virtus et sapientia
Nobis valde est necessaria,
Seductoris namque discipuli
20 Machinantur ruinam populi.

MILITES promittentes pontificibus vigiliis cantent:

Defensores erimus tumuli,
Ne furentur illum discipuli
Et fallendo dicant in populis:
„Resurrexit Christus a mortuis.“

Erster Auftritt

Vor dem Thron des Pilatus
Pilatus, Priester, Krieger

Zuerst soll PILATUS vorgestellt werden mit dem Responsorium:
„Pilatus ging“ und soll sich auf den ihm vorher bestimmten Platz setzen.

Danach sollen die PRIESTER kommen und singen:

O Gebieter, uns ins Gedächtnis kam,
Was vom Volke oft unser Ohr vernahm,
Der Verführer verwies gern darauf:
Nach drei Tagen ersteh ich wieder auf.

PILATUS soll antworten:

Meine Klugheit, die sagt es mir ganz klar,
Und ich nehme aus euren Blicken wahr:
Euer Wunsch ist, daß ihr mich schuldig macht
Jesu wegen, den ihr doch umgebracht.

Die PRIESTER sollen antworten:

Deinen Kriegen befehl du, in der Nacht
Alle Stunden zu halten strenge Wacht,
Daß den Leichnam der Jünger keiner raub
Und das Volk nicht, daß Christus lebe, glaub.

PILATUS schickt Krieger aus, um das Grab zu bewachen:

Auf denn, ihr hier, ihr haltet jetzt die Wacht,
In den Stunden der Nacht gebt fleißig acht,
Daß kein Jünger ihn wegzunehmen wagt
Und keiner „Christ“ erstand vom Tod“ dem Volke sagt!

Da sollen sich die PRIESTER die Krieger mit Geld dingen und singen:

Eure Kräfte und euer kluger Sinn,
Für uns sind sie sehr nötiger Gewinn;
Jünger dessen, der so das Volk verführt,
Trachten, daß es den Untergang verspürt.

Die KRIEGER sollen den Priestern die Wacht versprechen und singen:

Wir nun wollen des Grabes Wächter sein,
Ihn zu stehlen, fall keinem Jünger ein,
Auch nicht, damit das Volk zu hintergehn:
„Christus konnte vom Tode auferstehn.“

Inde MILITES circuientes sepulchrum cantent:

- 25 Non credimus Christum resurgere,
Sed ne corpus quis possit tollere,
Custodimus noctis vigilias.
Schowa propter insidias!
Non credimus, ut quidquam conferat,
30 Sed et corpus eius quis auferat,
Providemus per has vigilias.
Schowa propter insidias!
Schowa alumbe, ne fures veniant,
Qui student, ut plebem decipiant,
35 Observemus noctis vigilias!
Schowa propter insidias!
Non exigit humana ratio,
Ut resurgat vivus ex mortuo;
Seductores gerunt versucias.
40 Schowa propter insidias!
Si mortuus posset resurgere,
Potuisset profecto vivere,
Quare tulit mortis angustias?
Schowa propter insidias!

Tunc silencio ANGELUS evaginato gladio veniat cantans:

- 45 Alleluia!
Resurrexit victor ab inferis.

Hic percuciat unum gladio et omnes ad terram proni cadant.

- Pastor ovem reportans humeris.
Reformator ruine veteris
Causam egit humani generis.
50 Alleluia!
Vespertina migravit hostia,
Matutina suscepta gloria.
Non divina tamen potencia
Est absorpta carnis substantia.
55 Alleluia!

Zweiter Auftritt

Vor Christi Grab
Krieger, später ein Engel

Dann sollen die KRIEGER um das Grab herumgehen und singen:

Von uns glaubt zwar, daß Christ erstand, kein Mann;
Doch daß keiner den Leichnam stehlen kann,
Darum wachen wir jetzt die ganze Nacht.
He, gib auf jeden Anschlag acht!
Daß ein wenig noch unser Tun verschlägt,
Glauben wir nicht, daß jemand fort ihn trägt,
Dafür sorgen ja wir in dieser Wacht.
He, gib auf jeden Anschlag acht!
Schau dich ringsum, ob sich ein Dieb läßt sehn,
Der bemüht ist, das Volk zu hintergehn,
Dafür halten wir nächtens diese Wacht.
He, gib auf jeden Anschlag acht!
Nicht erreicht das der menschliche Verstand,
Daß vom Tode ein Mensch je auferstand.
Die Verführer betreiben List mit Macht.
He, gib auf jeden Anschlag acht!
Wenn der Tote könnt wieder auferstehn
Und er wirklich lebendig könnte gehn,
Warum litt er des Todes enge Macht?
He, gib auf jeden Anschlag acht!

Dann, wenn sie schweigen, soll ein ENGEL mit entblößtem Schwert kommen und singen:

Hallelujah!
Aus der Hölle stieg siegreich er herauf.

Er soll einen mit dem Schwert schlagen, und alle sollen kopfüber zu Boden fallen:

Er, der Hirt, legt' das Schaf der Schulter auf.
Altes Unheil, das räumte er beiseit,
Führt' die Sache der Menschheit in dem Streit.
Halleluja!
Abends war es, daß er als Opfer ging,
Morgens war es, daß er den Ruhm empfing.
Doch nicht wurde der Gottheit Macht versehrt,
Und es ward nur das irdische Fleisch zerstört.
Halleluja!

Cui perhennis est benedictio,
Summe laudis congratulatio,
Benedicto Patre cum Filio
Benedicat nostra devocio!

60 Alleluia!

Custodes exterriti adhuc iaceant in terra quasi mortui.

MARIA cum ceteris vadat conparare aromata et cantent:

Aromata precio querimus,
Christi corpus ungere volumus,
Holocausta sunt odorifera
Sepulture Christi ad memoriam.

SPECIONARIUS respondeat et agat sua:

65 Dabo vobis ungenta optima
Salvatoris ungere vulnere
Sepulture eius ad memoriam
Et nomini eius ad gloriam.

Emptis aromatibus procedunt ad tumultum cantantes simul:
Quis revolvat nobis lapidem ab ostio monumenti?

Hoc ter repetito surgat ANGELUS, qui et cantet:

70 Quem queritis viventem cum mortuis? Non est hic.
Surrexit, sicut dixit vobis, cum esset in Galilea.

Et ille perterriti parum retrocedant et iterum ANGELUS cantet:

Nolite expavescere! Iesum queritis Nazarenum crucifixum. Surrexit, non est hic. Ecce locus, ubi posuerunt eum. Sed ite, dicite discipulis eius et Petro, quia precedet vos in Galileam; ibi eum videbitis, sicut dixit vobis.

Hiis dictis Angeli redeunt sedentes ad Sepulchrum.

Ewig dauert für ihn der Lobgesang,
Höchsten Preises ruhmvoller Liederklang.
Mit dem Sohn sei der Vater benedict,
Und es preise ihn unsre Frömmigkeit!
Halleluja!

Die Wächter sollen, von Schrecken gepackt, noch immer am Boden liegen, als ob sie tot wären.

Dritter Auftritt

Vor dem Laden des Salbenkrämers
Maria, der Salbenkrämer

MARIA soll mit den andern Spezereien kaufen gehn und singen:

Für Geld wollen wir kaufen Spezerein,
Damit salben wir Christi Leichnam ein. —
Ist ein Opfer mit wohlriechendem Duft
Zu des Heilands Begräbnis in der Gruft.

Der SALBENKRÄMER soll antworten und sein Geschäft betreiben:

Ja, euch geb ich die besten Salben ab,
Christi Wunden zu salben in dem Grab,
Daß ihr seines Begräbnisses gedenkt,
Seinen Namen mit Lob und Ruhm beschenkt.

Vierter Auftritt

Vor Christi Grab . Die drei Marien, Engel

Nachdem DIE DREI MARIEN die Spezereien gekauft haben, sollen sie sich zum Grab begeben und zusammen singen:

Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Als sie das dreimal wiederholt haben, soll sich ein ENGEL erheben und singen:

Welchen Lebenden suchet ihr bei den Toten? Er ist nicht hier.
Er ist auferstanden, wie er euch sagte, da er in Galiläa war.

Und jene sollen erschrocken ein wenig zurückweichen, und ein ENGEL soll wiederum singen:

Entsetzet euch nicht! Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden und ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten! Gehet aber hin und saget es seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er auch gesagt hat.

Nach diesen Worten gehen die Engel zurück und setzen sich ans Grab.

CUSTODES redeunt ad pontiffices et redeunt collatam pecuniam cantantes:

75 Nobis autem custodientibus
Et vigilas noctis servantibus
Supervenit celestis nuncius,
Qui et dixit: „Surrexit Dominus“.
Visionem gravem sustulimus,
80 Terribiles iuvenes vidimus
Et in terre motu, quem sensimus,
Crucifixum surgere vidimus.

Hiis auditis PONTIFFICES corrumpunt muneribus custodes cantantes:

Que refertis, verba subprimit,
Hanc mercedem ob hoc suscipite
85 Et, ne rumor in turbam prodeat,
Fides vestra caute provideat!
Morem nobis in turba gerite,
Corpus furtim sublatum dicite!
Cum nos gravis sompnus obpresserit,
90 Fur de nocte eum abstulerit.

MILITES accepta pecunia ad populum cantant:

Vigilie cunctos oppresserant,
Iam nos sparsim dormire noverant,
Ad sepulchrum fures accelerant,
Ut magistrum alias transferant.
95 In ruinam igitur populi
Furati sunt Ihesum discipuli,
Ut valeant turbam seducere,
Mentiuntur magistrum vivere.

Tunc MARIE redeunt ad discipulos cantantes:

100 Et responsum eius audivimus,
En angeli aspectum vidimus

Fünfter Auftritt

Bei den Hohenpriestern
Hohepriester, Wächter

Die WÄCHTER kehren zu den Priestern zurück, geben das ihnen ausgehängte Geld zurück und singen:

Freilich hielten wir treulich unsre Wacht,
Und wir wachten die Stunden in der Nacht,
Kam ein Bote zu uns vom Himmel her,
Auferstanden sei Christus, sagte er.
Schweres Traumbild, das mußte uns geschehn,
Schreckliche Jünglinge, die haben wir gesehn;
Wir verspürten, wie da die Erde bebt',
Sahen, wie der Gekreuzigte sich erhebt.

Nachdem die HOHENPRIESTER das gehört haben, bestechen sie die Wächter mit Geschenken und singen:

Was ihr sagtet, behaltet für euch stumm
Und empfanget das Schweigegeld darum!
Daß die Kunde sich nicht im Volk verbreit,
Das verhütet mit eurer Redlichkeit!
Tretet für uns im Volke wacker ein,
Laßt die Leiche, sagt das, gestohlen sein:
„Als der Schlaf uns mit schwerem Druck gebannt,
Hat den Leichnam ein Dieb dem Grab entwandt.“

Die KRIEGER nehmen das Geld und singen zum Volk hin:

Unser Wachen hat alle uns bedrückt,
Und wir wurden zum Teil vom Schlaf entrückt;
Diebe eilten indessen zu dem Grab,
Und sie zogen mit seinem Leichnam ab.
Was fürs Volk nun ein großes Unglück ist:
Jünger stahlen die Leiche Jesu Christ;
Das war Absicht, das Volk betrogen sie;
Daß der Meister noch lebe, logen sie.

Sechster Auftritt

Vor dem Grab Christi
Die drei Marien, die Apostel

Nun gehen die MARIEN zu den Jüngern und singen:

Einen Engel sahn wir am Grabesort
Und vernahmen dort sein Verkündigungswort,

Nam testatur Dominum vivere,
Sic oportet te, Symon, credere.

APOSTOLI cantant:

Ista sunt similia deliramentorum
Nec persuasibilia mentibus virorum.

Petrus et Iohannes properant ad monumentum et precurrens IOHANNES
et inveniens sudarium cantat:

105 Monumentum inveni vacuum
Nec in eo video mortuum,
Miror quidem, si resurrexerit,
an aliquis eum abstulerit.

Postea venit Petrus tollens linteamina. Revertuntur ad omnes Apo-
stolos cantantes:

Monumentum vidimus vacuum
110 Nec in eo vidimus mortuum,
Sed nescimus, si resurrexerit,
An aliquis eum abstulerit.

Tunc MARIA MAGDALENA, que fuerat vestigio secuta Petrum et
Iohannem ad monumentum, illis redeuntibus ipsa sola remanet can-
tans:

Cum venissem ungere mortuum,
Monumentum inveni vacuum.
115 Heu, nescio recte discernere,
Ubi possim magistrum querere.
En lapis est vere depositus,
Qui fuerat in signum positus.
Munierant locum militibus,
120 Locus vacat eis absentibus.
Dolor crescit, tremunt precordia
De magistri pii absencia,
Qui salvavit me plenam viciis
Pulsis a me septem demoniis.
125 Heu, redemptio Israel,
Utquid mortem sustinuit?

Er bezeugt uns, daß Christus wieder lebt.
Das zu glauben sei, Simon, fest bestrebt!

Die APOSTEL antworten:

Ähnlich scheint uns das fürwahr allerdümmsten Scherzen,
Aller Überzeugung bar für die Männerherzen.

Petrus und Johannes laufen zum Grab, und JOHANNES läuft voraus,
findet das Schweißstuch und singt:

Ach, das Grabmal dort find ich ledig stehn,
Und ich kann dort den Toten nicht mehr sehn;
Frag mich wundernd, ob er nun auferstand
Oder einer dem Grabe ihn entwand.

Danach kommt Petrus und hebt die Leichentücher auf. Sie kehren zu
allen Aposteln zurück und singen:

Ach, wir sehen, das Grabmal ledig stehn,
Und wir können den Toten nicht mehr sehn,
Wissen doch nicht, ob er nun auferstand
Oder einer dem Grabe ihn entwand.

Siebenter Auftritt

Maria Magdalena, später Jesus

MARIA MAGDALENA, die sogleich dem Petrus und Johannes zum Grab
hin gefolgt war, bleibt allein zurück, während jene zurückkehren, und
singt:

Um den Toten zu salben, kam ich her,
Fand das Grabmal von seinem Leichnam leer.
Ach, ich weiß nicht, wie fang ich es nur an,
Daß ich wieder den Meister finden kann.
Sieh, wahrhaftig, der Stein ist weggesetzt,
Der vordem hier als Siegel hergesetzt.
Mit den Wächtern war doch das Grab bewehrt;
Als sie fort sind, da ist der Platz entleert.
Mein Herz zittert, die Schmerzen mehren sich,
Weil der Meister, der gnadenreiche entwich,
Der mich löste von Sündenhaftigkeit
Und von sieben Dämonen mich befreit!
Ach du, Erlösung Israels,
Warum ertrugst du diesen Tod?

Tunc IHSUS quasi in specie ortulani apparens cantat:
Mulier, quid ploras?

Tunc MARIA:
Quia tulerunt Dominum meum et nescio, ubi posuerunt illum.

Cui iterum IHSUS:
Mulier, quid ploras? Quem queris?

Iterum MARIA:
130 Domine, si tu sustulisti eum, dicito michi, ubi posuisti eum, et ego eum tollam.

IHSUS in specie Christi:
Maria!

MARIA respondet:
Rabboni!

Eaque volente iam tangere pedes eius dicit ei IHSUS:
Noli me tangere! Nondum enim ascendi ad patrem meum. Vade autem ad fratres meos et dic eis: „Ad patrem ascendo meum et patrem vestrum, Deum meum et Deum vestrum.“

Tunc DUO ANGELI precedentes Ihesum ad infernum cantant:
Alleluia!
Surrexit Christus et illuxit populo suo,
Quem redemit sanguine suo.

IHSUS veniens ad portas inferni et inveniens clausas cantat:
140 Tollite portas, principes, vestras et elevamini porte eternales et introibit rex glorie.

Tunc DIABOLUS:
Quis est iste rex glorie?

IHSUS:
Dominus fortis et potens, dominus potens in prelio.

Hoc ter repetito Ihesus magno impetu tandem confringit portas inferni, INFERNALES vero intuentes vultum eius cantant:
Advenisti, desiderabilis, quem expectabamus in tenebris, ut educeres hac nocte vinculatos de claustris. Te nostra

Da erscheint JESUS in der Gestalt eines Gärtners und singt:
Weib, was weinst du?

Darauf MARIA:
Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Zu ihr hinwiederum JESUS:
Weib, was weinst du? Wen suchst du?

Dagegen MARIA:
Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? So will ich ihn holen.

JESUS in der Gestalt Christi:
Maria!

MARIA entgegnet:
Rabboni!

Als sie seine Füße berühren will, sagt JESUS zu ihr:
Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Achter Auftritt

Vor der Hölle
Jesus, zwei Engel, Teufel

ZWEI ENGEL sollen Jesus zur Hölle vorausgehen und singen:
Halleluja!
Christ ist erstanden und hat sein Volk erleuchtet, das er durch sein Blut erlöste.

JESUS kommt zu den Toren der Hölle, findet sie verschlossen und singt:
Machet eure Tore weit, ihr Fürsten, und die Türen im Jenseits hoch, und der König der Ehren wird einziehen.

Darauf der TEUFEL:
Wer ist derselbe König der Ehren?

JESUS:
Es ist der Herr stark und mächtig, der Herr mächtig im Streit.

Nachdem das dreimal wiederholt ist, zerbricht Jesus schließlich mit starkem Ungestüm die Tore der Hölle. Als die GEFANGENEN DER HÖLLE sein Antlitz erblicken, singen sie:

Du, Ersehnter, bist gekommen, auf den wir im Dunkel harreten, daß du in dieser Nacht die Gefesselten aus den Verliesen heraus-

vocabant suspiria, te larga requirebant tormenta, tu
factus es spes desperatis, magna consolatio in tormentis.

Postea MARIA MAGDALENA inveniens alias duas Marias cantat:

145 Vere vidi Dominum vivere
Nec dimisit me pedes tangere.
Discipulos oportet credere,
Quod ad Patrem velit ascendere.

Tunc ILLE TRES iam certificate de resurrectione Domini nunciant eam
apostolis cantantes:

Galileam omnes adibitis,
150 Ibi Ihesum vivum videbitis;
Quem post mortem vivum non vidimus,
Nos ibidem visuros credimus.

APOSTOLI sine cessatione murmurant ymnum istum plangentes
Dominum:

Ihesu, nostra redemptio,
Amor et desiderium,
155 Deus, creator omnium,
Homo in fine temporum,
Que te vicit clemencia,
Ut ferres nostra crimina
Crudelem mortem paciens,
160 Ut nos a morte tolleres?
Inferni claustra penetrans,
Tuos captivos redimens,
Victor triumpho nobili
Ad dextram patris residens
165 Ipsa te cogat pietas,
Ut mala nostra superes
Parcendo et voti compotes
Nos tuo vultu saties!
Tu esto nostrum gaudium,
170 Qui es futurus premium,

führtest. Nach dir riefen unsere Seufzer, zu dir strebten die vielen
Folterqualen, du wurdest die Hoffnung für die Verzweifelten, der
große Trost in den Leiden.

Neunter Auftritt

In Judäa

Die drei Marien, auch einzeln, die Apostel, alle zusammen, der Kantor

MARIA MAGDALENA findet die andern beiden Marien und singt:

Ja, lebendig hab ich den Herrn gesehen,
Und ich durft ihm nicht an die Füße gehn.
Glauben müssen die Jünger nun fürwahr,
Daß er aufwärts zum Himmelsvater fahr.

Nunmehr sind DIE DREI von der Auferstehung des Herrn überzeugt,
verkünden sie den APOSTELN und singen:

Ihr alle werdet nach Galiläa gehn,
Und ihr werdet dort Jesus lebend sehn;
Den wir lebend nicht nach dem Tode sahn,
Der wird dort uns nach unserm Glauben nahn.

Die APOSTEL sollen unaufhörlich den Herrn beklagen und den
Hymnus singen:

Du Jesus, unser Heil und Ehr,
Du unsre Liebe und Begehr,
Du Gott und Allerschaffer du,
Am Weltenende Mensch dazu,
Dich trieb so große Gnadenhuld,
Zu tragen unsrer Sünden Schuld,
Zu dulden diesen grausen Tod,
Daß du uns löst aus Todesnot.
Du brachst der Hölle Tore auf,
Gabst den Gefangnen freien Lauf,
Du setztest nach des Siegs Gewinn
Dich zu des Vaters Rechten hin.
Dich dränge deine Gnädigkeit,
Daß du durch Schonung unser Leid
Bezwingst und uns, der Andacht voll,
Dein Blick zufrieden machen soll!
Du sollst die Freude für uns sein —
Du schenkst uns ja den Lohn noch ein,

Sit nostra in te gloria
Per cuncta semper secula!
Gloria tibi, Domine,
Qui scandis super sidera,
175 Cum Patre et Sancto Spiritu
In sempiterna secula!

Item APOSTOLI videntes eam eminus in talem vocem prorumpunt cantando:

Dic nobis, Maria,
Quid vidisti in via?

MARIA respondet:

Sepulchrum Christi viventis
180 Et gloriam vidi resurgentis,
Angelicos testes,
Sudarium et vestes.
Surrexit Christus, spes mea,
Precedet suos in Galilea.

Tunc APOSTOLI OMNES:

185 Credendum est
Magis soli
Marie veraci
Quam Iudeorum
Turbe fallaci.
190 Scimus Christum
Surrexisse
A mortuis vere.
Tu nobis, victor
Rex, miserere!

Deinde OMNES APOSTOLI ET MULIERES veniunt ostendere linteamina populo, cantant:

195 Cernitis, o socii, ecce linteamina et sudarium et corpus
Ihesu in sepulchro non est inventum.

Illis ostensis CHORUS totus cantat:

Post passionem Domini factus est conventus, quia non
est inventum corpus in monumento. Lapis sustinuit
perpetuam vitam, monumentum reddidit celestem margaritam, alleluia.
200 Currebant duo simul et ille alius discipulus precurrit
citius Petro et prior venit ad monumentum, alleluia

Für dich steh unser Preis bereit
Durch aller Zeiten Ewigkeit!
Ruhm sei dir, Herr, in aller Welt —
Du steigst ja übers Sternenzelt,
Mit Vater und dem Heiligen Geist
Hin bis in alle Ewigkeit!

Danach brechen die APOSTEL, wenn sie die Maria von ferne sehen, in folgende Worte aus und singen:

Maria, berichte,
Was kam dir zu Gesichte?

MARIA antwortet:

Christi Grab nach Todesbanden
Und sein Ruhm, der auferstanden,
Engelszeugen drinnen,
Sein Schweißstuch und sein Linnen.
Christi lebt, läßt mich Hoffnung spüren,
Wird euch nach Galiläa führen.

Dann ALLE APOSTEL:

Glauben muß man
Mehr Maria,
Der einzig wahren,
Als jener Juden
Verlognen Scharen.
Christus riß sich,
Wie wir wissen,
Aus des Todes Armen.
Du Siegeskönig,
Schenk uns Erbarmen!

Daraufhin kommen ALLE APOSTEL UND FRAUEN zusammen, um die Linnen dem Volke zu zeigen; sie singen:

Ihr seht, ihr Leute, hier sind Linnen und Schweißstuch, und Jesu Leichnam fand man im Grabe nicht.

Nachdem sie das gezeigt haben, singt der ganze CHOR:

Nach der Passion des Herrn geschah ein Zusammenlauf, weil man den Leichnam nicht im Grabe fand. Der Stein barg das ewige Leben, das Grab gab die himmlische Perle wieder. Halleluja!
Es liefen die zwei miteinander, und der andere Jünger lief zuvor schneller denn Petrus und kam am ersten zum Grab. Halleluja!

Et populus universus iam certificatus de Domino, CANTOR sic inponit:

Christ, der ist erstanden
Von der marter alle.
Des sul wir alle fro sein,
205 Christ wil unser trost sein.
Kyrieleyson.

Und das ganze Volk hat nun über den Herrn Gewißheit, der KANTOR
stimmt an:

Christ ist erstanden
Von den Marterbanden,
Drum laßt uns alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

OFFICIUM PASTORUM

Ad Matutinum pulsatis duabus campanis canonici vadunt pro episcopo tali modo. Duo scolares precedunt archipresbyterum cum duobus cereis et canonici secuntur archipresbyterum; et omnes osculantur manum episcopi et sic conducunt ipsum in ecclesiam. Et pulsatis campanis episcopus in medio choro incipit Matutinum. Et ibi aliquantulum inferius ab altari preparata est quedam ancona cum Beata Virgine Maria et Filio nitido pallio cooperta, per quam Presepium Domini presentatur. Et post dictam anconam sunt duo canonici cum duobus pluvialibus, qui vocantur Obstetrices; ante vero dictam anconam aliquantulum inferius in medio choro stant magister scholarum et cantor cum duobus pluvialibus, qui dicuntur Pastores. Et tunc OBSTETRICES cantant:

Quem queritis in presepe, pastores, dicite!

Respondent PASTORES:

Salvatorem Christum Dominum, infantem pannis involutum secundum sermonem angelicum.

Respondent OBSTETRICES discooperiendo anconam flexis genibus:

Adest hic parvulus cum Maria matre sua, de qua dudum vaticinando Isaias dixerat propheta: Ecce virgo concipiet et pariet filium. Et nunc euntes dicite, quia natus est!

Et dum Obstetrices cantant hoc, Pastores etiam stant flexis genibus. Finito cantu Obstetricum PASTORES surgunt et vertunt se versus populum et incipiunt viatorium, scilicet:

Christus natus est nobis. Venite!

Et vertunt se ad supradictam anconam et flexis genibus dicunt:

Adoremus!

Et tunc CHORUS incipit viatorium, scilicet:

Christus natus est nobis. Venite, adoremus!

Et tunc Obstetrices simul cum Pastoribus descendunt iuxta pergamentum et OBSTETRICES primo cantant:

Venite, exultemus Domino, iubilemus Deo salutari nostro, preoccupemus faciem eius in confessione et in psalmis iubilemus ei!

DIE WEIHNACHTSFEIER VON PADUA

Zur Matutin schreiten die Kanoniker, nachdem zwei Glocken geläutet sind, vor den Bischof in folgender Weise. Zwei Schüler gehen dem Archipresbyter mit zwei Kerzen voraus, und die Kanoniker folgen dem Archipresbyter; und alle küssen die Hand des Bischofs und geleiten ihn so in die Kirche. Und nach dem Geläut der Glocken beginnt der Bischof mitten im Chor die Matutin. Und dort ist ein wenig unterhalb des Altars ein Bildwerk hergerichtet mit der Heiligen Jungfrau Maria und dem Sohn, das mit einem glänzenden Chormantel verhüllt ist und die Krippe des Herrn vorstellt. Und hinter dem Bildwerk stehen zwei Kanoniker in zwei Chormänteln, die die Hebammen darstellen; aber vor dem Bildwerk ein wenig unterhalb in der Mitte des Chors stehen der Schulmeister und der Kantor in zwei Chormänteln, die die Hirten darstellen. Und dann singen die HEBAMMEN:

Wen sucht ihr in der Krippe, ihr Hirten, sagt an!

Die HIRTEN antworten:

Den Heiland, Christus, den Herrn, das Kind in Windeln gewickelt nach dem Spruch der Engel.

Die HEBAMMEN antworten, indem sie das Bildwerk enthüllen, mit gebeugten Knien:

Hier ist der Knabe mit seiner Mutter Maria, von der einst der Prophet Jesajas seherisch verkündet hat: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären.“ Und jetzt geht und sagt, daß er geboren ist!

Und während die Hebammen das singen, verharren auch die Hirten mit gebeugten Knien. Wenn der Gesang der Hebammen beendet ist, richten sich die HIRTEN auf, wenden sich zum Volk hin und beginnen das Invitatorium:

Christus ist uns geboren. Kommet!

Und sie wenden sich zu dem Bildwerk und sagen mit gebeugten Knien:

Laßt uns anbeten!

Und dann beginnt der CHOR das Invitatorium:

Christus ist uns geboren. Kommet, laßt uns anbeten!

Und dann steigen die Hebammen mit den Hirten hinunter bis zur Kanzel, und die HEBAMMEN singen zuerst:

Kommet herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen Gott, unserm Heil! Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!

PASTORES vero secundo loco secundum versum cantant et sic prosequuntur vicissim totum Venite:

Quoniam Deus magnus Dominus et Rex magnus super omnes deos, quia non repellet Dominus plebem suam, quia in manu eius sunt omnes fines terre et altitudines montium ipse conspicit.

Quoniam ipsius est mare et ipse fecit illud et aridam fundaverunt manus eius. Venite, adoremus et procidamus ante Deum, ploremus coram Domino, qui fecit nos! Quia ipse est Dominus Deus noster, nos autem populus eius et oves pascue eius.

Hodie si vocem eius audieritis, nolite obdurare corda vestra, sicut in exacerbatione secundum diem tentationis in deserto, ubi tentaverunt me patres vestri, probaverunt et viderunt opera mea.

Quadraginta annis proximus fui generationi huic et dixi: Semper hi errant corde, ipsi vero non cognoverunt vias meas, quibus iuravi in ira mea, si introibunt in requiem meam.

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto, sicut erat in principio et nunc et semper et in secula seculorum. Amen.

Christus natus est nobis. Venite, adoremus!

In fine Obstetrices simul cum Pastoribus iterum cantant vitatorium et tunc Obstetrices deponunt pluvialia. Pastores vero stant et regunt chorum et officium conferendo antiphonas et versus et cetera, que dicuntur ordinatim per ordinem, ut dictum est supra, ubi tractatur de ordine officii in Matutino sollempnitatum.

Die HIRTEN aber singen an zweiter Stelle den zweiten Vers, und so führen sie im Wechselgesang das ganze „Kommet!“ aus:

Denn der Herr ist ein großer Gott und ein großer König über alle Könige, der Herr wird sein Volk nicht zurückweisen; in seiner Hand sind alle Gebiete der Erde, und er selbst schaut auf die Höhen der Berge.

Denn sein ist das Meer, und er hat es gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet. Kommt, laßt uns anbeten, niederfallen und schreien vor dem Herrn, der uns gemacht hat! Denn er ist der Herr, unser Gott, wir aber sind sein Volk und die Schafe seiner Weide.

Heute, so ihr seine Stimme höret, verstocket euer Herz nicht so wie in der Erbitterung nach dem Tag der Versuchung in der Wüste, wo mich eure Väter versuchten, prüften und sahen meine Werke.

Vierzig Jahre war ich diesem Volk nahe und sprach: Immer irren sie im Herzen, sie aber erkannten nicht meine Wege, denen ich in meinem Zorn schwur: sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Christus ist uns geboren. Kommet, laßt uns anbeten!

Zum Schluß singen die Hebammen zusammen mit den Hirten das Invitatorium noch einmal, und dann legen die Hebammen die Mäntel ab. Die Hirten aber stehen und leiten den Chor und das Officium, indem sie ihre Antiphonen, Versus und das übrige singen, das der Reihe nach in der Ordnung vorgetragen wird, wie es oben besprochen wurde, wo über die Ordnung des Offiziums in der Matutin an Festtagen gehandelt wird.

DAS BENEDIKTBEURER WEIHNACHTSSPIEL
(AUS DEN „CARMINA BURANA“)

I. Teil

PROPHETIE UND STREITGESPRACH
ÜBER DAS DOGMA VON CHRISTI GEBURT

Personen:

Augustin,
Propheten, z. T. zusammen, z. T. einzeln:
Aaron,
Balaam,
Daniel,
Jesajas;
die Sybille,
der Knabenbischof,
ein Engel,
der Hohepriester mit den Juden.

I.

Primo ponatur sedes Augustino in fronte ecclesie, et Augustinus habeat a dextera parte Ysaïam et Danielem et alios prophetas, a sinistra autem Archisynagogum et suos Iudeos.

Postea surgat YSAIAS cum prophetia sua sic:

Ecce virgo pariet
sine viri semine,
per quod mundum abluet
a peccati crimine.
5 De venturo gaudeat
Iudea numine
et nunc ceca fugiat
ab erroris limine!

Postea:

Ecce virgo concipiet et pariet filium, dicit Dominus,
10 et vocabitur nomen eius admirabilis, Deus fortis.
Versus: Tollite portas, principes, vestras et elevamini
porte eternas et introibit Dominus.

Iterum cantet:

Dabit illi Dominus sedem David, patris sui, et regnabit
in eternum.

Postea DANIEL procedat prophetiam suam exprimens:

15 O Iudea misera!
Tua cadet unctio,
cum rex regum veniet
ab excelso solio,
cum retento floride
20 castitatis lilio
virgo regem pariet
felix puerperio.
Iudea misera
sedens in tenebris,
25 repelle maculam
delicti funebris
et leto gaudio
partus tam celebris
erroris minime
30 cedas illecebris!

Zuerst soll ein Sitz für Augustin auf der Eingangsseite der Kirche aufgestellt werden, und Augustin habe zur Rechten Jesajas, Daniel und die andern Propheten, zur Linken aber den Hohenpriester und seine Juden.

Dann erhebe sich JESAJAS mit seiner Prophezeiung folgendermaßen:

Hört, die Jungfrau wird gebären
Ohne Mannes Samen den,
Durch den sie die Menschheit klären
Wird von sündigem Vergehn.
Ach, Judäa soll sich freun
Über den Gott, der erscheint,
Und soll, blind jetzt noch, dann scheun
Das Haus, das der Wahrheit feind!

Danach singe JESAJAS:

Sehet, eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, spricht der Herr, und sein Name wird heißen Wunderbar, Gott-Kraft.

Machet die Tore weit, Fürsten, und ihr ewigen Pforten, rekt euch hoch, und der Herr wird einziehen.

Wiederum singe JESAJAS:

Der Herr wird ihm den Stuhl Davids, seines Vaters, geben, und er wird ewig König sein.

Danach soll DANIEL auftreten und seine Prophezeiung verkünden:

Elendes Judäa, schon
Kommst, daß deine Salbung fällt,
Wenn von seinem hohen Thron
Sich der König eingestellt,
Wenn die Lilie sich voll Kraft
Blühend in der Reinheit hält,
Jungfrau, froh der Mutterschaft,
Bringt den König auf die Welt.
Judäa, jämmerlich
Sitzt du in Dunkelheit,
Vom Schmutze reinig dich,
Von Todes Sündigkeit,
Ob der Geburt, die Ruhmes schwer,
In froher Freudigkeit
Gib keineswegs dich her
Für Irrtums Lässigkeit!

Postea cantet:

Aspicebam in visu noctis et ecce in nubibus celi filius
hominis venit et datum est ei regnum et honor et omnes
populi, tribus et lingue servient ei. Versus: Ecce domi-
nator Dominus cum virtute veniet.

Tercio loco SYBILLA gesticulose procedat, que inspiciendo Stellam
cum gestu mobili canter:

35 Hec stelle novitas
fert novum nuntium,
quod virgo nesciens
viri commercium
et virgo permanens

40 post puerperium
salutem populo
pariet filium.

E celo labitur
veste sub altera
45 nova progenies
matris ad ubera
beata faciens
illius viscera,
que nostra meruit
50 purgare scelera.

Intrare gremium
flos novus veniet,
cum virgo filium
intacta pariet,
55 qui hosti livido
minas excutiet
et nova secula
rex novus faciet.

E celo veniet
60 rex magni nominis,
coniungens federa
Dei et hominis
et sugens ubera
intacte virginis,
65 reatum diluens
mundani criminis.

Dann soll DANIEL singen:

Ich erblickte im Gesicht des Nachts, und sehet, es kam in den
Wolken des Menschen Sohn, und gegeben ward ihm Reich und
Ehre, und alle Völker, Stämme und Zungen werden ihm dienen.
Sehet, der Herrscher, der Herr wird mit Macht kommen.

An dritter Stelle soll die SYBILLE mit Gebärdenspiel auftreten, die auf
den Stern blicken und mit bewegter Haltung singen soll:

Es trägt der neue Stern
Die neue Märe mit,
Die Jungfrau, die noch nicht
Des Mannes Umgang litt
Und die nach der Geburt
Die Jungfrauschaft behält,
Die bringt den Sohn — dem Volk
Zur Rettung — auf die Welt.

In anderem Gewand
Kommt er vom Himmelsthron
Zu einer Mutter Brust
Als neuer, junger Sohn;
Mit Glück gesegnet macht
Ihr, ders gebührt, daß sie
Die Sünden uns vertreib.

Die neue Blume kommt,
Wird in den Schoß geführt,
Wenn sie den Sohn gebiert,
Die Jungfrau unberührt;
Der wird dem grimmen Feind
Das Dräuen ganz verschlagen,
Als neuer König uns
Zu neuen Welten tragen.

Der König großen Ruhms
Erscheint vom Himmel her,
Die Bande zwischen Gott
Und Menschen bindet er,
Indem er an der Brust
Der reinen Jungfrau saugt
Und er die Sündenschuld
Der Erdenwelt zerlaugt.

Item cantet hos versus:

- Iudicii signum: Tellus sudore madescet;
E celo rex adveniet per secla futurus,
Scilicet in carne presens ut iudicet orbem,
Unde Deum cernent incredulus atque fidelis
70 Celsum cum sanctis, eui iam termino in ipso.
Sic anime cum carne aderunt, quas iudicat ipse.
Cum iacet incultus densis in vepribus orbis;
Reiciunt simulacra viri, cunctam quoque gazam.
Exuret terras ignis pontumque polumque;
75 Inquirens tetri portas effringet Averni;
Sanctorum sed enim cuncte lux libera carni
Tradetur; sontes eterna flamma cremabit.
Occultos actus retegens tunc quisque loquetur
Secreta atque Deus reserabit pectora luci.
80 Tunc erit et luctus, stridebunt dentibus omnes.
Eripitur solis iubar et chorus interit astris;
Solvetur celum, lunaris splendor obibit;
Deiciet colles, valles extollet ab imo.
Non erit in rebus hominum sublime vel altum.
85 Iam equantur campis montes et cerula ponti.
Omnia cessabunt, tellus confracta peribit.
Sic pariter fontes torrentur fluminaque igni.
Sed tuba tunc sonitum tristem demittet ab alto.
Orbe gemens facinus miserum variosque labores
90 Tarthareumque chaos monstrabit terra dehiscens;
Et coram hic Domino reges sistentur ad unum;
Recidet e celo ignisque et sulphuris amnis.

Deinde procedat AARON quartus propheta portans virgam, que sumpta super altare inter XII virgas aridas sola floruit. Illam personam conducat chorus cum hoc responsorio:

- Salve, nobilis virga Jesse, salve, flos campi, Maria,
unde ortum est lilium convallium!
95 Versus: Odor tuus super cuncta pretiosa unguenta,
favus distillans labia tua, mel te lac sub lingua tua.

et dicat hanc prophetiam:

Ecce novo more frondes dat amigdala nostra
virgula: nux Christus, sed virgula virgo beata!

Ferner soll die SYBILLE die folgenden Verse singen:

Zeichen des jüngsten Gerichts: es trieft vom Schweiß die Erde.
Und vom Himmel her kommt der König, der ewig regieret,
Daß er nämlich im Fleisch gegenwärtig den Erdenkreis richte;
Gott in der Höhe erschaun die Heiden wie auch die Christen
Mit seiner Heiligenschar und das am Ende der Zeiten.
Da sind dann mit dem Fleisch die Seelen, die er selbst richtet.
Wenn die Erde liegt verwildert in dornigem Dickicht,
Dann werfen die Leut die Bilder und alle die Schätze.
Feuer verwüstet das Land und das Meer und den Himmel dazu,
Sucht und bricht auch auf der grausigen Hölle Pforten;
Allem Fleisch wird das Licht der Heiligen frei dann gegeben,
Und die Schuldigen wird die ewige Flamme verzehren.
Jeder wird heimliche Tat offenbaren, Geheimes verraten,
Und es wird dann Gott die Herzen dem Lichte erschließen.
Dann wird Trauer sein, und alle knirschen mit Zähnen.
Glanz der Sonne erlischt, es vergeht den Sternen der Reigen,
Und der Himmel zerstiebt, des Mondes Helle wird dunkel,
Nieder stürzt er den Berg und erhebt vom Grunde die Täler.
Hoch oder tief, das gibts nicht mehr in menschlichen Dingen.
Gleichgemacht wird dem Feld der Berg und die Bläue des Meeres.
Schwinden wird alles dann, die Erde zerborsten vergehen.
Da verdorren zugleich die Quellen und Flüsse durchs Feuer.
Schallen läßt von der Höh die Posaune ihr schauriges Tönen,
Klagt über elende Tat und über die vielfachen Mühlen,
Erde tut sich auf und zeigt die Tiefe der Hölle,
Und es werden vor Gott die Könige alle gezogen,
Von dem Himmel fällt der Strom des Feuers und Schwefels.

Dann soll AARON auftreten, der vierte Prophet, mit einer Rute, die vom Altar weggenommen unter zwölf dürrn Ruten allein aufgeblüht ist. Diese Person soll ein Chor mit folgendem Responsorium einführen:

Sei begrüßt, edle Rute Jesse, sei begrüßt, Blume des Feldes, Maria,
von der die Lilie der Täler erwachsen ist!
Dein Geruch übertrifft alle kostbaren Würze, triefender Honigseim
sind deine Lippen, Honig und Milch ist unter deiner Zunge.

Und AARON soll die folgende Prophezeiung sagen:

Sehet, Blätter treibt neu unsere Mandelbaumrute:
Mandel ist Jesus Christ, die Rute die heilige Jungfrau.

et dicat:

Ut hec virga floruit
100 omni carens nutrimento,
sic et virgo pariet
sine carnis detrimento.
Ut hic ramus viruit
non nature copia,
105 verum ut in virgine,
figuret misteria,
Clausula erunt virginis
sic pudoris ostia,
quando virgo pariet
110 spiritali gratia.

Quinto loco procedat BALAAM sedens in asina et cantans:

Vadam, vadam, ut maledicam populo huic!

Cui occurrat ANGELUS evaginato gladio dicens:

Cave, cave, ne quicquam aliud quam tibi dixero
loquaris!

et Asinus, cui insidet Balaam, perterritus retrocedat. Postea recedat
Angelus et BALAAM, cantet hoc responsorium:

Orietur stella ex Iacob et consurget homo de Israel et
115 confringet omnes duces alienigenarum et erit omnis
terra possessio eius.
Versus: Et adorabunt eum omnes reges, omnes gentes
servient ei. Et erit omnis terra possessio eius.

ARCHISYNAGOGUS cum suis Iudeis valde obstrepet auditis prophetiis et
dicat trudendo socium suum, movendo caput suum et totum corpus et
percuciendo terram pede, baculo etiam imitando gestus Iudei in
omnibus, et sociis suis indignando dicat:

Dic michi, quid predicat
120 dealbatus paries!
Dic michi, quid asserat
veritatis caries!
Dic michi, quid fuerit,
quod audivi pluries!
125 Vellem esset cognita
rerum michi series.

Und er soll sagen:

Wie das Reis hier Blüte treibt,
Ohne sich am Naß zu laben,
So gebiert die Jungfrau auch,
Ohne ihrem Fleisch zu schaden.
Wie der Zweig hier wächst und grünt,
Nicht gespeist von Erdenkraft,
Daß die Wahrheit in der Magd
Das geheime Wunder schafft,
So verschlossen wird auch sein
Dieser Jungfrau Keuschkeitsstor,
Bringt mit Heiligen Geistes Gunst
Diese Magd das Kind hervor.

An fünfter Stelle soll BALAAM, auf einer Eselin sitzend, auftreten und
singen:

Ich will hingehn, ich will hingehn, dieses Volk zu schmähn.

Ihm läuft DER ENGEL mit gezücktem Schwert entgegen und sagt:

Hüte dich, hüte dich, etwas anderes zu reden, als ich dir sagen werde!

Und der Esel, auf dem Balaam sitzt, soll erschreckt zurückweichen.
Dann soll der Engel zurücktreten und BALAAM folgendes Responsorium
singen:

Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Mensch aus Israel
aufkommen, und zerbrechen wird er alle Fürsten der Fremden, und
alles Land wird sein Besitz sein.

Und alle Könige werden ihn anbeten, alle Heiden werden ihm
dienen. Und alles Land wird sein Besitz sein.

Der HOHEPRIESTER mit seinen Juden soll laut schreien, wenn er die
Prophezeiungen gehört hat; und indem er seinen Gefährten stößt,
sein Haupt und seinen ganzen Körper bewegt und die Erde mit dem
Fuß stampft, auch mit dem Stock die Haltung eines Juden nachahmt,
soll er zu seinen Gefährten entrüstet sagen:

Sag mir, was der Heuchler spricht,
Diese übertünchte Wand,
Sag mir, was der Lump erklärt,
Dem die Wahrheit unbekannt,
Sag mir, was das war, das ich
Oft vernahm, wie sich befand,
Ach, ich wünscht, es wäre mir
Dieser Dinge Lauf bekannt.

Illos, reor, audio
in hec verba fluere,
quod sine commercio
130 virgo debet parere.
O quanta simplicitas
cogit hos desipere,
qui de bove predicant
camelum descendere!

Auditis tumultu et errore Iudeorum dicat EPISCOPUS PUERORUM:

135 Horum sermo vacuus
sensus peregrini,
quos et furor agitat
et libertas vini.
Sed restat consulere
140 mentem Augustini,
per quem disputatio
concedatur fini!

Statim PROPHETE vadant ante Augustinum et dicant:

Multum nobis obviat
lingua Iudeorum,
145 quibus adhuc adiacet
vetus fex errorum.
Cum de Christo loquimur,
rident et suorum
argumenta proferunt
150 nobis animorum.

Respondeat AUGUSTINUS:

Ad nos illa prodeat
tenebris abscondita
et se nobis offerat
gens errori dedita;
155 Ut et error claudicet
re ipsis exposita
et scripture pateat
ipsis clausa semita!

Veniat Archisynagogus cum magno murmure sui et suorum, quibus
dicat AUGUSTINUS:

Nunc aures aperi,
160 Iudea misera!

Jene kamen, wie ich hör,
Doch wohl bei den Worten an:
Einen Sohn gebären muß
Eine Jungfrau ohne Mann.
Welche große Torheit macht
Jene Leute weisheitsleer,
Die verkünden, das Kamel
Stamme von dem Ochsen her.

Nachdem man den Lärm und das Irren der Juden vernommen hat, soll
der KNABENBISCHOF sagen:

Wort der fremden Meinung muß
Leer und wertlos bleiben
Denen, die die Wut sowie
Weines Freimut treiben.
Doch noch bleibt, daß wir um Rat
Augustinus fragen,
So werd unser Meinungsstreit
Zu dem Schluß getragen.

Sogleich sollen die PROPHETEN vor Augustin gehen und sagen:

Juden-Worte wollen uns
Heftig jetzt bedrängen,
Ach an denen Flecken doch
Alten Irrtums hängen.
Sprechen wir von Jesus Christ,
Können sie nur lachen,
Trachten ihre Gründe nur
Uns bekanntzumachen.

AUGUSTIN soll antworten:

Zu uns komme jenes Volk,
Das im dunklen Schatten lebt,
Vor uns stelle sich dies Volk,
Das noch in dem Irrtum lebt,
Daß, wenns ihnen dargelegt,
Dann der Irrtum hinkend geht,
Der verschloßne Weg der Schrift
Ihnen danach offen steht!

Der Hohepriester komme mit lautem eignem Murren und dem der
Seinen, zu ihnen soll AUGUSTIN sagen:

Töricht Judäa du,
Die Ohren öffne weit:

Rex regum veniet
veste sub altera,
qui matris virginis
dum sugit ubera,
165 Dei et hominis
coniunget federa!

Respondeat ARCHISYNAGOGUS cum nimio cachinno:

O Augustine,
de profundo maxime
portas hec ingenio,
170 dum futurum predicas,
id quod negat ratio.
Nam si 'virgo pariet'
et sine commercio,
nature robur est
175 et rerum confusio.
Tu quid contra resonas,
labe tactus veteri,
qui non illud respicis,
quod est iustum fieri?
180 Nam si 'virgo pariet',
quod prophetant pueri,
natura de proprio
iure potest conqueri.
Quando 'virgo pariet',
185 Xante, retro propera!
Lupus agnum fugiet,
plana fient aspera!
Si moderna colligis
et attendis vetera,
190 in adiecto ponitur
'est virgo puerpera',
Ut propheta garrulus
incessanter asserit;
Vel si 'virgo pariet'
195 vel iam forte peperit,
que non carnis copulam
ante partum senserit,
quod fantasma fuerit,
lex docet et aperit.

Der Könige König kommt
In einem andern Kleid,
Der, wenn er an der Brust
Der Mutter-Jungfrau saugt,
Das Bündnis zwischen Gott
Und Mensch zu schließen taugt.

Der HOHERPIESTER soll mit maßlosem Lachen antworten:

O Augustinus,
Ach fürwahr, du holst hervor
Aus dem allertiefsten Geist
Das, was die Vernunft verneint,
Wenn du Zukunft prophezeist.
Denn daß diese Jungfrau nun
Ohne Mann ein Kind gebiert,
Schande ist es der Natur,
So daß sie den Sinn verliert.
Was sagst du dagegen schon,
Von dem alten Schmutz berührt,
Der nicht das Geschehen sieht,
Das, dem alles Recht gebührt.
Wenn die Magd gebären wird,
Wie die Knaben prophezeien,
Dann kann übers eigne Recht
Die Natur der Kläger sein.
Wenn die Magd gebiert, dann fließ,
Xanthus, rückwärts durch die Au,
Dann flieht vor dem Lamm der Wolf,
Und was glatt ist, das wird rauh.
Gibst du auf das Neue acht,
Lenkst aufs Alte auch den Sinn,
Wird in Gegensatz gebracht:
„Jungfrau-Sohngebärerin“,
Wie geschwätzig der Prophet
Ohne aufzuhören spricht.
Wird die Jungfrau Kind gebären
Oder bracht sies schon zum Licht,
Die jedoch vor der Geburt
Ohne Fleisches Bindung war,
Dann lehrt das Gesetz, welch Wahn
Doch das ist, und macht es klar.

200 Quod de clausa virgine
sic procedat parvulus,
est erroris credere,
non doctrine cumulus.
Vel ergo respondeat
205 ad obiectum emulus
vel erroris fugiat
et ruboris baiolus!

Voce sobria et discreta respondeat AUGUSTINUS:

In eventu prospero
talis casus unici
210 argumenta claudicent
moresque sophistici;
docet enim ratio
naturam non reici,
si quid preter solitum
215 semel vides obici.

ARCHISYNAGOGUS dicat:

'Dicit homo mortuus'
in adiecto ponitur,
quod in Aristotile
pueris exprimitur;
220 sed hec vestra regula
tunc repulsam patitur,
cum de 'matre virgine'
sermo nobis oritur.

AUGUSTINUS dicat:

Ne fantasma dixeris,
225 quod virgo concipiet,
quod pudoris ostio
non aperto pariet:
De Iudea multiplex
testis nobis veniet,
230 qui vobis contrarius
et nobiscum faciet.

Ut specular solidum
solis intrat radius,
et sincere transitus
235 servit ei pervius,

Daß aus reiner Jungfrau so
Dieses Kind hervorgehn muß,
Irrtum ist es, glaubt man das,
Nicht der Weisheit höchster Schluß.
Gegen die Entgegnung soll
Nun der Feind zu Felde ziehn,
Oder, der den Irrtum trägt
Und die Schande, der soll fliehn!

Mit besonnener und höflicher Stimme soll AUGUSTIN antworten:

In dem einzigartigen Fall,
Der uns solches Glück beschert,
Hinken die Beweise all,
Ist Sophistenart verkehrt;
Daß man nicht verdrehen kann
Die Natur, lehrt der Verstand,
Auch wenn gegen festen Brauch
Einmal etwas sich gewandt.

Der HOHEPRIESTER soll sagen:

„Der gestorbne Mensch, er spricht“ —
Das stellt etwas Andres fest,
Als, was Aristoteles
Seine Kinder lernen läßt.
Aber Widerspruch erfährt
Jetzt hier das, was ihr gelehrt,
Wenn von Jungfrau-Mutter ihr
Dies Gerede uns beschert.

AUGUSTIN soll sagen:

Halte nicht für Hirngespinnst,
Was die Jungfrau bald empfängt,
Was aus schamgeschloßnem Tor
Sie gebärend später drängt!
Aus Judäa stellen sich
Zeugen vielfach bei uns ein,
Werden euch entgegenstehn
Und auf unsrer Seite sein.
Wie durch festes Fensterglas
Durch der Strahl der Sonne geht
Und der Durchgang zugänglich
Ihm zu lautrem Dienste steht,

Sic in aulam virginis
summi Patris Filius
lapsus quidem faciet,
et tamen innoxius.

Postea incipiat AUGUSTINUS cantare:

240 Letabundus exultat fidelis chorus, Alleluia!

primum versum, et secundum PROPHETE:

Regem regum intacte profudit thorus.
Res miranda!

Dicat ARCHISYNAGOGUS cum suis:

Res neganda!

Iterum AUGUSTINUS cum suis:

Res miranda!

Iterum ARCHISYNAGOGUS cum suis:

245 Res neganda!

Hoc fiat pluries. AUGUSTINUS incipiat:

Angelus consilii
natus est de virgine,
sol de stella.

Respondeant PROPHETE:

Sol occasum nesciens,
250 stella semper rutilans,
semper clara.

Dicat AUGUSTINUS:

Cedrus alta Libani
conformatur ysopo
valle nostra.

Dicant PROPHETE:

255 Verbum ens altissimi
corporali passum est
carne sumpta.

Postea dicat AUGUSTINUS:

Ysaïas cecinit,
synagoga meminit;
260 nunquam tamen desinit
esse ceca.

So wird in der Jungfrau Hof
Unsres höchsten Vaters Sohn
Seinen Fall vollziehn, und doch
Bleibt er ohne Schulden schon.

Danach soll AUGUSTIN zu singen beginnen den ersten Vers:

Voller Freude jauchzend spring des Glaubens Chor —
Halleluja!

Und den zweiten Vers die PROPHETEN:

König der Könige kam aus reinem Schoß hervor —
Welches Wunder!

Der HOHEPRIESTER MIT DEN SEINEN soll sagen:

Solcher Plunder!

Dagegen AUGUSTIN MIT DEN SEINEN:

Dieses Wunder!

Hinwieder der HOHEPRIESTER MIT DEN SEINEN:

Solcher Plunder!

Das wiederhole sich!

AUGUSTIN soll beginnen:

Eine Magd hat den geboren,
Der zum Engel des Rats erkorn —
Stern die Sonne.

Die PROPHETEN sollen antworten:

Sonne kennt kein Untergehn,
Stern wird immer strahlend stehn,
Immer leuchtend.

AUGUSTIN soll sagen:

Ceder von dem Libanon,
Sie wird gleich dem Ysopstrauch
Unsres Tales.

Die PROPHETEN sollen sagen:

Wort des Höchsten, das das Fleisch
Von dem Menschen an sich nahm,
Hat gelitten.

Dann soll AUGUSTIN sagen:

Der Jesajas brachte das,
Judentum bedachte das,
Aber niemals machte das
Es je sehend.

Respondeant PROPHETE:

Si non suis vatibus,
credant vel gentilibus
sibillinis versibus

265 hec predicta!

Postea dicat AUGUSTINUS cum prophetis omnibus:

Infelix, propera
crede vel vetera,
cur dampnaberis, gens misera!

Natum considera,
270 quem docet littera,
ipsum genuit puerpera!

Postea AUGUSTINUS solus cantet:

Dicant nunc Iudei, quomodo de Christo consentientes
nobiscum amplexari debent novi partus novum gau-
dium, nove spem salutis ipsum expectantium! Nunc
275 venturum credant et nasciturum expectent nobiscum
dicentes: Rex novus erit salus mundo!

Inter cantandum omnia ista Archisynagogus obstrepet movendo
corpus et caput et deridendo predicta. Hoc completo detur locus
Prophetis, vel ut recedant vel sedeant in locis suis propter honorem
ludi.

Die PROPHETEN sollen antworten:

Glaubt es dem Prophetentum
Nicht, so soll's dem Heidentum
Glauben und dem Sehertum
Der Sybille.

Dann soll AUGUSTIN mit allen Propheten sagen:

Sput, Armer, dich zur Frist
Und glaub, was alt schon ist,
Wie du, Elendsvolk, verurteilt bist!

Aufs Kind richt deinen Sinn,
Die Schrift wies auf ihn hin:
Ihn gebar die Kindgebärerin.

Danach soll AUGUSTIN allein singen:

Lernen sollen jetzt die Juden, wie sie mit uns über Christus über-
einstimmen und der neuen Geburt neue Freude ergreifen müssen,
die Hoffnung auf neues Heil für die, so auf ihn harren. Jetzt sollen
sie an seine Ankunft glauben, seine Geburt erwarten und mit uns
sagen: Der neue König wird das Heil sein für die Welt.

Während des Gesanges soll der Hohepriester gegen das alles schreien,
indem er seinen Körper und sein Haupt hin und her bewegt und über
die Prophezeiungen höhnt. Wenn das geschehen ist, soll den Propheten
Platz gemacht werden, um sich zurückzuziehen und auf ihre Plätze
zu setzen, dem Spiel zu Ehren.

II. Teil

DAS WEIHNACHTSGESCHEHEN

Personen:

Maria,
Elisabeth,
die Heiligen drei Könige, zusammen und einzeln,
die Hirten, zusammen und einer von ihnen,
die Mütter der Kinder von Bethlehem,
der Hohepriester,
Herodes,
Boten des Herodes,
Engel, zusammen und einer von ihnen,
der Teufel.

Stumme Personen:

Joseph,
Archelaos, Sohn des Herodes.

II.

Deinde ANGELUS appareat Marie operanti muliebritur et dicat:

Ave Maria, gratia plena! Dominus tecum!

et iterum:

Ecce, concipies in utero et paries filium et vocabis
nomen eius Jesum. Hic erit magnus et Filius Altissimi
280 vocabitur et dabit illi Dominus Deus sedem David
patris eius et regnabit in domo Jacob in eternum et
regni eius non erit finis.

Illa stupefacta dicat:

Quomodo fiet istud, quia virum non cognosco?

Respondeat ANGELUS:

Spiritus sanctus superveniet in te et virtus Altissimi
285 obumbrabit tibi. Ideoque et, quod nascetur ex te Sanctum,
vocabitur Filius Dei.

Respondeat MARIA:

Ecce, ancilla Domini, fiat michi secundum verbum
tuum.

Deinde Maria vadat casualiter, nichil cogitans de Elisabeth vetula
Johanne inpregnata, et salutet eam, et dicat ELISABETH:

Unde hoc mihi, ne veniat mater Domini mei ad me?

et cantabit:

290 Ex quo facta est vox salutationis tue in auribus meis,
exultavit in gaudio infans in utero meo. Et beata, quae
credidisti, quoniam perficientur, quae dicta sunt a
Domino.

Eadem dicat:

Benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris
295 tui Jesus! Tu, quae portabis pacem hominibus et angelis
gloriam.

Erster Auftritt

Wohnung der Maria in Nazareth

Maria, Engel

Der ENGEL soll Maria erscheinen, die einer weiblichen Beschäftigung
nachgeht, und sagen:

Gegrüßest seist du, Maria, du gnadenvolle! Der Herr sei mit dir!

Und weiter:

Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebären,
und du wirst seinen Namen Jesus heißen. Der wird groß sein
und ein Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr
wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben. Und er wird ein
König sein über das Haus Jakob ewiglich, und seines Königreichs
wird kein Ende sein.

Jene (MARIA) soll erstaunt sagen:

Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß?

Der ENGEL soll antworten:

Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des
Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das
von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.

MARIA soll antworten:

Siehe, ich bin des Herrn Magd. Mir geschehe, wie du gesagt hast!

Zweiter Auftritt

Maria, Elisabeth

Wohnung der Elisabeth

Maria soll sich zufällig auf den Weg machen, ohne an die ältere Elisa-
beth zu denken, die mit Johannes schwanger geht, und sie begrüßen, und
ELISABETH soll sagen:

Woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

Und sie wird singen:

Da ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte mit Freuden das Kind
in meinem Leibe. Und selig bist du, die du geglaubt hast; denn es
wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn.

Sie soll sagen:

Gebenedeit sei du unter den Weibern, und gebenedeit die Frucht
deines Leibes Jesus. Du, die du den Frieden den Menschen bringen
wirst und den Engeln die Ehre.

Respondeat Maria:

Magnificat anima mea Dominum et exultavit spiritus
meus in Deo salutari meo, quia respexit humilitatem
ancille sue. Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes
300 generationes; quia fecit michi magna, qui potens est et
sanctum nomen eius et misericordia eius a progenie in
progenies timentibus eum. Fecit potentiam in brachio
suo, dispersit superbos mente cordis sui. Deposuit
potentes de sede et exaltavit humiles. Esurientes
305 implevit bonis et divites dimisit inanes. Suscepit Israel
puerum suum recordatus misericordie sue, sicut locutus
est ad patres nostros, Abraham et semini eius in secula.

Deinde recedat Elysabeth, quia amplius non habebit locum hec persona.

Deinde Maria vadat in lectum suum, que iam de Spiritu Sancto concepit, et pariat Filium. Cui assideat Ioseph in habitu honesto et proluxa barba. Nato Puero appareat Stella et incipiat CHORUS hanc antiphonam:

Hodie Christus natus est, hodie salvator apparuit;
hodie in terra canunt angeli, letantur archangeli; hodie
310 exultent iusti dicentes: Gloria in excelsis Deo, Alleluia.

Qua finita stella appareat. Qua visa tres REGES a diversis partibus mundi veniant et ammirentur de apparitione talis Stelle, quorum PRIMUS dicat:

Per curarum distrahor
frequenter quadrivium,
rationis paciens

MARIA soll antworten:

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und deß Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet immer für und für bei denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herzen Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern und läßt die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham und seinem Samen ewiglich.

Danach soll Elisabeth abtreten, weil diese Person keine Rolle weiter spielen wird.

Dritter Auftritt

Der Stall von Bethlehem
Maria, Joseph, Engelchor

Maria, die durch den Heiligen Geist schwanger ist, soll zu ihrer Lagerstatt gehen und den Sohn gebären. Ihr zur Seite steht Joseph in ehrbarer Gestalt und mit wallendem Bart. Nach der Geburt des Knaben soll der Stern sichtbar werden, und der CHOR soll folgende Antiphon beginnen:

Heute ist Christus geboren, heute der Heiland erschienen; heute singen auf Erden die Engel, es freuen sich die Erzengel; heute sollen die Guten frohlocken und sagen: Ehre sei Gott in der Höhe, Halleluja!

Vierter Auftritt

Auf dem Wege nach Jerusalem
Die drei Könige aus dem Morgenland

Nachdem die Antiphon beendet ist, soll der Stern sichtbar werden. Wenn die drei Könige ihn gesehen haben, sollen sie von den verschiedenen Seiten der Welt kommen und sich über das Erscheinen eines solchen Sternes verwundern, von ihnen soll DER ERSTE KÖNIG sagen:

An der Sorgen Kreuzesweg
Werd ich hin und her gewandt,
Schiffbruch leide ich dabei

et mentis naufragium,
 315 cum hanc stellam video
 portantem indicium,
 quod ipsius novitas
 novum portet nuntium.
 Cursus ego didici
 320 et naturas siderum
 et ipsorum memini
 perscrutari numerum;
 Sed cum hanc inspicio,
 ego miror iterum,
 325 quia non comparuit
 aput quemquam veterum.
 Quando luna patitur
 et sol obscurabitur,
 quem effectum habeat
 330 Stilbon comes Veneris,
 In quo gradu maxime
 Mars nocivus diceris,
 michi fecit cognitum
 lingua secte veteris:
 335 Sed elinguem efficit
 hic me stelle radius!
 quid portendat, nescio,
 sed querens attentius
 hoc unum conicio,
 340 quod est natus filius,
 cui mundus obedi-
 et, quem timebit amplius.

Hoc dicat primus semper inspicendo Stellam et disputet de illa. Dicat
 SECUNDUS:

Mea iam precordia
 dulce vestit gaudium;
 345 michi vie factum est
 non parum compendium:
 In eo, quod ambigo,
 se monstrantem dubium
 et cure participem
 350 iam inveni socium.

In dem Herzen und Verstand,
 Wenn ich seh, daß dieser Stern
 Solches Zeichen in sich birgt,
 Daß ja dessen Neuigkeit
 Neue Botschaft auch bewirkt.

Von den Sternen lernte ich
 Die Natur sowie den Lauf,
 Daß ich ihre Zahl durchforsch,
 Gab ich mir schon früher auf;
 Doch schau ich auf diesen Stern,
 Wills mich zum Verwundern ziehn,
 Weil er bei den Alten nicht
 In den Schriften je erschien.

Wann der Mond zu leiden hat,
 Und die Sonne sich verhüllt,
 Welche Zwecke der Merkur,
 Freund der Venus, wohl erfüllt,
 Und in welchem Stand den Mars
 Man am schädlichsten genannt,
 All das machte mir das Wort
 Jener Alten wohlbekannt.

Aber dieses Sternes Strahl —
 Ach, ganz sprachlos macht er mich.
 Was er anzeigt, weiß ich nicht,
 Doch ich müß mich inniglich
 Und vermute eines nur,
 Daß der Sohn geboren ist,
 Dem die Welt gehorchen wird
 Und ihn fürchten noch weit mehr.

Das soll der erste sagen, indem er immer auf den Stern blickt, und soll
 über ihn disputieren. DER ZWEITE soll sagen:

Mit liebevoller Freude ist
 Nun mein ganzes Herz versehn,
 Und kein kleinlicher Gewinn
 Ist mir für den Weg geschehn:
 Ihn, der selber das, was mich
 Zweifeln läßt, in Zweifel setzt,
 Ihn, der meine Sorgen teilt,
 Den Gefährten fand ich jetzt.

Quando mente vigili
 planetas inspicio,
 mea vim cuiuslibet
 deprehendit ratio
 355 de Marte, de Venere,
 de Sole, Mercurio,
 de Iovis clementia,
 de Saturni senio.

Sed in hac, quam aspicias
 360 et quam monstras digito,
 qualitate cognita
 de effectu dubito.
 Sed quid inde sentiam,
 tu mecum accipito,
 365 ut fruamur pariter
 quesiti proposito!

Illud iubar, quod inspicis
 et in tantum radiat
 et planetas ceteros
 370 in pallorem variat,
 regem natum predicat,
 quo maior non veniat,
 cuius cedens nutui
 totus orbis serviat.

Dicat TERCIUS monstrando et disputando de Stella:

375 Questionum noverat
 enodare rete
 ille, per quem habeo,
 quod, quando comete
 se producit radius,
 380 tunc hebent planete
 et quorundam principum
 se presentant mete.

Quid sit stella, novimus,
 et quid sit planeta;
 385 horum hec est neutrum
 sed cum sit cometa,
 inungamur gaudio,

Wenn ich mit gewecktem Sinn
 Die Planeten mir betracht,
 Dann erkennt mir der Verstand
 Eines jeden Kraft und Macht,
 Von dem Mars, der Venus und
 Sonne, von Merkur und dann
 Jupiters Gelindigkeit,
 Von Saturn, dem alten Mann.

Doch bei dem, auf den du schaust,
 Mit dem Finger weist, kenn ich
 Die Beschaffenheit, doch bin
 Ich der Wirkung unkundig.
 Was ich davon halten soll,
 Überlege du mit mir,
 Daß zusammen wir erfahn
 Dieses Sterns Bestimmung hier.

Jener Glanz, den du erschaut
 Und der strahlt in solcher Pracht,
 Der die andern Sterne all
 Bleich und blaß dagegen macht,
 Sagt, ein König ist geboren,
 Und kein größrer je erschien,
 Dessen Wink die ganze Welt
 Sich gehorsam beugend dien.

DER DRITTE soll sagen, indem er auf den Stern zeigt und über ihn
 disputiert:

Zu entknoten wußte mir
 Dieses Netz der Fragen
 Jener Mann, von dem ichs hab,
 Der mirs zugetragen:
 Zeigt sich des Kometen Glanz,
 Bleichen die Planeten,
 Und gewisser Fürsten Fall
 Wird vor Augen treten.

Was ein Stern ist, wissen wir,
 Und was ein Planet;
 Der ist weder dies noch das,
 Sondern ein Komet.
 Freuen wir uns, daß das Herz

sit mens nobis leta;
 magni enim principis
 390 verus est popheta!
 Vide, stelle claritas
 quanta propagatur!
 in planeta quolibet
 splendor hebetatur,
 395 quod ei, qui natus est,
 satis adaptatur,
 cuiusvis potentia
 per hunc obscuratur.
 Ergo cum muneribus
 400 una procedamus,
 et quo stella duxerit,
 gressus dirigamus,
 ut, quando viderimus,
 quem natum speramus,
 405 nostra ei munia
 reges offeramus!

Modo procedant REGES usque in terram Herodis querendo de Puero
 et cantando:

Ubi est, qui natus est rex Judeorum? Vidimus enim
 stellam eius in oriente et venimus adorare eum.

Quibus occurrant NUNTII HERODIS dicentes:

Vos, qui regum habitus
 410 et insigne geritis,
 nobis notum facite,
 quare sic inceditis,
 vel si notum aliquid
 reserandum noscitis,
 415 Judeorum quod ad aures
 regis ferre queritis:
 Nos Herodis vernule
 sumus et vicarii,
 ad quem sepe transvolant

Uns in Freuden steht!
 Denn für einen großen Herrn
 Ist er der Prophet.
 Sieh doch, welche Helligkeit
 Sich vom Stern verbreitet,
 Wie nun der Planeten Glanz
 Überall verbleicht.
 Ach, zu dem, der neugeborn,
 Will das wahrlich passen,
 Dunkelheit wird deren Macht
 Jetzt durch ihn erfassen.
 So laßt uns zusammen denn
 Mit den Gaben schreiten
 Und, wohin der Stern uns führt,
 Unsre Schritte leiten:
 Wenn das Kind, das wir erhofft,
 Wir gesehen haben,
 Wollen wir drei Könige
 Geben unsre Gaben.

Fünfter Auftritt

Die drei Könige aus dem Morgenland, Boten des Herodes

Nun sollen die KÖNIGE weiter bis ins Land des Herodes gehen, nach
 dem Kind fragen und singen:

Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern
 gesehen im Morgenlande und sind gekommen, ihn anzubeten.

Ihnen sollen BOTEN DES HERODES entgegenlaufen und sagen:

Ihr, der ihr der Könige
 Zeichen tragt und auch ihr Kleid,
 Gebt uns doch bekannt, warum
 Ihr auf diesem Wege seid,
 Und ob etwas Neues ihr
 Vor uns aufzuschließen wißt,
 Was Herodes kundzutun
 Doch wohl euer Wille ist.
 Des Herodes Diener und
 Stellvertreter, das sind wir —
 Dem fliegt oft die Botschaft zu

420 ex diversis nuntii.
Nulla nobis clausa sunt
secreta palatii,
ergo scire poscimus
vestri rem negotii.

Respondeant REGES:

425 Sepelire nolumus,
quod a nobis queritur;
ipsum stella reserat,
que a nobis cernitur.
Regem natum querimus,
430 de quo stella loquitur,
quod eius inperium
nullo fine clauditur!

Respondeant NUNTII:

Felix istud veniet
Herodi preconium
435 et libenter audiet
hoc de rege nuntium,
ut hinc ergo primitus
per nos sumat gaudium,
vos nostrum sequimini
440 paulatim vestigium.

Postea NUNTII festinent ad Herodem dicentes:

Rex Herodes, accipe
quiddam ammirandum,
iam a tribus regibus
tibi reserandum:
445 ipsi natum asserunt
regem venerandum,
cui esse non ambigunt
orbem subiugandum.

Aus verschiedenstem Revier.
Kein Geheimnis des Palasts
Ist verschlossen unserm Ohr.
Wissen wollen wir darum,
Welch Geschäft habt ihr hier vor?

Die KÖNIGE sollen antworten:

Nicht verbergen wollen wir
Das, wonach wir suchend gehn,
Darauf weist uns ja der Stern,
Den wir mit den Augen sehn.
Nach dem König suchen wir,
Dem, von dem der Stern uns spricht,
Daß die Herrschaft dieses Herrn
Gar kein Ende unterbricht.

Die BOTEN sollen antworten:

Ach, Herodes wird beglückt
Über diese Botschaft sein,
Kunde von dem König läßt
Er sehr gern ins Ohr hinein.
Daß er nun zuerst von uns
Diese Freude hören kann,
Dazu schließt euch unserer Spur
Mit langsamen Schritten an!

Sechster Auftritt

Palast des Herodes

Herodes, dessen Boten, dann der Hohepriester,
später die drei Könige aus dem Morgenlande

Danach sollen die BOTEN zu Herodes eilen und sagen:

König Herodes, laß dir doch
Wunderliches sagen,
Was dir bald drei Könige
In die Ohren tragen:
Ein ehrwürdiger König sei,
Sagen sie, geboren,
Daß sich ihm die Erde beug,
Sei er auserkoren.

Respondet HERODES cum magna indignatione:

Cur audetis talia
450 regi presentare?
nolite, vos consulo,
falsum fabricare!
num Herodes ego sum
potens subiugare,
455 quicquid mundus continet,
celum, terra, mare?

Post hec HERODES maxime indignatus vocari faciat Archisynagogum cum Iudeis suis dicens:

Huc Iudea veniat
fecunda consilio,
ut nobiscum disserat
460 super hoc negocio,
Ego vos precipiam
exponi suplicio,
si vos esse devios
conprobat ratio!

Modo veniat Archisynagogus cum magna superbia et Iudeis suis, cui dicat HERODES:

465 Te, magister, alloquor
et advertant alii!
Nostra mordet viscera
duri fama nuntii.
Huc tres magi veniunt
470 non astrorum inscii,
qui ad ortum properant
prepotentis filii.

Respondeat ARCHISYNAGOGUS cum magna sapientia et eloquentia:

Ne curarum, domine,
verseris in bivio!
475 Tres huc reges veniant
querendo de filio,
quibus te concilies
diligenti studio,
et eis sic loquere
480 sub amoris pallio:

Antworten soll HERODES mit starker Entrüstung:

Wie wagt ihr dem König nur
Solches vorzutragen?
Falsches schmieden, rat ich euch,
Das dürft ihr nicht wagen.
Denn ich bin Herodes, hab
Solche Macht und werde
Zwingen, was die Welt enthält,
Himmel, Meer und Erde.

Dann soll HERODES äußerst erregt den Hohenpriester mit seinen Juden rufen lassen und sagen:

Zu uns komm das Judentum,
Dem es nicht an Rat gebricht,
Daß es nun mit uns vereint
Über diese Sache spricht!
Ich befehle und setz euch
Der Tortur und Strafe aus,
Stellt sich, daß ihr euch geirrt,
Durch die Prüfung dann heraus.

Nun soll der Hohepriester mit großem Hochmut und seinen Juden kommen, ihm soll HERODES sagen:

Zu dir, Meister, spreche ich,
Und ihr andern, hört hierher!
Unserm Herzen tut sehr weh
Diese Botschaft hart und schwer.
Die drei Weisen trafen ein,
Die auf Sterne sich verstehn,
Wollen jetzt zu der Geburt
Des so mächtigen Kindes gehn.

Der HOHEPRIESTER soll mit großer Weisheit und Beredsamkeit antworten:

Bleibe nicht am Scheideweg
Deiner Sorgen, Herrscher, stehn!
Die drei Könige kommen her,
Die den Sohn zu suchen gehn.
Halte doch mit ihnen Rat,
Ganz von heißem Mühn erfüllt,
Sprich zu ihnen dieses Wort,
Ganz in Liebe eingehüllt:

„Reges estis, video,
quod prophetat habitus;
vester michi gratus est
factus ad nos transitus.

485 Sed quid vos huc traxerit,
reserate penitus,
nam vobis ad omnia
rex erit expositus.“

Respondeant REGES:

Stella nova radiat
490 eius ortus nuntia,
cui mundus obedi-
et qui reget omnia,
et nil stare poterit
absque huius gratia.
495 Nos ad illum tendimus
hec ferentes munia.

HERODES respondeat:

Ne sim vos inpediens
ad vie propositum.
ite, ad nos postea
500 maturantes reditum,
ut et ego veniens
munus feram debitum
ei, cui non ambigo
mundum fore subditum.

Ab Herode discedant tres Magi paulatim inspicientes Stellam et
disputantes de illa.

Interim ANGELUS appareat Pastoribus et dicat:

505 Magnum vobis gaudium,
pastores, annuntio:
Deus se circumdedit
carnis vestre pallio,
quem mater non peperit

„Könige seid ihr, wie ich seh,
Das verkündet euer Kleid;
Das ist mir willkommen, daß
Ihr zu uns gekommen seid.
Aber was euch hierher zog,
Das erklärt mir voll und breit!
Denn zu allen Dingen ist
Euch der König nun bereit.“

Die KÖNIGE sollen antworten:

Es strahlt ein neuer Stern,
Der uns diese Kunde schenkt,
Daß geboren ist, dem die Welt
Dienen wird, der alles lenkt,
Ohne dessen Gnade nichts,
Wo's auch sei, bestehen kann.
Wir nun eilen zu ihm hin,
Tragen ihm die Gaben an.

HERODES antwortet:

Auf dem Gange, den ihr plant,
Stell ich mich nicht in die Quer.
Geht nur hin und kommt zu uns
Später eilends wieder her!
Daß auch ich dann zu ihm gehn,
Schuldige Gabe bringen kann,
Ihm, dem einst die Welt gehorcht —
Zweifel hab ich nicht daran.

Von Herodes sollen die drei Magier allmählich weggehen, dabei auf
den Stern schauen und über ihn sich unterhalten.

Siebenter Auftritt

Auf dem Felde

Die Hirten, auch nur einer von ihnen, ein Engel, der Teufel

Unterdessen soll der ENGEL den Hirten erscheinen und sagen:

Große Freude tue ich
Euch, ihr Hirten, hiermit kund:
Denn mit eurem Fleische hat
Gott geschlossen einen Bund,
Da die Mutter Kind gebär,

510 carnali commercio,
immo virgo permanens
mater est ex filio.

Pastoribus abeuntibus dicat DIABOLUS:

Tu ne credas talibus,
pastorum simplicitas!
515 Scias esse frivola,
que non probat veritas!
Quod sic in presepio
sit sepulta deitas,
nimis est ad oculum
520 reserata falsitas.

Iterum Pastoribus ad negocium suum redeuntibus dicat ANGELUS:

Pastores, querite
natum in presepio,
et votum solvite
matri cum filio!
525 nec mora veniat
isti consilio,
sed vos huc dirigat
mentis devotio!

Iterum Pastoribus abeuntibus dicat DIABOLUS ad aures eorum:

Simplex cetus, aspice,
530 qualis astucia
eius, qui sic fabricat
vero contraria!
utque sua falerat
nugis mendatia,
535 in ritmis conciliat,
que profert omnia.

Mirentur PASTORES et unus dicat ad alterum:

Nunquid frater colligit
ea, que audio?
quedam vox insinuat
540 de nato filio
verum in contrarium:

Ohn im Fleisch vereint zu sein —
Jungfrau blieb sie, wurde nur
Mutter durch den Sohn allein.

Den Hirten, die von ihren Herden gehn, soll der TEUFEL sagen:

Glaube dem nicht, Hirtenvolk,
Das du voller Einfalt bist,
Was die Wahrheit nicht empfiehlt,
Wisse, daß das wertlos ist!
Daß die Gottheit solcher Art
In die Krippe sich gesteckt,
Diese Lüge wurde doch
Unsern Augen aufgedeckt.

Hinwiederum soll den Hirten, die zu ihrer Beschäftigung zurückkehren,
der ENGEL sagen:

Sucht, Hirten, doch das Kind
In jener Krippe auf,
Zur Mutter mit dem Sohn
Lenkt das Gebet darauf!
Kein Aufschub dieses Rats
Komm euch in euern Sinn,
Doch leit die Frömmigkeit
Des Herzens euch dorthin!

Den Hirten, die sich wieder abwenden, soll der TEUFEL in ihre Ohren
sagen:

Einfältiger Haufe, schau,
Wie's mit der Schlaueit geht
Bei dem, der das fertigbringt,
Was Wahrem widersteht!
Wie er listig Lug und Trug
Mit Läpperein versieht,
So verbindet er im Vers,
Was er ans Licht auch zieht.

Die HIRTEN sollen in Verwunderung geraten, und einer soll zum an-
dern sagen:

Bruder, was ich da vernahm,
Bedenkst du es auch schon?
Eine Stimme wendet uns
Beim neugebornen Sohn
Wahrheit in ihr Gegenteil;

Ad hoc suscipio,
quod audita resident
iuncta mendatio!

Dicat iterum ANGELUS ad pastores:

545 Cur non aures vertitis
ad hunc veri nuntium?
Quis est iste subdolus
vertens vos in devium?
Ne vos error induat
550 propter adversarium,
Ite! Nam quod predico,
monstrabit presepium.

Dicat iterum euntibus DIABOLUS:

O gens simplex nimium,
in sensu vulnerata!
555 Fer fenum et pabulum,
que bubus non ingrata;
in presepi comedat
deitas reclinata!
debacharis nimium,
560 cum putas ista rata.

Iterum PASTORES ad socios suos:

Audi, frater, iterum,
qualis repugnantia!
inde quedam audio
hinc horum contraria;
565 meus simplex animus,
mea mens non sobria
ignorat, que potior
sit horum sententia.

Postea simul conveniant ANGELI, et simul cantent:

Gloria in excelsis deo et in terra pax hominibus bone
570 voluntatis! Alleluia, Alleluia!

Qua voce audita dicat PASTOR ad socios suos:

Ad hanc vocem animi
produco suspirium,
ex hac intus habeo
citharizans gaudium.

Ich vermute drum mit Fug:
Was ich hier vernommen hab,
Ist vereint mit Lug.

Ein ENGEL soll den Hirten entgegen:

Warum ist nicht euer Ohr
Dieser Mär der Wahrheit hold?
Der euch in die Irre führt,
Wer ist dieser Lügenbold?
Daß durch diesen Widerpart
Euch der Irrtum nicht befall!
Geht! Denn was ich prophezei,
Zeigt die Krippe in dem Stall.

Den Hirten, die wieder weggehen, soll der TEUFEL sagen:

Ach du allzu dummes Volk,
Das im Verstand verwundet,
Bringe Heu und Stroh, was doch
Den Ochsen trefflich mundet!
In der Krippe liegend soll
Die Gottheit das dann essen!
Wenn du das für wahr erklärst,
Dann schwärmst du ganz vermessen.

Dagegen die HIRTEN untereinander:

Hör das, Bruder, wiederum,
Was ist das für Widerstreit!
Hier hör ich das eine so,
Dort die Gegensätzlichkeit.
Mein einfältig Herz weiß nicht,
Nicht mein törichter Verstand,
Welche Ansicht besser ist,
Die der hier, die der dort fand.

Dann sollen die ENGEL alle zusammenkommen und zusammen singen:
Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen
guten Willens! Halleluja, Halleluja!

Nachdem man diese Stimme gehört hat, soll ein HIRT zu seinen an-
dern Gefährten sagen:

Ach, auf diese Stimme hin
Atme ich im Innern auf,
Hab im Herzen Fröhlichkeit,
Laß dem Jubel freien Lauf.

575 Procedamus igitur
simul ad presepium
et curvatis genibus
adoremus filium!

Deinde procedant PASTORES ad Presepe cantando hanc antiphonam:
Facta est cum angelo multitudo celestis exercitus lau-
580 dantium et dicentium: Gloria in excelsis Deo et in terra
pax hominibus bone voluntatis. Alleluia.

Quo cantato adorent puerum; deinde revertantur pastores ad officia
sua, quibus occurrant TRES MAGI dicentes:

Pastores, dicite: quidnam vidistis et annuntiate Christi
nativitatem!

Respondeant PASTORES:

Infantem vidimus pannis involutum et choros ange-
585 lorum laudantes salvatorem.

Postea Reges vadant ad Presepe et primo adorent Puerum et postea
offerant ei munera sua: primo aurum, postea thus, tercio mirrham.
Deinde modicum procedant et tunc dormiant et ANGELUS appareat
eis in somnis dicens:

Nolite redire ad Herodem etc.

Postea non revertentibus ad HERODEM sic dicat:

Gens Iudea properet,
ut Herodem audiat,
et prestat consilium
590 de re, que hunc sauciat!

Gehen wir deswegen jetzt
Zu der Krippe Mann für Mann,
Beten mit gebeugten Knien
Diesen neugebornen an!

Achter Auftritt

Die Krippe im Stall von Bethlehem
Die Hirten, dann die drei Könige aus dem Morgenland, ein Engel

Die HIRTEN sollen zur Krippe gehen und diese Antiphon singen:
Da war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen,
die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede
auf Erden den Menschen guten Willens! Halleluja!

Nach diesem Gesang sollen sie das Kind anbeten. Dann sollen die
Hirten zu ihren Beschäftigungen zurückkehren, ihnen sollen die
DREI MAGIER begegnen und sagen:

Hirten, sagt was ihr gesehn, und kündet Christi Geburt!

Die HIRTEN sollen antworten:

Das Kind sahen wir in Windeln gewickelt und die Chöre der Engel,
die den Heiland lobten.

Danach sollen die Könige zur Krippe gehen, zuerst das Kind anbeten
und später ihm ihre Geschenke überreichen, zuerst Gold, dann Weih-
rauch, drittens Myrrhe.

Darauf sollen sie ein wenig weiter gehen und sich dann zum Schlafen
hinlegen; und ein ENGEL soll ihnen im Traum erscheinen und sagen:

Geht nicht wieder zu Herodes! . . .

Neunter Auftritt

Palast des Herodes
Herodes, Hoherpriester, Krieger

Als danach die drei Könige nicht zu HERODES zurückkehren, soll der
sagen:

Eilen soll das Judentum,
Daß es den Herodes hört
Und ihm seinen Rat erteilt
Über das, was ihn verstört.

Rex Herodes anxius
ignorat, quid faciat,
cum a tribus regibus
se lusum inspiciat.

Veniat Archisynagogus cum suis, cui dicat HERODES:

595 Tu, magister, aperi
prophetarum edita,
si qua sunt de puero
a prophetis tradita!
Nam a te fideliter
600 re michi exposita
se monstrabunt proprii
cordis abscondita.

Respondeat ARCHISYNAGOGUS:

Tu Bethlehem terra Iuda, nequaquam minima es in
principibus Iuda; ex te enim exiet dux, qui regat popu-
605 lum meum Israel.

Deinde HERODES iratus dicat ad Milites suos:

Ite, ite pariter
manu iuncta gladio,
etas adhuc tenera
nulli parcat filio!
610 Immo mater quelibet
nudo fleat gremio,
ut de nato puero
michi detur ultio!

Vadant Milites et interficiant Pueros, quorum MATRES sic lugeant et
lamententur:

Heu, heu, heu!
615 Mens Herodis effera
cur in nostra viscera
bella movet aspera?

Angstvoll weiß Herodes nicht,
Was zu tun, wohin's ihn zieht,
Da von den drei Königen
Er sich gar verspottet sieht.

Der Hohepriester mit den Seinen soll kommen, ihm soll HERODES
sagen:

Meister, bringe du ans Licht,
Was Propheten kundgemacht,
Wenn sie über jenes Kind
Irgendetwas vorgebracht!
Wenn du mir dann zuverlässig
Diese Sache vorgestellt,
Wird sich das Geheimnis zeigen,
Das das eigne Herz enthält.

Der HOHEPRIESTER soll antworten:

Du Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter
den Fürsten Judas; denn aus dir soll mir kommen der Herrscher,
der über mein Volk Israel ein Herr sei.

Darauf soll HERODES voller Zorn zu seinen Kriegen sagen:

Gehet, zieht zusammen jetzt
Euer Schwert in Händen los,
Und das zarte Alter schon
Auch nicht einen Knaben bloß!
Eine jede Mutter soll
Weinen, weil ihr Schoß entblößt,
Daß der neugeborne Knab
Meine Rache ausgelöst.

Zehnter Auftritt

Bethlehem
Mütter, Kinder, Krieger

Die Krieger sollen losziehen und die Knaben töten, deren MÜTTER
sollen so trauern und jammern:

Weh, weh, weh!
Warum bringt das wilde Herz
Des Herodes rauhen Schmerz
Durch den Kampf in unser Herz?

Heu, heu, heu!
 Que etas tam tenera
 620 matris sugens ubera
 perpetravit scelera?
 Heu, heu, heu!
 Iste dolor anxius,
 dum transegit inpius
 625 innocentes gladius!
 Heu, heu, heu!
 Proles adhuc tenera,
 per te mater misera
 descendet ad infera!
 630 Heu, heu, heu!
 Michi vite gaudium,
 fili, nunc supplicium,
 mortis eris ostium.

Postea Herodes corrodatur a vermibus et excedens de sede sua mortuus accipiat a Diabolis multum congaudentibus. Et Herodis corona imponatur Archelao filio suo.

Quo regnante appareat in nocte ANGELUS Ioseph dicens:

Accipe matrem et filium et vade in Egiptum et esto ibi,
 635 usque dum dicam tibi. Futurum est enim, ut Herodes
 querat puerum ad perdendum eum.

Precedens MARIA asinum dicat:

Omnia dura pati vitando pericula nati
 mater sum presto: iam vadam, tu comes esto!

Weh, weh, weh!
 Welch Verbrechen denn beging
 Dieses Alter, zart, gering,
 Das noch an den Brüsten hing?
 Weh, weh, weh!
 Welcher Schmerz von Angst verzehrt,
 Als das gottvergeßne Schwert
 Die Unschuldigen versehrt!
 Weh, weh, weh!
 Du, mein Kindlein, bist so zart,
 Deine Mutter elend ward
 Durch dich, steigt zur Todesfahrt.
 Weh, weh, weh!
 Söhnlein, Lebensfreude mir,
 Wurdest du zur Marter hier,
 Du wirst nun des Todes Tür.

Elfter Auftritt

Palast des Herodes
 Herodes, die Teufel

Danach soll Herodes von Würmern zerfressen werden, seinen Thron verlassen und tot von den Teufeln in Empfang genommen werden, die sich gewaltig freuen. Und die Krone des Herodes soll seinem Sohn Archelaos aufgesetzt werden.

Zwölfter Auftritt

Marias Wohnung
 Maria, Joseph, ein Engel

Unter der Regierung des Archelaos soll in der Nacht ein ENGEL dem Joseph erscheinen und sagen:

Nimm die Mutter und das Kind und fliehe in Ägyptenland und
 bleibe allda, bis ich dir sage! Denn es wird geschehen, daß Herodes
 das Kindlein suche, es umzubringen.

MARIA soll vor dem Esel vorausgehen und sagen:

Daß alle Mühen ich leid, daß mein Sohn die Gefahren vermeid,
 Bin ich als Mutter bereit; schon geh ich, sei du mein Geleit!

DAS SPIEL VOM DEUTSCHEN KAISER
UND VOM ANTICHRIST

(„LUDUS DE ANTICHRISTO“)

PERSONEN:

Der römische Kaiser (I. Teil) und deutsche König (II. Teil),
der französische König,
der griechische König,
der König von Babylon,
der König von Jerusalem,
Gesandte(r) des deutschen Kaisers und Königs,
Gesandte des Königs von Jerusalem,
der Antichrist,
die Heuchelei, Begleiterin des Antichrist,
die Ketzerei, Begleiterin des Antichrist,
die Heuchler und Gesandten des Antichrist,
ein gefallener Krieger,
die Christenheit,
die Heidenschaft,
das Judentum,
die Propheten Enoch und Elias (Elias spricht auch allein),
der Engel des Herrn,
der Chor der Könige, z. T. mit Ausnahme des deutschen,
der Chor der Christen.

STUMME PERSONEN:

Der Papst,
die Geistlichkeit, die den Papst begleitet,
die Ritterschaft des Kaisers und der Könige,
die Juden, die das Judentum begleiten,
die Barmherzigkeit, die Begleiterin der Christenheit,
die Gerechtigkeit, die Begleiterin der Christenheit,
ein Aussätziger,
ein Lahmer.

Templum Domini et septem sedes regales primum collocentur in hunc modum:

Ad orientem templum Domini; huic collocantur sedes regis Hierosolimorum et sedes Sinagoge.

Ad occidentem sedes imperatoris Romani; huic collocantur sedes regis Theotonicorum et sedes regis Francorum.

Ad austrum sedes regis Grecorum. Ad meridiem sedes regis Babilonie et Gentilitatis.

Zunächst sollen der Tempel des Herrn und sieben Königsthronen folgendermaßen aufgestellt werden:

Nach Osten der Tempel des Herrn, neben ihn werden der Thron des Königs von Jerusalem und der Thron des Judentums gestellt.

Nach Westen der Thron des römischen Kaisers, daneben werden der Thron des deutschen Königs und der Thron des französischen Königs gestellt.

Nach Süden der Thron des griechischen Königs.
Nach Süden der Thron des Königs von Babylon und der Heidenschaft.

His ita ordinatis primo procedat GENTILITAS cum REGE BABILONIS cantans:

1. Deorum immortalitas
Est omnibus colenda,
Eorum et pluralitas
Ubique metuenda.
Stulti sunt et vere fatui,
Qui deum unum dicunt
Et antiquitatis ritui
Proterve contradicunt.
2. Si enim unum credimus,
Qui presit universis,
Subiectum hunc concedimus
Contrarie diversis,
Cum hinc bonum pacis foveat
Clementi pietate,
Hinc belli tumultus moveat
Seva crudelitate.
3. Sic multa sunt officia
Diversaque deorum,
Que nobis sunt indicia
Discriminis eorum.
Qui ergo tam multifariis
Unum dicunt preesse,
Illorum deum contrariis
Est affici necesse.
4. Ne ergo unum subici
Contrariis dicamus
Et his divinam affici
Naturam concedamus,
Racione hac decernimus
Deos discriminare,
Officia quorum cernimus
Ab invicem distare.

I. Teil

DIE WELTHERRSCHAFT DES DEUTSCHEN KAISERS

Vorspiel

Nachdem das in solcher Ordnung eingerichtet ist, tritt zuerst die HEIDENSCHAFT mit dem König von Babylon auf und singt:

Der Götter Unvergänglichkeit
Muß jedermann sich beugen,
Vor ihrer Vielfalt weit und breit
Stets Scheu und Furcht bezeugen.
Toren sind und wahrlich Narren auch,
Die einen Gott nur nennen
Und sich gegen alten Glaubensbrauch
Ganz ohne Scham bekennen.
Denn glauben wir an einen, der
Allein das Weltall lenke,
Dann meinen wir doch nur, daß er,
Was feind sich ist, erdenke,
Da er hier mit gnadenvoller Huld
Das Gut des Friedens pflege,
Aber dort den Kriegstumult
Mit grauser Wut erzeuge.
An Zahl und an Verschiedenheit
Sind reich der Götter Pflichten,
Die uns von Unterschiedlichkeit
Der Götter selbst berichten.
Dum, wer über solches Vielerlei
Den einen nur läßt stehen,
Der muß solchen Gott mit allerlei
Sich Feindlichem versehen.
Daß wir nicht glauben, einer nur
In Gegensätzen lebe,
nicht meinen, jene Gott-Natur
Mit solchen sich umgebe,
Deshalb müssen wir darauf bestehn,
Die Götter selbst zu scheiden,
Deren Werke wechselnd, wie wir sehn,
An Gegensätzen leiden.

Et sic ipsa et rex Babilonis ascendunt in sedem suam. Tunc sequitur
SINAGOGA cum JUDEIS cantans:

1. Nostra salus in te, Domine,
Nulla vite spes in homine.
Error est in Christi nomine
Spem salutis estimari.
2. Mirum, si morti subcubuit,
Qui vitam aliis tribuit.
Qui se salvare non potuit,
Ab hoc quis potest salvari?
3. Non hunc, sed qui est Emmanuel,
Deum adorabis, Israel.
Jesum sicut deos Ismael
Te iubeo detestari.

Et sic ascendat tronum suum.

Tunc Ecclesia in muliebri habitu procedit induta thoracem et coronata,
assistente sibi Misericordia cum oleo ad dextram et Justitia cum libra
et gladio ad sinistram utrisque muliebriter indutis. Sequentur eciam
eam Apostolicus a dextris cum clero et Imperator Romanus a sinistris
cum milicia.

Cantabit autem ECCLESIA:

1. Adesto, sancta trinitas,
Par splendor, una deitas,
Qui exstas rerum omnium
Sine fine principium.

CHORUS eorum, qui eam secuntur, respondet:

Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.
Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

ECCLESIA:

2. Te celorum milicia
Laudat, adoratur, predicat,
Triplexque mundi machina
Benedicit per singula.

CHORUS:

Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.

Und so steigen die Heidenschaft und der König von Babylon auf ihren
Thron. Dann erscheint das JUDENTUM mit den Juden und singt:

Unser Heil, Gott Herr, ja das bist du,
Menschen kommt nicht Lebenshoffnung zu.
Falsch ist, daß das Heil in Christus ruh,
Solche Hoffnung zuzulassen.
Seltsam, wenn der Tod den Mann bezwingt,
Der das Leben andern Menschen bringt.
Wem die eigne Rettung nicht gelingt,
Wen kann der schon rettend fassen?
Den nicht, sondern den Emmanuel
Bete du als Gott an, Israel!
Du sollst Jesum wie des Ismael
Götzen — so befehl ich — hassen.

Und so soll denn das Judentum seinen Thron besteigen.

Dann tritt die Christenheit in weiblichem Gewand auf, mit Brust-
harnisch und Krone geschmückt; ihr zur Seite stehn die Barmherzigkeit
mit dem Ölkrug zur Rechten und die Gerechtigkeit mit Waage und
Schwert zur Linken, beide in Frauenkleidung. Weiter folgen ihr der
Papst mit der Geistlichkeit zur Rechten und der römische Kaiser mit
der Ritterschar zur Linken.

Die CHRISTENHEIT singt:

Komm, heilige Dreifaltigkeit,
Ein Glanz und eine Göttlichkeit,
Die du an allem Anfang stehst
Und ohne Ende nie vergehst!

Der CHOR derer, die der Christenheit folgen, antwortet:

Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod im Schlaf entschweben.
Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Die CHRISTENHEIT:

Der Himmel Heerschar dir erweist
Die Ehre, lobt dich auch und preist,
Zu allem Rühmen sich gesellt
Die ganze dreigeteilte Welt.

Der CHOR:

Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod im Schlaf entschweben.

ECCLESIA: Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

3. Assumus et nos cernui
Te adorantes famuli.
Vota precesque supplicum
Hymnis iunge celestium!

CHORUS: Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.
Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

ECCLESIA: 4. Unum te lumen credimus,
Quod et ter idem colimus.
Alpha et O quem dicimus,
Te laudat omnis spiritus.

CHORUS: Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.
Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

ECCLESIA: 5. Illumina cor hominum,
Absterge sordes mendum,
Resolve culpe vinculum,
Everte moles criminum!

CHORUS: Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.
Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

ECCLESIA: 6. Laus patri sit ingenito,
Laus eius unigenito,
Laus sit sancto spiritui,
Trino deo et simplici!

CHORUS: Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.

Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Die CHRISTENHEIT: Das Haupt gebeugt, stehn wir auch hier,
Und dienend beten wir zu dir.
Gebet und Bitte füge du
Dem Sang der Himmelschöre zu!

Der CHOR: Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod im Schlaf entschweben.
Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Die CHRISTENHEIT: Wir glauben, daß ein Licht du bist,
Das dreifach uns dasselbe ist.
Dein Lob und Ruhm tut jeder Mund,
Der du das A und O heißt, kund.

Der CHOR: Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod im Schlaf entschweben.
Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Die CHRISTENHEIT: Laß Licht ins Herz der Menschen ein,
Die Sinne wisch vom Schmutze rein,
Spreng doch das Band der Schuld entzwei,
Mach von der Last der Sünden frei!

Der CHOR: Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod im Schlaf entschweben.
Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Die CHRISTENHEIT: Lob sei dem Vater niegeboren,
Lob seinem Sohne eingeborn,
Lob sei zugleich dem Heiligen Geist,
Gott, der dreieinig sich erweist!

Der CHOR: Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod im Schlaf entschweben.

Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

Ascendit autem ipsa cum Apostolico et clero, Imperatore et milicia sua
eundem tronum. Postea procedit REX FRANCORUM cum milicia sua
cantans:

1. Ave, presul, laus presulum,
Ave, martyr, laus martyrum,
Philosophorum maxime,
Galliarum apostole!
2. Per te Gallorum populum
Insolentem, indomitum
Virtus superna domuit
Hisque iugum imposuit.
3. Tu vero, tu miraculis
Hos convertens ab idolis
Abstulisti diabolo,
Quos mancipasti Domino.
4. Ora, pater, pro omnibus,
Dionysi, fidelibus,
Sed pro regno precipue,
Quod acquisisti sanguine!
5. Laus patri sit ingenito,
Laus eius unigenito,
Paraclito par gloria
Super tam grata victima!

Et sic ipse cum milicia sua ascendet tronum suum. Tunc procedit
REX GRECORUM cum milicia sua cantans:

1. Tibi, Christe splendor patris,
Vita, virtus cordium,
In conspectu angelorum
Votis, voce psallimus,
Alternantes concrepando
Melos damus vocibus.
2. Collaudamus venerantes
Omnes celi milites,
Sed precipue primatem
Celestis exercitus,
Michaellem in virtute
Conterentem zabulum.

Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Die Christenheit besteigt mit dem Papst und seiner Geistlichkeit, mit
dem Kaiser und seiner Ritterschaft denselben Thron. Danach tritt der
FRANZÖSISCHE KÖNIG mit seiner Ritterschaft auf und singt:

Du Ruhm der Geistlichkeit, Heil dir,
Heil Märtyrer, du der Märtyrer Zier,
Der größter der Gelehrtenschar
Und Gallier-Apostel war.
Mit deiner Hilfe ward gezäumt
Das Galliervolk, das keck sich bäumt
Und ungezähmt, durch Himmels Macht
Und unter seine Zucht gebracht.
Du hast durch Wunder sie belehrt,
Du von den Götzen sie bekehrt,
Dem Teufel abspenstig gemacht,
Die du zum Dienst des Herrn gebracht.
Bet, Vater Dionysius, du,
Für alle Gläubigen und dazu
Besonders für des Reiches Macht,
Das uns dein teures Blut gebracht!
Lob sei dem Vater niegeborn,
Lob seinem Sohne eingeborn,
Dem Tröster-Geist sei gleicher Ruhm
Für so willkommnes Opfertum!

Und so steigt denn der französische König mit seiner Ritterschaft auf
seinen Thron. Der GRIECHISCHE KÖNIG tritt mit seinen Rittern auf und
singt:

Christus — du der Glanz des Vaters,
Leben und der Herzen Kraft —
Vor den Engeln singen wir dir
Im Gebet und im Gesang,
Wechselweis mit lautem Schalle
Stimmen wir die Weise an.
Wir verehren, rühmen alle
Streiter in der Himmelshöh,
Doch vor allen jenen Fürsten
In dem himmelischen Heer,
Michael, der gar den Teufel
Mit der Wunderkraft zertrat.

3. Quo custode procul pelle,
Rex Christe piissime,
Omne nefas inimici!
Mundos corde et corpore
Paradiso redde tuo
Nos sola clemencia!
4. Gloriam patri melodis
Personemus vocibus,
Gloriam Christo canamus,
Gloriam paraclito,
Qui deus trinus et unus
Exstat ante secula!

Et sic ipse cum milicia sua ascendet tronum suum. Tunc procedit
REX HIEROSOLIMORUM cum milicia sua cantans:

1. Vexilla regis prodeunt,
Fulget crucis mysterium,
Quo carne carnis conditor
Suspensus est patibulo.
2. Confixa clavis viscera,
Tendens manus, vestigia
Redempcionis gracia
Hic immolata est hostia.
3. Quo vulneratus insuper
Mucrone diro lancee,
Ut nos lavaret crimine,
Manavit unda et sanguine.
4. Impleta sunt, que concinit
David fideli carmine
Dicendo nacionibus:
Regnavit a ligno deus.
5. Arbor decora et fulgida,
Ornata regis purpura,
Electa digno stipite
Tam sancta membra tangere.
6. Beata, cuius brachiis
Precium pendit seculi,
Statera facta est corporis
Predam tulitque tartari.

Unter seiner Wacht vertreibe
König Christus gnadenvoll
Jeden Frevel unsres Feindes!
Uns, im Herzen und im Leib
Rein, gib deinem Paradeise
Nur durch deine Lindigkeit!
Ehre lasset uns dem Vater
Künden laut mit vollem Klang,
Ehre laßt uns Christus singen,
Ehre auch dem Tröster-Geist,
Welcher Gott, der dreifach-eine
Vor den Zeiten schon bestand!

Und so steigt der griechische König mit seiner Ritterschaft auf seinen
Thron. Dann tritt der KÖNIG VON JERUSALEM mit seiner Ritterschaft
auf und singt:

Des Königs Banner treten vor,
Das Kreuzgeheimnis strahlt empor,
Daß er, des Fleisches Schöpfer, gar
Mit seinem Fleisch gekreuzigt war.
Ans Kreuz die Glieder festgebannt,
Die Hände, Füße ausgespannt,
So gab er sich als Opfer hin,
Daß er der Seele Heil gewinn.
Ihn hat zudem noch wundgeritzt
Der Speer, der grausig zugespitzt,
Daß er von Sünden uns befreite,
Floß Wasser, Blut aus seiner Seite.
Von David hat sich das erfüllt,
Was er im frommen Sang enthüllt,
Wie er der Welt verkündet hat:
Gott herrschte von des Holzes Statt.
Der Baum, mit Anmut, Glanz geschmückt,
Mit Königspurpur hochbeglückt,
Erwählt war er, am edlen Ast
Zu tragen heiliger Glieder Last.
Glücklich, der für diese Welt
Das Lösegeld im Arme hält,
Ward er des Leibes Waage und
Entriß den Raub dem Höllenschlund.

7. Fundis aroma cortice,
Vincis sapore nectare,
Iucunda fructu fertili
Plaudis triumpho nobili.
8. Salve, ara, salve, victima,
De passione gloria,
Qua vita mortem pertulit
Et morte vitam reddidit.

Et sic ipse cum milicia sua ascendet tronum suum templo adhuc et
uno trono vacuis remanentibus.

Du übertriffst des Nektars Duft,
Strömst aus der Rinde süße Luft,
Erfreust durch deine Frucht so reich
Und feierst edlen Sieg zugleich.

Gruß dir, Altar, Gruß, Opfer, dir
Und Ehre diesem Leiden hier,
In dem das Leben Tod erlitt
Und Leben durch den Tod erstritt!

Und so steigt der König von Jerusalem mit seiner Ritterschaft auf seinen
Thron; noch bleiben der Tempel und ein Thron leer.

Tunc IMPERATOR dirigit nuncios suos ad singulos reges et primo ad regem Francorum dicens:

- Sicut scripta tradunt hystoriographorum,
 Totus mundus fuerat fiscus Romanorum.
 Hoc primorum strenuitas elaboravit,
 Sed posterorum desidia dissipavit.
 5 Sub his imperii dilapsa est potestas,
 Quam nostre repetit potencie maiestas.
 Reges ergo singuli prius instituta
 Nunc Romano solvant imperio tributa.
 Sed quod in milicia valet gens Francorum,
 10 Armis imperio rex serviat eorum.
 Huic, ut hominum cum fidelitate
 Nobis in proximo faciat, imperate!

Tunc LEGATI venientes ad regem Francorum coram eo cantent:

- Salutem mandat Imperator Romanorum
 Dilecto suo inclito regi Francorum.
 15 Tue discrecioni notum scimus esse,
 Quod Romano iuri tu debeas subesse.
 Unde te repetit sententia tremenda
 Summi imperii et semper metuenda.
 Cuius ad servitium nos te invitamus,
 20 Et cito venire sub precepto mandamus.

Quibus ille honeste susceptis cantat:

- Historiographis si qua fides habetur,
 Non nos imperio, sed nobis hoc debetur.
 Hoc enim seniores Galli possederunt
 Atque suis posteris nobis reliquerunt.
 25 Sed hoc inuasoria vi nunc spoliatur.
 Absit, inuasoribus ut nos obsequamur!

Tunc LEGATI redeuntes ad Imperatorem cantent coram eo:

- Ecce Franci superbi, nimium elati
 Proterve se opponunt tue maiestati.
 Immo et imperii tui ius infirmant,
 30 Illud inuasorium esse dum affirmant.
 Digna ergo pena correpti resipiscant,
 Ut per eos alii obedire discant!

Der KAISER schickt nun seine Gesandten zu den einzelnen Königen und zwar zuerst zum französischen König und singt:

Wie der Chronisten Schrift uns überall berichtet,
 War Rom die ganze Welt einst zu Tribut verpflichtet.
 Die Rührigkeit der Väter hatte das gewonnen,
 Den Söhnen aber ist durch Trägheit es zerronnen.
 Bei ihnen ist die Macht des Reichs zugrundgegangen,
 Die unsre Majestät sucht wiederzuerlangen.
 Was jeder König einst gekannt an Steuerpflichten,
 Die Gelder soll er jetzt dem Römerreich entrichten.
 Weil die Franzosen stets im Kriegsdienst stark erschienen,
 Drum soll ihr König jetzt dem Reich mit Waffen dienen.
 Daß er den Lehnsdienst und den Eid in nächsten Tagen
 Uns leiste, dies Gebot habt ihr ihm aufzutragen!

Dann gehen die GESANDTEN zum französischen König und singen vor ihm:

Der Römer Kaiser bietet seinen Gruß und Segen
 Dem Frankenkönig, dem erlauchten Freund, entgegen.
 Wir wissen, deiner Weisheit ist es nicht entschwunden:
 Daß du ans Römerrecht unweigerlich gebunden.
 Drum fordert wieder dich des höchsten Herrschers Schalten,
 Vor dem man zittern muß und stets in Furcht sich halten.
 Wir laden höflich dich, zu Diensten ihm zu stehen,
 Und fordern nach Befehl dich auf, schnell hinzugehen.

Der FRANZÖSISCHE KÖNIG empfängt die Gesandten ehrenvoll und singt:

Kann man nur irgendwie auf die Chronisten schwören,
 Dann muß das Reich wohl uns, nicht wir dem Reich gehören.
 Die Gallier hatten einst es in Besitz genommen
 Und ließen ihren Nachfahn, uns, es überkommen.
 Doch will des Eindringlings Gewalt es uns jetzt nehmen.
 Fern sei, daß wir dem Feind zu fügen uns bequemen!

Dann kehren die GESANDTEN zum Kaiser zurück und singen vor ihm:

Sieh die Franzosen an, die sich so stolz erheben
 Und deiner Majestät ganz schamlos widerstreben!
 Ja, deiner Herrschaft Recht sie schmälern und verachten,
 Indem sie es als Raub des Eindringlings betrachten.
 Sie sollen, recht bestraft, die Einsicht wieder fassen,
 Daß andre, so belehrt, vom Ungehorsam lassen.

Tunc IMPERATOR cantat:

Corda solent ante ruinam exaltari:
Superba stultos loqui nolite mirari!
35 Quorum nos superbiam certe reprimemus
Ac eos sub pedibus nostris conteremus.
Et qui nunc ut milites nolunt obedire,
Tamquam servi postmodum cogentur servire.

Et statim aciebus vadit ad expugnandum REGEM FRANCORUM. Qui sibi
occurrens concreditur cum eo et superatus captivus reducit ad sedem
Imperatoris. Et sedente Imperatore stat coram eo cantans:

Triumph gloria est parcere devictis.
40 Victus ego tuis nunc obsequor edictis.
Vitam meam simul cum regni dignitate
Positam fateor in tua potestate.
Sed si me pristino restitues honori,
Erit honor victi laus maxima victori.

Tunc IMPERATOR eum suscipiens in hominem et concedens sibi regnum
cantat:

45 Vive per gratiam et suscipe honorem,
Dum me recognoscis solum imperatorem!

Et ille cum honore dimissus revertitur in regnum suum cantans:

Romani nominis honorem veneramur,
Augusto Cesari servire gloriamur.
Cuius imperii virtus est formidanda,
50 Honor et gloria maneat veneranda!
Omnium rectorem te solum profitemur,
Tibi tota mente semper obsequemur.

I, 2.

Tunc IMPERATOR dirigens nuncios suos ad regem Grecorum cantat:

Sicut scripta tradunt hystoriographorum,
Quicquid habet mundus, fiscus est Romanorum.
Hoc primorum strenuitas elaboravit,
Sed posterorum desidia dissipavit.

Der KAISER singt danach:

Vor seinem Sturze pflegt das Herz sich stolz zu heben:
Kein Wunder, daß die Toren stolz zu reden streben.
Wir werden ihren Stolz bestimmt nun niederdämpfen
Und unter unserm Fuß gewiß sie niederkämpfen.
Und die, die jetzt als Ritter nicht gehorchen wollen,
Ich will, daß sie als Sklaven Dienst versehen sollen.

Und sogleich geht der Kaiser mit seiner Streitmacht vor, um den
FRANZÖSISCHEN KÖNIG im Kampf zu bezwingen; der zieht ihm ent-
gegen, kämpft mit ihm, wird besiegt und gefangen zum Thron des
Kaisers geführt. Und er steht, während der Kaiser sitzt, vor ihm und
singt:

Besiegte schonen heißt, den Sieg mit Ruhm umhüllen.
Besiegt will ich dir jetzt, was du befehlst, erfüllen.
Die Würde meines Reichs mit meinem ganzen Leben
Ist nun — gesteh ich frei — in deine Macht gegeben.
Doch willst du wieder mich in alte Ehre weisen,
Wird des Besiegten Ehr den Sieger mächtig preisen.

Da nimmt der KAISER ihn als Lehnsmann auf, belehnt ihn mit seinem
Königtum und singt:

Leb nun durch meine Huld, sollst deine Ehre halten,
Solange du mich läßt allein als Kaiser schalten!

Und der FRANZÖSISCHE KÖNIG wird ehrenvoll entlassen, kehrt in sein
Königreich zurück und singt:

Des Römernamens Glanz mit Ehren wir versehen
Und wollen gern im Dienst der Kaiser-Durchlaucht stehen.
Vor seines Reiches Macht soll einen jeden grauen,
Auf seinen Glanz und Ruhm soll man mit Ehrfurcht schauen!
Wer werden dich allein den Lenker aller nennen,
Mit ganzem Herzen stets gehorsam uns bekennen.

Zweiter Auftritt

Darauf schickt der KAISER seine Gesandten zum griechischen König und
singt:

Wie der Chronisten Schrift uns überall berichtet,
Ist, was die Welt besitzt, als Lehen Rom verpflichtet.
Die Rührigkeit der Väter hatte das gewonnen,
Den Söhnen aber ist durch Trägheit es zerronnen.

- 5 Sub his imperii dilapsa est potestas,
 Quam nostre repetit potencie maiestas.
 Reges ergo singuli prius instituta
 Nunc Romano solvant imperio tributa!
 Hoc igitur edictum Grecis indicate
 10 Et ab ipsis debitum censum reportate!

Qui venientes ad regem cantant coram eo:
 Salutem mandat Imperator Romanorum
 Dilecto suo inclito regi Grecorum.
 Tue discrecioni notum scimus esse,
 Quod Romano iuri tu debeas subesse.
 15 Unde te repetit sententia tremenda
 Summi imperii et semper metuenda.
 Cuius ad servitium nos te invitamus
 Et tributum dare sub precepto mandamus.

Quos ille honeste suscipiens cantat:
 Romani nominis honorem veneramur,
 20 Tributum Cesari reddere gloriamur.
 Cuius imperii virtus est formidanda,
 Honor et gloria maneant veneranda!
 Omnium rectorem te solum profitemur,
 Tibi tota mente semper obsequemur.

Eosque cum honore dimittens ipsemet ascendet ad imperium cantans:
 25 Romani nominis honorem veneramur,
 Tributum Cesari reddere gloriamur.
 Cuius imperii virtus est formidanda,
 Honor et gloria maneant veneranda!
 Omnium rectorem te solum profitemur,
 30 Tibi tota mente semper obsequemur.

Qui eum in hominem suscipiens et regnum sibi concedens cantat:
 Vive per gratiam et suscipe honorem,
 Dum me recognoscis solum imperatorem!

Tunc ille suscepto regno revertitur cantans:
 Romani nominis honorem veneramur,
 Tributum Cesari reddere gloriamur.

Bei ihnen ist die Macht des Reichs zugrundgegangen,
 Die unsre Majestät sucht wiederzuerlangen.
 Was jeder König einst gekannt an Steuerpflichten,
 Die Gelder soll er jetzt dem Römerreich entrichten.
 So sollt ihr dies Gebot denn jetzt den Griechen sagen
 Und sollt den schuldigen Zins von ihnen zu uns tragen.

Die GESANDTEN gehen zum griechischen König und singen vor ihm:

Der Römer Kaiser bietet seinen Gruß und Segen
 Dem Griechenkönig, dem erlauchten Freund, entgegen.
 Wir wissen, deiner Weisheit ist es nicht entschwunden:
 Du bist ans Römerrecht unweigerlich gebunden.
 Drum fordert wieder dich des höchsten Herrschers Schalten,
 Vor dem man zittern muß und stets in Furcht sich halten.
 Wir möchten ihm zu dienen höflich dir empfehlen
 Und fordern den Tribut von dir nach den Befehlen.

Der GRIECHISCHE KÖNIG empfängt die Gesandten ehrenvoll und singt:

Des Römernamens Glanz mit Ehren wir versehen
 Und wollen gern im Dienst der Kaiser-Durchlaucht stehen.
 Vor seines Reiches Macht soll einen jeden grauen,
 Auf seinen Glanz und Ruhm soll man mit Ehrfurcht schauen!
 Wir werden dich allein den Lenker aller nennen,
 Mit ganzem Herzen stets gehorsam uns bekennen.

Der GRIECHISCHE KÖNIG entläßt die Boten ehrenvoll, steigt zum kaiserlichen Thron hinauf und singt:

Des Römernamens Glanz mit Ehren wir versehen
 Und wollen gern im Dienst der Kaiser-Durchlaucht stehen.
 Vor seines Reiches Macht soll einen jeden grauen,
 Auf seinen Glanz und Ruhm soll man mit Ehrfurcht schauen!
 Wir werden dich allein den Lenker aller nennen,
 Mit ganzem Herzen stets gehorsam uns bekennen.

Der KAISER nimmt ihn als Lehnsman auf, belehnt ihn mit seinem Königtum und singt:

Leb nun durch meine Huld, sollst deine Ehre halten,
 Solange du mich läßt allein als Kaiser schalten!

Der GRIECHISCHE KÖNIG empfängt sein Königtum, kehrt zurück und singt:

Des Römernamens Glanz mit Ehren wir versehen
 Und wollen gern im Dienst der Kaiser-Durchlaucht stehen.

35 Cuius imperii virtus est formidanda,
Honor et gloria maneant veneranda!
Omnium rectorem te solum profitemur,
Tibi tota mente semper obsequemur.

I, 3.

Tunc iterum dirigit nuncios suos IMPERATOR ad regem Ierosolimorum dicens:

Sicut scripta tradunt hystoriographorum,
Quicquid habet mundus, fiscus est Romanorum.
Hoc primorum strenuitas elaboravit,
Sed posterorum desidia dissipavit.
5 Sub his imperii dilapsa est potestas,
Quam nostre repetit potencie maiestas.
Reges ergo singuli prius instituta
Nunc Romano solvant Imperio tributa!
Hoc igitur edictum Ierosolimis indicate
10 Et ab his debitum censum reportate!

Qui venientes ad regem coram eo cantant:

Salutem mandat Imperator Romanorum
Dilecto suo regi Ierosolimorum.
Tue discrecioni notum scimus esse,
Quod Romano iuri tu debeas subesse.
15 Unde te repetit sententia tremenda
Summi imperii et semper metuenda.
Cuius ad servitium nos te invitamus
Et tributum dare sub precepto mandamus.

Quibus ille honeste susceptis cantat:

Romani nominis honorem veneramur,
20 Tributum Cesari reddere gloriamur.
Cuius imperii virtus est formidanda,
Honor et gloria maneant veneranda!
Omnium rectorem te solum profitemur,
Tibi tota mente semper obsequemur.

Et ascendens ad imperium cantat hoc ipsum iterans:

25 Romani nominis honorem veneramur,
Tributum Cesari reddere gloriamur.

Vor seines Reiches Macht soll einen jeden grauen,
Auf seinen Glanz und Ruhm soll man mit Ehrfurcht schauen!
Wir werden dich allein den Lenker aller nennen,
Mit ganzem Herzen stets gehorsam uns bekennen.

Dritter Auftritt

Der KAISER schickt wiederum seine Gesandten und zwar zum König von Jerusalem und singt:

Wie der Chronisten Schrift uns überall berichtet,
Ist, was die Welt besitzt, als Lehen Rom verpflichtet.
Die Rührigkeit der Väter hatte das gewonnen,
Den Söhnen aber ist durch Trägheit es zerronnen.
Bei ihnen ist die Macht des Reichs zugrundgegangen,
Die unsre Majestät sucht wiederzuerlangen,
Was jeder König einst gekannt an Steuerpflichten,
Die Gelder soll er jetzt dem Römerreich entrichten.
So sollt ihr dies Gebot Jerusalem jetzt sagen
Und sollt den schuldigen Zins von ihnen zu uns tragen.

Die GESANDTEN gehen zum König von Jerusalem und singen vor ihm:

Der Römer Kaiser bietet seinen Gruß und Segen
Dem König von Jerusalem, dem lieben Freund, entgegen.
Wir wissen, deiner Weisheit ist es nicht entschwunden:
Du bist ans Römerrecht unweigerlich gebunden.
Drum fordert wieder dich des höchsten Herrschers Schalten,
Vor dem man zittern muß und stets in Furcht sich halten.
Wir möchten ihm zu dienen höflich dir empfehlen
Und fordern den Tribut von dir nach den Befehlen.

Der KÖNIG VON JERUSALEM empfängt die Gesandten ehrenvoll und singt:

Des Römernamens Glanz mit Ehren wir versehen
Und wollen gern im Dienst der Kaiser-Durchlaucht stehen.
Vor seines Reiches Macht soll einen jeden grauen,
Auf seinen Glanz und Ruhm soll man mit Ehrfurcht schauen!
Wir werden dich allein den Lenker aller nennen,
Mit ganzem Herzen stets gehorsam uns bekennen.

Der KÖNIG VON JERUSALEM steigt zum kaiserlichen Thron hinauf und singt:

Des Römernamens Glanz mit Ehren wir versehen
Und wollen gern im Dienst der Kaiser-Durchlaucht stehen.

Cuius imperii virtus est formidanda,
Honor et gloria maneant veneranda!
Omnium rectorem te solum profitemur,
30 Tibi tota mente semper obsequemur.

Quo ille suscepto concedit sibi regnum cantans:
Vive per gratiam et suscipe honorem,
Dum me recognoscis solum imperatorem!

Tunc ille suscepto regno revertitur cantans:
Romani nominis honorem veneramur,
Tributum Cesari reddere gloriamur.
35 Cuius imperii virtus est formidanda,
Honor et gloria maneant veneranda!
Omnium rectorem te solum profitemur,
Tibi tota mente semper obsequemur.

I, 4.

Ipso itaque reverso in sedem suam, cum iam tota ecclesia subdita sit
imperio Romano, consurgit REX BABYLONIS in medio suorum cantans:

Ecce supersticio novitatis vane,
Quam error adinvenit secte Christiane,
Fere iam destruxit ritum antiquitatis
Et diis subtraxit honorem deitatis.
5 Quorum cultum prorsus deleri ne sinamus,
Nomen Christianum de terra deleamus!
Quod ab eo loco debemus inchoare,
Unde primo cepit hec secta pullulare.

Et ordinans acies suas vadit ad obsidendam Ierosolimam. Tunc REX
IEROSOLIME dirigit nuncios suos ad imperium cantans:

Ite hec ecclesie mala nunciantes,
10 Nobis auxilium ab ipsa postulantes!
Hec dum cognoverit Romanus Imperator,
Ipse noster erit ab hoste liberator.

Vor seines Reiches Macht soll einen jeden grauen,
Auf seinen Glanz und Ruhm soll man mit Ehrfurcht schauen!
Wir werden dich allein den Lenker aller nennen,
Mit ganzem Herzen stets gehorsam uns bekennen.

Der KAISER nimmt den König als Lehnsmann auf, belehnt ihn mit
seinem Königtum und singt:

Leb nun durch meine Huld, sollst deine Ehre halten,
Solange du mich läßt allein als Kaiser schalten!

Der KÖNIG VON JERUSALEM empfängt seine Königswürde, kehrt zu-
rück und singt:

Des Römernamens Glanz mit Ehren wir versehen
Und wollen gern im Dienst der Kaiser-Durchlaucht stehen.
Vor seines Reiches Macht soll einen jeden grauen,
Auf seinen Glanz und Ruhm soll man mit Ehrfurcht schauen!
Wir werden dich allein den Lenker aller nennen,
Mit ganzem Herzen stets gehorsam uns bekennen.

Vierter Auftritt

Als nach der Rückkehr des Königs von Jerusalem auf seinen Thron
nunmehr die ganze Christenheit dem römischen Reich unterworfen ist,
erhebt sich der KÖNIG VON BABYLON inmitten der Seinen und singt:

Sieh, wie der Glaubenswahn, aus Eitlem neu entstanden,
Den jene Christen jetzt im Irrwahn sich erfanden,
Den alten Glaubensbrauch schon beinah ganz zerstörte,
Der Gottheit Ehre nahm, die Göttern sonst gehörte!
Laßt uns nicht dulden, daß ihr Kult vernichtet werde,
Was Christ heißt, laßt uns nun vertilgen von der Erde!
Wir sind verpflichtet, das an dem Ort zu beginnen,
Wo's Christentum begann, an Boden zu gewinnen.

Der König von Babylon stellt sein Heer auf und zieht aus, um Jeru-
salem zu belagern. Dann schickt der KÖNIG VON JERUSALEM seine Ge-
sandten zum kaiserlichen Thron und singt:

Auf, eilt zur Christenheit, bringt ihr die schlimme Kunde,
Erbittet ihren Schutz für uns zu dieser Stunde!
Sobald der Kaiser nur den Ruf von uns vernommen,
Wird er sofort, vom Feind uns freizumachen, kommen.

Qui venientes ad imperium cantant coram eo:

Defensor ecclesie nostri miserere,
Quos volunt inimici Domini delere.
15 Venetunt gentes in dei hereditatem,
Obsidione tenent sanctam civitatem.
Locum, in quo sancti eius pedes steterunt,
Ritu spurcissimo contaminare querunt.

Quibus ille honeste susceptis cantat:

Ite vestros propere fratres consolantes,
20 Ut nostrum auxilium leti postulantes!
Nos pro certo sciant in proximo venire,
Ne de ipsis valeant hostes superbire!

Qui reversi stant coram rege cantantes:

Viriliter agens ab hoste sis securus!
Adpropinquat enim ad hoc te redempturus.
25 Quem debes in prelio constans prestolari,
Per hunc te gaudebis in brevi liberari.

Interim, dum Imperator colligit exercitum, ANGELUS DOMINI subito
apparens cantat:

Juda et Jerusalem nolite timere
Sciens te auxilium Dei cras videre!
Nam tui fratres assunt, qui te liberabunt
30 Atque tuos hostes potenter superabunt.

Tunc CHORUS:

Judea et Jerusalem, nolite timere: cras egrediemini, et Dominus
erit vobiscum, alleluia!

Interim IMPERATOR cum suis procedat ad prelium et finito responsorio
prelio congrediatur cum rege Babylonis. Quo superato et fugam
ineunte IMPERATOR cum suis intret templum et, postquam ibi adora-
verit, tollens coronam de capite et tenens eam cum sceptro et imperio
ante altare canter:

Suscipe, quod offero! nam corde benigno
Tibi regi regum imperium resigno,
Per quem reges regnant, qui solus imperator
Dici potes et es cunctorum gubernator.

Et eis depositis super altare ipse revertitur in sedem antiqui regni sui
Ecclesia, que secum descenderat Ierosolimam, in templo remanente.

Die GESANDTEN des Königs von Jerusalem gehen zum kaiserlichen
Thron und singen vor ihm:

Du, Schirm der Christenheit, du zeige mit uns Armen,
Die Gottes Feinde gern verdürben, jetzt Erbarmen!
Die Feinde haben sich in Gottes Land ergossen
Und unsre heilige Stadt belagernd eingeschlossen.
Die Stätte, wo der Fuß des Heilands einst gestanden,
Sie mühn sich, machen sie mit schlimmstem Kult zu Schanden.

Der KAISER empfängt sie ehrenvoll und singt:

Geht hin, um unsern Trost den Brüdern schnell zu spenden,
Daß sie sich freun, die sich um Hilfe an uns wenden!
Versichert, daß wir gleich zu ihnen uns begeben,
Daß nicht die Feinde sich stolz über sie erheben!

Die GESANDTEN kehren zurück, stellen sich vor dem König von Jeru-
salem auf und singen:

Halt aus! Brauchst an den Feind nicht sorgenvoll zu denken,
Dein Retter naht, wird dir die Freiheit wieder schenken.
Erwarten sollst du ihn, im Kampfe widerstehen,
Dann wirst du dich durch ihn befreit in kurzem sehen.

Unterdessen erscheint, während der Kaiser das Heer sammelt, plötz-
lich der ENGEL DES HERRN und singt:

Juda, Jerusalem, du sollst dich nimmer bangen,
Wiß, Gottes Hilfe wirst du morgen schon erlangen!
Denn deine Brüder nahen, die dir Freiheit bringen,
Und werden deinen Feind gewaltig niederzwingen.

Der CHOR singt:

Judäa und Jerusalem, fürchtet euch nicht! Morgen werdet ihr
hinausziehen, und der Herr wird mit euch sein. Hallelujah!

Inzwischen zieht der Kaiser mit seinem Heer zur Schlacht und kämpft,
nach dem Wechselgesang, mit dem König von Babylon. Als der KAISER
ihn besiegt und in die Flucht geschlagen hat, betritt er mit den Seinen
den Tempel; und nachdem er dort gebetet hat, nimmt er sich die Krone
vom Haupt, hält sie mit dem Szepter und den Reichsinsignien und
singt vor dem Altar:

Was ich dir biete, nimm, der Könige König, entgegen!
Mit Demut will ich dir das Reich zu Füßen legen,
Durch den die Könige herrschen, den man Kaiser nennen,
Allein als aller Lenker nur kann anerkennen.

Nachdem der Kaiser das auf den Altar gelegt hat, kehrt er auf den
Thron seines alten Königreiches zurück; die Christenheit, die mit ihm
nach Jerusalem gezogen war, bleibt im Tempel zurück.

GENTILITAS cum REGE BABILONIS cantat:

1. Deorum immortalitas
Est omnibus colenda,
Eorum et pluralitas
Ubique metuenda.
Stulti sunt et vere fatui,
Qui deum unum dicunt
Et antiquitatis ritui
Proterve contradicunt.
2. Si enim unum credimus,
Qui presit universis,
Subiectum hunc concedimus
Contrarie diversis,
Cum hinc bonum pacis foveat
Clementi pietate,
Hinc belli tumultus moveat
Seva crudelitate.
3. Sic multa sunt officia
Diversaque deorum,
Que nobis sunt indicia
Discriminis eorum.
Qui ergo tam multifariis
Unum dicunt preesse,
Illorum deum contrariis
Est affici necesse.
4. Ne ergo unum subici
Contrariis dicamus
Et his divinam affici
Naturam concedamus,
Racione hac decernimus
Deos discriminare,
Officia quorum cernimus
Ad invicem distare.

2. Teil

DIE HERRSCHAFT UND DAS ENDE DES ANTICHRIST

Vorspiel

Die HEIDENSCHAFT mit dem König von Babylon singt:

Der Götter Unvergänglichkeit
Muß jedermann sich beugen,
Vor ihrer Vielfalt weit und breit
Stets Scheu und Furcht bezeugen.
Toren sind und wahrlich Narren auch,
Die einen Gott nur nennen
Und sich gegen den alten Glaubensbrauch
Ganz ohne Scham bekennen.
Denn glauben wir an einen, der
Allein das Weltall lenke,
Dann meinen wir doch nur, daß er,
Was feind sich ist, erdenke,
Da er hier mit gnadenvoller Huld
Das Gut des Friedens pflege,
Aber dort den Kriegstumult
Mit grauser Wut erzeuge.
An Zahl und an Verschiedenheit
Sind reich der Götter Pflichten,
Die uns von Unterschiedlichkeit
Der Götter selbst berichten.
Drum, wer über solches Vielerlei
Den einen nur läßt stehen,
Der muß solchen Gott mit allerlei
Sich Feindlichem versehen.
Daß wir nicht glauben, einer nur
In Gegensätzen lebe,
Nicht meinen, jene Gott-Natur
Mit solchen sich umgebe,
Deshalb müssen wir darauf bestehn,
Die Götter selbst zu scheiden,
Deren Werke wechselnd, wie wir sehn,
An Gegensätzen leiden.

SINAGOGA cum JUDEIS cantat:

1. Nostra salus in te, Domine!
Nulla vite spes in homine.
Error est in Christi nomine
Spem salutis estimari.
2. Mirum, si morti subcubuit,
Qui vitam aliis tribuit.
Qui se salvare non potuit,
Ab hoc quis potest salvari?
3. Non hunc, sed qui est Emmanuel,
Deum adorabis, Israel.
Jesum sicut deos Ismael
Te iubeo detestari.

ECCLESIA cantat:

1. Adesto, sancta trinitas,
Par splendor, una deitas,
Qui exstas rerum omnium
Sine fine principium.

CHORUS eorum, qui eam secuntur, respondet:

Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.
Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

ECCLESIA:

2. Te celorum milicia
Laudat, adorat, predicat,
Triplexque mundi machina
Benedicit per singula.

CHORUS:

Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.
Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

ECCLESIA:

3. Assumus et nos cernui
Te adorantes famuli.
Vota precesque supplicum
Hymnis iunge celestium!

Das JUDENTUM mit den Juden singt:

Unser Heil, Gott Herr, ja das bist du,
Menschen kommt nicht Lebenshoffnung zu.
Falsch ist, daß das Heil in Christus ruh,
Solche Hoffnung zuzulassen.

Seltsam, wenn der Tod den Mann bezwingt,
Der das Leben andern Menschen bringt.
Wem die eigne Rettung nicht gelingt,
Wen kann der schon rettend fassen?

Den nicht, sondern den Emmanuel
Bete du als Gott an, Israel!
Du sollst Jesum wie des Ismael
Götzen — so befehl ich — hassen.

Die CHRISTENHEIT singt:

Komm, heilige Dreifaltigkeit,
Ein Glanz und eine Göttlichkeit,
Die du an allem Anfang stehst
Und ohne Ende nie vergehst!

Der CHOR derer, die der Christenheit folgen, antwortet:

Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod in Schlaf entschweben.
Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Die CHRISTENHEIT:

Der Himmel Heerschar dir erweist
Die Ehre, lobt dich auch und preist,
Zu allem Rühmen sich gesellt
Die ganze dreigeteilte Welt.

Der CHOR:

Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod in Schlaf entschweben.
Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Die CHRISTENHEIT:

Das Haupt gebeugt, stehn wir auch hier,
Und dienend beten wir zu dir.
Gebet und Bitte füge du
Dem Sang der Himmelschöre zu!



CHORUS:

Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.
Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

ECCLESIA:

4. Unum te lumen credimus,
Quod et ter idem colimus,
Alpha et O quem dicimus,
Te laudat omnis spiritus.

CHORUS:

Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.
Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

ECCLESIA:

5. Illumina cor hominum,
Absterge sordes mencium,
Resolve culpe vinculum,
Everte moles criminum!

CHORUS:

Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.
Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

ECCLESIA:

6. Laus patri sit ingenito,
Laus eius unigenito,
Laus sit sancto spiritui,
Trino deo et simplici!

CHORUS:

Hec est fides, ex qua vita,
In qua mortis lex sopita.
Quisquis est, qui credit aliter,
Hunc dampnamus eternaliter.

Der CHOR:

Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod in Schlaf entsweben.
Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Die CHRISTENHEIT:

Wir glauben, daß ein Licht du bist,
Das dreifach uns dasselbe ist.
Dein Lob und Ruhm tut jeder Mund,
Der du das A und O heißt, kund.

Der CHOR:

Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod in Schlaf entsweben.
Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Die CHRISTENHEIT:

Laß Licht ins Herz der Menschen ein,
Die Sinne wisch vom Schmutze rein,
Spreng doch das Band der Schuld entzwei,
Mach von der Last der Sünden frei!

Der CHOR:

Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod in Schlaf entsweben.
Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Die CHRISTENHEIT:

Lob sei dem Vater niegeborn,
Lob sei dem Sohne eingeborn,
Lob sei zugleich dem Heiligen Geist,
Gott, der dreieinig sich erweist!

Der CHOR:

Dieser Glaube weckt das Leben,
Läßt den Tod in Schlaf entsweben.
Jeden, der sich andrem Glauben weiht,
Den verdammen wir in Ewigkeit.

Tunc cum Ecclesia et Gentilitas et Synagoga vicissim cantant, ut supra, procedant Ypocrite sub silencio et specie humilitatis inclinantes circumquaque et captantes favorem laicorum. Ad ultimum omnes conveniant ante Ecclesiam et sedem regis Ierosolime, qui eos honeste suscipiens ex toto se subdet eorum consilio. Statim ingreditur ANTICHRISTUS sub aliis indutus lorica comitantibus eum Ypocrisi a dextris et Heresi a sinistris, ad quas ipse cantat:

1. Mei regni venit hora.
Per vos ergo sine mora
Fiat, ut conscendam regni solium,
Me mundus adoret et non alium!
2. Vos ad hoc aptas cognovi,
Vos ad hoc hucusque fovi.
Ecce labor vester et industria
Nunc ad hoc sunt mihi necessaria.
3. En Christum gentes honorant,
Venerantur et adorant.
Eius ergo delete memoriam
In me suam transferentes gloriam!

Ad YPOCRISIN:

4. In te pono fundamentum.

Ad HERESIM:

Per te fiet incrementum.

Ad YPOCRISIN:

Tu favorem laicorum exstrue!

Ad HERESIM:

Tu doctrinam clericorum destrue!

Tunc ille:

5. Per nos mundus tibi credet,
Nomen Christi tibi cedit.

YPOCRISIS:

Nam per me favorem dabunt laici.

HERESIS:

Et per me Christum negabunt clerici.

Während die Christenheit, das Heidentum und das Judentum nacheinander singen (wie oben), treten die Heuchler auf, verneigen sich schweigend und in scheinbarer Demut nach allen Seiten und buhlen um die Gunst der Laien. Schließlich kommen alle vor der Christenheit und dem Thron des Königs von Jerusalem zusammen; der nimmt sie ehrenvoll auf und unterwirft sich ganz ihrem Rat. Als bald tritt der ANTICHRIST auf, der unter dem Obergewand einen Brustpanzer angelegt hat; ihn begleiten rechts die Heuchelei und links die Ketzerei, zu denen hin er singt:

Meine Stunde hat geschlagen.
Drum gescheh es ohne Zagen
Jetzt durch euch, daß ich des Reiches Thron besteig,
Daß die Welt vor mir, nicht andern sich verneig!

Dafür seid ihr ja die Leute,
Dafür zog ich euch bis heute.
Seht, dafür sind augenblicklich euer Fleiß,
Euer Mühen unentbehrlich, wie ich weiß.

Christum ehren, zu ihm beten
Alle Völker, und sie treten
Flehend vor ihn. Sein Gedächtnis macht zunicht,
Leitet auf mich über seines Ruhmes Licht!

Der ANTICHRIST zur Heuchelei:

Dir will ich den Grund vertrauen.

zur Ketzerei:

Du wirst darauf weiter bauen.

zur Heuchelei:

Mach du, daß die Laien mir gewogen sind!

zur Ketzerei:

Mach du, daß die Lehre der Geistlichkeit zerrinnt!

Die HEUCHELEI und die KETZEREI:

Daß die Welt dir glaubt, erreichen
Wir, und Christus wird dir weichen.

Die HEUCHELEI:

Daß die Laien Gunst dir schenken, schaffe ich.

Die KETZEREI:

Christum leugnen wird die Geistlichkeit durch mich.

Tunc precedent eum ipso paulatim sequente. Et postquam venerint ante sedem regis Ierosolime, Ypocrisis insusurret YPOCRITIS annuncians eis adventum Antichristi. Qui statim occurrunt sibi cantantes:

Sacra religio iam diu titubavit.
Matrem ecclesiam vanitas occupavit.
Ut quid perditio per viros faleratos?
Deus non diligit seculares prelatos.
5 Ascende culmina regie potestatis!
Per te reliquie mutantur vetustatis!

Tunc ANTICHRISTUS:

Quomodo fiet hoc? ego sum vir ignotus.

Tunc ipsi:

Nostro consilio mundus favebit totus.
Nos occupavimus favorem laicorum.
10 Nunc per te corruat doctrina clericorum!
Nostris auxiliis hunc tronum occupabis,
Tu tuis meritis cetera consummabis.

Tunc ANTICHRISTUS veniens ante sedem regis Ierosolime cantat ad Ypocritas:

Quem sub ecclesie gremio concepistis,
Longis conatibus me tandem genuistis.
15 Ascendam igitur et regna subiugabo,
Deponam vetera, nova iura dictabo.

Tunc exuentes ei superiora indumenta ascendunt expositis gladiis et deponentes regem Ierosolimis coronant Antichristum cantantes:

Firmetur manus tua et exaltetur dextera tua!

Tunc REX IEROSOLIMIS ascendit ad regem Teotonicorum solus cantans:

Deceptus fueram per speciem bonorum,
Ecce destituor fraude simulatorum.
Regni fastigia putaveram beata,
20 Si essent talium edictis ordinata.
Romani culminis dum esses advocatus,
Sub honore viguit ecclesie status.
Nunc tue patens est malum discessionis,
Viget pestifere lex supersticionis.

Die Heuchelei und die Ketzerei gehen voran, der Antichrist folgt ihnen allmählich nach. Und nachdem sie vor den Thron des Königs von Jerusalem gekommen sind, flüstert die Heuchelei den Heuchlern zu und verkündet ihnen die Ankunft des Antichrist. Die HEUCHLER gehen dem Antichrist sogleich entgegen und singen:

Das fromme Leben ist schon lang zu Fall gekommen,
Die Mutter Kirche ist von Eitelkeit benommen.
Wie soll Verschwendung denn den Schmucken wohl geraten?
Bei Gott sind nicht beliebt die weltlichen Prälaten.
Du sollst den hohen Thron der Königsmacht besteigen,
Des Alten Überrest laß du zum Sturz sich neigen!

Der ANTICHRIST singt:

Ich bin ganz unbekannt. Wie sollte das geschehen?

Die HEUCHLER singen:

Zu unserm Rate wird die ganze Erde stehen.
Der Laien Herzen sind von uns im Sturm genommen.
Der Priester Lehre soll durch dich sofort verkommen!
Durch unsre Hilfe wirst du diesen Thron erringen,
Du selber wirst den Rest durch dein Verdienst vollbringen.

Nun geht der ANTICHRIST vor den Thron des Königs von Jerusalem und singt den Heuchlern zu:

Ihr, die ihr mich im Schoß der Kirche habt empfangen,
Ließt mich nach langen Wehn doch noch zur Welt gelangen.
Jetzt steig ich auf den Thron und will die Reiche zwingen,
Abschaffen altes Recht und neue Rechte bringen.

Die HEUCHLER ziehn dem Antichrist das Obergewand aus und steigen mit gezogenem Schwert hinauf, sie setzen den König von Jerusalem ab, krönen den Antichrist und singen:

Stark sei deine Hand und hoch sei deine Rechte!

Der KÖNIG VON JERUSALEM geht zum Thron des deutschen Königs allein hinauf und singt:

Ach, durch des Guten Schein ließ ich mich doch betrügen,
Den Thron verlier ich nun durch jener Heuchler Lügen.
Ich wähnte, glücklich würd es meinem Reich ergehen,
Wenn es nach deren Recht bestellt wär, wie geschehen.
Solang du übers Reich als Schirmherr hast geschaltet,
Hat sich der Kirche Kraft doch ehrenvoll entfaltet.
Es bringt jetzt dein Verzicht und Abfall schlimmsten Schaden,
der falsche Glaube herrscht erstarkt, mit Pest beladen.

Interim Ypocrite conducunt Antichristum in templum Domini ponentes
ibi tronium suum. Ecclesia vero, que ibi remanserat, multis contumeliis
et verberibus affecta redibit ad sedem Apostolicam.

II, 3.

Tunc ANTICHRISTUS dirigit nuncios suos ad singulos reges et primo ad
regem Grecorum dicens:

Scitis divinitus ad hoc me vobis datum,
Ut per omnes habeam terras principatum.
Ad hoc idoneos ministros vos elegi,
Per quos totus mundus subdatur nostre legi.
5 Hinc primo terminos Grecorum occupate,
Grecos terroribus aut bello subiugate!

Qui venientes ad regem Grecorum cantant coram eo:

Rex tibi salus sit a nostro salvatore,
Rege regum et orbis totius rectore.
Qui sicut scripturis mundo fuit promissus,
10 Descendit de celis ab arce patris missus.
Ille semper idem manens in deitate
Ad vitam sua nos invitat pietate.
Hic se vult a cunctis ut deum venerari
Et a toto mundo se iubet adorari.
15 Huius edicti formam si tu preteribis,
In ore gladii cum tuis interibis.

Quibus ille:

Libenter exhibeo regi famulatum,
Quem tanto dicitis honore sublimatum.
Honor est et gloria tali obedire.
20 Huic tota mente desidero servire.

Et hoc iterans:

Libenter exhibeo regi famulatum,
Quem tanto dicitis honore sublimatum.
Honor est et gloria tali obedire.
Huic tota mente desidero servire.

Venit ad presenciam Antichristi et stans coram eo cantat:

25 Tibi profiteor decus imperiale,
Quo tibi serviam, ius postulo regale.

Inzwischen führen die Heuchler den Antichrist in den Tempel des
Herrn und stellen ihm dort seinen Thron auf. Die Christenheit aber,
die dort geblieben war, wird mit Schmähworten und Schlägen über-
häuft und weicht zum Thron des Papstes zurück.

Dritter Auftritt

Der ANTICHRIST schickt seine Gesandten zu den einzelnen Königen und
zuerst zum griechischen König und singt:

Ich bin euch, wie ihr wißt, von Gott dazu gegeben,
Um über alles Land die Herrschaft zu erheben.
Als Diener hab ich euch erwählt, die dazu passen,
Um unter mein Gebot die ganze Welt zu fassen.
So sollt ihr denn zuerst ins Land der Griechen dringen,
Das Griechenvolk mit Krieg und Schrecken niederzwingen.

Die HEUCHLER kommen zum griechischen König und singen:

Dir, König, Heil vom Heiland, der zum König geboren
Den Königen und der Welt zum Lenker auserkoren!
Der nach der Schrift der Welt versprochen war, der wendet
Vom Himmel sich herab, von Vaters Burg entsendet.
Er kann sich immer gleich in seiner Gottheit bleiben
Und will zum Leben uns durch seine Gnade treiben.
Er wünscht, ein jeder soll ihn als den Gott verehren,
Es soll die ganze Welt zu ihm sich betend kehren.
Doch wirst du des Befehls Gebote übersehen,
Wirst mit den Deinen du durchs Schwert dann untergehen.

Der GRIECHISCHE KÖNIG nimmt sie ehrenvoll auf und singt:

Mit Freuden will ich jetzt fürwahr dem König dienen,
Der ehrenvoll erhöht, wie ihr uns sagt, erschienen.
Viel Ruhm und Ehre bringts, gehorsam ihm zu leben.
Ich will mit ganzer Kraft in seinen Dienst mich geben.

Der GRIECHISCHE KÖNIG begibt sich zum Antichrist und wiederholt
unterdessen:

Mit Freuden will ich jetzt fürwahr dem König dienen,
Der ehrenvoll erhöht, wie ihr uns sagt, erschienen.
Viel Ruhm und Ehre bringts, gehorsam ihm zu leben.
Ich will mit ganzer Kraft in seinen Dienst mich geben.

Er tritt vor den Antichrist, stellt sich vor ihn hin und singt:

Die Kaiserwürde will ich dir jetzt zugestehen,
Erbitt als Königsrecht, in deinen Dienst zu gehen.

Et flexo genu offert ei coronam. Tunc ANTICHRISTUS depingens primam litteram nominis sui regi et omnibus suis in fronte et coronam ei in capite reponens cantat:

Vive per gratiam et suscipe honorem,
Dum me recognoscis cunctorum creatorem!

Tunc ille revertitur ad sedem suam.

II, 4.

Iterum ANTICHRISTUS dirigit Ypocritas ad regem Francorum cum muneribus dicens:

Hec munera regi Francorum offeretis,
Quem cum suis ad nos per illa convertetis.
Hi nostro ritui formam adinvenere,
Nostro adventui viam preparavere.
5 Horum subtilitas nobis elaboravit
Tronum conscendere, quem virtus occupavit.

Tunc YPOCRITE acceptis muneribus vadunt ad regem Francorum et stantes coram eo cantant:

Rex tibi salus sit a nostro salvatore,
Rege regum et orbis tocius rectore!
Qui sicut scripturis mundo fuit promissus,
10 Descendit de celis ab arce patris missus.
Ille semper idem manens in deitate
Ad vitam sua nos invitat pietate.
Hic se vult a cunctis ut deum venerari
Et a toto mundo se iubet adorari.
15 Sed de tui regni certus devocione
Rependit tibi vicem voluntatis bone.

Tunc REX acceptis muneribus cantat:

Libenter exhibeo regi famulatum,
Quem tanto dicitis honore sublimatum.
Honor est et gloria tali obedire.
20 Huic tota mente desidero servire.

Et hoc iterans:

Libenter exhibeo regi famulatum,
Quem tanto dicitis honore sublimatum.
Honor est et gloria tali obedire.
Huic tota mente desidero servire.

Und mit gebeugtem Knie bietet er ihm seine Krone an. Dann malt der ANTICHRIST den ersten Buchstaben seines Namens dem König und allen seinen Leuten auf die Stirn, setzt ihm die Krone wieder auf sein Haupt und singt:

Leb nun durch meine Huld, sollst deine Ehre halten,
Solange du mich läßt als den Allschöpfer schalten!

Der griechische König geht auf seinen Thron zurück.

Vierter Auftritt

Abermals schickt der ANTICHRIST die Heuchler und zwar zum französischen König mit Geschenken und singt:

Dem Frankenkönig sollt ihr die Geschenke bescheren,
Ihn mit den Seinen so durch sie zu uns bekehren.
Sie haben unserm Dienst die äußere Form gegeben
Und machten auch den Weg für unsern Einzug eben.
Durch ihre Spitzfindigkeit ist es dahin gekommen,
Daß wir den Thron bestiegen, den unsre Kraft genommen.

Dann nehmen die HEUCHLER die Geschenke, gehen zum französischen König, stellen sich vor ihm auf und singen:

Dir, König, Heil vom Heiland, der zum König geboren
Den Königen und der Welt zum Lenker auserkoren!
Der nach der Schrift der Welt versprochen war, der wendet
Vom Himmel sich herab, von Vaters Burg entsendet.
Er kann sich immer gleich in seiner Gottheit bleiben
Und will zum Leben uns durch seine Gnade treiben.
Er wünscht, ein jeder soll ihn als den Gott verehren,
Es soll die ganze Welt zu ihm sich betend kehren.
Doch weiß er, daß dein Reich sich will ergeben neigen,
Wird er Vergeltung dir für guten Willen zeigen.

Darauf nimmt der FRANZÖSISCHE KÖNIG die Geschenke an und singt:

Mit Freuden will ich jetzt fürwahr dem König dienen,
Der ehrenvoll erhöht, wie ihr uns sagt, erschienen.
Viel Ruhm und Ehre brings, gehorsam ihm zu leben.
Ich will mit ganzer Kraft in seinen Dienst mich geben.

Der FRANZÖSISCHE KÖNIG begibt sich vor den Antichrist und singt:

Mit Freuden will ich jetzt fürwahr dem König dienen,
Der ehrenvoll erhöht, wie ihr uns sagt, erschienen.
Viel Ruhm und Ehre brings, gehorsam ihm zu leben.
Ich will mit ganzer Kraft in seinen Dienst mich geben.

Venit ad presenciam Antichristi et flexo genu offert ei coronam cantans:

25 Tibi profiteor decus imperiale.
Quod tibi serviam, ius postulo regale.

ANTICHRISTUS eo suscepto in osculum signans eum et suos in frontibus et imponens ei coronam cantat:

Vive per gratiam et suscipe honorem,
Dum me recognoscis cunctorum creatorem!

II, 5.

Tunc iterum dirigit Ypocritas ad regem Teotonicorum cantans:

Excellens est in armis vis Teotonicorum,
Sicut testantur robur experti eorum.
Regem muneribus est opus mitigari.
Est cum Teotonicis incautum preliari.
5 Hi secum pugnantibus sunt pessima pestis.
Hos nobis subicite donis, si potestis!

Tunc YPOCRITE acceptis muneribus transeunt ad regem cantantes coram eo:

Rex tibi salus sit a nostro salvatore,
Rege regum et orbis totius rectore!
Qui sicut scripturis mundo fuit promissus,
10 Descendit de celis ab arce patris missus.
Ille semper idem manens in deitate
Ad vitam sua nos invitat pietate.
Hic se vult a cunctis ut deum venerari
Et a toto mundo se iubet adorari.
15 Et his te honorans muneribus absentem
Amicum cernere desiderat presentem.

Tunc REX TEOTONICORUM cantat:

Fraudis versucias compellor experiri,
Per quas nequicia vestra solet mentiri.
Sub forma veritas virtutis putabatur;
20 Ostendit falsitas, quod forma menciatur.
Per vos corrupta est fides Christianorum,
Per me conteretur regnum simulatorum.
Plena sunt fraudibus munera deceptoris,
Iniquus corruet per gladium ultoris.

Er tritt vor den Antichrist, bietet ihm mit gebeugtem Knie seine Krone und singt:

Die Kaiserwürde will ich dir jetzt zugestehen,
Erbitt als Königsrecht, in deinen Dienst zu gehen.

Der ANTICHRIST nimmt ihn zum Kuß auf, versieht ihn und die Seinen auf der Stirn mit seinem Zeichen und singt:

Leb nun durch meine Huld, sollst deine Ehre halten,
Solange du mich läßt als den Allschöpfer schalten!

Fünfter Auftritt

Der ANTICHRIST entsendet wiederum die Heuchler und zwar zum deutschen König und singt:

Es ragt der Deutschen Kraft hervor durch Waffentaten,
Wie die bezeugen, die im Kampf auf sie geraten.
Den König müssen wir besänftigen durch Gaben.
Es ist sehr unbedacht, mit Deutschen Streit zu haben.
Sie sind die Pest für die, die je mit ihnen fechten.
Ihr sollt sie, wenn ihr könnt, uns mit Geschenken knechten.

Die HEUCHLER nehmen die Geschenke, gehen zum deutschen König hinüber und singen vor ihm:

Dir, König, Heil vom Heiland, der zum König geboren
Den Königen und der Welt zum Lenker auserkoren!
Der nach der Schrift der Welt versprochen war, der wendet
Vom Himmel sich herab, von Vaters Burg entsendet.
Er kann sich immer gleich in seiner Gottheit bleiben
Und will zum Leben uns durch seine Gnade treiben.
Er wünscht, ein jeder soll ihn als den Gott verehren,
Es soll die ganze Welt zu ihm sich betend kehren.
Aus weiter Ferne ehrt er dich mit diesen Gaben
Und möchte dich als Freund vor seinen Augen haben.

Der DEUTSCHE KÖNIG singt:

Erproben soll ich jetzt verschlagenes Betrügen,
Wodurch die Schlechtigkeit in euch pflegt zu belügen.
Man glaubt von guter Form, daß Gutes nur sie fülle,
Jedoch das Schlechte drin belehrt: es trog die Hülle.
Der Christen Glaube ist durch euch zugrundgerichtet,
Doch wird durch mich das Reich der Heuchler bald vernichtet.
Betrügers Gaben sind mit Lug und Trug versehen,
Durchs Schwert des Rächers wird der Böse untergehen.

25 Secum pecunia sit in perdicionem!
Gravem iniuria expectat ulcionem.

Tunc YPOCRITE confusi redeunt et stantes coram Antichristo cantant:

O regni gloria, caput tocius mundi,
Offensam aspice populi furibundi!
Certe predictum est per fidem antiquorum,
30 Quod tu subicies cervices superborum.
Si virtute tua totus orbis subsistit,
Qua vi Teotonicus furor tibi resistit?
Tuam Germania blasphemat dicionem,
Extollit cornua contra religionem.
35 Respice igitur nostram confusionem,
In ea iudica tuam offensionem!
Tuam potenciam iniuria testatur,
Cuius imperio ruinam comminatur.

Tunc ANTICHRISTUS:

Consummabo vere gentem perdicionis
40 Pro tanto scandalo sancte religionis.
Ecce superbiam humane potestatis
Teret potencia divine maiestatis.

Tunc dirigit nuncios ad singulos reges dicens eis:

Ite congregantes facultates regnorum,
Conculcent impetu furorem superborum!

NUNCII vero venientes coram regibus cantant:

45 Ecce noster dominus et deus deorum
Per nos exercitum convocavit suorum.
Ut per hos Teotonicum condempnet furorem,
In bello martyrum consignabit cruorem.

Tunc reges conveniunt ante tronum ANTICHRISTI. Quibus ille:

Consummabo vere gentem perdicionis
50 Pro tanto scandalo sancte religionis.
Ecce superbiam humane potestatis
Teret potencia divine maiestatis.
Ite, Germanie terminos invadetis,
Superbum populum cum rege conteretis.

Er soll mit seinem Geld verdammt sein umzukommen!
Der Freveltat wird nur die schwere Strafe frommen.

Die HEUCHLER kehren bestürzt zurück, treten vor den Antichrist und singen:

Du Glanz des Königreichs, des ganzen Weltalls Haupt,
Hör die Beleidigung des Volks, das wütend schnaubt!
Der Alten Glaubensschrift gab uns gewisse Zeugen,
Daß du den Stolzen wirst den Nacken mächtig beugen.
Wenn unter deine Macht nun alle Völker gehen,
Wie soll der Deutschen Wut dir dann noch widerstehen?
Es spottet Deutschland dein, schmätzt deiner Herrschaft Streben,
Sucht gegen deinen Kult die Hörner zu erheben.
Sieh, wie bestürzt wir sind, wie das uns aufgewiegelt,
Bedenk, wie deine Schmach sich darin widerspiegelt!
Dies Unrecht wird die Macht in dir zum Vorschein bringen,
Sie wird sein Regiment sogleich zum Einsturz bringen.

Der ANTICHRIST singt:

Abrechnen will ich recht mit des Verderbens Scharen,
Weil sie mit heiligem Glauben frevlerisch verfahren.
Es wird der Übermut der Menschenmacht auf Erden
Von Gottes Majestät und Kraft zertreten werden.

Der ANTICHRIST schickt seine Gesandten zu den einzelnen Königen und sagt ihnen:

Der Reiche Truppen sollt ihr jetzt zusammentreiben,
Daß sie der Stolzen Wut im Angriff ganz zerreiben!

Die GESANDTEN gehen und singen vor den Königen:

Hört, unser Herr und Gott der Götter hat befohlen,
Daß wir der Seinen Heer zum Waffendienste holen.
Daß strafend sie für ihn der deutschen Wut begegnen,
Wird er der Märtyrer Blut in diesem Kampfe segnen.

Die Könige kommen vor dem Thron des Antichrist zusammen. Der ANTICHRIST empfängt sie ehrenvoll und singt:

Abrechnen will ich jetzt mit des Verderbens Scharen,
Weil sie mit heiligem Glauben frevlerisch verfahren.
Es wird der Übermut der Menschenmacht auf Erden
Von Gottes Majestät und Kraft zertreten werden.
Brecht auf, um in das Reich der Deutschen einzudringen,
Ihr sollt das stolze Volk, den König niederringen!

Tunc omnes cantant:

55 Deus nobiscum est, quos tuetur potenter.
Pro fide igitur pugnemus confidenter!

Et disponentes acies suas in occursum Teotonicorum congregiuntur cum eis et superatur exercitus Antichristi. Tunc REX TEOTONICORUM rediens et sedens in trono suo cantat:

Sanguine patrie honor est retinendus,
Virtute patrie est hostis expellendus.
Ius dolo perditum est sanguine venale.
60 Sic retinebimus decus imperiale.

Tunc Ypocrite adducunt claudum coram Antichristo. Quo sanato rex Teotonicorum hesitabit in fide. Tunc iterum adducunt leprosum et illo sanato rex plus dubitabit. Ad ultimum important feretrum, in quo iacebit quidam simulans se in prelio occisum. Iubet itaque ANTICHRISTUS, ut surgat, dicens:

Signa semper querunt rudes et infideles.
Surge velociter, quis sim ego, reveles!

Tunc ille de feretro cantat:

Tu sapiencia superne veritatis
Virtus invicta es divine maiestatis.

Et YPOCRITE secum cantant:

65 Tu sapiencia superne veritatis
Virtus invicta es divine maiestatis.

Tunc REX TEOTONICORUM videns signum seduciter dicens:

Nostro nos impetu semper periclitamur,
Adversus Dominum incauti preliamur.
In huius nomine mortui suscitantur
70 Et claudi ambulant et leprosi mundantur.
Illius igitur gloriam veneremur
[Et illi tota mente semper obsequemur].

Tunc REX ascendit ad Antichristum hoc idem cantans:

Nostro nos impetu semper periclitamur,
Adversus Dominum incauti preliamur.
75 In huius nomine mortui suscitantur,
Et claudi ambulant, et leprosi mundantur.
Illius igitur gloriam veneremur
[Et illi tota mente semper obsequemur].

ALLE KÖNIGE außer dem deutschen singen:

Gott ist mit uns und wird uns starken Schutzwall bauen.
Für diesen Glauben laßt uns kämpfen mit Vertrauen!

Die Könige stellen ihre Heere zum Angriff auf die Deutschen auf und kämpfen mit ihnen, und das Heer des Antichrist wird besiegt. Darauf kehrt der DEUTSCHE KÖNIG zurück, setzt sich auf seinen Thron und singt:

Mit Blut nur muß man wahren des Vaterlandes Ehren,
Des Vaterlandes Feind verjagen mit tapfrem Wehren.
Ging Recht durch List verlorn, kann Blut es wiederbringen;
Wir werden so den Glanz des Kaisers wieder erringen.

Die Heuchler führen einen Lahmen vor den Antichrist. Als er ihn geheilt hat, wird der deutsche König in seinem Glauben schwankend. Zweitens bringen sie einen Aussätzigen, und nach dessen Heilung zweifelt der König noch mehr. Schließlich tragen sie eine Bahre herbei, auf der einer liegt, der in der Schlacht gefallen ist. Der ANTICHRIST befiehlt ihm aufzustehen mit den Worten:

Wer dumm, ungläubig ist, wird stets nach Wundern fragen.
Steh du nun eilends auf, wer ich bin, sollst du sagen!

Der GEFALLENE KRIEGER singt von der Bahre aus:

Ja, du die Weisheit selbst aus allerhöchster Wahrheit,
Bist unbesiegte Kraft aus Gottes Herrscherklarheit.

Und mit ihm singen die HEUCHLER:

Ja, du die Weisheit selbst aus allerhöchster Wahrheit,
Bist unbesiegte Kraft aus Gottes Herrscherklarheit.

Der DEUTSCHE KÖNIG sieht das Wunder, wird abtrünnig und sagt:

Uns muß das Ungestüm doch stets Gefahr bereiten,
So daß wir tollkühn gar mit Gott dem Herren streiten.
In wessen Namen jetzt die Toten auferstehen,
Die Aussatzkranken heilen, die Lahmen wieder gehen,
Vor dessen Ruhm laßt uns voll Ehrfurcht uns verneigen,
Mit ganzem Herzen ihm gehorsam stets uns zeigen!

Der DEUTSCHE KÖNIG steigt zum Antichrist hinauf und singt dasselbe:

Uns muß das Ungestüm doch stets Gefahr bereiten,
So daß wir tollkühn gar mit Gott dem Herren streiten.
In wessen Namen jetzt die Toten auferstehen,
Die Aussatzkranken heilen, die Lahmen wieder gehen,
Vor dessen Ruhm laßt uns voll Ehrfurcht uns verneigen,
Mit ganzem Herzen ihm gehorsam stets uns zeigen!

Cum autem venerit coram eo, flexo genu offert ei coronam cantans:

Tibi profiteor decus imperiale.

⁸⁰ Quo tibi serviam, ius postulo regale.

Tunc ANTICHRISTUS signans eum et suos in frontibus et imponens ei coronam cantat:

Vive per gratiam et suscipe honorem,

Dum me recognoscis cunctorum creatorem!

II, 6.

Tunc committit sibi expeditionem ad gentes dicens:

Vobis credentibus convertimur ad gentes.

Et dato sibi gladio cantat:

Per te disponimus has fieri credentes.

Tunc rex veniens ad tronum Gentilitatis et mittens legatum ad REGEM BABYLONIS, qui cantat coram eo:

Potestas Domini maneat in eternum,

Que adoranda quasi numen sempiternum!

⁵ Condemnat penitus culturam idolorum,

Precipit abici ritus simulacrorum.

Tunc GENTILITAS ad legatum:

Finxit invidia hanc singularitatem,

Ut unam coleret homo divinitatem.

Ille iure deus cupidus estimatur,

¹⁰ Quis spretis ceteris vult, ut solus colatur.

Nos ergo sequimur ritum antiquitatis,

Diis discrimina reddimus deitatis.

Tunc NUNCIUS:

Unus est dominus, quem iure veneramus,

Qui solus deus est.

Et deiciens simulacrum cantat:

ydolum detestamur.

Statim gentiles concurrunt et preliantur cum exercitu Antichristi. Et superatus REX BABYLONIS ducitur captivus ad Antichristum. Tunc rex genu flexo offert coronam Antichristo dicens:

¹⁵ Tibi profiteor decus imperiale.

Quo tibi serviam, ius postulo regale.

Als er vor den Antichrist gekommen ist, bietet er ihm mit gebeugtem Knie seine Krone an und singt:

Die Kaiserwürde will ich dir jetzt zugestehen,

Erbitt als Königsrecht, in deinen Dienst zu gehen.

Der ANTICHRIST versieht ihn und die Seinen auf der Stirn mit seinem Zeichen, setzt ihm die Krone auf und singt:

Leb nun durch meine Huld, sollst deine Ehre halten,

Solange du mich läßt als den Allschöpfer schalten!

Sechster Auftritt

Der ANTICHRIST beauftragt den deutschen König mit dem Heereszug gegen die Heiden und singt:

Ihr glaubt, drum wollen wir uns zu den Heiden kehren.

Er gibt ihm das Schwert und singt:

Ihr sollt — so fordern wir — sie unsern Glauben lehren.

Der DEUTSCHE KÖNIG geht zum Thron der Heidenschaft und schickt einen Gesandten zum König von Babylon. Der singt vor dem König:

Es soll die Macht des Herrn in Ewigkeit bestehen,

Als ewige Gottheit ist sie betend anzusehen!

Der Herr verbietet euch, den Götzendienst zu pflegen,

Den Bilderglauben heißt er gänzlich abzulegen.

Die HEIDENSCHAFT singt dem Gesandten zu:

Erdichtet hat der Neid die einzigartige Lehre,

Daß eine Gottheit nur ein jeder Mann verehere.

Den Gott hält man mit Recht für gierig, weil er trachtet,

Daß man die andern haßt und ihn alleine achtet.

Zum alten Glaubensbrauch laßt uns deswegen stehen,

Verschiedne Gottheit auch den Göttern zugestehen.

Der GESANDTE singt:

Nur einer ist der Herr, den wir mit Recht verehren,

Er ist allein der Gott.

Er wirft das Götzenbild um und singt:

Laßt uns dem Götzen wehren!

Sogleich eilen die Heiden zusammen und kämpfen mit dem Heer des Antichrist. Der König von Babylon wird besiegt und gefangen vor den Antichrist gebracht. Der KÖNIG VON BABYLON bietet dem Antichrist seine Krone mit gebeugtem Knie und singt:

Die Kaiserwürde will ich dir jetzt zugestehen,

Erbitt als Königsrecht, in deinen Dienst zu gehen.

Tunc ANTICHRISTUS signans eum et suos in frontibus et imponens coronam ei cantat:

Vive per gratiam et suscipe honorem,
Dum me recognoscis cunctorum creatorem!

Statim redeunt ad sedes suas omnes cantantes:

Omnium rectorem te solum profitemur,
20 Tibi tota mente semper obsequemur.

II, 7.

Tunc ANTICHRISTUS dirigens Ypocritas ad Synagoram cantat:

Judeis dicite Messiam advenisse
Et me in gentibus tributum accepisse!
Judeis dicite: en ego sum Messyas,
Ego sum promissus eis per prophetias!

Tunc YPOCRITE ad Synagoram:

5 Regalis generis gens es peculiaris,
Fidelis populus ubique predicaris.
Pro tuenda lege iam dudum exulasti,
Procul a patria Messiam expectasti.
Hec expectatio reddet hereditatem,
10 Iocunda novitas mutabit vetustatem.
Ecce mysterium tue redemptionis,
Rex enim natus est auctor religionis.
Hic est Emmanuel, quem testantur scripture,
Per cuius gratiam tu regnabis secure.
15 Erexit humiles et superbos deiecit,
Potenter omnia sub pedibus subiecit.
Surge Jerusalem, surge, illuminare,
Et captiva diu Synagoga, letare!

Tunc SYNAGOGA:

Hec consolatio divine bonitatis
20 Laborem respicit nostre captivitatis.
Eamus igitur obviam salvatori!
Dignum est reddere gloriam redemptori.

Tunc SYNAGOGA surgens vadit ad Antichristum et cantat:

Ades, Emanuel, quem semper veneramus,
In cuius gloria nos quoque gloriamur.

Der ANTICHRIST versieht ihn und die Seinen auf der Stirn mit seinem Zeichen, setzt ihm die Krone auf und singt:

Leb nun durch meine Huld, sollst deine Ehre halten,
Solange du mich läßt als den Allschöpfer schalten!

Sofort kehren ALLE KÖNIGE auf ihre Throne zurück und singen:

Wir werden dich allein den Lenker aller nennen,
Mit ganzem Herzen stets gehorsam uns bekennen.

Siebenter Auftritt

Der ANTICHRIST schickt die Heuchler zum Judentum und singt:

Den Juden kündet: der Messias sei gekommen,
Und ich hätt den Tribut der Heiden angenommen.
Den Juden sagt: ich der Messias bin erschienen,
Versprochen bin ich ja durch die Propheten ihnen.

Die HEUCHLER singen dem Judentum zu:

Du bist erwähltes Volk aus königlichem Marke,
Und du wirst überall genannt das glaubensstarke.
Verbannt warst du gar lang für des Gesetzes Bande,
Hast den Messias ersehnt fern von dem Heimatlande.
Dies lange Warten wird jetzt seine Früchte tragen,
Das alte Unglück wird in junges Glück umschlagen.
Sieh, deiner Freilassung Mysterium ist vorhanden:
Der Glaubensschöpfer ist als König auferstanden.
Emmanuel ist er, von dem die Schriften sagen,
Durch dessen Gnade wirst du fest die Herrschaft tragen.
Er hebt die Schwachen hoch und stürzt die Stolzen wieder,
Er wirft die ganze Welt zu seinen Füßen nieder.
Steh auf, Jerusalem, sollst strahlen, dich erheben,
Gefangnes Judentum, du sollst der Freude leben!

Das JUDENTUM singt:

Die Güte Gottes, die uns solchen Trost erdachte,
Entschuldigt uns die Mühn, die uns die Knechtschaft brachte.
Laßt dem Erlöser uns darum entgegenstreben!
Es ziemt sich, daß wir ihm, dem Heiland, Ehre geben.

Das JUDENTUM erhebt sich, geht zum Antichrist und singt:

Emmanuel ist da, dem wir stets Ehre zollen,
Und dessen Ruhmesglanz auch wir uns rühmen wollen.

Tunc venientem suscipit Synagogam signans eam et dicens:

25 Per me egredere vectem confusionis!
Tibi restituo terram promissionis.
In tuo lumine en gentes ambulabunt,
Et sub pacis tue lege reges regnabunt.

II, 8.

Tunc Synagoga redeunte intrant PROPHETE dicentes:

Verbum patris habens divinitatem
In virgine sumpsit humanitatem.
Manens deus effectus est mortalis,
Semper deus factus est temporalis.
5 Non nature usu sibi constante
Hoc factum est, sed deo imperante.
Nostram Christus sumpsit infirmitatem,
Ut infirmis conferret firmitatem.
Hunc Judei mortalem cognoverunt,
10 Immortalem quem esse nescierunt.
Nec sermoni nec signis credidere,
Sub Pilato Christum crucifixere.
Moriendo mortem mortificavit,
A Gehenna credentes liberavit.
15 Hic surrexit vere non moriturus,
Regnat semper in proximo venturus.
Hic seculum per ignem iudicabit,
Universos in carne suscitabit.
A reprobis salvandos separabit,
20 Malos dampnans bonos glorificabit.
Vere scitis, quid scripture loquantur!
Enoch vivum et Heliam testantur.

Tunc SYNAGOGA:
Ubinam sunt?

HELIAS:

Illi nos sumus vere,
In quos fines seclorum devenere.
25 Iste Enoch et ego sum Helias,
Quos hucusque servaverat Messias,

Der ANTICHRIST empfängt das zu ihm gehende Judentum, versieht es mit seinem Zeichen und singt:

Aus Babylons Verließ sollst du durch mich nun gehen.
Ja, der Verheißung Land laß ich dich wiedersehen.
Die Heiden werden jetzt in deinem Lichte wandeln,
In deines Friedens Schutz wird jeder König handeln.

Achter Auftritt

Während das Judentum auf seinen Thron zurückkehrt, treten die PROPHETEN auf und singen:

Wort des Vaters, in dem die Gottheit waltet,
In Maria ward es als Mensch gestaltet.
Es blieb Gott und ward doch ein sterblich Wesen,
Ewig Gott ward es für die Zeit erlesen.
Durch Natur nicht, die stets gleichmäßig rollte,
Ists geschehen, nein, weil es Gott so wollte.
Christ hat von uns die Schwachheit angenommen,
Daß die Schwachen durch ihn zur Stärke kommen.
Juden haben für sterblich ihn gehalten,
Die nicht wußten von seinem ewigen Walten,
Die nicht Worten, nicht Zeichen Glauben schenkten,
Unter Pontius ans Kreuz den Christus hängten.
Sterbend hat er das Sterben überwunden
Und der Hölle die Gläubigen entwunden.
Auferstanden ist er, stirbt wahrlich nimmer,
Nächstens wird er erscheinen, er herrscht immer.
Strafend wird er die Welt mit Brand bedecken
Und wird alle im Fleisch zum Leben wecken,
Von den Bösen die scheiden, die zu schonen,
Schlechte strafen und Gute ehrend lohnen.
Ihr wißt wahrlich, welch Zeugnis Schriften geben,
Daß der Enoch und der Elias leben.

Das JUDENTUM singt:
Und wo sind sie?

ELIAS singt:

Wir sinds, die jene meinen,
Die zum Ende der Erdenwelt erscheinen.
Der ist Enoch, und ich bin der Elias,
Uns versparte bis heute der Messias;

Qui iam venit et adhuc est venturus,
 Per nos primum Israel redempturus.
 Ecce venit homo perdicionis
 30 Magne muros consummans Babylonis.
 Non est Christus, [tenore scripturarum
 Hic autem est caput ypocritarum.]

Tunc tollunt ei velum. Statim SYNAGOGA convertitur ad verba Prophetarum dicens:

Seducti fuimus vere per Antichristum,
 Qui mentitur esse se Judeorum Christum.
 35 Certa indicia sunt nostre libertatis
 Helyas et Enoch prophete veritatis.
 Tibi gracias damus, Adonay rex glorie,
 Personarum trinitas eiusdem substancie.
 Vere pater deus est, cuius unigenitus
 40 Deus est; idem deus est amborum spiritus.

II, 9.

Interim YPOCRITE venientes ad Antichristum cantant:

O culmen regium divine maiestatis,
 Tibi subtrahitur honor divinitatis.
 Intravere senes, doctores vanitatis,
 Qui blasphemant tue honorem potestatis.
 5 Judeis predicant tenore scripturarum
 Te, rex omnipotens, caput ypocritarum.

Tunc ANTICHRISTUS ad Ypocritas:

Cum me totus orbis studeat adorare,
 Ius mei nominis quis audeat negare?
 Synagogam et senes mihi presentate!
 10 Reos conveniam super hac levitate.

Tunc MINISTRI venientes ad Prophetas et Synagogam cantant:

Testes mendacii, precones falsitatis,
 Vos tribunal vocat divine maiestatis.

Tunc PROPHETE:

Non seducet homo iniquitatis
 Servos Christi, ministri falsitatis.

Der kam einstmals, kommt wieder auf die Erde,
 Wirkt durch uns erst, daß Israel frei werde.
 Sehet, der Mensch des Unheils ist gesendet,
 Der die Mauern von Babel hat vollendet.
 Christ ist der nicht; wie Schriften es bekennen,
 Muß man vielmehr der Heuchler Haupt ihn nennen.

Die Propheten nehmen dem Judentum die Binde ab. Sofort bekehrt sich das JUDENTUM und singt auf die Worte der Propheten:

Wir wurden nur verführt durch jenen Antichristum,
 Der uns belogen hat, er sei der Juden Christus.
 Als feste Zeugen nun für unsre Freiheit treten
 Elias, Enoch auf, für Wahrheit die Propheten.
 Unser Dank sei dir, dem König, dir, dem Herrn der Herrlichkeit,
 Der Personen Trinität, von derselben Wesenheit!
 Vater ist ja wahrhaft Gott, dessen Eingeborner heißt
 Gleichfalls Gott, und ebenso ist auch Gott der beiden Geist.

Neunter Auftritt

Inzwischen gehen die HEUCHLER zum Antichrist und singen:

O du, der Könige Haupt, dem Gottes Macht verliehen,
 Dir wollen sie den Glanz der Göttlichkeit entziehen.
 Es traten Alte auf, die lauter Eitles lehren,
 Die deiner Majestät nur Hohn und Spott bescheren.
 Den Juden trachten sie, aus Schriften zu beweisen,
 Allmächtiger König, dich der Heuchler Haupt zu heißen.

Der ANTICHRIST singt den Heuchlern zu:

Wo alle streben, mir Verehrung anzutragen,
 Wer wagt es, mir das Recht der Gottheit zu versagen?
 Das Judentum, die Alten bringt! Wer sich vergangen.
 Für seinen Leichtsinn will ich jeden jetzt belangen.

Die DIENER DES ANTICHRIST gehen zu den Propheten und zum Judentum und singen:

Euch Lügenzeugen und der Unwahrheit Verkünder
 Ruft Gottes Majestät vor sein Gericht, euch Sünder.

Die PROPHETEN singen:

Es verführt nicht der Mensch des Abgrundschlechten
 Christi Diener, weh euch, den Irrtumsknechten!

Tunc nuncii adducunt Prophetas et Synagogam ad ANTICHRISTUM, quibus ille:

- 15 Fert in insaniam doctrina vanitatis
Vos, quos decipiunt vultus auctoritatis.
Sanctis promissus sum redemptio futura,
Vere Messias sum, ut testatur scriptura.
De me suscipite formam religionis!
20 Sum infidelibus lapis offensionis.

Tunc PROPHETE:

Tu blasphemus auctor iniquitatis,
Radix mali, turbator veritatis,
Antichristus seductor pietatis,
Vere mendax sub forma deitatis.

Tunc ANTICHRISTUS commotus dicit ministris:

- 25 Ecce blasphemias mee divinitatis
Ulciscatur manus divine maiestatis!
Qui blasphemant in me divinam pietatem,
Divini numinis gustent severitatem!
Pereant penitus oves occisionis
30 Pro tanto scandalo sancte religionis!

Tandem SYNAGOGA cantat confessionem istam:

Nos erroris penitet, ad fidem convertimur;
Quicquid nobis inferet persecutor, patimur.

Tunc ministri educunt eos et occidunt. Interim vero, dum occiduntur, ECCLESIA cantat:

Fasciculus mirre dilectus meus mihi, inter ubera mea commoratur. Botrus cypri dilectus meus mihi, in vineis Engadi.

II, 10.

Tunc ministris reversis ANTICHRISTUS dirigit nuncios suos ad singulos reges cantans:

- Reges convenient et agmina suorum!
Adorari volo a gloria regnorum.
Cuncta divinitus manus una firmavit,
Suos divinitus hostes exterminavit.
15 Pace conclusa sunt cuncta iura regnorum,
Ad coronam vocat suos deus deorum.

Die Heuchler bringen die Propheten und das Judentum vor den ANTICHRIST, der ihnen zusingt:

Des Irrtums Lehre wird euch noch zum Wahnsinn wenden,
Euch, die der Majestät Gebärden so verblenden.
Den Heiligen bin ich versprochen Heil zu tragen,
Bin der Messias ja, von dem die Schriften sagen.
Wollt euch deswegen jetzt an meinen Glauben schließen!
Ich bin der Stein, an dem Ungläubige sich stießen.

Die PROPHETEN singen:

Gotteslästerer, der Sündhaftigkeit Gebärer,
Stamm des Bösen, Wahrhaftigkeitszerstörer,
Antichrist du, kannst Fromme nur betrügen
Und wahrhaftig in Gottgestalt belügen.

Der ANTICHRIST singt erregt den Heuchlern zu:

Die Lästerworte, hört, die meine Gottheit trafen,
Soll Gottes Majestät mit seiner Hand bestrafen!
Die gegen meine Gottheit lästernd sich gebaren,
Die sollen Gottes Schalten in Strenge jetzt erfahren!
Sie sollen ganz und gar verderben gleich Schlachtschafen,
Weil sie so frevlerisch den heiligen Glauben trafen.

Schließlich singt das JUDENTUM folgendes Bekenntnis:

Wir bereuen den Irrtum tief, kehren uns zum Glauben hin,
Was der Feind uns auferlegt, tragen wir mit festem Sinn.

Die Heuchler führen sie hinaus und töten sie. Inzwischen aber singt die CHRISTENHEIT, während sie getötet werden:

Mein Geliebter ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen
Brüsten hängt; eine Zyperntraube in den Weingärten zu Engadi ist
mein Geliebter mir.

Zehnter Auftritt

Nach der Rückkehr der Heuchler schickt der ANTICHRIST seine Gesandten zu den einzelnen Königen und singt:

Erscheinen sollen nun die Könige mit den Heeren,
Der Reiche Herrlichkeit soll mich anbetend ehren.
Mit Halt hat eine Hand das Ganze fest versehen.
Die Gottheit trieb den Feind, aus ihrem Land zu gehen.
Der Reiche Rechte jetzt des Friedens sich erfreuen,
Zur Krone ruft der Gott der Götter die Getreuen.

[NUNCHI vero venientes coram regibus cantant:

Cuncta divinitus manus una firmavit,

Suos divinitas hostes exterminavit.

Pace conclusa sunt cuncta iura regnorum,

¹⁰ Ad coronam vocat suos deus deorum.]

Tunc omnes REGES conveniunt undique cum suis usque ad presenciam

Antichristi cantantes:

Cuncta divinitus manus una firmavit,

Suos divinitas hostes exterminavit.

Pace conclusa sunt cuncta iura regnorum,

Ad coronam vocat suos deus deorum.

Quibus ANTICHRISTUS honeste susceptis cantat:

¹⁵ Ista predixerunt mei predicatorum,

Viri mei nominis et iuris cultores.

Hec mea gloria, quam diu predixere,

Qua fruuntur mecum, quicumque meruere.

Post eorum casum, quos vanitas illusit,

²⁰ Pax et securitas universa conclusit.

Statim fit sonitus super caput Antichristi et eo corruente et omnibus

suis fugientibus ECCLESIA cantat:

Ecce homo, qui non posuit deum adiutorem suum, sed speravit

in multitudine divitiarum suarum et prevaluit in vanitate sua:

ego autem sicut oliva fructifera in domo Dei: speravi in miseri-

cordia Dei in eternum et in seculum seculorum.

Tunc omnibus redeuntibus ad fidem ECCLESIA ipsos suscipiens incipit:

Laudem dicite Deo nostro, omnes servi eius, et qui timetis eum,

pusilli et magni!

Die GESANDTEN gehen zu den einzelnen Königen und singen:

Mit Halt hat eine Hand das Ganze fest versehen.

Die Gottheit trieb den Feind, aus ihrem Land zu gehen.

Der Reiche Rechte jetzt des Friedens sich erfreuen,

Zur Krone ruft der Gott der Götter die Getreuen.

ALLE KÖNIGE kommen von allen Seiten mit den Ihren vor dem Antichrist zusammen und singen:

Mit Halt hat eine Hand das Ganze fest versehen.

Die Gottheit trieb den Feind, aus ihrem Land zu gehen.

Der Reiche Rechte jetzt des Friedens sich erfreuen,

Zur Krone ruft der Gott der Götter die Getreuen.

Der ANTICHRIST nimmt sie ehrenvoll auf und singt:

Das sagten die voraus, die mich verkündet hatten,

Die Männer meines Namens, die auch das Recht ausstatten.

Das ist mein Ruhm, den sie voraus verkündigt haben,

An dem mit mir sich die, die es verdienten, laben.

Seit die gefallen, die von Eitelkeit betrogen,

Sind Fried und Sicherheit in Alles eingezogen.

Sogleich rollt ein Donner über dem Haupt des Antichrist, er stürzt nieder, alle seine Leute fliehen, und die CHRISTENHEIT singt:

Siehe, das ist der Mann, der Gott nicht für seinen Trost hielt, sondern

verließ sich auf seinen großen Reichtum und war mächtig, Schaden

zu tun. Ich aber werde bleiben wie ein grüner Ölbaum im Hause

Gottes, ich verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich.

Als alle zum Glauben zurückkehren, nimmt die CHRISTENHEIT sie auf und singt:

Lobet unsern Gott, alle seine Knechte und die ihn fürchten, klein und

groß!

NACHWORT

1. ZUM INHALT UND ZUR ÜBERSETZUNG

Vom lateinischen Drama des Mittelalters ist in diesem Band eine Gruppe nicht vertreten, die elegischen Komödien und Tragödien, nicht deshalb, weil sie nicht auf deutschem Boden heimisch würde — immerhin gibt es mindestens eine mittellateinische Komödie, die vermutlich in Wien ein Schüler des bekannten Humanisten Johannes Hinderbach um die Mitte des 15. Jahrhunderts dichtete und seinem Lehrer widmete; ich fand sie in einer Grazer Handschrift, s. meine Artikel im Verfasserlexikon, „Die deutsche Literatur des Mittelalters“, I, 1933, S. 443 ff. und V, 1955, S. 158. Diese Dichtungen heben sich durch ihren weltlichen, meist allzu weltlichen, d. h. ovidisch-lasziven Inhalt und Ton zu stark von den anderen Schauspielen ab. Inhalt und Stil jener Wiener „Comedia Pamphile“ sind typisch für die meisten Glieder dieser Gattung: eine Liebeslehre, die die Amme Cantara der verheirateten Pamphila erteilt, als sie schon die siebente Nacht auf ihren Buhlen Polidamas wartet, gibt in sehr weitgehender Ausführlichkeit Anleitungen, wie man unter den Bewerbern auszuwählen hat und vor allem die „Liebe“ zu langsamem, stetem Wachsen bringen soll, und ist mit einer Geschichte vom betrogenen Ehemann verbunden; Inhalt und Stil sind deutlich und stark von Ovid beeinflusst. Der eine Vertreter dieser Gruppe, der hier hätte aufgenommen werden können, stünde isoliert und störte die Einheit des Bandes erheblich; auch fordert keines dieser elegischen Werke durch seine künstlerische Qualität, daß es durch Übersetzung ins Reich der Bildung erhoben wird, auch nicht „Pamphilus de amore“, die verbreitetste Komödie, die sich in züchtigen Grenzen hält (der arme Pamphilus wirbt um die reiche Galathea und überwindet erst allmählich ihr keusches Sträuben) und mit großem Geschick gestaltet ist.

Für sich stehen die Dramen der Hrotsvit von Gandersheim; das offenbart sich schon darin, daß sie ohne Nachwirkung blieben. Freilich kann man nicht sagen, daß das Mittelalter sie nicht gelesen habe, wenn auch die Gesamtausgabe ihrer Werke nur in einer einzigen Handschrift erhalten ist. Doch mit dem Neuen, das sie bot, hat sie nicht gewirkt. Ihre Dramen sind dialogisierte Erzählungen und geistliche Schauspiele zugleich. Beide Arten aber sollten sich, voneinander getrennt, ohne Zusammenhang mit Hrotsvit und in anderen Bahnen entwickeln — das eine sind die schon berührten elegischen Komödien und Tragödien, das andere die geistlichen Spiele — und beide erst im 11./12. Jahrhundert. Mit ihrem Durchbruch zum Drama gewann Hrotsvit eine brachliegende Gattung für die abendländische Dichtung zurück, eilte der Entwicklung weit voraus und stand vereinsamt da.

Mut zeigte sie nicht nur darin, daß sie in Neuland vorzudringen wagte, sondern auch darin, daß sie verfängliche Themen behandelte. Hier schilderte sie die Liebesleidenschaft von Heiden, dort machte sie Hetären zu Heldinnen ihrer Stücke und ließ ihretwegen fromme Männer in recht bedenkliche Situationen geraten. Sie verschwieg und verhüllte nicht, malte aber nicht unnötig

aus und zeigte in ihren Worten weibliche Zurückhaltung. Ihres Wagnisses war sie sich bewußt und gestand in der Vorrede zu den Dramen, daß sie oft über ihrer Arbeit errötet wäre. Hätte sie aber die Darstellung irdischer Liebe aus Scham unterlassen, so hätte sie ihr Vorhaben nicht ausführen noch das Lob der Unschuldigen ganz nach ihren Kräften vorbringen können, da sich der Ruhm des himmlischen Helfers und der Sieg der Triumphierenden um so erhabener bewähre, je verlockender die Schmeichelreden der Liebestollen seien, zumal da schwache Weiblichkeit den Sieg erringe und das starke Geschlecht beschämt werde. So packte sie tapfer und energisch zu und war, mit Hans Naumann zu reden, „kein zimperliches Nönnchen oder Altjüngferchen“, sondern „eine ihrer Kraft bewußte Frau der Ottonenzeit“.

Was sie mit den Dramen beabsichtigte, sagte sie im Dramenprolog: viele Gläubige liebten die eiteln Bücher der Heiden wegen ihrer vortrefflichen Sprachform mehr als die Heiligen Schriften und läsen den Terenz, der damals Schulautor war. Terenz aber verletzte und gefährdete durch seinen bedenklichen Inhalt; deshalb will sie in die Form des Terenz einen christlichen Inhalt gießen, „will in derselben Dichtart, in der die schändliche Buhlerei schamloser Weiber vorgetragen wird, die preiswürdige Keuschheit heiliger Jungfrauen verherrlichen“. Die Hetärenstücke eines Terenz stellten ja ihr wichtigstes Opfer, das des Frauentums, in Frage und nahmen ihm seinen Wert. Sie mußten sie um so mehr beleidigen, je ernster sie es mit ihrem Glauben nahm, je echter und erlebter ihr Nonnenideal war. Wenn sie nun der irdisch sündigen Liebe des Terenz ihre himmlisch reine entgegensetzten beabsichtigte, konnte sie dem heiklen Stoff nicht recht ausweichen. Schon in den Legenden, ihren ersten Dichtungen, warf sie das Problem der Jungfräulichkeit auf; noch deutlicher fragt sie nach ihrem Sinn in den Dramen. Im „Gallicanus“ und „Callimachus“ bekehrt eine christliche Jungfrau ihren heidnischen Geliebten zum Christentum; im „Dulcitius“ und in der „Sapientia“ bewahren drei Schwestern ihre Jungfräulichkeit gegen alle Anfechtungen im Martyrium; „Abraham“ und „Paphnutius“ führen vor, wie verlorene Jungfräulichkeit durch Reue, Askese und Läuterung gebüßt werden kann.

Von den sechs Dramen — auch in der Zahl hielt sich Hrotsvit an Terenz — scheiden die letzten zwei, „Paphnutius“ und „Sapientia“, aus: Hrotsvit hatte sich durch drei gelehrte Männer, denen sie die ersten vier zur Prüfung vorlegte, dazu verleiten lassen, daß ihre „ärmliche Unwissenheit durch den edleren Stoff verziert ... wird“, d. h., daß sie arithmetisches Wissen und philosophische Belehrung einfügte und damit alles verdarb; außerdem bleibt der „Paphnutius“ bei der Behandlung desselben Themas wie der „Abraham“ im Äußerlichen stecken; die „Sapientia“ ist eine einförmige, häßliche Marterzene und dadurch nicht genießbar. Der „Gallicanus“ behandelt den Stoff mehr in der Art der Legenden, mehr episch als dramatisch und umfaßt eigentlich zwei Dramen, die zu verschiedenen Zeiten spielen, verschiedene Themen behandeln und nur durch die Person des Gallicanus zusammenhängen.

Den „Callimachus“ pflegt man wegen der Eingangsszene und der Gruftszene mit Shakespeares „Romeo und Julia“ zu vergleichen. Aber ob man ihm

wirklich Shakespearische Größe nachrühmen kann? Wirkt die Handlung nicht z. T. starr und kalt, ja abstoßend? Die Personen des „Abraham“ sind ohne Zweifel innerlicher erfaßt und beseelter. Die Gestalt des frommen, abgeklärten Eremiten Abraham mit seiner Güte und Liebe ist so warm und lebendig gebracht, daß in ihr eine bestimmte Person nachgezeichnet zu sein scheint. Wie fein ist bei der Bekehrung der Maria durch die sie überfallende Ahnung angedeutet, daß sie innerlich dafür geöffnet war. Was in der Vorlage, den „Acta s. Abramii“, nur eine Episode ist, das macht Hrotsvit zu einem vollen, runden Drama. In Maria schuf sie eine Magdalena, in Abraham eine menschlich-wahre Gestalt und in Effrem eine neue Figur, eine glückliche Erfindung. Wie die Charakterzeichnung sind Dialog und Aufbau zu rühmen. Im „Abraham“ erreichte Hrotsvit die Höhe ihrer dramatischen Kunst.

Der „Dulcitius“ durfte nicht fehlen wegen der sprühenden Lebendigkeit und einzigartigen Komik einiger Szenen, die die Dichterin zur trockenen Prosalegende frei hinzuerfand.

Während sie diese Werke verfaßte, befand sich die Hauptgruppe der mittelalterlichen Dramen, die geistlichen Spiele, die erst einige Jahrhunderte später vom Latein in die Volkssprachen übergang, noch in der Vorstufe ihrer Entwicklung. Die begann mit dem Tropus, einer bestimmten Art des kirchlichen Gesanges, durch die anfangs vorhandene Vokalisation der Liturgie mit Prosatext ausgestattet, dann aber die Liturgie durch neuen Prosatext und neue Melodie erweitert wurden. Erfunden wurde er im 9. Jahrhundert wohl in Frankreich. Der St. Galler Mönch Tutilo (bald nach 912 gestorben) dichtete zwar den schon früh beliebten Weihnachtstropus „Hodie cantandus“; man kann ihm aber nicht den Ostertropus „Quem queritis in sepulchro“ (s. in Nr. 4, der Osterfeier Äthelwolds) zuschreiben, den in der ältesten Form eine St. Galler Handschrift des 10. Jahrhunderts überliefert. Dieser Tropus für den Osterintrotus der Meßliturgie wird von zwei Chören im Wechselgesang vorgetragen, dessen dramatischer Keim zum Aufbrechen kam, als man ihn dem letzten Teil der kultischen Handlung um das Grab des Auferstandenen zuwies, dem Grabbesuch („Visitatio“): die drei Marien gehen verhüllten Antlitzes zitternd und seufzend zum Grab, begegnen dort den zwei Engeln und singen mit ihnen wechselnd jenen Tropus. Wie „Quem queritis in sepulchro“ mit der Handlung des Grabbesuches verknüpft wird, bezeugt am frühesten Bischof Äthelwold von Winchester um 970. Da er diese Anweisung sehr ausführlich hielt und wir ähnliches für das Festland anzunehmen haben, wurde sie hier als Beispiel für die Osterfeier aufgenommen, bei der der prozessionale Charakter eindeutig ist.

Dem Ostertropus wurde vermutlich im 10. Jahrhundert der Weihnachtstropus „Quem queritis in presepe“ (s. in Nr. 6) für den Introtus der dritten Weihnachtsmesse — wie jenes Vorbild zu dessen Einleitung — in allem Wesentlichen nachgebildet, und zwar nicht nur im Text, wie schon der erste Blick auf die beiden Tropen erfaßt, sondern in der ganzen Szene. Wie dort die Marien das Grab, besuchen hier die Hirten die Krippe; hier wie dort

begleiten Gesänge in feierlicher Prozession das Schreiten. Der Weihnachtstropus wird zum Wechselgesang auf zwei Hebammen (diese Deutung nach dem Protevangelium Jacobi) und zwei Hirten verteilt. Dabei schlagen hier die Hebammen wie dort die Engel eine Hülle zurück und geben den Blick — dort war es für das Grab — für Mutter und Kind frei, die figürlich dargestellt sind („ancona“, altitalienisch, aus „eicona“, „icona“ entstanden, „Bildwerk“), und verkünden das Wunder der jungfräulichen Geburt — dort war es das der Auferstehung. Die Hirten beten an, wenden sich — wie dort die Engel — mit der Botschaft, die sie erfuhren, ans Volk und beginnen das Invitatorium „Christ ist uns geboren, kommt, laßt uns anbeten!“

Als Beispiel für eine solche Weihnachtsfeier, in der „Quem queritis in presepe“ mit dem Hirtenbesuch verknüpft ist, eine selbständige Hirtenfeier, die aus liturgischen Texten bestand und die man noch durchaus als Teil des Gottesdienstes empfand, wurde das „Officium Pastorum“ von Padua ausgewählt. Obwohl der Text ins 13. Jahrhundert gehört, also nicht den ältesten Zeugen für dieses Officium bildet — wir haben solche schon aus dem 11. und 12. Jahrhundert —, besitzt er doch den früheren gegenüber den für uns entscheidenden Vorteil, daß seine Anweisung so ausführlich gehalten ist, wie es uns hier nötig scheint.

Solche Oster- und Weihnachtsfeiern sind überall im Abendland in der hier aufgenommenen oder ähnlichen Form verbreitet gewesen und starben nicht etwa aus, als daraus immer größere und prächtigere Spiele hervorgegangen waren. Sie wurden allenthalben in Kirchen, die sich den Aufwand eines Spieles nicht leisten konnten oder das Spiel ablehnten, wenn es sich zu weit von der Liturgie und Kirche entfernt hatte, gepflegt, und das nicht nur über das ganze Mittelalter hin, sondern weit darüber hinaus.

Bei den Feiern überwiegt zunächst die Handlung, die nicht dem Wort irgendwie untergeordnet ist und aus sich selbst verstanden werden kann. Das Wort der Feier, das kirchliche Lehre bietet, ist vorwiegend liturgisch und kommt durch den liturgischen Gesang zum Vortrag. Das Subjektivere dringt zunächst nur durch vorhandene Hymnen und Sequenzen ein, die immer mehr die Liturgie schmücken, dann aber seit dem 12. Jahrhundert durch dichterischen Ausbau der Feier zum Spiel, wobei sich die Sprache von den Worten der Liturgie immer freier macht und den handelnden Personen selbständige Rede gestattet.

An weiteren Szenen wächst seit dem 11. Jahrhundert der in würdiger Haltung sich vollziehende Lauf der Apostel Petrus und Johannes zum Grab hinzu, indem sich die Frauen nach der besonderen Weisung: „Geht, verkündigt seinen Jüngern!“ nicht mehr an den Chor wenden, sondern an die Apostel. Durch diese Szene wird die Auferstehung noch einmal bestätigt, der Weg der Frauen zum Grab in gesteigerter Weise wiederholt — Wiederholung ist liturgisches Prinzip, um aus dem Einmaligen das Gültige, aus dem Zufälligen das Symbolische aufsteigen zu lassen. Als im 12. Jahrhundert Wipos Sequenz „Victime paschali laudes“ eingefügt wird, erhalten

die Apostel Stimme, indem sie den zweiten Teil der Sequenz mit Maria wechselnd singen.

An vielen Orten blieb die Feier auf Grabbesuch und Apostellauf beschränkt und die Handlung darauf, daß man auf das leere Grab und die Grabtücher als Zeichen der Auferstehung wies; damit war der Symbolcharakter der Handlung noch wie vordem bewahrt geblieben. Er ging aber verloren, als man in einer neuen Szene Christus leibhaftig erscheinen ließ, als damit der geschichtliche Christus in den Vordergrund des Erlebens rückte und darin sich zeigte, wie sich die Auffassung des Liturgischen damals wandelte, auch wenn man weiterhin die Auferstehung als Dogma erlebte. Die Erscheinung Christi kam zuerst in das Spiel durch die Magdalenszene, die seit etwa 1100 an den Grabbesuch der drei Marien angeschlossen wurde und in mehr persönlicher und mehr lyrischer Art wiederholte und den Osterjubiläum durch die Klage um den Verlust des Meisters verdrängte.

Seit dem 12. Jahrhundert wurden die Wächterszenen hinzugefügt und im Dialog erzählt, wie die Wächter von Pilatus ans Grab entsandt, dort vom Engel niedergeschlagen und von den Hohenpriestern durch Geld zum Schweigen bestochen werden. Auch diese Szenen werden in den Dienst des Hauptgedankens gestellt; Pilatus, Wächter und Juden müssen sich mit der Auferstehung auseinandersetzen, sie wider ihren Willen bezeugen und helfen so, die Gewißheit des Glaubens an die Auferstehung zu steigern. Auch die Krämerszene, die zuerst im romanischen Gebiet im 11. Jahrhundert belegt ist, stört in den lateinischen Spielen nicht ihre Einheit, da sie noch keineswegs wie später in den volkssprachlichen Spielen verweltlicht und emanzipiert ist, sondern unterstreicht und erweitert nur die Marienklagen durch Handlung, die liebevoll-besorgtes Denken an Christi Leichnam offenbart.

Auch die schließlich hinzukommende Höllenfahrt des Auferstandenen behält den symbolischen Charakter bei und stört die Einheit selbst in den Spielen nicht, die die angeführten Szenen alle enthalten. Noch bis ins 13. Jahrhundert hinein blieben sie von liturgischer Frömmigkeit getragen. Ein gutes Beispiel dafür ist das hier aufgenommene Klosterneuburger Spiel aus dem Anfang dieses Jahrhunderts, „das durchaus würdevolle und vornehme Osterfestspiel“, wie es sein Entdecker und erster Herausgeber Hermann Pfeiffer bezeichnete. Das Benediktbeurer Osterspiel der „Carmina Burana“, das Wilhelm Meyer einen Zwilling des Klosterneuburgers nannte, bringt fast alle Strophen des Klosterneuburger Spiels und dazu viele neue; es schied aber deswegen hier aus, weil von ihm etwa zwei Drittel verloren sind.

Im Klosterneuburger Spiel finden sich nicht alle Strophen, die in diesen Zehnsilblerspielen verbreitet waren — in der Krämerszene z. B. nicht die drei Wegstrophen oder in der Magdalenszene nicht die vier Strophen von Christi Rede. Es bietet aber doch ein gerundetes Ganzes, das alle besprochenen Szenen umfaßt. Zu dieser Leistung des Klosterneuburger Mönches muß man bedenken, daß er Verschiedenes zum Ausbau des Oster-

spieles beigetragen hat; bei ihm findet sich zum ersten Mal die Höllenszene und die volle Entwicklung der Wächterszenen. Trotzdem blieb das Liturgische herrschend.

Im Gegensatz zum Osterspiel ist das Weihnachtsspiel, das sich von der Hirtenfeier aus entfaltet, von Anfang an lockerer an die Liturgie gebunden und blüht das zuerst hinzukommende Magier- oder Dreikönigsspiel im 11. Jahrhundert schnell und reich auf, besonders seitdem es der Krippenszene der Hirten im Gesamtbau wie im Dialog nachgebildet wird. Der Besuch der Magier in Jerusalem, den zunächst der Chor nur erzählt, wird dann zu einer eigenen Szene, der Herodesszene, bzw. dem Herodesspiel, ausgestaltet (zuerst um 1060 belegt). Hier löst man sich von der liturgischen Sprache und kommt über den Hexameter zur eigenen Sprache; damit schreitet man zu individuellen Dichtungen vor, die sich stark voneinander abheben, während sich die Feiern bis dahin nur wenig voneinander unterschieden und nach Gemeinschaftskunst aussahen.

Das Trachten, das Spiel geschichtlich zu weiten, das in der Herodesszene durchbrach, führt zu einer neuen Szene, die an die Drohung des Herodes, die Kinder von Bethlehem umzubringen, am Schluß der Magierszene anknüpft und sie im sogenannten „Ordo Rachelis“ in Handlung ausbaut: sie wird von der Rachel, die die bethlehemitischen Mütter symbolisiert, und einem tröstenden Engel im Wechselgesang vorgetragen.

Die genannten Szenen pflegte man in Deutschland in einem Spiel zu verbinden, sonst aber waren sie als Einzelspiele beliebt. Die Kombination minderte den liturgischen Gehalt nicht, sondern steigerte ihn gerade. Dabei hatte man aber die Ereignisse von vier kirchlichen Festtagen (25., 26., 28. Dezember und 6. Januar) zusammengefügt und durch seine Ausdehnung vom liturgischen Raum gelöst.

Keine solche Verwurzelung in der Liturgie wie das bisher betrachtete Oster- und Weihnachtsspiel weist das Prophetenspiel auf, das nicht vom liturgischen Wechselgesang ausgeht, sondern von der liturgischen Lesung aus einer pseudoaugustinischen Predigt des 5. Jahrhunderts, die man in der Matutin der Weihnachtszeit liebte und die bei den Juden durch ihre eigenen Propheten und durch Heiden für den christlichen Glauben warb. In der liturgischen Feier, die am 1. Januar mit einer Prozession begann, erschienen die Propheten als selbständige Personen nacheinander. Die lehrhafte Tendenz, die schon der Predigt eigen war, wurde aus einer neuen Frömmigkeit heraus, die stärker ethisch orientiert war, noch gesteigert und konnte, wie das hier aufgenommene Benediktbeurer Spiel zeigt, das ganze Weihnachtsspiel durchdringen, so daß das Streitgespräch zwischen Augustin und dem jüdischen Archisynagogus über die jungfräuliche Geburt auch das dann folgende Weihnachtsgeschehen durchsetzt, indem die Magier durch ihr Zeugnis dem Augustin helfen oder ein späterer Fortsetzer im dritten Teil, der hier weggelassen wurde, das Streitgespräch zwischen Heidentum, Judentum und Christentum aus dem „Ludus de Antichristo“ (hier Nr. 8) ein-

fügen und damit das Spiel passend abschließen konnte. Dadurch ist in dieser literarisch anspruchsvollen Dichtung das alte Weihnachtsspiel um das Liturgische gebracht. Das Benediktbeurer Spiel stellt also gegenüber dem Klosterneuburger Osterspiel eine weitere Stufe der Entwicklung dar, die dann durch die volkssprachlichen Spiele immer weiter von der Liturgie und Kirche weg getrieben wurde.

Das Benediktbeurer Spiel empfiehlt sich nicht nur dadurch, daß es die aufgeführten Szenen umfaßt, sondern auch durch seine stark ausgeprägte Eigenart und künstlerische Höhe. Bezeichnend ist schon die Gestaltung des ersten Teils. Der Verfasser beschränkte die Zahl der Propheten auf fünf und umfaßte in ihren Reden das Wesentliche aller Prophetien, vermehrte den Stoff der Prophetenspiele, wie am deutlichsten die vier Strophen der Sybille (V. 28 ff.) zeigen, brachte auch im einzelnen viele eigene Züge an wie etwa den Vergleich mit dem Glas und Sonnenstrahl (V. 192 ff.) oder die Charakterisierung des Archisynagogus mit seinem ungestümen Temperament. Auch ins eigentliche Weihnachtsspiel trug er Neues, so den Teufel in die Hirtenzene, der die Hirten mit falscher Lehre von dem Engel abziehen sucht. Vor allem aber ist sein Werk die Vergestaltung: bei den Versmaßen liebte er Abwechslung und wirkte noch mehr dramatisch durch die Ausformung der Reden und Szenen, des hochrhetorischen Streitgesprächs im Anfang oder der Magiergesänge über die Bedeutung des Sternes oder der theatralischen Herodesszenen. Schade, daß die letzte Szene, die Flucht nach Ägypten, nur als Fragment erhalten ist, wie ein Vergleich mit dem Freisinger „Ordo Rachelis“ (Young II, S. 118 unten) besonders deutlich macht, mit dem die beiden Hexameter der Maria übereinstimmen.

Im Prophetenspiel wurde die mehr schematische Darstellung der einzelnen Lehren zu einer Weltgeschichte als Vorgeschichte der Erlösung ausgebaut; dabei ging man bis zum Sündenfall und zur Erschaffung der Engel zurück und arbeitete nur Szenen daraus aus. Dadurch kam man auch auf die Wiederkehr Christi und so auf den Stoff der Antichristsage, die auf 2. Thessalonicher II fußt, wo die ganze Apokalypse erzählt wird. Dieses Kapitel bildet die Epistel am Quatembersamstag des Advent; beim Advent stellte man sich nicht nur das Kommen des Herrn zur Geburt vor, sondern auch sein einstiges und endgültiges Erscheinen zum Gericht. Da sich mit Christi Advent auch die des Antichrist verband, so drang jenes Antichristkapitel in die Adventsliturgie. Die eschatologischen Spiele gehören also überhaupt in die Adventszeit, auch der „Ludus de Antichristo“ (hier Nr. 8), den man als ein außerliturgisches, d. h. nicht mehr in die Kirche passendes, Adventsspiel bezeichnet hat. Dafür spricht auch, daß in dieses Spiel liturgische Stücke der Adventszeit aufgenommen sind: die Antiphon „Judea et Jerusalem“ (I, 4 nach V. 30) stammt aus der Liturgie der Weihnachtssvigil; der Text der Parodie des Antichrist auf das Wort der Maria Luk. 1, 34 (s. II, 2, V. 7) begegnet öfter als Adventsantiphon.

Wie stark auch im Antichristspiel die Beziehung zur Liturgie und ihr Ein-

fluß sind, darauf deutet schon die Wiederholung, die hier die herrschende Form in Wort und Handlung bildet. Die beiden großen Teile sind analog gebaut, der zweite wird mit demselben Vorspiel wie der erste eröffnet, freilich ohne die Auftrittslieder, deren Wiederholung nicht sinnvoll gewesen wäre. Dabei ist auch das liturgisch, daß in den Text nur neue Namen eingesetzt und auch kleinere Stellen geändert werden, wenn sich die Handlung wiederholt und nur die Personen wechseln. So verwendet der Antichrist bei dem Belehnungsakt des zweiten Teils dieselben Worte wie der Kaiser bei dem des ersten Teils; sie brauchten für seine Person nur wenig geändert zu werden. Der Dichter scheute sich auch nicht, liturgische Stücke an den Schlüssen einzusetzen, ohne sie irgendwie umzumodeln. Mit den Worten übernahm er auch die zugehörige Melodie. Da überhaupt das ganze Spiel durchkomponiert ist, wird wie in der Liturgie alles gesungen, von Einzelpersonen oder Chören. Die Auftrittslieder zeigen die Form des Wechselgesanges, die die eigentlich liturgische ist.

Diese Bindung an die Liturgie verleiht dem Ganzen hohe Feierlichkeit und gottesdienstliche Weihe und unterstreicht den symbolischen Gehalt. Hiermit stimmt überein, daß die Individualisierung so gut wie ganz fehlt. Die Figuren des Spiels tragen keine Namen bis auf die Propheten Enoch und Elias — die aber läßt der Dichter zusammen singen bis auf die kleine Partie, in der Elias sich vorstellt. Selbst der Kaiser bzw. der deutsche König ist mit keinem anderen als den ideellen und traditionellen Zügen gezeichnet, so daß sich in ihm nicht die Persönlichkeit Barbarossas spiegelt. Nur die Personifikationen des Vorspiels tragen in ihrer Sprache eigene Färbung: das Heidentum führt sich lehrhaft-schulmäßig auf, indem es eine Schlußkette der Schullogik schmiedet und sich auch später ähnlich gebärdet; die Rede des Judentums ist alttestamentlich getönt und die der Christenheit neutestamentlich-kirchlich. Eine Reihe von Szenen sind, wie gesagt, gleich, d. h. schematisch angelegt, die Unterwerfungen der Könige unter den Kaiser und dann unter den Antichrist.

Den Inhalt bildet wie in den Oster- und Weihnachtsspielen kirchliche Lehre und Heilsgeschichte, die immer wieder wie in der Messe vergegenwärtigt werden mußte. Wie im antiken Drama wird ein Stoff, den alle kennen, dargestellt und nur in neue Form gegossen. Im Antichrist handelt es sich um ein allgemein bekanntes Stück aus der Heilsgeschichte, die jeden Zuschauer angeht, da sie ja auch die Geschichte seines Heils darstellt. Daß Gott durch Donner die Laufbahn des Antichrist beendet, forderte das Dogma, wie Adso in seiner maßgebenden Antichristsschrift berichtet: nachdem der Antichrist dreieinhalb Jahre gewütet habe, „wird zuletzt das Gericht Gottes über ihn kommen ... er wird durch die Kraft unseres Herrn Jesus Christus getötet werden. ... Es überliefern aber die Schriftgelehrten, daß der Antichrist auf dem Ölberg in seinem Zelt und auf seinem Thron getötet wird an jener Stelle, an der der Herr gen Himmel fuhr.“ Das wird nun im Spiel so dargestellt, daß der Antichrist gleichsam sich selber das präzise Stichwort spricht, nach dem er fallen muß: „Pax et securitas“ (vgl. Anmerkung zu II, 10, V. 20) sind Zitat aus der Thessalonicherstelle, an der es von denen, die nicht an die

Wiederkunft Christi glauben, heißt, daß sie dem Verderben schnell und unentrinnbar anheimfallen, wenn sie diese Worte gebrauchen. Daher ist, wie B. Bischoff äußerte, der 'Ludus' „das einzige wirkliche Drama des hohen Mittelalters mit einer logischen Auflösung der Verwicklung, zu der sich die Parallele des 'Faust' erstaunlich und ergreifend aufdrängt.“

Wenn demnach der Inhalt festgelegt war, so kann doch im Antichristspiel weit mehr frei ausgeführt werden als in den Oster- und Weihnachtsspielen. Es geht hier ja nicht wie dort um bereits vollendete, sondern um erst bevorstehende Heilsgeschichte; hier lagen auch noch nicht alle Einzelheiten fest. Eine Neuerung unseres Dichters ist z. B. das Auftreten des Papstes, der in der Tradition fehlt. Der Dramatiker brauchte ihn unbedingt, wenn er sein Weltbild nicht unvollständig lassen wollte. Er ordnete ihn dem Kaiser gleich, indem er beide auf gleicher Höhe hinter der Christenheit einziehen läßt, den Papst freilich rechts gemäß der höheren Würde, die er von alters her besaß. Wenn er dem Papst nur eine stumme Rolle gibt, so darf man das nicht dahin deuten, daß er damit irgendwelche Mißachtung zum Ausdruck bringen wollte.

So war es ihm auch möglich, das Politische auszubauen. Bei Adso steht nur folgendes: „Einer von den französischen Königen (unus ex regibus Francorum), der am Ende der Zeiten lebt, wird das römische Reich ganz und gar beherrschen. Und er wird der größte und letzte aller Könige sein. ... Nachdem er das Reich glücklich regiert hat, wird er zuletzt nach Jerusalem kommen und auf dem Ölberg sein Szepter und seine Krone niederlegen.“ Dem aber entspricht im Antichristspiel der ganze Hauptteil. Und was enthält der alles! Er kann zur Hauptsache nicht auf Adso aufgebaut sein.

Zunächst muß betont werden, daß an sich keine irgendwie zwingende Notwendigkeit vorlag, dem eigentlichen Antichristspiel, d. i. unserm zweiten Teil, ein Kaiserspiel voranzuschicken. Die Antichristspiele des 14. Jahrhunderts, das englische in den Chester Plays und das im Fastnachtspiel „Des Enckrist Vasnacht“ enthaltene deutsche Bruchstück setzen gleich mit der Antichristhandlung ein, mit dem Auftreten des Antichrist bzw. des Enoch und Elias, ebenso das große Luzerner Spiel von 1549 von den letzten Dingen, das am ersten Tag den Antichriststoff, am zweiten das Jüngste Gericht behandelt und im Vorspiel nicht den Kaiser, sondern Christus auf die Bühne bringt. Auch in den übrigen Stücken, denen für unsern Stoff geringere Bedeutung zukommt — leider hat uns die Überlieferung nur eine geringe Zahl aufbewahrt —, ist das nicht anders. Überall blieb man dabei, nur die gewöhnliche kirchliche Tradition, ohne das Politische in Verse zu bringen.

Zum andern war es keinesfalls nötig, wenn man schon die Aufrichtung der kaiserlichen Weltherrschaft in einem eignen, der Antichristhandlung gleichgesetzten Teil darstellen wollte, das Politische so zum Nationalen zu erhöhen, wie es in unserm Spiel geschah. Man kann sich nicht mit der Feststellung begnügen, daß unser Dichter die andern mächtigen Könige seiner Zeit hinzufügte und als Deutscher natürlich den französischen durch den deutschen Herrscher ersetzte, oder mit andern Worten, daß er nur Adsos Text für sein

Drama aufschwellte und entfaltete. Er läßt z. B. den Kaiser sein Recht, von den Königen Lehndienst und Tribut zu fordern, damit begründen, daß das die Geschichtsschreiber als das Recht der alten Römer überlieferten, daß die ganze Welt die römische Herrschaft von Rechts wegen anzuerkennen habe. Damit schiebt er die kirchliche Endkaisertradition ganz beiseite. Bei Adso heißt es vom Römerreich nur, „daß es das stärkste aller früheren Reiche war und alle Reiche der Erde unter seiner Herrschaft hielt, daß alle Völker den Römern unterworfen waren und ihnen mit Tributzahlung dienten“. Jetzt sei zwar das Römerreich zum größten Teil zerstört, aber seine Würde werde, solange es französische Könige gäbe, die das Römerreich zu halten hätten, nicht ganz und gar untergehen, weil sie in seinen Königen fort dauern werde. Wenn sich der Dichter mit dieser Überlieferung beschieden und nach keiner weiteren Begründung umgetan hätte, so hätte das vollauf genügt; er aber ersetzte sie durch eine staatsrechtliche Auffassung, die für jene Zeit nicht ungewöhnlich ist und die auch der kaiserliche Hof kannte.

Ferner läßt er den französischen König seinen Anspruch auf den Kaiserthron direkt erheben und damit begründen, daß er als unmittelbarer Nachfahre diesem Erbe näher stünde. Er begnügt sich also hier wieder nicht mit der Prophetie bzw. ihrer Deutung, wie sie Adso bietet, sondern führt die weltlich-politische Losung einer Reichsauffassung ein, die sich damals erst entwickelte, nämlich das größere Recht auf das Kaisertum, um das sich die zwei aus dem Karolingerreich hervorgegangenen Frankenreiche stritten. Das Näherrecht der Deutschen begründet er nicht in Worten, wohl aber in der Handlung, und zwar mit der Überlegenheit ihrer Macht. Unter den drei Königen, die an ihren Lehnseid und ihre Verpflichtungen gegenüber dem Kaiser gemahnt werden, läßt es der Dichter allein mit dem französischen König darüber zum Kampf kommen und ihn vom Kaiser geschlagen werden. Vor ihm allein, besonders vor seiner militärischen Kraft äußert der Antichrist berechtigte Angst und wird ebenfalls in der Schlacht besiegt.

Schließlich bringt er den Gedanken der „Erneuerung des römischen Reichs“ in einer Form vor, die deutlich verrät, daß er ihn aus der Politik des deutschen Reiches seiner Zeit nahm, vgl. die Anmerkung zu I 1, V. 4 und 6. Daß die Trägheit der früheren Kaiser am Niedergang der Reichsmacht schuld war, gehörte zu Friedrichs I. politischer Grundüberzeugung und bildet ein Hauptcharakteristikum gerade der wichtigen Schriftsteller des Kreises um Barbarossa, lag aber ganz außerhalb der Antichristtradition; das war auch nicht durch irgendeine Andeutung in ihr hervorgerufen oder in ihrer selbst erweiterten Darstellung an sich nötig.

Die letzten beiden Eigenheiten, dazu die erwähnte Betonung, daß den Deutschen das Reich zukomme, drängen zur Annahme, daß der Dichter mit seinem Spiel einer politischen Sendung dienen wollte. Er bekämpfte nicht nur die französischen Machtansprüche und damit auch die Auffassung seiner Quelle, er trug den frühstaufischen Reichsgedanken nicht etwa nur zur Ausschmückung hinein, sondern verfolgte damit die ernste Absicht, die deutschen Ansprüche zu verteidigen und sich für die deutsche Reichspolitik seiner Tage

einzusetzen. Nimmt man hinzu, daß das außerhalb der kirchlichen Tradition lag, daß keine Notwendigkeit bestand, die Weltherrschaft staatsrechtlich zu begründen, das Politische zum Nationalen zu erheben und überhaupt das Kaiserspiel vorauszuschicken, so scheint es, daß der Dichter um der politischen Tendenz willen die Weltkaiserhandlung hinzudichtete. Ja, man darf wohl noch weiter gehen und vermuten, daß ihn zur Hauptsache diese Tendenz dazu trieb, das „Spiel“ zu dichten. Man mache sich klar, daß im Mittelalter das Denken überhaupt und besonders gerade das Drama geistlich-kirchlich gebunden war, daß sich andererseits der Antichriststoff vorzüglich eignete, um das staufische Reichsbewußtsein in Vision verklärt darzustellen. Man frage sich, ob denn einem Dramatiker damals zu einem solchen Ziel ein besseres Mittel zur Verfügung gestanden hätte.

Beim „Spiel vom deutschen Kaiser und vom Antichrist“ wird es deutlicher als bei den anderen hier aufgenommenen Spielen, wie eigentümlich die Welt des mittelalterlichen Dramas ist, wie sie wesentlich anders aussieht als die, an die wir heute auf unserer Bühne gewöhnt sind. Die Personen des Stücks stellen sich bis auf wenige, besonders begründete Ausnahmen nacheinander mit einem Auftrittslid vor und beziehen dann die für sie aufgestellten Plätze, die sich über das Bühnenrund vom Westen über den Süden nach dem Osten verteilen. Auf dieser Bühne treten während des Spiels keine Personen neu auf oder wieder ab; es gibt kein „hinter der Szene“ und auch keinen Wechsel der Dekorationen oder Kulissen. Hier sind von Anfang an alle Schauplätze für die verschiedensten Handlungen nebeneinander sichtbar. Was diese Bühne zugleich umfaßt, kann Erde, Himmel und Hölle sein; hier nun ist es die ganze Erdenwelt, deren Hauptherrscher: der Kaiser und deutsche König, die Könige von Frankreich, Griechenland, Jerusalem und Babylon, die Hauptreligionen der Heiden, Juden und Christen mit dem Papst, schließlich der Tempel des Herrn in Jerusalem. Hierbei projizierte unser Dichter nicht einfach die Erdkarte auf die Bühne; nach ihr brachte er nur Jerusalem in den Osten, den Kaiser und deutschen König, den Papst sowie den französischen König in den Westen. Ihm lag nicht am geographischen Weltbild, sondern seinem Stoff entsprechend am kirchlich-dogmatischen, d. h. daran, den ganzen Erdkreis in Gottes Weltordnung eingebaut zu zeigen. Als deren Vermittler dienen auf Erden vor allem Christenheit (Ecclesia), Papst und Kaiser. Ihr Gegner ist das Heidentum bzw. dessen Vorkämpfer, der König von Babylon. (Babylon ist der Gegenpol zu Jerusalem und als Residenz des Teufels gedacht.) Das dazu kommende Judentum macht die dogmatische Dreieit der Hauptreligionen vollständig. Unter den damals bestehenden Königreichen sind die ausgewählt, die im Mittelalter auf den Kaiserthron Anspruch erhoben: der deutsche, französische und griechische König. Der König von Jerusalem verfügt nicht über solche Beziehungen zum Kaiserreich; er ist aber offenbar deswegen eingeführt, weil er das christliche Königreich regierte und in seinem Land die heiligste Christenstätte lag, die als „Tempel des Herrn“ im „Spiel“ eine wichtige Funktion erfüllt.

Gleich im Anfang wird also die Örtlichkeit der Handlung ganz abgesteckt und alle Spieler auf die Bühne gestellt, bis auf den Antichrist mit seinen Trabanten, die beiden Propheten und den Engel. Die Bühnenebene stellt nur die Erde dar; aber über ihr erhebt sich der Himmel; von dem aus erscheinen die Propheten und der Engel plötzlich ohne Auftrittslied, von ihm aus erfolgt am Schluß der Tod des Antichrist. Der Antichrist dagegen wird durch ein eignes Auftrittslied eingeführt; er gehört ja nicht zum Himmel, sondern mit zur Erdenwelt, freilich nicht zur jetzt bestehenden, die die am Anfang aufziehenden Spieler wiedergeben sollen. Weil er erst an deren Ende neu hinzukommt, wird seine Vorstellung aufgespart, bis seine Stunde geschlagen hat.

Die eigentliche Handlung nimmt nicht eher ihren Anfang, als bis sich die Spieler alle vor- und aufgestellt haben. Die Szene steht nicht fest wie im modernen Schauspiel, sondern wandert von einem Ort (bzw. Thron) zum andern, vom Kaiser zum französischen König, dann wieder zum Kaiser, dann zum griechischen König, von dem zum Kaiser zurück usw. Dadurch geschieht es, daß die Handlung an dem einen Ort endet und dann am andern neu beginnt. Auch werden mehrmals zwei Szenen nebeneinander gespielt und dann nur die eine mit Worten, die andere stumm. So haben die Heuchler während des Vorspiels zum zweiten Teil besonders viel stumme Handlung zu vollziehen, s. dort die erste Regiebemerkung zur ersten Szene.

Damit ist angedeutet, daß hier wie auch sonst im mittelalterlichen Drama nicht das Wort vorherrscht, sondern Handlung und Gebärde mindestens ebensoviel zu tragen haben. Zu den Doppelszenen (Teil I, 4. Auftritt und II, 1, 2) kommen stumme Szenen, die ganz für sich stehen. So werden die Kämpfe stets wortlos abgewickelt (I, 1, 4; II, 5, 6). Aber auch sonst ist noch vieles allein durch Gebärdenspiel zu erledigen, z. B. die ersten beiden Heilungen des Antichrist (II, 5) oder das Flüstern der Heuchelei (II, 2), die den Heuchlern die Ankunft des Antichrist meldet, ohne daß die Zuhörer ihre Worte erfahren. Oft hat die Gebärde auch das Wort zu unterstützen und zu vervollständigen. Wie wenig bringt das Wort bei den Belehrungen oder beim Verzicht des Kaisers auf Krone und Szepter (I, 4) zum Ausdruck!

Von besonderer Wichtigkeit unter den vielen stummen Szenen sind die vier Schlachtaufführungen, wie uns Karl Hauck „Zur Genealogie und Gestalt des staufischen Ludus de Antichristo“ in der Germanisch-Romanischen Monatsschrift 33, 1951, S. 11 ff. gelehrt hat: der Kaiser kämpft mit dem Franzosenkönig (I, 1) und dem heidnischen König von Babylon (I, 4), der deutsche König mit dem Antichrist (II, 5), wobei die Heuchler zum Kampf mahnen und die für den Antichrist streitenden Könige den Schlachtgesang singen, und mit den Heiden (II, 6). Am Schluß (II, 10) ruft der Antichrist alle Könige zur Heerschau, und zwar zur Krone („ad coronam“, V. 6), der Schlußfigur des Schlachtauführungsspiels, bei dem die Heldenerhöhung, die Erhebung auf den Schild, die Schwerterrose oder -krone das Ende bildet. Mit diesem Schlachtauführungsspiel, das aus weltlichen Spielen, chorisch vorgeführten Fecht- und Waffentänzen herrührt, die bereits vor dem geistlichen

Schauspiel geschaffen wurden, kann Hauck erst ganz erklären „jenes Doppelgesicht des heilsgeschichtlichen Ludus als Schlachtauführungsspiel, des Endzeitdramas in Beziehung zu einem aktuellen politischen Programm, jene Verwendung von Theologie und Liturgie in einem nationalen Spiel höfischen Zeremoniells“.

„Das Spiel vom deutschen Kaiser und vom Antichrist“ durfte hier schon deswegen auf keinen Fall fehlen, weil es eine der wichtigsten christlichen Sagen behandelt und unter den Antichristspielen das erste, umfangreichste und wertvollste ist. Der Ausdruck zeigt Kraft und Würde. Aus den rhythmischen Formen, die dem Inhalt entsprechen, lassen sich die für den Dichter charakteristischen Züge ablesen: sorgfältige Feinheit nach den Schulregeln, daneben aber die Eigenwilligkeit eines selbständigen Geistes. Den Stoff, den er der Schrift Adso aus der Mitte des 10. Jahrhunderts entnahm, die für die mittelalterlichen Vorstellungen vom Antichrist maßgebend war, behandelte er sehr frei. Adso zu wenig geordnete Notizenmasse faßte er straff zusammen, ließ Einzelheiten und Unbrauchbares weg, wie besonders die unpolitischen Schicksale des Antichrist. Er verband die beiden Teile innerlich miteinander. Im Gegensatz zur Quelle, in der der Kaiser nach dem Ablegen der Krone stirbt (so zwar nicht bei Adso, der über das spätere Schicksal des Kaisers schweigt, wohl aber bei Pseudo-Methodius, dessen Weltgeschichte namentlich die Kriterien des Weltendes behandelt und weitverbreitet war), ließ er den Kaiser leben und ihn dann als deutschen König eine hervorragende Rolle spielen. Damit betonte er zugleich, daß der Kaiser der deutsche König ist und das Reich den Deutschen gehört. Nach der Quelle und den apokalyptischen Weissagungen hat der Antichrist nach dem Thronverzicht des Endkaisers aufzutreten, weil das so in Gottes Weltplan steht. Dementsprechend beginnt das Auftrittslied des Antichrist in diesem Spiel: „Meine Stunde hat geschlagen“. Darüber hinaus aber stellte der Dichter zwischen den beiden Teilen einen kausalen Zusammenhang her; er ließ den König von Jerusalem klagen, durch den Thronverzicht des deutschen Königs und Kaisers sei das schlimmste Unrecht entstanden (II, 2, V. 23). Das bedeutet des weiteren: auch für die Kirche ist es nötig, daß das Reich in den Händen der Deutschen liegt. Im ganzen läßt sich feststellen: der Dichter holte nur das Wesentliche hervor, fügte viele glückliche Erfindungen (die wichtigste Neuerung, das Politische, ist schon erwähnt) hinzu, arbeitete eine einfache, klare Handlung heraus, lud sie mit immer größer werdender Spannung und zielte auf möglichst starke Lebendigkeit. Die Einzelheiten wie die Gesamtanlage sind zu rühmen, zumal es der Dichter verstand, bei der Charakterisierung der Gestalten, wie z. B. des tapferen, aber eitlen und spitzfindigen Franzosen takt- und maßvoll zu arbeiten. So ragt er im mittellateinischen Schauspiel nicht nur durch seinen Stoff, seinen Gehalt, seine Eigenheiten, sondern auch durch seine poetische Begabung und Gestaltungskraft, durch seinen Schwung und sein feines Gefühl für szenische Wirkung hervor. Und zur Formulierung des Schlusses vgl. S. 250 f.!

Er gehört zu dem Schriftstellerkreis um Kaiser Friedrich I., der z. B. Otto

von Freising, den Meister der mittelalterlichen Geschichtsschreibung, den Archipoeta, den Dichterfürsten der mittellateinischen weltlichen Lyrik, oder den Verfasser des besten Barbarossa-Epos, Gunther von Pairis, umfaßt, und steht hier ebenfalls auf besonderer Stufe. Keiner dieser Schriftsteller führte mit solcher geistigen Kraft und in so universaler Schau den Gedanken vor, daß das Reich Eigentum der Deutschen ist, und setzte sich so wuchtig wie er für den staufischen Reichsgedanken ein. In der politischen Dichtung dieses Kreises gebührt jener „Allegorese des staufischen Reichsbewußtseins“ die Krone.

Von den Legendenspielen, die nicht die Bibel oder die Apokryphen zur Quelle haben, sondern eben die Legende, wurde ein verhältnismäßig frühes Beispiel, über dessen künstlerischen Wert in den Anmerkungen zu 3 einiges gesagt ist, ausgewählt, ein Spiel über den volkstümlichsten Heiligen der Christenheit, dessen Verehrung im 11. Jahrhundert in Frankreich aufblühte. In einer Handschrift des 12. Jahrhunderts aus Fleury finden sich außer dem hier aufgenommenen noch drei Nikolausspiele über die Wiedererweckung der „Tres clerici“, das Wunder „Iconia s. Nicolai“ und die Rettung des „Filius Getronis“. Nach dem Inhalt, aber nicht nach der literarhistorischen Entwicklung ist das kleine Spiel „Tres filie“ am besten zu den Dramen der Hrotsvit zu stellen.

Die Übertragung trachtet, vor allem den Sinn und den Stil getreu wiederzugeben und die Sprache klar, lebendig und beschwingt zu halten. Dabei läßt es sich nicht immer vermeiden, die Treue gegenüber dem einzelnen Wort zu opfern. Die Reimhäufung, die im Latein leicht zu erreichen ist, hätte im Deutschen zu gesuchtem und gequältem Ausdruck geführt; daher wurde nur der Dreireim übernommen, der Vierreim aber meistens durch zwei Paarreime ersetzt. Die mittellateinischen Verse der Dramen sind überwiegend rhythmisch, also wie unsere heute gebaut, ihre Maße konnten daher unverändert beibehalten werden. Da uns aber die Versmaße heute nicht geläufig sind, schien es ratsam, von ihren im Original vorhandenen Variationen möglichst wenig Gebrauch zu machen und so das Lesen zu erleichtern. Hrotsvit hat offenbar den Bau der Terenzverse nicht erkannt und sie für Prosa gehalten, aber an gewissen Einschnitten mit Endreim geschmückt. Diese Reimprosa mit Knittelversen wie J. Bendixen wiederzugeben, konnte ich mich nicht entschließen, obwohl es Paul von Winterfeld empfohlen hatte: das führte unnötig vom Original weg. Ich bemühte mich, die Reime zu erkennen und danach die Prosa aufzuteilen, war aber dabei meiner Sache nicht immer sicher und unterteilte gelegentlich auch zu lange Perioden an reimlosen Stellen. Die poetische Färbung dieser lateinischen Prosa schien zu fordern, sie zu rhythmisieren. Jedenfalls ging mein Bemühen überall dahin, dem Original so nahe wie möglich zu kommen und es auch nicht zu verschönern.

Zu danken habe ich Herrn Prof. Dr. Bernhard Bischoff für verschiedene Hilfe, besonders dafür, daß er die Korrektur mitlas, Herrn Dr. Lambert Schneider dafür, daß er die Übersetzung des „Ludus de Antichristo“ des in seinem Verlag 1943 erschienenen Buches „Politische Dichtung um Kaiser Friedrich Barbarossa“ freigab; sie erscheint hier gründlich überarbeitet.

2. ZUR HROTSVIT VON GANDERSHEIM

Der lateinische Text nach der kritischen Ausgabe Karl Streckers in der Bibliotheca Teubneriana * 1930. Die jüngere Literatur über Hr. trug ich im Verfasserlexikon, „Die deutsche Literatur des Mittelalters“ V, 1955, S. 424 f. zusammen.

Für das Leben der Hrotsvit stehen uns nur ihre Werke als Quelle zur Verfügung. Sie muß in den dreißiger Jahren des 10. Jahrhunderts geboren sein und verstummte etwa Anfang der siebziger Jahre mit ihrer Muse. Sie stammte aus sächsischem Adel, kam früh ins Kloster Gandersheim, das am Westabhang des Harzes liegt und vom Stammvater der Ottonen, Herzog Liudolf, und seiner Gattin Oda gegründet war, und hatte als Lehrerinnen u. a. Rikkardis und später die etwas jüngere Mitschwester Gerberg, die Tochter Heinrichs I. von Bayern und Nichte Ottos des Großen. Gerberg hatte besonderen Unterricht genossen und konnte daher der Hrotsvit viel geben. Als Dank für diese Weiterbildung widmete diese ihr die beiden Teile des Legendenbuches und die „Gesta Oddonis“.

Ihren Namen schrieb sie „Hrotsvit — Hrotsvithae“ und etymologisierte ihn als „Clamor Validus Gandeshemensis“. Altsächsisch „hrōt-swīth“ bedeutet eigentlich „ruhmstark“, nicht „starker Ruf“.

Wie sie zum Dichten kam, berichtet sie im ersten Vorwort. Beim eifrigen Studium der Handschriften ihres Klosters drängte es sie, den dort gefundenen Stoff in Verse zu bringen. Ihr Talent wollte sie nicht im Verborgenen ruhen und ungenützt oder verfaulen lassen. Anfangs mühte sie sich im geheimen und zeigte keinem Gelehrten etwas, weil sie fürchtete, daß deren Kritik ihren Mangel an Schulung aufdeckte und sie so am weiteren Schreiben hinderte. Sie war sich dieses Mangels und ihrer Jugend wohlbewußt.

Zuerst dichtete sie Legenden, und zwar zunächst fünf. In den beiden ersten behandelte sie biblische Stoffe, in der 903 Hexameter umfassenden „Maria“ deren Leben bis nach der Rückkehr aus Ägypten — sie wollte den allgemein bekannten Bericht der Evangelien durch den weniger bekannten im apokryphen Evangelium des Pseudo-Matthäus ergänzen — und in der kurzen (nur 150 Hexameter) „Ascensio Domini“ die Himmelfahrt Christi nach einer griechischen Version der Evangelienzählung in der lateinischen Übersetzung des Johannes Episcopus, die besonders die Reden stark erweitert hat. Dann wandte sie sich dem Heiligenleben zu und zeigte gleich in der ersten Dichtung, „Passio s. Gongolfi martiris“, daß sie nicht nur geistliche Prosavorlagen in Verse umzusetzen verstand. Sie stieg hier zum ersten Male zu

echter Dichtung empor, indem sie sich von dem historisch-tatsächlichen Stil des Heiligenlebens löste und ein wirkliches Epos gestaltete, das Idylle und Volksballade umfaßt, vgl. dazu W. Stach in der Historischen Vierteljahrschrift 30, 1935, S. 168 ff. und 361 ff. Die Vertiefung und seelische Ausrichtung der Komposition sowie die vorzügliche Technik gehen auf Hrotsvit allein zurück. Sie baute „mit erstaunlicher Menschenkenntnis und feiner psychologischer Beobachtungsgabe aus dem äußeren Ablauf der Geschehnisse ein Drama auf, dessen Verinnerlichung im Rahmen der mittelalterlichen Erzählerkunst höchst ungewöhnlich ist“. In der nächsten Legende, „Passio s. Pelagii“, wagte sie sich einen Schritt weiter, indem sie mündliche Tradition verwandte. Zu „Lapsus et conversio Theophili vicedomini“ dürfte sie das Dramatische des Stoffes veranlaßt haben, der Teufelsbund aus Begierde nach Macht und weltlicher Ehre. Damit schuf sie die älteste Gestalt der Faustsage und die erste Dichtung darüber. Diese ersten fünf Legenden brachte sie nach 955 heraus und fügte dann noch drei hinzu, die sie nach 962 mit den ersten fünf in einem Band vereint der Öffentlichkeit übergab. Der „Proterius“ handelt wieder von einem Teufelsbund, diesmal aber mit dem Motiv der Liebe zur Tochter des Herrn, die der Vater fürs Kloster bestimmte, die „Passio s. Dionisii“, wie der „Gongolf“ von einem Heiligen des Frankenreichs und die „Passio s. Agnetis“ von der jungfräulichen Keuschheit. Diese acht Legenden preisen Gottes Gnade und Hilfe, die den Heiligen widerfährt.

Die dann folgenden Dramen könnte man dem Thema nach als zweite Legendensammlung bezeichnen. Was sie aber von der ersten unterscheidet und ihre einzigartige Stellung in der mittelalterlichen Literatur ausmacht, das ist ihre Form: sie enthalten keine episch-erzählenden Bestandteile, sondern nur den Wechsel von Rede und Gegenrede. Während die Legenden in Hexametern abgefaßt sind, nur der „Gongolf“ in Distichen, herrscht hier mit Reim geschmückte Prosa. Durch die Freiheit vom Verszwang erhielt diese Prosa fast volkstümlichen Charakter. Hrotsvit verstand es, Rede und Gegenrede wie Schlag auf Schlag zu setzen und bei aller Kürze das treffende Wort zu finden. Der frische, lebhafte Ton des Dialogs fesselt noch heute und entsprach der Begabung der Dichterin, die sie hier voll einsetzen konnte. Durch die Form sind die Dramen den Legenden überlegen und üben eine viel größere Anziehungskraft aus.

Näheres über die Dramen und ihre literarhistorische Stellung im 1. Paragraphen des Nachworts. Dort am Ende auch über die Wiedergabe der Reimprosa in der Übersetzung.

Zuletzt dichtete sie zwei historische Epen, vor 968 die „Gesta Oddonis I. imperatoris“ und nach 972 die „Primordia coenobii Gandeshemensis“, mit dem die „Vitae s. Anastasii et Innocentii“ verbunden waren; diese „Vitae“ aber gingen verloren. Wie sie im Prolog an den Kaiser bekannte, trieb sie die Verehrung des Kaisers und seiner glänzenden Taten zu den „Gesta“. Ihre Äbtissin Gerberg, ihre frühere Lehrerin, vermittelte ihr die Stimmung außerhalb der Klostermauern und forderte sie auf, den Kaiser in Versen zu verherrlichen. Und das suchte sie vor allem zu erreichen; dabei nahm sie auf den

kaiserlichen Hof Rücksicht. Die Regierung Ottos führte sie nur in allgemeinen Umrissen vor, kehrte bei den einzelnen Ereignissen nur das Allgemeingültige hervor und fügte kaum Zeit- und Ortsangaben ein. Dafür hob sie die Persönlichkeiten des Herrscherhauses fest und klar heraus und zeichnete mit besonderer Sorgfalt die beiden Frauen Ottos, Edith und Adelheid. So darf man das Epos mit G. Waitz eine „Familiengeschichte“ nennen, in der die Verfasserin für diese Familie mit der Feder kämpfte. Bezeichnend dafür ist, daß sie ihre Arbeit als Lehens- oder Vasallendienste auffaßte, vgl. den Prolog an Otto I., V. 8 ff.

In den „Primordia“ schilderte sie die Gründung ihres Klosters (um die Mitte des 9. Jahrhunderts) durch den Ahnherrn der sächsischen Liudolfinger, den Grafen Liudolf, und seine Frau Oda sowie die erste Zeit unter ihren drei Töchtern Hathumod, Gerberg und Christina. Auch hier gab sie Hausgeschichte der regierenden Herrscherfamilie, und zwar bis 919 — man könnte sie als den später geschriebenen ersten Teil auffassen, zu dem die „Gesta Oddonis“ den zweiten bilden. Neben den Dramen sind diese „Primordia“ das Hervorragendste, das Hrotsvit geschaffen hat. Paul von Winterfeld nannte sie ihr reifstes Werk, das „Heimatkunst im schönsten Sinne“ böte, vgl. „Deutsche Dichter des lateinischen Mittelalters“, 1917, S. 450.

„Si“ gelegentlich im Sinne von „nicht“, eine Verwendung, die auf das Hebräische zurückgeht, s. S. 24 Mitte „Si praebebimus“ und S. 44 oben „si est vituperanda“.

3. ZUM NIKOLAUSSPIEL VON DEN DREI JUNGFRAUEN

Der lateinische Text stammt aus der Ausgabe Otto Schumanns in der Zeitschrift für romanische Philologie, 1942, S. 386—390, mit der die vorausliegenden Editionen von O. E. Albrecht, Four Latin Plays of St. Nicholas from the 12th Century Fleury Play-book 1935 und K. Young, The Drama of the Medieval Church II, 1933, S. 311 ff. überholt sind; vgl. dazu schon O. Schumann in der Zeitschrift für romanische Philologie 58 (1938), S. 684 ff., besonders S. 686—690 und 693—695.

Der Name des Dichters ist nicht bekannt. Von den vier Handschriften des 12.—13. Jahrhunderts bietet die älteste, der aus Hildesheim stammende Codex London Brit. Mus. Add. 22 414, den man ins 11./12. Jahrhundert datiert, bereits eine überarbeitete Fassung. Die Urfassung ist also davor, d. h. spätestens ins 11. Jahrhundert zu setzen. Dazu stimmt die Gestalt des Reims: der reine Reim ist noch einsilbig, nicht schon zweisilbig. Die beiden Handschriften, die dem Original am nächsten stehen, haben die letzte Strophe nicht, dafür ist die 13. („Iamiam mecum“) an den Schluß gestellt; die eine von ihnen, die Brüsseler, hat nach der sechsten Strophe eine interpolierte Strophe.

Die Leistung des Dichters wird schon durch den Vergleich mit der zugrunde liegenden Legende und auch mit den späteren Überarbeitungen deutlich. Den fürchterlichen Vorschlag, die materielle Not dadurch zu beheben, daß sich die Töchter ins Bordell verkaufen, läßt er nicht wie die Legende vom Vater ausgehen, sondern von der ältesten Tochter und läßt nicht den Heiligen seine Spende dreimal geben und alle drei Töchter gut verheiraten. Die Überarbeitung in der Hildesheimer Handschrift ist gering und tragbar: der Vater wird als gebrechlicher Greis dargestellt; die in der Handschrift aus Fleury macht der fortgeschrittenen Technik entsprechend die Form glatter und bunter und die Handlung durch äußere Aufschwung bewegter, bringt sie aber dadurch um die innere Dichte und Schwere: die neue Szene im Eingang ist nicht notwendig, ebenso wenig das Zurückgehen auf die Legende (der hl. Nikolaus greift dreimal ein, dreimal das Heiratsmotiv u. a.). Von diesen anderen Fassungen hebt sich die hier aufgenommene durch Beseitigung des Unwesentlichen, Stärkung des inneren Gehalts und Verdichtung des Ganzen deutlich ab. Hier ist der Vater kein selbstsüchtiger Lump, ihn quält vielmehr seine eigene Not weniger als die seiner Töchter. Die Töchter sind nicht mehr passiv, sondern sind drei klar unterschiedene Persönlichkeiten. Die Handlung ist auf den inneren Höhepunkt hin gestrafft: die gläubige Tochter weist auf Hiob, der auch arm war und durch Gott reich wurde, und durch den Heiligen wirkt danach die göttliche Gnade, die nur einmal — und dadurch viel annehmbarer — den einen Beutel mit Gold spendet, der die Not beseitigt.

Der Aufbau ist sehr bedacht und symmetrisch. Der Vater bittet um Rat in drei Strophen, die drei Töchter antworten ebenfalls in je drei. Diesen vier Gruppen entsprechen im folgenden vier Einzelstrophen: der Vater wendet sich erst an die Töchter mit der Verkündigung der großen Freude, dann an den Heiligen, der antwortet, und die Töchter schließen mit Dank und Lob Gottes. Ein kleines Werk, das von geistiger Kraft, achtungsgebender Zucht und hoher Kunst zeugt.

Alle Strophen besitzen dieselbe Form. Vier Zehnsilbler sind einsilbig rein durchgereimt (aaaa) — der Reim erweitert sich öfter zu zweisilbiger Assonanz — und in einen Vier- und einen Sechssilbler geteilt, von denen der Sechssilbler immer steigend endet, der Viersilbler aber öfter fallend als steigend, so daß man sich fragen muß, ob man nicht überall fallend zu lesen hat (und dann mit Tonwechsel, den man ja beim Sechssilbler öfter anwenden muß):

×× ×× × ×× ×× ×
 Cára míchi pignóra filié (pignora mit Tonwechsel)
 Tóchter, die ihr mir liebe Kinder seid.

Die Strophe endet mit einem Viersilbler, der meistens fallend ist:

×× ×× Cáre páter, Líber Váter,

aber im Anfang steigend:

× ×× × Me míserúm, Ich Ármer, ách.
 Oder ist auch hier Tonwechsel anzusetzen? Mé míserúm, Wéh mir Ármem?
 V. 17 „lugendum“ ist Akkusativ der Richtung.

4. ZUR OSTERFEIER NACH ÆTHELWOLD VON WINCHESTER

Der lateinische Text aus Young I, S. 249 f. Es handelt sich um eine Stelle aus der „Regularis Concordia“, die Bischof Æthelwold von Winchester zwischen 965 und 975 für die Benediktiner-Kloster Englands verfaßte. Dem Druck dort liegt eine Handschrift des 11. Jahrhunderts aus dem Britischen Museum zugrunde.

Über das Geschichtliche und die Bedeutung dieser Osterfeier im 1. Paragraphen des Nachworts.

5. ZUM KLOSTERNEUBURGER OSTERSPIEL

Der lateinische Text aus Young I, S. 421 ff., der auf der ersten Edition Hermann Pfeiffers im Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg I, 1908, S. 1–56, mit fünf photographischen Tafeln der Handschrift und seiner zweiten Ausgabe in „Musica Divina, Sonderheft Klosterneuburg“ I, 1913, S. 158 ff., fußt. Natürlich wurde die doppelt geschriebene Stelle (Young S. 424 oben bis 425 unten) weggelassen. Wie Pfeiffer vermutete, hat ein Klosterneuburger Mönch das Spiel für Herzog Leopold VI. verfaßt, als er das Kloster Ostern 1204 besuchte. Fast alle Strophen finden sich auch im Benediktbeurer Osterspiel „Ludus, Immo Exemplum Dominice Resurrectionis“, in den „Carmina Burana“, gedruckt von Young I, S. 432 ff.

Über das Literarhistorische s. S. 247 f.

Das gleich zu Anfang genannte Responsorium, von dem in der Handschrift nur die beiden ersten Worte stehen, ist nicht bekannt.

V. 1 ff. Diese Strophe, die im Spiel am häufigsten verwandt ist, so daß im folgenden nur jeweils die anderen Arten genannt zu werden brauchen, besteht aus vier Zehnsilblern mit dem Endreim aabb und diese aus einem Viersilbler, der öfter fallend als steigend gebaut ist, und einem steigenden Sechssilbler:

×× ×× × ×× ×× ×
 „Quód a túrba sepé audívimús“ (mit Tonwechsel: „sepé“)

Wás vom Vólke oft únser Óhr vernáhm
 oder, wie gleich im ersten Vers mit der anderen Form des Viersilblers:

× ×× × „O dómíné“.
 Dieses Variieren habe ich nicht sklavisch nachgeahmt.

Zu V. 1 ff. vgl. Matth. 27, 63: „Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach . . . : Ich will nach dreien Tagen auferstehen.“

12 hat eine Silbe zuviel. Ist „et“ zu streichen, das inhaltlich nicht nötig ist?

16 ist die Abweichung vom Gewöhnlichen (Zwölfsilbler statt Zehnsilbler) durch das Bibelzitat (Matth. 27, 64: „und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Toten“) zu verstehen.

28 Die vierte Zeile der fünf Wächterstrophen sind Achtsilbler, die in einen fallenden und einen steigenden Viersilbler zerfallen:

×× ×× ×××

„Schówa própter insfdiás“

In der deutschen Wiedergabe habe ich auf die Zerlegung verzichtet. Zu beachten sind im Lateinischen in diesen vierten Versen das deutsche Wort „Schowa“ und in V. 33 „Schowa alumbe“.

V. 45 ff. stehen drei Strophen zu je vier Zehnsilblern, die sich durch ihren durchgehenden Reim (aaaa) voneinander abheben. Das „Alleluia“ steht in der Handschrift mitten in den Strophen und beim ersten Mal zu Anfang. Ich habe das letzte gelassen, die andern drei aber an die Schlüsse der Strophen gestellt, daß sie die Strophen nicht zerreißen, sondern ihren Abschluß markieren.

64 hat eine Silbe zuviel, auch 67. Oder ist zu elidieren?

69 ist Matth. 16, 3.

70 ist Luk. 24, 5–6.

72 Marc. 16, 6–7.

In der Regiebemerkung nach V. 74 ist von Engeln die Rede. Ein Engel war vor dem Grab, der fragt die Marien; aber zwei Engel sind im Grab und bleiben stumm. In der Zahl der Engel und ihrem Sitzplatz zeigen die Spiele oft Verwirrung; s. Wilh. Meyer „Fragmenta Burana“, 1901, S. 82 ff.

103 f. sind zwei Vagantenzeilen, die aus einem steigenden Siebensilbler und einem fallenden Sechssilbler bestehen:

×× ×× ×× × ×× ×× ××

„Ista súnt simlíá délírámentórúm“

Ähnlich scheint uns das fürwahr állerdümmsten Schérzen.

118 teilt dieses Spiel die Lesart „in signum“ mit andern (der Felsblock sollte nach menschlichem Willen ein Siegel vor dem Grabe sein); einige aber haben „cum signo“ (mit einem Siegel) nach Matth. 27, 66: „signantes lapidem“ („versiegelten den Stein“).

125 f. sind die Achtsilbler ähnlich wie in den Wächterstrophen gebaut, s. zu 28.

127/8 ist Joh. 20, 13.

129/31 Joh. 20, 15.

132 Joh. 20, 16.

133/6 Joh. 20, 17.

137 ff. aus Augustins 137. „Sermo de tempore“ (Migne, Patr. lat. 39, S. 2061).

140 f. Psalm 23, 7.

142 f. Psalm 23, 8.

144 „Advenisti desiderabilis“ beginnt der zweite Teil der berühmten Antiphon „Cum rex gloriae“, die auch bei Young I, S. 151 vollständig gedruckt ist. An dieser Stelle, die in der Handschrift doppelt überliefert wird, steht beim ersten Mal „Cum rex gloriae Christus“ angegeben, beim zweiten aber nur „Advenisti desiderabilis“. Der zweite Teil der Antiphon paßt hier besser, weil der erste nur erzählende Einleitung zu dem preisenden Begrüßungslied des zweiten Teils bringt.

153 ff. Von dem Hymnus stehen nur die ersten drei Worte in der Handschrift. Ergänzt nach Young I, S. 641 f. Die ambrosianische Strophe besteht aus vier steigenden Achtsilblern:

× ×× ×× ×××

„Jesú, nostrá redéptió“ (zwei Tonwechsel im Anfang)

Du, Jesús, únsér Héil und Éhr.

177–194 stammen aus der Ostersequenz „Victime paschali“ des Wipo, die ich ganz in den „Hymnen und Vagantenliedern“, S. 48 f., brachte. Hier stehen die Strophen 3 a–b und 4 a–b.

197 ff. wurde aus Hartker, S. 230 ergänzt.

200 f. ist Joh. 20, 4.

202 wurde ergänzt nach der bei Young I, S. 636 gedruckten Fassung, von der man annehmen kann, daß sie die älteste ist.

6. ZUR WEIHNACHTSFEIER VON PADUA

Der lateinische Text aus Young II, S. 9 f. Er steht in einer Handschrift von Padua aus dem 13. Jahrhundert. Über das Geschichtliche und die Bedeutung dieser Feier im 1. Paragraphen des Nachworts.

7. ZUM BENEDIKTBEURER WEIHNACHTSSPIEL

Der lateinische Text aus Young II, S. 172 ff. Die Handschrift, in der das Spiel erhalten ist, ist die berühmte der „Carmina Burana“, München, Staatsbibl., lat. 4660 (Bl. 99 ff.). In der kritischen Ausgabe von Hilka-Schumann-Bischoff wird das Spiel unter Nr. 227 zu finden sein. Der dritte Teil dieses Weihnachtsspiels, den Young in den Anmerkungen S. 463 ff. abdruckt, steht in so gut wie keiner Beziehung zu den vorhergehenden Teilen und muß, wie schon der Wechsel in den Versmaßen nahelegt, von einem andern Verfasser später hinzugefügt sein. Er beginnt mit dem Einzug Marias und Josephs mit dem Christuskind in Ägypten, bei dem alle Götzenbilder zusammenstürzen, und endet mit Stellen aus dem Antichristspiel und dem Loblied auf den ägyptischen König. — Das Literaturhistorische über das Benediktbeurer Spiel s. S. 248 f.

In der Regievorbemerkung ist „in fronte ecclesie“ umstritten: „auf der Vorderseite der Kirche, d. h. außerhalb von ihr, ihr gegenüber“ oder „im Vorderteil der Kirche, d. h. im Westteil“ (so Young a. a. O., S. 196, wo in der Anm. 1 die Interpreten der ersten Übersetzung aufgezählt sind). Ich interpretiere „frons“ mit „Stirn, Eingangsseite“.

1 ff. Die Strophe besteht aus vier Vierzehsilblern, die durchgereimt sind (aaaa), jeder Vierzehsilbler aus zwei steigenden Siebensilblern:

×× ×× ×× × ×× ×× ×× ×
Ecce vírgo páriét Síne víri séminé

Hört, die Júnfrau wird gebárn Ohne Mánnens Sámen dén.

Das ist das Hauptversmaß dieses Spiels. Im folgenden wird nur vermerkt, wo ein anderes als dieses Versmaß verwandt ist.

9 Das Responsorium, von dem in der Handschrift nur die ersten drei Worte stehen, ist ergänzt nach B. Hartker „Antiphonale“ in Paléographie musicale II, 1 (1900), S. 17 und fußt auf Jesaias 7, 14 und 9, 6. Der Vers ist Ps. 23, 7.

13 Die Antiphon nach Hartker S. 38 ergänzt; sie beruht auf Luk. 1, 32.

16 ff. vgl. Wilhelm Meyer „Die Arundel-Sammlung mittellateinischer Lieder“, 1908, S. 35: Im Sermo Ps.-Augustins sagt Daniel: ‘Cum venerit sanctus sanctorum, cessabit unctio’ (Daniel 9, 26 . . . : ‘exterminabitur unctio’) . . .

31 ff. Das Responsorium nach Hartker S. 16 ergänzt; zugrunde liegt Daniel 7, 13 und 27.

35 ff. Die Strophe umfaßt vier Zwölfsilbler, die durchgereimt sind (aaaa) und sich aus je zwei steigenden Sechssilblern zusammensetzen:

× ×× ×× × × ×× ×× ×
Hec stéllé nóvítás Fert nóvum núntiúm

Es trägt der neúe Stérn Die neúe Máre mít.

43–45 benutzt Vergil Buc. 4, V. 7: Iam nova progenies caelo demittitur alto (Schon wird ein neues Geschlecht vom hohen Himmel gesendet).

66 ff. Das Gedicht „Iudicii signum“ aus Augustin „De civitate Dei“, XVIII, Kap. 23, hier nur mit den ersten drei Worten zitiert. Der volle Wortlaut bei Young a. a. O. S. 130 f.

93 f. Das Responsorium ergänzt nach Hartker S. 304; der Vers = Hoheslied 4, 10–11.

97/8 Hexameter.

99 ff. Die Strophe setzt sich aus zwei Fünfzehsilblern zusammen, die miteinander reimen und in einen steigenden Siebensilbler und einen fallenden Achtsilbler zerfallen:

×× ×× ×× × ×× ×× ×× ××
Út hec vírga flóruít Ómni cárens nútriménto

Wie das Réis hier Blüte tréibt Ohne sích am Náß zu láben.

112 f. ist 4. Mose 22, 35.

114 ff. Das Responsorium ergänzt nach Hartker S. 34, auf 4. Mose 24, 17 beruhend. Der Vers ist Ps. 71, 11.

135 Der Episcopus puerorum wird von den Chorknaben aus ihrer Mitte gewählt.

Die Strophe besteht aus vier durchgereimten Dreizehsilblern, die sich aus einem steigenden Siebensilbler und einem fallenden Sechssilbler zusammensetzen

×× ×× ×× × ×× ×× ××
Hórum sérmo vácuús Sénsus péregríní
Wórt der frémnden Méinung múß Léer und wórtlos bléiben.

143 ff. Die Strophe ist dieselbe wie 135 ff.

159 ff. Die Strophe wird von vier Zwölfsilblern gebildet, die in zwei steigende Sechssilbler zerfallen:

× ×× ×× × × ×× ×× ×
Nunc aúres áperí, Iudéa míserá

Tóricht Judáa dú, Die Óhren öffne wéit!

185 Xantus ist der wegen seiner roten Farbe so genannte Scamander, der in Troas fließt und auf dem Berge Ida entspringt. Vgl. Ovid, ‘Epist.’ V, V. 30 f.

216 Aus „dicat“, das der Regiebemerkung gehört, ergänze ich „Dicit“ im folgenden Redebeginn.

240 ff. Von der Sequenz „Letabundus exultet“ fehlen in den „Carmina Burana“ hier die beiden Strophen: „Sicut sidus radium Profert virgo filium Pari forma. — Neque sidus radio Neque mater filio Fit corrupta“:

„Wie der Stern die Strahlen schon,
So gebiert die Magd den Sohn —
In gleicher Form.
Wie der Stern vom Strahle schon,
Wird die Mutter durch den Sohn
Nicht verdorben.“

Der vollständige Text z. B. bei Young a. a. O. S. 450.

Die beiden ersten Strophen der Sequenz sind zwei fallende, miteinander gereimte Zwölfsilbler, die wie alle Strophen, das letzte Paar ausgenommen, mit einem fallenden Viersilbler beschlossen werden — und diese reimen ein-silbig durch.

Die folgenden sechs Strophen bringen den Hauptvers des Spiels, den steigenden Siebensilbler zwei- oder dreimal, gereimt nur im letzten Paar mit den drei Versen.

Die beiden Schlußstrophen bestehen aus zwei steigenden Sechssilblern und einem steigenden Neunsilbler:

× ×× ×× × × ×× ×× × ×× ×× ×× ×
Infélix próperá Credé vel vétérá, cúr damnáberis gens míserá.
Sput, Ármer dích zur Fríst Und gláub, was ált schon íst, Wíe dú,
Élendsvólk, verúrteilt bíst!

272 ff. liegt wohl die Antiphon „Dicunt nunc Iudei“ zugrunde, vgl. Young a. a. O. I, S. 255 und 587.

277 ist Luk. 1, 28.

278 ff. ist Luk. 1, 31–33.

283 Luk. 1, 34.

284 ff. Luk. 1, 35.

287 Luk. 1, 38.

289 Luk. 1, 43.

290 ff. Luk. 1, 44.

294 ist der zweite Teil des Grußes Luk. 1, 28, dessen erster 277 verwandt ist; „etc.“ ergänzt aus dem „Ave Maria“.

295 sind die Abkürzungen der Handschrift (Tu que portabis p. h. et añ gen.) verschieden aufgelöst worden, s. Young a. a. O. S. 180, Anm. 3. Ich schließe mich V. 3–5 einer dort abgedruckten Sequenz an: „Benedicta tu in mulieribus, Que peperisti pacem hominibus Et angelis gloriam“.

297 ff. ist an sich nur Luk. 1, 46 in der Handschrift angegeben. Ob nicht „etc.“ vergessen wurde? Die folgenden Bibelverse bis 55 scheinen mir hier nötig, zumal die Szene damit abschließt.

308 ff. Die Antiphon ergänzt aus Hartker S. 51.

330 Stilbon (der Glänzende) Beiname des Planeten Merkur.

Nach 358 habe ich zwei Verse der Handschrift weggelassen, da sonst diese Strophe als einzige 10 statt 8 Verse umfaßte und diese Verse inhaltslos sind, ja der erste nur 353 wiederholt: „que sit vis cuiuslibet in quo domicilio“.

375 ff. Die Strophenform ist dieselbe wie 95 ff.

407 ist Matth. 3, 2.

441 ff. Dieselbe Strophenform wie 135 ff.

In der Regiebemerkung nach 512 lese ich statt „euntibus“ wie nach 528 „abeuntibus“.

521 ff. Die Strophe umfaßt vier durchgereimte Dreizehnsilbler, die aus einem steigenden Sechssilbler und einem steigenden Siebensilbler bestehen:

x x x x x x x x x x

Pastóres, quéríté Nátum ín presépió

Sucht, Hírten, dóch das Kínd In jéner Kríppe áuf!

529 ff. Bei dieser Strophe sind die vier durchgereimten Dreizehnsilbler umgekehrt wie in 462 ff. zusammengesetzt, nämlich aus einem steigenden Siebensilbler und einem steigenden Sechssilbler.

537 ff. dieselbe Strophenform wie 529 ff.

553 ff. Die Strophe setzt sich aus vier durchgereimten Vierzeahnsilblern zusammen und diese aus je einem steigenden und je einem fallenden Siebensilbler.

x x x x x x x x x x

Ó gens símplex nímiúm, In sénsu vúlneratà.

Ách, du állzudúmmes Volk, Das ím Verstánd verwúndet!

554 ist „et“ im Anfang der Zeile zu streichen, da sie sonst eine Silbe zu viel hat; „et“ ist inhaltlich zu entbehren.

569 Die Antiphon nach Hartker S. 51 ergänzt; sie beruht auf Luk. 2, 14.

579 Die Antiphon ergänzt nach Hartker S. 50. Vgl. zu 569!

582 ff. Auch bei Hartker S. 51. Vgl. Luk. 2, 12/3.

586 Was ist mit „etc.“ gemeint? Aus Matth. 2, 12 könnte man höchstens erschließen: „Kehrt auf einem andern Weg zurück!“

602 fehlt eine Silbe (statt 7 enthält der Vers nur 6 Silben).

603 ff. Matth. 2, 6.

614 ff. Die Strophe besteht außer dem dreisilbigen Eingangsruß aus dem Hauptvers des Stücks, dem steigenden Siebensilbler, der hier aber dreimal wiederholt wird, mit dem Reim aaa.

634 ff. ist die Stelle aus Matth. 2, 13 ganz gebracht, obwohl in der Handschrift „etc.“ hinter „Egiptum“ fehlt.

637 f. sind leonisch gereimte Hexameter. Im Deutschen mußte die letzte Silbe weggelassen werden, weil sonst kein Reim zwischen Zäsur (steigend) und Ende (fallend!) möglich ist.

ZUM „SPIEL VOM DEUTSCHEN KAISER UND VOM ANTICHRIST“

Über den Dichter des „Spiels“ wissen wir so gut wie nichts. Sogar sein Name ist verschollen, ebenso der Titel seines Werks. Niemand berichtet etwas über ihn; zu persönlichen Bemerkungen ließen ihm Stoff und Form keinen Raum. Was sich aus Dichtung und Überlieferung in dieser Hinsicht gewinnen läßt, ist besonders wenig, und das Wenige ist noch unsicher.

Das Stück ist bis auf zwei Dutzend Verse nur in einer einzigen Handschrift überliefert, die man nach ihrem Schriftcharakter Ende des zwölften (nicht Anfang des dreizehnten Jahrhunderts) ansetzt. Die jetzt in der Münchner Staatsbibliothek liegende Handschrift stammt aus Tegernsee. Sie bildet aber nicht das Original des Dichters; sie wird vielmehr einige Jahrzehnte nach der mutmaßlichen Entstehung des Werks geschrieben sein; vor allem weist sie Fehler und Lücken auf, die das Original nicht gehabt haben kann. Wenn man demnach das Drama in Tegernsee entstanden sein läßt und es das „Tegernseer Antichristspiel“ nennt, so steht das auf recht schwachen Füßen, zumal es keinen weiten Anhalt dafür gibt.

Feststeht, daß der Dichter ein Deutscher war. Sein deutsches Nationalgefühl ist so stark ausgeprägt, daß seine Dichtung nur in Deutschland Aufnahme finden konnte. Tatsächlich war sie auch nur in Oberdeutschland bzw. Bayern verbreitet. Zur Tegernseer Handschrift kommt noch die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts geschriebene Handschrift der „Carmina Burana“, die vielleicht bayrisch, sicher oberdeutsch ist; in dem Benediktbeurer Weihnachtsspiel, von dem der in Frage kommende 3. Teil in diesem Buch nicht aufgenommen wurde, sind am Schluß 24 Verse aus unserm Stück eingefügt, in denen der Text z. T. besser überliefert ist als in der Haupthandschrift. Da beide Handschriften, besonders die Tegernseer, eine verhältnismäßig geringe Zeit nach dem Original

angefertigt sind, darf man auch den Dichter als Oberdeutschen, vielleicht Bayern ansehen.

Die Entstehungszeit unsres Spiels hat man recht verschieden angesetzt, je nachdem was für Zeitereignisse man darin gespiegelt, bzw. was für geistesgeschichtliche Ideen man darin niedergeschlagen fand. Immerhin blieb man in einem Zeitraum von fünfzig Jahren, und zwar zwischen 1140 und 1190. Für möglichst erste Hälfte des zwölften Jahrhunderts trat jüngst (1938) eine Arbeit ein.

Im „Spiel“ erscheint ein christlicher König von Jerusalem, den erst der Dichter erfand. Die Quelle enthielt ihn nicht, die Fabel zwang den Dichter in keiner Weise dazu, diesen König hinzuzufügen, wohl aber konnte ihm die historische Lage seiner Zeit, das zwölfe Jahrhundert, dazu Anlaß geben. 1099 wurde ein christliches Königreich Jerusalem geschaffen. 1187 wurde es durch Saladin wieder vernichtet. Den König von Jerusalem nun bedrängt im vierten Auftritt des ersten Teils der babylonische Heidenkönig, aber er vertreibt ihn nicht. Es können also nicht die Verhältnisse um 1187 zugrunde liegen, das Stück muß vorher verfaßt sein. Die franzosenfeindliche Einstellung (s. den ersten Auftritt im ersten und den vierten im zweiten Teil) weist ebenfalls in frühere Zeit. Auf der Kreuzfahrt 1189 war Frankreich mit dem deutschen Kaiser verbündet, aber im Anfang von Barbarossas Regierung war das Verhältnis zwischen den beiden Ländern so gespannt, daß der Krieg auszubrechen drohte, namentlich 1162 bis 1166. Schließlich rät zum früheren Ansatz auch das Alter der Tegernseer Handschrift, die man nicht zu nahe ans Original rücken möchte, weil sie dazu zu viele Fehler und Lücken aufweist. – Wenn im ersten Teil neben dem römischen Kaiser kein deutscher König auftritt und der Thron des deutschen Königs leer bleibt, so läßt sich nicht daraus schließen, daß das nach 1169 nicht mehr zu erwarten wäre, weil in jenem Jahr der vierjährige Heinrich zum deutschen König gewählt wurde. Daß den römischen Kaiser und den deutschen König ein und dieselbe Person darstellt, war schon im Stoff gegeben und verlangte die künstlerische Wirkung.

Gerhoh von Reichersberg spricht in dem Werk über den Antichrist, dessen erstes Buch er 1161/62 schrieb (dort im fünften Kapitel), über ein Antichristspiel: „Die Geistlichen, die jetzt in ihren Spielen den Antichrist und Herodes darstellten . . . Wie wir erfuhren, geschah es einmal, daß sie den, den sie in ihrem Spiel gleichsam als Toten auftreten ließen, den der Prophet Elisa zu wecken hatte, nach seiner Vorstellung tot auffanden. Ebenso starb ein ander, den sie ihrem Antichrist zur Erweckung brachten, in sieben Tagen, wie wir erfuhren, und wurde begraben.“ Daß sich Gerhoh das nicht selber angesehen hat, meint er wohl mit dem doppelten „ut comperimus“ (wie wir erfuhren); das geht auch daraus hervor, daß er dabei vermutlich Elisa mit Elias verwechselte: Elias hat bei Lebzeiten einen Toten erweckt; bei Elisa aber erhielt nur durch Berührung von dessen Leichnam ein Toter das Leben zurück. Doch bezieht sich dies schwerlich auf ein Antichristspiel, wohl aber die zweite Angabe Gerhohs, vgl. den fünften Auftritt des zweiten Teils. Daß Gerhoh nun ein andres Antichristspiel als das unsre meinte, ist an sich möglich, aber doch nicht

recht wahrscheinlich. Denn wir kennen aus diesen und den nächsten Zeiten kein anderes derartiges Drama; in Deutschland treffen wir das erste volkssprachliche Antichristspiel erst in der Mitte des 14. Jahrhunderts. Das aber hält sich ganz an die gewöhnliche Tradition und unterscheidet sich auch sonst stark von unserm. Unser Dichter offenbart in mehr als einer Hinsicht seine originale Kraft; wenn man ihn daher den ersten sein läßt, der den Antichriststoff dramatisierte, so traut man ihm keineswegs zu viel zu.

Wie dem auch sein mag, wichtiger ist der nationale und politische Einschlag, der eine ungefähre Dauierung gestattet, die mit dem bisher Gewonnenen übereinstimmt. Das „Spiel“ in die Regierungszeit Konrads III. (1138–52) zu setzen oder gar noch früher, geht nicht an. Die Zeit vor Friedrich I. war nicht dazu geeignet, das Nationalbewußtsein in solcher Stärke zu entwickeln, wie es sich in unsern Versen ausprägt, vgl. S. 251 f. Gerade damit aber wie auch mit andern Zügen fügt er sich trefflich in den Schriftstellerkreis um Barbarossa ein; sein Werk erscheint als Krone dieser politischen Literatur eines Archipoeta, Gunther von Pairis, Otto von Freising u. a. Dazu gehört die auffällige Übereinstimmung mit dem Archipoeta: beide führen den Verfall der Reichsgewalt vor Friedrich I. bzw. vor dem letzten Kaiser auf die Trägheit der Vorgänger zurück, vgl. zu I, 1, V. 4 und 6. Demnach wird man das „Spiel“ in die Anfänge Friedrichs I. setzen. Vielleicht ist das Drama sogar im Auftrag seines Hofes entstanden und vielleicht schon zu seiner Krönung gespielt worden, wie Karl Hauck in der German.-Roman. Monatsschrift N. F. 2, 1951, S. 11–25 wahrscheinlich zu machen suchte.

Die Überlieferung des lateinischen Textes ist nicht nur lückenhaft, sondern beschränkt sich an vielen Stellen auf Stichworte und Andeutungen. Hier mußte für unsere Zwecke überall ergänzt werden, auch auf die Gefahr hin, nicht immer genau das zu treffen, was der Dichter geschrieben oder sich gedacht hat. Das Auffüllen ist unbedingt nötig, wenn man dem heutigen Leser oder Betrachter den gewünschten Genuß verschaffen will; ohnedem ließe sich das Drama gar nicht auf die Bühne bringen; und es ist lateinisch und deutsch in unserm Jahrhundert bereits mehrfach mit Erfolg aufgeführt worden. Da ich in den Anmerkungen genau angebe, was ich zur lateinischen Überlieferung hinzugefügt oder was ich ihr gegenüber geändert habe, kann sich jeder ein Bild davon machen, wie der lateinische Text in der Handschrift aussieht.

In der Handschrift fehlen z. B. im achten Auftritt des zweiten Teils mindestens eineinhalb Verse am Schluß der Rede des Elias und im letzten Auftritt sogar die Handlung, die die Gesandten zu vollziehen haben mit ihrer Botschaft an die Könige. Die zahlreichen Wiederholungen sind meistens nicht im vollen Wortlaut gegeben, sondern nur mit der ersten Halbbeile gekennzeichnet; so im zweiten Auftritt des ersten Teils zwar noch nicht die erste Rede des Kaisers, wohl aber alle folgenden Reden. Hierbei werden nur diejenigen Verse vollständig gegeben, die andern Wortlaut haben sollen oder müssen. Solch Verfahren darf eine Übersetzung nicht beibehalten, wenn sie sich nicht allen ästhetischen Reizes begeben will, wie das Beispiel Veters lehrt. Besonders sparsam ist die lateinische Überlieferung beim zweiten Vorspiel, wo sie nur

sagt, daß Christenheit, Heidenschaft und Judentum dasselbe wie oben singen sollen. Doch all das läßt sich leicht nachtragen, nicht aber folgendes. Im Vorspiel zum ersten Teil ist das Auftrittslied der Christenheit nicht erhalten; es sind nur die ersten beiden Worte angegeben; die Hymnen aber, die mit diesem Anfang auf uns gekommen sind, passen inhaltlich nicht hierher. Weiter heißt es in der darauffolgenden Regiebemerkung, daß die übrigen Könige, d. h. der von Frankreich, Griechenland und Jerusalem, auftreten und singen sollen, was geeignet scheint.

Als Auftrittslied der Christenheit dichtete E. A. F. Michaelis (S. 77) vier Hexameter (er meinte, „versus“ im lateinischen Text bedeute Hexameter; es kann aber ebenso gut den Sinn „Strophe“ tragen). Schultze-Jahde (S. 5) setzte einen Hymnus ein, der nur in einem Veroneser Hymnar des 11. Jahrhunderts überliefert ist („Unum in tribus colimus“, Anal. Hymn. 19, S. 9). Die erste Lösung scheint zu willkürlich; die zweite befriedigt insofern nicht, als der Hymnus nicht bekannt genug war. Dafür nahm ich einen Hymnus, der sehr verbreitet war und vielleicht im 10. Jahrhundert entstand. Er eignet sich zum mindesten durch seinen Inhalt.

Bei den drei Königen (ihre Reihenfolge ist mit Fr. Wilhelm, Der Ludus de Antichristo, Münchener Texte Heft 1, nach der ihres späteren Auftretens angesetzt) erwartet man ein Auftrittslied, in dem sie sich zur christlichen Lehre bekennen und ihre nationale Zugehörigkeit verraten. Man wird daher einen Hymnus auf entsprechende Nationalheilige suchen, wenn auch das Problem der Nationalheiligen im Mittelalter noch zu lösen ist. Mit Michaelis und Schultze-Jahde wählte ich für den französischen König den Dionysius-hymnus Abälards (1142 †): er preist Dionysius, der zu den Nationalheiligen Frankreichs gehört, als den Gallierapostel und schließt erwünscht mit der Doxologie. Für den Griechen wäre mir ein Hymnus auf den hl. Nikolaus am liebsten gewesen; der war ja einer der größten byzantinischen Heiligen und blieb mehr als die andern bis zum Hochmittelalter byzantinischer Heiliger. Der von Michaelis (S. 78, Anm. 2) vorgeschlagene dürfte zu jung sein (die Handschrift aus Camp wurde im 14./15. Jahrhundert geschrieben), der andre ist kein Hymnus, sondern eine noch dazu lange Sequenz. „Laude Christo debita“ (Anal. Hymnus 55, S. 296), wohl Anfang des zwölften Jahrhunderts in Salzburg gedichtet, war sehr beliebt, ist aber zu lang und zu sehr als Festlied zugeschnitten, oben drein Sequenz. Auch für den hl. Georg, Großmartyrer der griechischen Kirche, ließ sich kein wirklich geeignetes Lied finden; der am meisten in Frage kommende Hymnus (Anal. Hymn. 14a, S. 76) scheint nicht über Italien hinaus bekannt geworden zu sein. Dagegen bot sich für den hl. Michael, dessen Verehrung als Hauptheiliger sich von Byzanz über das Abendland damals schon seit längerem ausgedehnt hatte, trotzdem aber stets in der griechischen Kirche fort dauerte, ein Hymnus an, den man sogar einem Deutschen, dem Hrabanus, hat zuschreiben wollen; er ist seit dem 10. Jahrhundert in vielen Handschriften überliefert und wurde schon früh ins Brevier aufgenommen (fürs 11. Jahrhundert bezeugt) und hat sich hierin bis heute gehalten. Für den König von Jerusalem dürfte ein Kreuzhymnus angebracht sein. Der Legende nach fand Kaiser

Konstantin die drei Kreuze auf Golgatha, ließ dort zwei Kirchen bauen und in der einen von ihnen, der Kreuzkirche, das Kreuz in einem Silberbehälter aufbewahren. Die Kreuzreliquie war das große Heiligtum der Stadt und spielte auch in den Kämpfen mit Saladin 1187 eine entsprechende Rolle. Hierfür ließ sich wieder ein alter und noch heute gebräuchlicher Brevierhymnus verwenden, das allbekannte und beste Lied des Venantius Fortunatus, der in Italien das Licht der Welt erblickte und Anfang des 7. Jahrhunderts starb (im Brevier fürs 10. Jahrhundert bezeugt).

Aus den Regiesätzen „Zunächst sollen der Tempel . . .“, mit denen der lateinische Text in der Handschrift beginnt, ergibt sich folgende Aufstellung:



Da der König von Babylon und die Heidenschaft nur einen Thron gemeinsam haben, sind es genau sieben Throne, nicht acht, wie W. Scherer zählte (Zeitschrift für deutsches Altertum 24, S. 450; er nahm deswegen Interpolation an). Dafür, daß die Throne des deutschen Königs und des Judentums nördlich und nicht südlich vom Thron des Kaisers und Tempel des Herrn gehören, findet sich kein Hinweis. Auffällig ist die zweimalige Angabe „Nach Süden“ (ad austrum — ad meridiem). Michaelis (S. 79 f.) vermutet bei austrum eine Verwechslung mit mittelhochdeutsch öster und setzt danach den Thron des griechischen Königs „östlich“ vom kaiserlichen, was aber nicht befriedigen kann. Jedenfalls ergeben sich drei Hauptsitze: im Osten der Tempel des Herrn, im Westen als Gegenstück desselben Umfangs der kaiserliche Thron, auf dem noch die Christenheit und der Papst Platz nehmen, im Süden der Doppelthron der Heidenschaft und des Königs von Babylon.

I. Teil, Vorspiel

Die Strophe der Heidenschaft zerfällt nach ihrem metrischen Bau in zwei Hälften zu je vier Zeilen. Einmal bindet der Reim je vier Verse zusammen (abab cdcd), zum andern wird zwar der erste, dritte, fünfte und siebente Vers durchgehend von Achtsilblern gebildet wie: „Deórum immortálitas = Der Götter Unvergänglichkeit“, der Bau der geraden Zeilen aber geht nicht durch; die zweite und vierte sind Siebensilbler wie: „Est ómnibús colénda =

Muß jedermann sich beugen“, die sechste und achte aber Neunsilbler wie: „Stúlti súnt et vére fátuí = Toren sind und wahrlich Narren auch.“

Die Heidenschaft gibt sich hier wie auch im sechsten Auftritt des zweiten Teils als Vertreter des alten (heidnischen) Glaubens, des „ritus antiquitatis“ (Str. I, 7 hier und V. 11 dort; auch der König von Babylon gebraucht diese Wendung im vierten Auftritt des ersten Teils, V. 3; er vertritt ja dieselben Interessen wie die Heidenschaft, und zwar nach außen hin als König mit einer Streitmacht). Beidemale fällt sie durch die logische Art ihrer Rede auf. Sie verteidigt den Polytheismus und weist den neuen (christlichen) Glauben an nur einen Gott zurück, weil man sich sonst vorstellen müsse, daß der eine Gott das Entgegengesetzte, wie z. B. Krieg und Frieden zugleich, will und schafft; man müsse vielmehr verschiedene Götter mit verschiedenen Pflichten annehmen.

Nach dem Lied der Heidenschaft steht in der Regiebemerkung: „Quod eciam debet cantare per totum ludum in temporibus = Das muß sie (die Heidenschaft) auch durch das ganze Spiel zur gegebenen Zeit singen.“ Das ist der Fall im Vorspiel zum zweiten Teil.

Das Auftrittslied des Judentums besteht aus drei Strophen zu je vier Versen. Vers 1–3 sind Neunsilbler vom Bau: „Nóstra sálus ín te, Dóminé = Unser Heil, Gott Herr, ja das bist du“; sie haben einen Einschnitt nach der vierten Silbe, den der Dichter häufiger anbrachte als wegließ, demnach wohl immer anstrebte. Der vierte Vers ist ein Achtsilbler wie: „Spém salútis éstímárl = Solche Hoffnung zuzulassen.“ Auch hier ist der Einschnitt nach der vierten Silbe wohl immer angestrebt. Der Reim bindet V. 1–3 in jeder Strophe; außerdem reimen die vierten Verse aller Strophen miteinander.

Das Judentum sieht in Christus nicht den Messias, sondern einen Götzen; er sei ja nicht imstande, Menschen zu beglücken, da er sich (am Kreuz) nicht einmal selber helfen konnte. – Der erste Vers spielt auf Jeremia 3, 23 an: „vere in Domino Deo nostro salus Israel – Es hat Israel keine Hilfe denn am Herrn, unserm Gott.“ Ismael (3, 3), der Stammvater der Sarazenen, ist Vertreter der Heiden.

Nach dem letzten Vers steht wieder die Bemerkung: „Quod et ipsa cantabit singulis in temporibus – Das wird das Judentum auch von Zeit zu Zeit singen“; das trifft wieder nur auf das Vorspiel zum zweiten Teil zu.

Vor dem Auftrittslied der Christenheit steht in der Handschrift: „Cantabit autem Ecclesia conductam Alto consilio his, qui eam secuntur ad singulos versus respondentibus – Die Christenheit wird das Eingangslied ‚Nach hohem Ratschluß‘ singen, während die, die ihr folgen, auf die einzelnen Strophen antworten.“ Darauf folgt die Strophe mit den vier Versen, die wir hinter jede Strophe eingeschaltet haben. Der eingesetzte Hymnus (Anal. Hymn. 51, S. 103) umfaßt sechs Strophen zu je vier Zeilen. Jede Zeile ist ein Achtsilbler wie: „Adéstó, sáncta trínitás = Komm, heilige Dreifaltigkeit.“

Der Reim ist der frühen Zeit der Entstehung entsprechend noch nicht vollentwickelt; er schließt mal die vier Verse zusammen, mal wechselt er von $\frac{1}{2}$ zu $\frac{3}{4}$; er ist mal ein-, mal zweisilbig, meistens rein, aber einmal sogar einsilbig unrein.

Die Achtsilbler der Refrainstrophe des Dichters sind anders gebaut: „Héc est fides, ex qua víta = Dieser Glaube weckt das Leben.“ Auf zwei von ihnen folgen zwei Neunsilbler wie: „Quisquis ést, qui crédit álitér = Jedem, der sich andrem Glauben weihet.“ Alle vier haben den Einschnitt nach der vierten Silbe. V. 1 reimt mit 2, 3 mit 4.

Str. 2, 3 meint „Triplexque mundi machina = Die ganze dreigeteilte Welt“ alle Lebewesen im Himmel, auf Erden und in der Hölle. Das ist eine Wendung, die z. B. Venantius Fortunatus liebt, die in dem sehr verbreiteten Hymnus „Aeterne rex, altissime“ ausführlicher gebracht wird durch „trina rerum machina Celestium, terrestrium Et infernorum = das dreifache Schöpfungswerk der Himmlischen, Irdischen und Hölleninsassen.“

Das Auftreten und die Lieder des französischen, griechischen und Jerusalemer Königs sind in der Handschrift nur mit folgenden Worten angedeutet: „Postea procedunt et alii reges cum milita sua cantantes singuli, quod conveniens visum fuerit. Et sic unusquisque cum militia sua ascendet tronum suum = Danach treten auch die andern Könige mit ihrer Ritterschaft auf, indem sie einzeln singen, was passend scheinen mag. Und so besteigt jeder mit seiner Ritterschaft seinen Thron.“

Die fünf Strophen des eingefügten Dionysius-Hymnus Abälards (Anal. Hymn. 48, S. 205 f.) setzen sich aus je vier Achtsilblern zusammen, von denen V. 1 mit 2, 3 mit 4 reimen; die Zeile ist folgendermaßen gebaut: „Philósophorum máximé = Der größte der Gelehrtenchar“. Dionysius wurde nach Gregor von Tours („Geschichte der Franken“ Buch I, Kap. 30) mit sechs andern Bischöfen vom Papst im Jahr 251 nach Gallien gesandt; er wurde der erste Bischof von Paris und erlitt den Märtyrertod durchs Schwert. „Der größte der Gelehrtenchar“ ist Dionysius nicht als der Märtyrer von Paris, sondern weil er nach Hilduins Vorgang mit dem Areopagiten (und Pseudo-Areopagiten) identifiziert wurde.

Im Michael-Hymnus (Anal. Hymn. 50, S. 207) besteht die Strophe aus drei Achtsilblern wie: „Tíbi, Chríste, spléndor pátris = Christus – du der Glanz des Vaters“ und einem Siebensilbler wie: „Víta, vírtus córdium = Leben und der Herzen Kraft.“

Der Reim ist unregelmäßig, vielleicht gar nicht beabsichtigt. Der hl. Michael wird in seinen bekannten Eigenschaften gefeiert, als Heerführer der himmlischen Geister und Sieger über den Satan (Strophe 2); Strophe 3 spielt wohl darauf an, daß er die Seelen ins Paradies geleitet.

Das Kreuzlied des Venantius Fortunatus (Anal. Hymn. 50, S. 74) hat in der Strophe vier Achtsilbler wie: „Vexílla régis pródeúnt = Des Königs Banner treten vor“; der Reim, meistens noch unrein, verbindet V. 1 mit 2, 3 mit 4. Gepriesen wird der Kreuzesstamm, an dem Christus starb, um die Welt von ihren Sünden zu erlösen.

In der ersten Strophe ist an die Prozession gedacht, bei der dem Himmelskönig zu Ehren seine Feld- und Siegeszeichen, d. i. Kreuz und Fahne, vorangetragen werden. Das Kreuzzeichen birgt das größte christliche Geheimnis: am Kreuz gab Christus sein Leben, um den Menschen das Leben, das ewige,

wiederzugewinnen. Die vierte Strophe zielt auf Psalm 96, 10: „Dicite in gentibus, quia Dominus regnavit (a ligno) = Saget unter den Heiden, daß der Herr König sei (vom Holze her).“ Die eingeklammerte nähere Bestimmung, die in der Vulgata fehlt, muß in der Bibel des Dichters gestanden haben, auch in der der griechischen und lateinischen Kirchenväter, die sie als echt verteidigen und erläutern. In der fünften Strophe ist wohl an die königliche Darstellung Christi am Kreuz gedacht, wie sie die altchristliche Kunst liebte: mit Krone und Purpurmantel angetan. Der Baum des Kreuzes wird in der sechsten Strophe selig gepriesen, weil Christus an seinem Aste hing, der damit selber das Lösegeld bildete, mit dem er die Menschheit loskaufte. Das Kreuz war weiter die Waage, auf der man den Preis wog; der galt so viel, daß man dadurch von der Hölle die Beute wieder erhielt.

Der eine Thron, der vorläufig leer bleibt, ist der des deutschen Königs, der erst am Ende des ersten Teils besetzt wird.

I. Teil, 1. Auftritt

Der eigentlich erste Teil mit den ersten vier Auftritten ist in einem einzigen Dialog-Versmaß gehalten, dem Dreizehnsilbler, überwiegend auch der zweite Teil (bis auf das Vorspiel, die Gesänge der Propheten bzw. des Elias im achten und neunten Auftritt und sechs Langzeilen des Judentums ebenda). Der Dreizehnsilbler ist nicht einheitlich gebaut; am häufigsten begegnet er in der Form, daß er den Einschnitt nach der sechsten Silbe hat, also in einen Sechsenden und einen Siebensilbler zerfällt und beidemale mit Auftakt beginnt wie: „Sub his impérii dilápsa ést potéstas – Bei ihnen ist die Mächt des Reichs zugrúndgegangen.“

Neben dieser Hauptform steht die andre mit dem Einschnitt nach der siebenten Silbe wie: „Hoc énim séniores Gállí pössederúnt = Die Gállier hätten éinst es ín Besitz genómmen.“

Sie kommt aber viel seltener vor, nur etwa $\frac{1}{5}$ so oft wie jene Hauptzeile, und zwar am häufigsten bezeichnenderweise am Anfang, am seltensten am Schluß (dort etwa halb so oft und hier nur $\frac{1}{30}$). Daraus darf man schließen, daß der Dichter von Anfang an, aber im Laufe der Arbeit immer stärker danach strebte, die Hauptform möglichst allein zu verwenden.

V. 2 verweist mit „fuerat = war gewesen“ deutlich auf die Zeit der Antike, die Wiederholung im zweiten und dritten Auftritt aber auf das bestehende deutsch-römische Kaiserreich des Hochmittelalters. Beides galt damals als ein und dasselbe.

V. 4 wird die Trägheit wie vom Archipoeta (Kaiserhymnus, Str. 9, 1) als der Fehler hingestellt, durch den die Vorgänger des jetzigen bzw. des letzten deutsch-römischen Kaisers ihre Macht einbüßten; beidemale steht „desidia = Trägheit“ im Text.

V. 6. Daß die alte Machtstellung des Reichs wiedergewonnen und ihm die Tribute wieder gezahlt werden sollen, fordert auch der Archipoeta für Bar-

barossa, s. Kaiserhymnus, Str. 17, 3 f. Das war das Regierungsprogramm Friedrichs I.

V. 9. Die damals allgemein bekannte Kriegstüchtigkeit der Franzosen rühmt z. B. Papst Eugen III.; er nennt sie in seinem Aufruf zum Kreuzzug „die tapferen und wackeren Streiter (Francorum regni fortissimos et strenuos bellatores)“.

V. 21 ff. Die Regiebemerkung davor („Quibus ille“) ergänze ich nach I, 3, V. 19. Der französische König verteidigt den alten westfränkischen Standpunkt, daß er mehr Recht auf die Kaiserwürde besäße als der deutsche König, weil seine Vorfahren, „die alten Gallier“, einst die Kaiserwürde innegehabt hätten und er sie von ihnen geerbt hätte. Die Franken, an die das Imperium durch die Kaiserkrönung Karls des Großen kam, sind nach der Prophezeiung die letzten, die es haben sollen. Die Westfranken, bei denen die Karolinger noch etwa 75 Jahre länger regierten als bei den Ostfranken, erkannten die Ottonen nicht als berechtigte Nachfolger der Karolinger in der Kaisertradition an.

V. 27 „superbi – elati“ ist biblisch („hoffärtig, ruhmredig“, z. B. Römer 1, 30).

V. 33 ist biblisch („ante ruinam exaltatur spiritus = Stolzer Mut kommt vor dem Fall“ Sprüche 16, 18).

V. 36 „sub pedibus conterere“ biblisch („unter ... Füße zertreten“, z. B. Klagelieder Jeremiae 3, 34).

V. 49 fehlt eine Silbe im Original.

I. Teil, 2.–3. Auftritt

V. 2. Anders als im ersten Auftritt heißt es jetzt: „Alles, was die Welt besitzt, ist (est) Eigentum der Römer“, d. h. dem jetzt bestehenden Römerreich ist die ganze Welt untertan. Vgl. zu V. 2 des ersten Auftritts. Auch bei den andern Wiederholungen sind die Abweichungen selten und gering, vgl. V. 9 f., 11, 18, 20 in beiden Auftritten mit den entsprechenden Versen des ersten.

Von 2, V. 11–18 ist in der Handschrift nur die erste Vershälfte ausgeführt und dann mit „etc., ibi mutantes = usw., hier ändernd“ übergeleitet zu V. 17–18.

Nach V. 20 sind 21–24 gespart (dafür steht nach V. 20 „etc.“), nach der ersten Hälfte von 25 das Übrige bis V. 28 Ende (dafür „etc.“), nach der ersten Hälfte von 31 das Übrige bis V. 32 Ende (dafür „etc.“), und nach der ersten Hälfte von 32 das Übrige bis V. 38 Ende (dafür „etc.“).

Von 3, V. 1–10 steht nur die erste Hälfte von 1 in der Handschrift, danach „etc.“. Nach V. 12 sind 13–18 gespart (dafür „etc.“), nach der ersten Hälfte von 19 und 25 das Übrige bis 24 Ende und 30 Ende (dafür „etc.“).

Der dritte Auftritt schließt in der Handschrift mit der Regiebemerkung nach V. 30. V. 31–38 mit der Regiebemerkung dazwischen sind aus dem zweiten Auftritt ergänzt.

I. Teil, 4. Auftritt

Der König von Babylon bringt seine heidnische Gesinnung auch darin zum Ausdruck, daß er Worte und Gedanken, die die Heidenschaft im Vorspiel vorbrachte, wieder benutzt, s. besonders „ritum antiquitatis = alten Glaubensbrauch“ V. 3 wie im Vorspiel Str. 1, 7 der Heidenschaft.

V. 12 nach Psalm 18, 49: „Liberator de inimicis meis = der mich errettet von meinen Feinden.“

V. 15 nach Psalm 79, 1: „Deus, venerunt gentes in hereditatem tuam = Herr, es sind Heiden in dein Erbe gefallen.“

V. 17 biblisch (z. B. „ubi steterunt pedes sacerdotum = von dem Ort, da die Füße der Priester also stehen“ Josua 4, 3).

V. 19. Die Regiebemerkung („Quibus ille“) ist wie I, 1, V. 21 ergänzt.

V. 23 ist „viriliter agere“ biblisch („sei getrost“ 5. Mose 31, 6; „Sei unverzagt“ Josua 1, 18).

V. 27 f. nach 2. Chronika 20, 17: „Tantummodo confidenter state et videbitis auxilium Domini super vos: o Juda et Jerusalem, nolite timere nec paveatis: cras egrediemini contra eos, et Dominus erit vobiscum = Tretet nur hin und stehet und sehet das Heil des Herrn, der mit euch ist, Juda und Jerusalem. Fürchtet euch nicht und zaget nicht; morgen ziehet aus wider sie; der Herr ist mit euch.“

Nach V. 30 ist der Text des Chors nur mit „Judea (nicht Juda!) et Jerusalem“ angegeben; diese Worte sind die einzigen, die in der Handschrift mit Neumen versehen sind. Damit ist deutlich angekündigt, daß hier „die allbekannte kirchliche Antiphone“ gemeint ist, nicht die Wiederholung der Verse 27 ff. Der Text nach C. Marbach, Carmina Scripturarum, 1907, S. 38. Der Chor muß zum mindesten die christlichen Reiche vertreten; er dürfte als derselbe gedacht sein, der im Vorspiel der Christenheit beisteht.

In der Regiebemerkung vor V. 31 heißt es „cum sceptro et imperio“. Schreibmüller im Pfälzischen Museum 47, 1930, S. 193, Anm. 2, klärt die umstrittene Stelle, indem er für „imperium“ die Bedeutung „Reichsinsignien“ wahrscheinlich macht.

V. 32 ist Gott als „König der Könige“ biblisch.

V. 37 biblisch (Sprüche Salomos 8, 15: „Per me reges regnant = durch mich regieren die Könige“).

In der letzten Regiebemerkung ist mit dem Thron des alten Königreichs, auf den der Kaiser zurückkehrt, der bisher leer gebliebene Thron des deutschen Königs gemeint.

II. Teil, Vorspiel

Das ganze Vorspiel ist in der Handschrift nur mit den wenigen Worten gekennzeichnet: „Cum Ecclesia et Gentilitas et Synagoga vicissim cantant ut supra = Während die Christenheit und die Heidenschaft und das Judentum nacheinander wie oben singen.“ Danach wäre entgegen dem ersten Teil die Christenheit nicht an den Schluß, sondern an den Anfang zu stellen. Für diese

Umstellung läßt sich aber kein Grund finden. Bei Wiederholung pflegt der Dichter sonst das Alte möglichst unverändert zu übernehmen. Der Schreiber scheint die drei hier nach dem Alphabet geordnet zu haben. Ich behalte daher die Reihenfolge des ersten Teils bei.

II. Teil, 1. Auftritt

Dem Antichrist zur Seite stehn einerseits die Heuchelei und die Ketzerei, andererseits die Heuchler. Die ersten beiden sind Personifikationen wie die Barmherzigkeit und die Gerechtigkeit, die die Christenheit begleiten, die Heuchler aber Menschen, die in die Handlung eingreifen. Zwischen den beiden Gruppen, die dem Antichrist helfen, besteht derselbe Unterschied wie zwischen der Heidenschaft und dem König von Babylon: beide verkörpern dieselbe Idee, die einen freilich nur dadurch, daß sie besondere Eigenschaften darstellen, die andern aber dadurch, daß sie aktiv mitspielen. Beide sind Diener des Antichrist und des Teufels, beide Verführer, nicht Verführte. Sie wissen, daß der Antichrist der Feind Christi ist, betrachten aber und geben ihn als Christus aus; sie glauben nicht, daß sie heucheln, und sind erbost, als man sie so bezeichnet. Ebenso wenig nennen sie ihren Herrn den Antichrist, auch er selber nennt sich nicht so. In ihrem Lager gelten also die Bezeichnungen Antichrist, Heuchler usw. nicht, wohl aber im christlichen und tragen hier verurteilenden Charakter. — R. Bauerreiß (Studien und Mitteilungen des Bened.-Ordens 62, 1950, S. 228) setzt die Heuchler mit den Kreuzzugsheuchlern in der Weltchronik des Ekkehard von Aura gleich; mit ihnen werde auch auf eine bestimmte Gruppe in der Kirche gezielt.

In der Regiebemerkung wird die Demut der Heuchler „scheinbar“ genannt, weil sie vom wahren, d. h. christlichen Standpunkt aus Hoffart ist.

In der zweiten Regiebemerkung ist über die Kostümierung des Antichrist überliefert „sub aliis indutus lorica = unter andern angetan mit einem Brustpanzer“. Hier kann, wie Michaelis S. 78 vorschlägt, „indumentis“ hinter „aliis“ zu ergänzen sein, zum mindesten ist damit gemeint: „unter andern Kleidungsstücken“. Die Regiebemerkung nach V. 16 des zweiten Auftritts ist zwar im lateinischen Text nicht eindeutig („exuentes ei superiora indumenta = die Heuchler ziehn sich – oder: dem Antichrist – das Obergewand aus“, je nachdem ob man „ei“ als Nominativ „diese“ = die Heuchler oder als Dativ „ihm“ = dem Antichrist auffaßt); doch muß diese Stelle mit unsrer in Verbindung stehn, d. h. die andern Kleidungsstücke hier und das Obergewand dort identisch sein. Damit steht nicht im Widerspruch, daß man sich die Heuchler am besten ebenso gekleidet denkt, daß sie nämlich ihre Schwerter erstan unter der Oberkleidung verborgen tragen. Antichrist wie Heuchler sind Wölfe im Schafspelz.

Im ersten Auftritt erscheint der Antichrist mit seiner Begleitung zum erstenmal auf der Bühne. Er ist die einzige von den Personen dieser Welt, die nicht am Anfang aufmarschiert. Sein Auftrittslied schließt sich zwar an die wiederholten Auftrittslieder der Heidenschaft, des Judentums und der Christenheit

enger an, unterscheidet sich aber deutlich von ihnen dadurch, daß es nicht nur wie jene die Rolle, die sein Träger spielt, charakterisiert, sondern von der ersten Strophe an die Handlung einleitet und die dazu nötigen Befehle angibt; in der vierten Strophe wendet sich sogar jeder Vers an einen andern der beiden Gefährten. Vor allem gehören die fünf Strophen gar nicht alle dem Antichrist: in der letzten geben Heuchelei und Ketzerei Antwort, erst zusammen und dann einzeln.

Die Strophe besteht aus zwei Achtsilblern wie: „*Méi régni vénit hórà* = Meine Stunde hat geschlagen“ und zwei Elfsilblern wie: „*Fiat, út conscéndam régni sóliúm* = Jetzt durch euch, daß ich des Reiches Thron besteig.“

Der Dichter strebte offenbar danach, den Einschnitt im Achtsilbler nach der vierten Silbe und im Elfsilbler nach der sechsten anzubringen.

Str. I, V. 1 ist biblisch: „*venit hora mea* = meine Stunde ist . . . gekommen“ Johannes 2, 4.

Die Aufträge, die die Heuchelei und die Ketzerei vom Antichrist erhalten und annehmen (s. die vierte und fünfte Strophe), führen nicht sie aus, sondern die Heuchler, s. 2. Auftritt V. 9 f.

II. Teil, 2. Auftritt

V. 1 „*Sacra religio*“ bedeutet sonst das Ordensleben, hier allgemein für religiöses Leben, vgl. R. Bauerreiß, Studien u. Mitteilungen des Bened.-Ordens 62, 1950, S. 228.

V. 3 erste Hälfte biblisch: „*ut quid perditio haec?* = Wozu dient diese Vergeudung?“ Matthäus 26, 8. – Faleratus, eigentlich vom Pferd (prächtig aufgezäumt), bedeutet: „prächtige Waffen tragend oder überhaupt prächtig geschmückt“ und zielt auf die Weltlichkeit der Geistlichen.

V. 7 klingt an Lukas 1, 34 an: „*Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognovi?* = Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß.“

Zur Regiebemerkung nach V. 16 vgl. zu II, 1.

V. 17. Die Worte der Heuchler sind aus Psalm 89, 14 übernommen, ohne sie in die Versform umzugießen.

V. 24 „*Verzicht* = *discessio*“. *Discessio* bedeutet bei Adso, der Quelle des „Spiels“, „Abfall“. Nach dem Wort des Apostels Paulus (2. Thessalonicher 2, 3) werde der Antichrist erst nach dem vollzogenen Abfall erscheinen, d. i. erst nachdem alle Reiche vom Römerreich abgefallen seien, die ihm vorher untertan waren (*nisi venerit discessio primum, id est nisi prius discesserint omnia regna a Romano imperio, que pridem subdita erant*). Wenn der letzte und größte König, ein Franzose, in Jerusalem Szepter und Krone niederlege, werde das der Abschluß und die Vollendung des Reichs der Römer und Christen sein (*finis et consummatio Romanorum Christianorumque imperii*). Hier ist damit diese Handlung gemeint (vgl. den Schluß des ersten Teils), „*discessio*“ aber auf den Kaiser bezogen im Sinne „*Verzicht*, *Rücktritt*, *Amts-niederlegung*“ (siehe Michaelis S. 73 f., dessen Beziehung dieser Stelle auf Pseudo-Methodius aber nicht wahrscheinlich ist). Da hier die Bedeutung „*Abfall vom*

Glauben“ mitzuschwingen scheint, wurde „*discessio*“ mit „*Verzicht* und *Abfall*“ wiedergegeben.

Zur Regiebemerkung am Schluß: die Christenheit war erst am Ende des ersten Teils in den Tempel des Herrn gegangen. Vorher hatte sie mit dem Kaiser und Papst zusammen gegenüber im Westen gethront.

II. Teil, 3. Auftritt

In der Regiebemerkung zu Anfang heißen die, die der Antichrist schickt, „*nuntios* = *Gesandte*“. Daß damit die Heuchler gemeint sind, versteht sich von selbst und geht auch daraus hervor, daß sie in den folgenden Auftritten „*ypocritas* = *Heuchler*“ genannt werden.

V. 10 „*von Vaters Burg entsendet*“ wie in dem berühmten Hymnus „*Pange, lingua, gloriosi*“ des Venantius Fortunatus Str. 4 (*Missus est ab arce patris*).

V. 16 nach dem lateinischen Text wörtlich: „*Wirst du mit den Deinen durch die Schärfe des Schwertes untergehen*“; darin biblisch, z. B. 4. Mose 21, 24: „*in ore gladii* = *mit der Schärfe des Schwerts*“.

Die Regiebemerkung nach V. 20 lautet: „*Et hoc iterans venit ad presentiam Antichristi et stans coram eo cantat* = Und dies wiederholend kommt er vor den Antichrist und singt, vor ihm stehend“; darauf folgen V. 25–6. Die Verse 21–4 sind also nicht ausgeführt.

V. 26 deutet Michaelis S. 63: „*Ich erbitte meine Souveränität unter deiner Souveränität*.“

V. 27/8 schon im ersten Teil verwendet, da aber auf den Kaiser bezogen (im 1.–3. Auftritt) und nur in der zweiten Hälfte der zweiten Langzeile geändert (hier: „*cunctorum creatorem* – den Allschöpfer“ und dort: „*solum imperatorem* – allein als Kaiser“).

II. Teil, 4. Auftritt

V. 5 „*Horum subtilitas* = *ihren scharfen Sinn*“ zielt auf die Überspitzung, die die Theologie damals gerade in Frankreich erfuhr. Michaelis will es spezieller fassen als blutigen Hohn auf Abälard und als Zeichen zisterziensischer und Bernhard von Clairvaux zugeneigter Gesinnung (S. 82).

Von V. 7–16 steht im lateinischen Text nur die erste Hälfte des ersten Verses, danach: „*etc. ultimam clausulam ista commutantes* = den letzten Schluß mit folgendem vertauschend“ und dann V. 15/6, die ja ganz anders lauten als V. 15/6 im dritten Auftritt. Jene hätten nicht zu den Geschenken gepaßt, mit denen der Antichrist den französischen König gewinnt.

Von V. 17/20 steht im lateinischen Text der Handschrift nur die erste Hälfte von 17, danach „*etc.*“.

Die Regiebemerkung nach V. 20 lautet in der Handschrift: „*Et hoc iterans venit ad presentiam Antichristi et . . . offert . . .* = Und dies wiederholend be-

gibt er sich vor den Antichrist und bietet..."; die vier Verse 21/4 sind nicht ausgeführt.

Von V. 25/6 und 27/8 ist in der Handschrift nur die erste Halbzeile aufgenommen, danach beidemale „etc.“.

II. Teil, 5. Auftritt

Von V. 7/16 enthält der Text der Handschrift nur die erste Halbzeile und dann nach der Bemerkung: „etc. ultimum versum iterum isto commutantes = die letzte Strophe wieder mit folgender vertauschend“ V. 15/6, die sich dem andern Ton gegenüber dem deutschen König anpassen.

V. 24 biblisch: „corruere gladio = durch das Schwert fällen“ z. B. Jesaja 37, 7; „ultor iniquitatum gladius est = das Schwert ist der Zorn über die Missetat“ Hiob 19, 29.

V. 25 nach Apostelgeschichte 8, 20: „Pecunia tecum sit in perditionem = daß du verdammt werdest mit deinem Gelde.“

V. 30 biblisch: „gens, quae subiecerit cervicem suam sub iugo = welches Volk seinen Hals ergibt unter das Joch“ Jeremia 27, 11.

V. 32. Die sprichwörtliche Wendung „Furor Teutonicus“ hier wie auch später lobend von der deutschen Kampfbegeisterung, ihrer ungestümen Tapferkeit, der nichts gewachsen ist. Nach E. Dümmler „Über den furor Teutonicus“ (Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1897, S. 112 ff.) im Mittelalter zuerst um 1100 belegt, vorher aber schon in der Antike gebräuchlich (Lukan), und im Ausland meistens, aber auch öfter in Deutschland tadelnd vom sinnlosen, unvorsichtigen Draufgehn oder Trotz.

V. 39 biblisch vom Antichrist und den Seinen als „des Verderbens Scharen“, s. „filius perditionis – das Kind des Verderbens“ 2. Thessalonicher 2, 3 oder „sectas perditionis = verderbliche Sekten“ 2. Petri 2, 1.

V. 45 biblisch, s. z. B. Daniel 2, 47 „Deus vester Deus deorum est et Dominus regum = Euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige.“

Von V. 49/52, die V. 39/42 wiederholen, steht in der Handschrift nur die erste Halbzeile, danach „etc.“.

V. 55 biblisch, s. z. B. Josua 22, 31: „Quod nobiscum sit Deus = daß der Herr unter uns ist.“

V. 59 f. bemerkt W. Meyer S. 163: „Das soll wohl heißen: die von mir freiwillig aufgebene, von dem Antichrist durch Trug erschlichene kaiserliche Machtbefugnis läßt sich durch Blut wiedererwerben, und so, als Sieger über die ganze Christenheit, halte ich, wenn auch nicht den Titel, so doch den Glanz der kaiserlichen Herrschaft fest.“

V. 61 nach Matthäus 12, 39: „Generatio mala et adultera signum querit = die böse und ehebrecherische Art sucht ein Zeichen.“

V. 62 biblisch: „Surge velociter – stehe behende auf“ Apostelgeschichte 12, 7.

Von V. 65/6 steht nur die erste Halbzeile in der Handschrift, danach „etc.“.

V. 69/70 nach Matthäus 11, 5: „claudi ambulat, leprosi mundantur, ...

mortui resurgunt = die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, ... die Toten stehen auf.“

In der Regiebemerkung nach V. 60 heißt es in der Handschrift wörtlich: „Quidam simulans se in prelio occisum = einer, der sich so stellt, als ob er in der Schlacht getötet sei.“ Diese Formulierung fällt völlig aus dem Rahmen; denn auch der Lahme, der Aussätzige wie überhaupt alle Personen des Spiels „stellen sich nur, als ob“.

V. 72 ist in der Handschrift ausgelassen. Mit Vetter S. 327 Anm. 3 suche ich eine Ergänzung nach dem öfter wiederholten Vers, der zuerst im ersten Auftritt des ersten Teils begegnet (V. 52). Anders Michaelis S. 76: „Quem signis talibus probatum intuemur = Der ist der rechte, wie uns diese Wunder zeigen.“

V. 73/8 sind in der Handschrift nicht ausgeführt, die Regiebemerkung nach V. 72 besagt vielmehr nur: „hoc idem cantans = dasselbe singend“.

Von V. 79/80 und 81/2 steht in der Handschrift nur die erste Halbzeile, danach jeweils „etc.“.

II. Teil, 6. Auftritt

V. 3/4 biblisch: „Quod maneat in eternum, sempiternum habet sacerdotium = darum daß er bleibt ewiglich, hat er ein unvergängliches Priestertum“ Hebräer 7, 24.

V. 5 ist „Götzendienst“ biblisch, z. B. 1. Korinther 10, 14: „idolorum cultura = Götzendienst“.

V. 7 ff. bringt die Heidenschaft dieselben Gedanken wie in ihrem Auftrittslied vor und benutzt auch die gleichen Worte, s. V. 11 „ritum antiquitatis = alten Glaubensbrauch“ wie im Vorspiel Str. 1, 7 – „Diis discrimina = verschiedene Gottheit den Göttern“ wie dort Str. 3, 4.

Von V. 15/6 und 17/18 steht in der Handschrift nur jeweils die erste Halbzeile, danach „etc.“.

V. 19/20 ist der Schluß des Huldigungsgesangs der Könige aus dem ersten Teil, zuerst am Ende des ersten Auftritts.

II. Teil, 7. Auftritt

V. 5 f. biblisch, s. z. B. 5. Mose 7, 6: „populus peculiaris = Volk des Eigentums“ und 1. Petri 2, 9: „genus electum, regale sacerdotium, gens sancta = das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk.“

V. 11 biblisch: „Ecce mysterium = Siehe, ... ein Geheimnis“ 1. Korinther 15, 51.

V. 15 klingt an Lukas 1, 52 an: „Deposuit potentes de sede et exaltavit humiles = er stoßet die Gewaltigen vom Stuhl und erhebet die Niedrigen.“

V. 16 nach 1. Korinther 15, 27: „Omnia subiecit sub pedibus eius = er hat ihm alles unter seine Füße getan.“

V. 17 aus Jesaja 60, 1: „Surge, illuminare, Jerusalem = Mache dich auf, werde licht!“

- V. 21 nach Michaelis S. 68 Anm. 1 aus der Weihnachtsliturgie.
 V. 25 „Confusio“ (Verwirrung) interpretiert Babylon, das auch „civitas confusionis“ genannt wird: Gemeint ist die Sprachverwirrung.
 V. 27 aus Jesaja 60, 3: „Ambulabunt gentes in lumine tuo = die Heiden werden in deinem Lichte wandeln.“

II. Teil, 8. Auftritt

Den Propheten hat der Dichter zur Charakterisierung ein eignes Versmaß gegeben, hier wie im folgenden Auftritt (V. 13/4 und 21/4): den Elfsilbler, den er stets nach der vierten Silbe einschneidet: „Vérbum pátris habéns divínitátèm = Wórt des Váters, ín dém die Gottheit wáltet“.

V. 1 nach Johannis 1, 1: „Verbum erat apud Deum, et Deus erat verbum = das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“

V. 2 ff. liegt das Glaubensbekenntnis zugrunde.

V. 7 klingt an Matthäus 8, 17 an: „Ipse infirmitates nostras accepit = er hat unsere Schwachheiten auf sich genommen.“

V. 23 nach 5. Mose 32, 26: „Ubinam sunt? = wo sind sie?“

V. 24 aus 1. Korinther 10, 11: „In quos fines seculorum devenerunt = auf welche das Ende der Welten gekommen ist.“

V. 29 biblisch: „Homo peccati, filius perditionis = der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens“ 2. Thessalonicher 2, 3. Vgl. zu II, 5 V. 39.

Zu V. 30 vgl. Offenbarung Johannis 18, 2: „Babylon magna facta est habitatio daemoniorum = Babylon, die große, (ist) ... eine Behausung der Teufel geworden.“

Die zweite Halbzeile von 31 und die ganze Zeile 32 fehlen in der Handschrift und sind im Sinne von Michaelis S. 75 ergänzt, wenn auch nicht wörtlich übernommen. Anhalt boten V. 5/6 des neunten Auftritts, die an dieser Stelle ähnliche Worte vorauszusetzen scheinen. Der danach vermutlich auch hier angerufene Schriftzeuge ist Jesaja („Qui beatificant populum istum, seducentes = die Leiter dieses Volks sind Verführer“ 9, 15 ff.).

In der Regiebemerkung nach V. 32 wird dem Judentum die aus der bildenden Kunst bekannte Binde von den Augen genommen und so sehend gemacht, daß sie den wahren Christus erkennen kann.

V. 37–40 ist das Bekenntnis des Judentums zur Trinität ebenso wie in V. 31/2 des folgenden Auftritts in einem besonderen Metrum gehalten, im Vierzehnsilbler, der in der Mitte eingeschnitten ist wie: „Vère páter déus ést, cúius únigénitús = Vater ist ja wahrhaft Gott, dessen Eingeborne heißt.“

II. Teil, 9. Auftritt

V. 8 überliefert die Handschrift „ius mei nominis = das Recht meines Namens“. Mit W. Meyer lese ich aber „numinis = der Gottheit“ nach V. 2 („honor divinitatis = Gottesehr“), zumal auch V. 9 auf V. 3 zurückgreift

(„senes = Älteste“). Zwar bringt im zehnten Auftritt V. 16 „Viri mei nominis = Männer meines Namens“, vom Antichrist gesagt (vgl. Hesekiel 36, 20 und 23: „Nomen sanctum bzw. magnum meum = meinen heiligen – großen Namen“); aber hier V. 26 „Divini numinis = Gottes Majestät“ vom Antichrist und sogar in seinem Munde.

Über das besondere Versmaß der Propheten in 13/4 s. zu II, 8.

V. 14 les ich mit W. Meyer statt „ministris“ den Vokativ „ministri“.

V. 15 „Doctrina vanitatis = des Irrtums Lehre“ mit W. Meyer statt des verderbten „proprietas“ der Handschrift eingesetzt, vgl. V. 3 „doctores vanitatis = Lehrer der Eitelkeit.“ B. Bischoff vermutet: „error (cultus, sermo) proprietas = eure eigene Irrlehre (Rede) – bringt euch um den Verstand.“

V. 20 nach Jesaja 8, 14: „Lapidem offensionis = ein Stein des Anstoßens.“

V. 21/4 wieder im besonderen Versmaß der Propheten, s. zu II, 8.

V. 29 biblisch, s. z. B. Psalm 44, 23: „Aestimati sicut oves occisionis = geachtet wie Schlachtschafe.“

V. 30 = V. 40 des fünften Auftritts.

V. 31/2 benutzt das Judentum für sein neues Bekenntnis zu Christus wieder den Vierzehnsilbler, s. zu II, 8, V. 37.

Vom letzten Gesang der Christenheit steht in der Handschrift nur: „Fasciculus mirre dilectus meus mihi = mein Geliebter ist mir das Balsambündel“ Hohelied Salomos 1, 13. Dazu wurde noch die zweite Hälfte dieses Verses und der folgende gefügt.

II. Teil, 10. Auftritt

V. 2 klingt Matthäus 4, 8 an: „Regna mundi et gloria = alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit.“

V. 3 scheint die Überlieferung „(manus) ima“ verderbt aus „una“ – gemeint ist die eine eigene Hand des Antichrist –; „una“ wird durch den Gegensatz zu „cuncta“ gestützt.

Nach V. 6 fehlt in der Handschrift die Entsendung und die Botschaft der Gesandten, was beides ergänzt werden muß. Dort folgt also gleich: „Tunc omnes reges ... = Alle Könige ...“

Von V. 11/4 steht in der Handschrift nur die erste Halbzeile, danach „etc.“.

V. 15 wurde die Regiebemerkung wie I, 1, V. 21 ergänzt.

V. 20 biblisch: „Pax et securitas = es ist Friede, es hat keine Gefahr“ 1. Thessalonicher 5, 3. Der ganze Bibelvers heißt: „Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entliehen.“

V. 40 „Corona“ ist die Schlußfigur des Schwerttanzspiels, s. A. Hauck in der Germ.-Roman. Monatsschrift NF. 2 (1951), S. 11 ff.

Die beiden Schlußgesänge der Christenheit sind Psalm 52, 9/10 und Offen-

barung Johannis 19, 5. In der Handschrift stehn nur die Anfänge, so vom ersten: „Ecce homo, qui non posuit deum adiutorem suum = Siehe, das ist der Mann, der Gott nicht für seinen Trost hielt“, und „Ego autem sicut oliva fructifera in domo dei = Ich aber werde bleiben wie ein grüner Ölbaum im Hause Gottes“; vom zweiten: „Laude dicite deo nostro = Lobet unsern Gott.“

Vertonungen des Ludus de Antichristo:

1. Vom Kaiserreich und Antichrist, Ludus de Antichristo, erneut von Wolf-Herbert Deus, in Töne gebracht von Walther Hensel, Bärenreiter-Verlag Kassel 1932.
2. Zu erhalten von G. Schwarz, Direktor der Kirchenmusikschule Berlin-Spandau, s. Gottfried Hasenkamp, Das Spiel vom Antichrist, Münster-Westf. 1932, S. 39.

Über die Aufführungsform des Ludus de Antichristo:

Werner Pleister im Deutschen Volkstum 1, 1932, S. 122 ff. (Der Gesamteindruck der Aufführung, die die Fichte-Gesellschaft im Johannesstift in Spandau veranstaltete, war „die Gewißheit, daß diese strenge Ordnung des mittelalterlichen politischen Spiels wieder zu den heutigen Menschen zu sprechen vermag“).

Abkürzungen in den Erläuterungen zum „Spiel“:

- Anal. Hymn. = Analecta Hymnica, her. von G. M. Dreyes und Cl. Blume, 55 Bände, 1886 ff.
- Michaelis = E. A. F. Michaelis, Zum Ludus de Antichristo in der Zeitschrift für deutsches Altertum 54 (1913), S. 61 ff.
- W. Meyer = Ausgabe des Ludus de Antichristo, jetzt in den Gesammelten Abhandlungen zur mittelalterlichen Rythmik I (1905), S. 150 ff.
- Schultze-Jahde = Das Tegernseer Antichristspiel... her. von K. Schultze-Jahde (Eclogae Graecolatinae 67) 1932.
- Vetter = F. Vetter, Das Tegernseer Spiel vom Deutschen Kaisertum und vom Antichrist im Münchener Museum 2 (1913/4), S. 279 ff.
- Die in den letzten Jahren erschienene Literatur über den „Ludus“ trug ich im Verfasserlexikon, „Die deutsche Literatur des Mittelalters“ V, 1955, S. 632/34 nach.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Hrotsvit von Gandersheim, „Dulcitius“	5
2. Hrotsvit von Gandersheim, „Abraham“	39
3. Das Nikolaus-Spiel von den drei Jungfrauen	91
4. Die Osterfeier nach Äthelwold von Winchester	99
5. Das Klosterneuburger Osterspiel	107
6. Die Weihnachtsfeier von Padua	127
7. Das Benediktbeurer Weihnachtsspiel	131
8. Das Spiel vom deutschen Kaiser und vom Antichrist	179

Nachwort

1. Zum Inhalt und zur Übersetzung	243
2. Zu Hrotsvit von Gandersheim	257
3. Zum Nikolaus-Spiel von den drei Jungfrauen	259
4. Zur Osterfeier nach Äthelwold von Winchester	261
5. Zum Klosterneuburger Osterspiel	261
6. Zur Weihnachtsfeier von Padua	263
7. Zum Benediktbeurer Weihnachtsspiel	263
8. Zum Spiel vom deutschen Kaiser und vom Antichrist	267

